



Commune de B E R T R A N G E

BULL ETIN

01/25

The background image shows a festival scene with a wooden signpost in the foreground. The signpost has several directional signs pointing in different directions, with text in various languages including 'POMPEËN', 'FC SPORTING', 'CLUB DES JEUNES', 'FREE CHAPTER', 'FOYER DE LA FEMME', 'CLUB DES JEUNES', and 'CITROËN'. In the background, there are buildings, trees, and a crowd of people. A red semi-transparent overlay covers the middle part of the image, where the event information is placed.

MOVING SHADOWS | 23.05.2025

@ ArcA

Début: 20.00 heures

Entrée: 25 € / Kulturpass: 1,50 €

www.luxembourgticket.lu

BICHERBUS | 28.05.2025

Bibliothèque sur roues

@ rue Atert, 10.30 – 11.20 Auer

PATRIDIOT | 05.06.2025

@ ArcA

Début: 20.00 heures

Entrée: 20 € / Kulturpass: 1,50 €

www.luxembourgticket.lu

AGENDA

FAMILYDAY | 07.06.2025

@ Parc Central
Organisation: Commission Famille
De 11.00 à 20.00 heures

BABBELTREFF | 12.06.2025

@ Maison Schauenburg
Début: 19.00 heures
Veuillez confirmer votre présence: babbeltreff@bertrange.lu
Délai d'inscription: le mercredi précédant le Babbeltreff

NUIT DU SPORT – BARTRENG **BEWEEGT SECH** | 14.06.2025

@ Centre Atert et alentours
Organisation: Commission des Sports



DER GEMEINDERAT

DP



Monique Smit-Thijs



Youri De Smet



Frank Colabianchi



Frank Demuyser



Marc Lang



Francine Moro Oliveira Costa



Nadine Philippe

CSV



Nadine Schares



Guy Weirich



Marc Rauchs

Déi Gréng



Roger Miller



Gabriella Damjanovic

LSAP



Yolande Schuster



BERICHT ÜBER DIE GEMEINDERATSSITZUNG

VOM 11. DEZEMBER 2024 UM 08.00 UHR

Anwesend:

DP

Monique SMIT-THIJS (Bürgermeister)
Youri DE SMET (Schöffe)
Frank COLABIANCHI (Schöffe)
Frank DEMUYSER (Rat)
Marc LANG (Rat)
Francine MORO (Rätin)
Nadine PHILIPPE (Rätin)

CSV

Nadine SCHARES (Rätin)
Guy WEIRICH (Rat)
Marc RAUCHS (Rat)

LSAP

Yolande SCHUSTER (Rätin)

déi gréng

Roger MILLER (Rat)
Gabriella DAMJANOVIC (Rätin)

Georges FRANCK (Gemeindesekretär)
Sophie HUMBERT (stellvertretende Gemeindesekretärin)

Entschuldigt: Roger MILLER (Rat/déi gréng, für die Punkte 1, 3), Marc RAUCHS (Rat/CSV, Stimmrechtsvertretung an Rätin SCHARES für den Punkt 7)

Tagesordnung

In öffentlicher Sitzung:

01. | Genehmigung der Tagesordnung

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit:

02. | Personalwesen
A. SEA: Kündigung eines Gemeindeangestellten
B. Gemeindepersonal: Ernennung von zwei Gemeindebeamten

In öffentlicher Sitzung:

03. | Informationen und Korrespondenz
04. | Projekte
A. Kostenvoranschlag bezüglich der Erneuerung von 4 Tennisfeldern:
Genehmigung
05. | Notarielle Akte
A. Notarieller Akt bezüglich des Kaufs einer Parzelle gelegen auf
„Hiermesweiher“: Genehmigung
B. Notarieller Akt bezüglich des Kaufes mehrerer Parzellen gelegen in
Bartringen

06. | Personalwesen
A. Konversion der Untergruppe eines Postens für einen
Gemeindebeamten: Genehmigung
B. Schaffung eines Postens für einen Gemeindeangestellten
07. | Finanzen
A. Angepasster Haushalt 2024 und Haushalt 2025)



In öffentlicher Sitzung:

01. Genehmigung der Tagesordnung

Bürgermeister Smit-Thijs fragt, ob die Gemeinderäte die Tagesordnung genehmigen.

Der Gemeinderat genehmigt die Tagesordnung einstimmig.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit:

02. Personalwesen

A. SEA: Kündigung eines Gemeindeangestellten

Da die Beratung in geschlossener Sitzung stattfand, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass an dieser Stelle keine Angaben gemacht werden. (Anm. der Redaktion)

B. Gemeindepersonal: Ernennung von zwei Gemeindebeamten

Da die Beratung in geschlossener Sitzung stattfand, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass an dieser Stelle keine Angaben gemacht werden. (Anm. der Redaktion)

In öffentlicher Sitzung:

03. Informationen und Korrespondenz

Bürgermeister Smit-Thijs informiert die Gemeinderäte darüber, dass in geschlossener Sitzung die Kündigung eines Gemeindeangestellten sowie die definitive Ernennung eines Gemeindebeamten angenommen wurden, jedoch kein Kandidat für den zu besetzenden Posten gestimmt wurde.

Die Einwohnerzahl beläuft sich auf den Tag auf 9.060 Personen.

Der Kassenstand beträgt 18,5 Millionen €.

04. Projekte

A. Kostenvoranschlag bezüglich der Erneuerung von 4 Tennisfeldern: Genehmigung

Bürgermeister Smit-Thijs gibt an, dass es sich bei diesem Punkt um den Kostenvoranschlag für die vier Tennisfelder neben dem Centre Atert handele. Man müsse die Sandplätze erneuern. So habe man zusammen mit dem Tennisverein verschiedene Möglichkeiten besprochen und habe folgende Option zurückbehalten: Um eine Spielfläche bieten zu können, die für einen Großteil der Spieler geeignet, länger im Jahr spielbar und einfacher im Unterhalt sei, wandle man die Plätze in Hard Courts mit Acrylbelag um. Der Kostenvoranschlag belaufe sich auf 1,1 Millionen Euro.

Rätin Schares gibt an, dass sie es gut finde, dass dies gemeinsam mit dem Tennisverein beschlossen wurde. Habe man die Möglichkeit zur Überdeckung überprüft respektive wäre hierfür überhaupt genug Platz gewesen? In diesem Zusammenhang wolle sie auch nachfragen, ob es Überlegungen bezüglich Paddle-Feldern gebe? Oder gebe es hier kein Interesse?

Bürgermeister Smit-Thijs erklärt, dass die Tennisfelder in schlechtem Zustand seien und erneuert werden müssten. Man habe die Möglichkeit einer Überdeckung in Betracht gezogen. Jedoch koste dieser Aufbau eine horrend Summe und sei auch energietechnisch nicht vertretbar. Man habe auch über Paddle-Felder gesprochen. Hier müsse man zuerst eine geeignete Parzelle finden, da diese Sportart, so sei es ihr zugetragen worden, noch mehr Lärm mache als Tennis.

Schöffe Colabianchi ergänzt, dass seit jeher die Entscheidungen gemeinsam mit dem Tennisverein getroffen wurden. Schon der erste Belag, der aus synthetischem Granulat bestanden habe, sei auf Wunsch des Vereins verlegt worden. Ebenso habe es sich mit den späteren Sandplätzen verhalten. Zum Thema Paddle wolle er sagen, dass vor etlichen Jahren der ehemalige Tennisstar Henri Leconte auf der Gemeinde empfangen wurde, der seinerzeit die Werbetrommel für diese neue Trendsportart rührte. Sein Konzept habe daraus bestanden, dass die Gemeinde das notwendige Grundstück zur Verfügung stellen sollte und er samt Partner die Vermarktung übernehmen und den Profit einziehen sollten. Diesen „Deal“ ging die Gemeinde selbstverständlich nicht ein.

Der Gemeinderat stimmt diesen Punkt einstimmig.

05. Notarielle Akte

A. Notarieller Akt bezüglich des Kaufs einer Parzelle gelegen auf „Hiermesweiher“: Genehmigung

Bürgermeister Smit-Thijs erklärt, dass es sich hier um eine Parzelle von 41,80 Ar mit dem Flurnamen „Beim Hiermesweiher“ handele, die die Gemeinde einer Privatperson abgekauft habe.

Der Gemeinderat nimmt diesen Punkt einstimmig an.

B. Notarieller Akt bezüglich des Kaufes mehrerer Parzellen gelegen in Bartringen

Bürgermeister Smit-Thijs führt aus, dass 10 Parzellen mit einer Gesamtfläche von 225,13 Ar von Privatpersonen an die Gemeinde verkauft wurden.

Dieser Punkt wird einstimmig angenommen.

06. Gemeindewesen

A. Konversion der Untergruppe eines Postens für einen Gemeindebeamten

Bürgermeister Smit-Thijs führt aus, dass ein Posten der Laufbahn B1, administrative Untergruppe, in eine Laufbahn B1, wissenschaftliche Untergruppe, umgeändert werde.

Der Gemeinderat genehmigt diesen Punkt einstimmig.

B. Schaffung eines Postens für einen Gemeindeangestellten

Bürgermeister Smit-Thijs erklärt, dass es sich bei diesem Punkt um die Schaffung eines Postens in der Laufbahn B1, wissenschaftliche Untergruppe handele.



Der Gemeinderat nimmt diesen Punkt der Tagesordnung einstimmig an.

07. Finanzen

A. Angepasster Haushalt 2024 und Haushalt 2025

Bürgermeister Smit-Thijs erklärt, dass man nun zur Vorstellung, Diskussion und Abstimmung des angepassten Haushalts 2024 sowie dem Haushalt 2025 komme. Der Haushalt, der jedes Jahr für das kommende Finanzjahr erstellt werde, sei eines der wichtigsten politischen Instrumente um Prioritäten umzusetzen. Ein Haushaltsdokument sei weitaus mehr als nur eine Ansammlung von Zahlen. Es sei ein Spiegel der Verpflichtungen gegenüber den Bürgern und eine klare Aussage, wie man die Zukunft der Gemeinde gestalten wolle. Der angepasste Haushalt 2024 und der Haushalt 2025 stünden dafür, die Lebensqualität der Einwohner zu verbessern, die vorhandenen Infrastrukturen zu modernisieren und eine widerstandsfähige Zukunft aufzubauen. Man sei überzeugt, dass man den Bedürfnissen von heute gerecht werde und auch an die von morgen denke, so dass diese den Notwendigkeiten der Bartringer Bürgern in einer Zeit der wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen entsprechen.

Bürgermeister Smit-Thijs führt aus, dass der Haushalt 2025, den man nun vorliegen habe, selbstverständlich dem Rundschreiben des Innenministeriums Rechnung trage. Am 4. Dezember 2024 habe Rat Lang, in seiner Funktion als Präsident der Finanzkommission, den angepassten Haushalt 2024 sowie den Haushalt 2025 vorgestellt und den Kommissionsmitgliedern Rede und Antwort gestanden. Die Gemeindefinanzen befänden sich in einer gesunden Verfassung und Dank einer verantwortungsbewussten und vorsichtigen Haushaltspolitik sei man in der Lage, die gesteckten Ziele und Investitionen zu finanzieren, ohne dass man für das kommende Jahr eine Geldanleihe vorsehen müsse, dies trotz der vielen unvorhersehbaren Ausgaben durch verschiedene Krisen. Übrigens solle man nicht vergessen, dass man auch aktuell noch damit konfrontiert sei und noch immer nicht zurück in der Normalität angekommen sei.

Bürgermeister Smit-Thijs erklärt, dass das Projekt rund um die Gestaltung des neuen Viertels „A Schwalls“ momentan weiter ausgearbeitet werde. Ein ambitioniertes Projekt für die Gemeinde Bartringen, das es ermöglichen werde, auf die Herausforderungen der demographischen Entwicklung zu reagieren und den älteren Mitbürgern eine bessere Lebensqualität zu bieten. Dieses Projekt werde den Haushalt in den kommenden Jahren stark belasten.

Man habe wichtige Schritte in Punkto Hochwasser Schutzmaßnahmen unternommen. Rat Lang werde in seinen Ausführungen noch auf diesen Punkt zu sprechen kommen. Nach jahrelangen Studien, Zusammenkünften und Besprechungen habe das Wasserwirtschaftsamt kürzlich seine informelle Zustimmung für das Schaffen eines natürlichen Rückhaltebeckens, gelegen auf „Houkiemert“, erteilt. Ziel dieses Beckens sei es, die Anwohner bestmöglich gegen Hochwasser zu schützen. Im Fall von starken Niederschlägen könne man durch dieses Projekt bis zu 31.000 m³ Wasser zurückhalten und kontrolliert abfließen lassen. Der Kostenvoranschlag belaufe sich auf 590.000 Euro. Für die Umsetzung dieses Projektes habe man Kontakt mit den Besitzern der betroffenen Landparzellen aufgenommen. Sie sei erfreut, dass diese Verständnis gezeigt hätten und die Verhandlungen bis jetzt äußerst konstruktiv verlaufen seien. Zum Jahresende solle auch die Starkregenstudie für ganz Bartringen abgeschlossen sein, ein Pilotprojekt, das man als erste Gemeinde des Landes flächendeckend durchgeführt habe. 2025 werde man die Ergebnisse den Bürgern vorstellen. Diese Analysen erlauben es, die betroffenen Gebiete zu identifizieren und die notwendigen Maßnahmen zu entwickeln, um die Konsequenzen für Bürger und Infrastruktur so gering als möglich zu halten. Sie wolle unterstreichen, dass diese Studien dieses Jahr auch in den

überarbeiteten Maßnahmen Katalog des Naturpaktes integriert werden. In Zusammenarbeit mit dem hiesigen Förster werde außerdem ein Projekt ausgearbeitet, um auch Wasser im Teil des Gemeindewaldes „op der Heed“ zurückzuhalten. Dieses Projekt sei ein zusätzlicher Schutz gegen Überschwemmungen bei Starkregen, sei zudem von außergewöhnlicher Bedeutung für den Natur- und Klimaschutz, indem es den Wasserhaushalt im Wald optimiere.

Bürgermeister Smit-Thijs führt weiter aus, dass in den kommenden Jahren neue Achsen für Regen- und Mischwasser in der rue de Mamer, rue des Romains, rue Aline Mayrisch de St Hubert und der rue du Chemin de fer verlegt werden, um das Kanalnetz weiter zu verbessern. Dies sei eine große, jedoch eine extrem wichtige Investition, die mit 10,5 Millionen Euro zu Buche schlage. Ein doppeltes Kanalnetz, das das Schmutzwasser getrennt vom Regen- und Oberflächenwasser abführe sei aus umweltfreundlicher Sicht wünschenswert und entlaste die Kläranlagen. Auch die Effizienz des Kanalnetzes trage zum Schutz gegen Hochwasser bei. Rund 40 Einwohner der rue de Mamer hätten sich im Vorfeld aktiv an einem Workshop über die künftige Neugestaltung ihrer Strasse beteiligt. Diese kennen die Situation am besten, ein Wissen, das der Umgestaltung sicherlich zugutekomme. Die Resultate des Workshops wurden im September 2024 vorgestellt und stehen auch online zur Verfügung. Bei der Präsentation wurde festgehalten, dass man in Erwartung der definitiven Neugestaltung kurzfristig verkehrsberuhigende Maßnahmen umsetzen werde.

Eine neue Überführung für Fußgänger und Radfahrer, die eine Nord-Süd Verbindung zwischen der rue Aline Mayrisch de St Hubert und der Cité am Pesch schaffen werde, werde umgesetzt. Diese sichere und attraktive Verbindung mit Aufzug für die Nutzer der sanften Mobilität, die zudem auch einen direkten Zugang zum nationalen Radweg PC13 habe, wurde vom Gemeinderat genehmigt und werde rund 6,4 Millionen Euro kosten. Die Arbeiten sollen Anfang 2026 beginnen und es sei im Zeitplan vorgesehen, dass der Bau im Frühjahr 2027 beendet werden solle.

Bürgermeister Smit-Thijs gibt an, dass die langjährigen Arbeiten im Zentrum von Bartringen 2025 zum Abschluss gebracht werden. Pünktlich zum Schulanfang 2024/2025 werde das neue Gebäude des SEA in Betrieb genommen und die vier Geschäfte in den Mehrfamilienhäusern Eva-Maria und Albert werden ihre Türen voraussichtlich Ende 2025 öffnen. Durch die Herausforderungen in der Krisenzeit, hätten einige Projekte mehr Zeit in Anspruch genommen als ursprünglich geplant. Trotzdem sei es nicht selbstverständlich, dass die geplanten Projekte in diesen schweren Zeiten auch tatsächlich umgesetzt wurden. Die Steigerung der Materialkosten und Schwierigkeiten bei der Lieferung haben auch die Finanzplanung erschwert. Aller Widrigkeiten zum Trotz sei es gelungen, diese Projekte fertig zu stellen, ohne auf ein Darlehen oder auf staatliche Subventionen zurück greifen zu müssen.

Seit diesem Jahr seien alle Wohnungen der Gemeinde im Rahmen des Gesetzes vom 7. August 2023 bezüglich des bezahlbaren Wohnraums vermietet. Alle Mieter seien berechtigt eine solche Wohnung zu erhalten und die Mieten seien konform zum Gesetz. Jedes Jahr werde die Höhe der Miete überprüft und gegebenenfalls an Änderungen in der Familienzusammensetzung oder dem Gehalt angepasst. An dieser Stelle wolle sie Sophie Humbert, stellvertretende Sekretärin, ihren Dank aussprechen in Bezug auf die geleistete, exzellente Arbeit bei der Verwaltung dieser Wohnungen. Bürgermeister Smit-Thijs führt aus, dass im Rahmen des Pacte logement 2.0 ein lokaler Aktionsplan ausgearbeitet und vom Gemeinderat gestimmt wurde. Hier wurde festgehalten, dass die Gemeinde Bartringen bereit sei, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. So wurden zwei Zwei-Familienhäuser in der Cité am Wenkel, 2 Wohnungen im Mehrfamilienhaus „Aline“ in der rue des Platanes und eine Wohnung im Mehrfamilienhaus „Mandarin“ in der rue des Celtes gekauft,

bei denen die Gesamtinvestition sich auf fast 5 Millionen Euro belaufe. Bedingt durch die höheren Preise der Grundstücke in Bartringen, die bei der finanziellen Unterstützung durch den Staat gedeckelt seien, liege die Investition für solche Wohnungen in der Gemeinde deutlich höher als 25% des Kaufpreises. Im lokalen Aktionsplan habe sich die Gemeinde auch dazu bereit erklärt, einen Wohnraumdienst aufzubauen, der sich um die Verwaltung dieser Wohnungen kümmere. Zu diesem Zweck habe man einen Posten geschaffen, der seit diesem Monat auch besetzt sei. Die wenigsten Gemeinden des Landes verfügen über einen solchen Dienst, was beweise, dass Bartringen die Herausforderung, sich der Wohnraumkrise zu stellen, überaus Ernst nehme und sich hierzu weitere Möglichkeiten gebe.

Der angepasste Haushalt 2024 sowie der Haushalt 2025 spiegeln die Anstrengungen wider, eine gerechte, nachhaltige und zukunftsorientierte Gesellschaft zu unterstützen. Priorität sei es, die finanziellen Mittel gezielt und effizient einzusetzen, um die wichtigsten Herausforderungen anzugehen und die notwendigen Dienste und Investitionen zu garantieren und reflektiere die Ziele und Akzente der politischen Agenda. Bevor sie nun das Wort an Rat Lang, in seiner Funktion als Präsident der Finanzkommission gebe, wolle sie sich noch bei allen bedanken, die an der Ausarbeitung des Haushalts beteiligt waren und freue sich auf eine konstruktive Debatte.

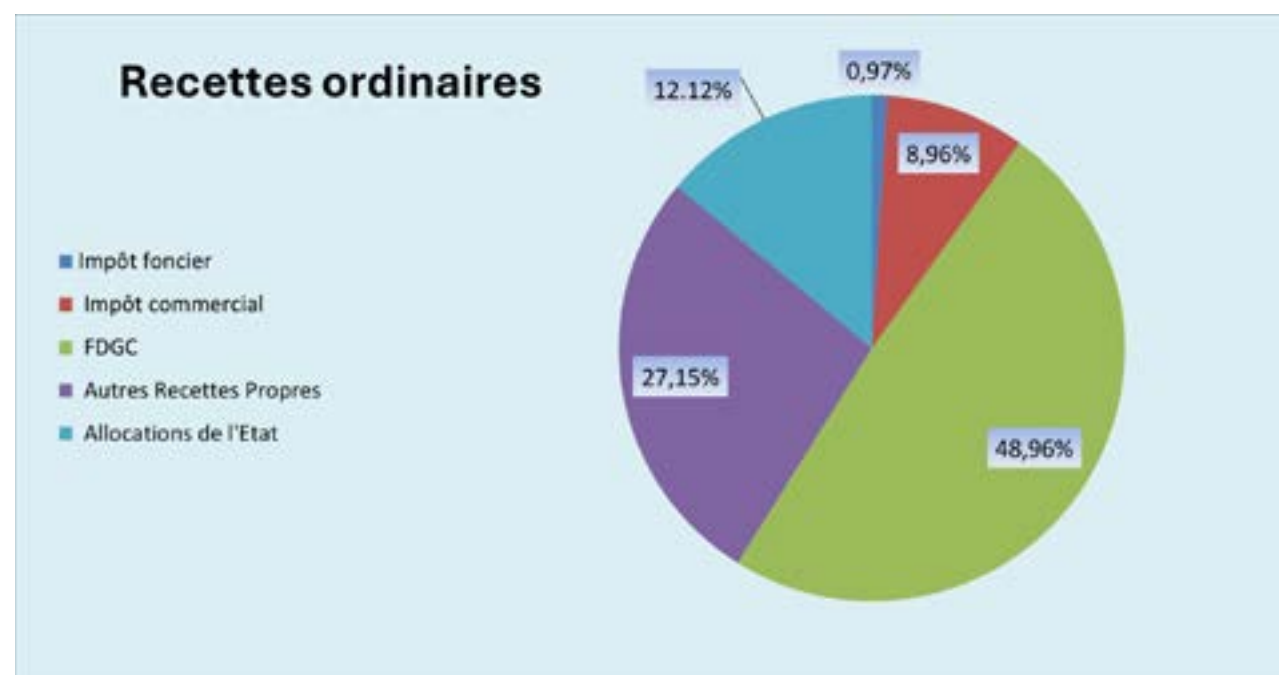
Rat Lang bedankt sich bei Bürgermeister Smit-Thijs. Man sei nun am Jahresende angekommen und somit sei es wieder an der Zeit den Haushalt 2025 sowie den angepassten Haushalt 2024 vorzustellen. Die Gemeinderäte hätten eine Mappe mit den verschiedenen Dokumenten und Grafiken erhalten, um die Analyse der Schlüsselzahlen vereinfachen und diese auf einen Blick vor Augen zu haben.

Was nun die Vorstellung des angepassten Haushalts 2024 sowie der Haushaltsvorlage 2025 betreffe, schlage er vor, wie in den vergangenen Jahren, nur auf die Eckdaten sowohl des ordentlichen als auch des außerordentlichen Haushalts einzugehen.

außerordentlichen Haushalts zu präsentieren. Für weitere Fragen und Erklärungen stünden sowohl er als auch der Schöffenrat später gerne zur Verfügung.

Rat Lang wolle kurz auf die wirtschaftliche Situation eingehen, da diese einen wichtigen Impact auf die Staatsfinanzen habe und infolgedessen auch auf die Gemeindefinanzen. Nach einer Zeit der Stagnation sei in Europa wieder ein leichter Aufschwung spürbar. Auch in Luxemburg entwickle sich der PIB wieder moderat und liege über das Jahr hinweg bei 1,2%. Einige Branchen hätten sich noch nicht wirklich erholt, wie beispielsweise die Baubranche. Obwohl der Leitzins von der EZB gesenkt wurde, sei in diesem Gewerbe noch kein richtiger Aufschwung erkennbar, dies obwohl die Immobiliendarlehen wieder ansteigen, bedingt durch eine erkennbare Preissenkung bei Bestandsobjekten. Die rezenten, von der Regierung veranlassten, staatlichen Maßnahmen, die nun bis Juli 2025 verlängert wurden, hätten eine positive Auswirkung auf die Baubranche und den Immobilienmarkt generell. Die Inflation in Luxemburg liege nach Angaben des STATEC im Oktober bei 1%. Allgemein sei eine niedrige Inflation, um 2%, wichtig für die Wirtschaft, da dadurch Kredite billiger werden, was den Haushalten und Firmen erlaube, größere Investitionen zu tätigen und so die Anfrage zu steigern. Annahmen zufolge solle der PIB 2025 wieder auf 2,3% ansteigen, was einen positiven Impact auf die Wirtschaft sowie die staatlichen Steuereinnahmen habe, die entscheidend für die Gemeindefinanzen seien.

Rat Lang merkt an, dass diese Ausführungen es erlaubten, eine Brücke zum Rundschreiben des Ministeriums vom 17. Oktober 2024 zu schlagen, das es den Gemeinden erlaube, ihre Vorhersagen betreffend den Haushalt zu tätigen. Wichtig sei es hervorzuheben, dass auch diese auf Schätzungen beruhen, die nach dem Vorsichtsgrundsatz erstellt wurden und von den makroökonomischen Einflüssen abhängig seien. So habe man beim „impôt commercial communal“ eine Steigerung für 2024 von 13,4% und 2025 von 17,4%, beim „fonds de dotation global des communes“ sei es für 2024 eine Steigerung von 12,8%, für 2025 von 17,2% in Bezug auf 2023. In Bartringen werde der Haushalt jedes Jahr nach dem Vorsichtsprinzip erstellt.



Rat Lang gibt an, dass er die detaillierte Vorstellung des außerordentlichen Haushalts am 4. Dezember 2024 in der Finanzkommission präsentiert habe. Auf einem separaten Blatt habe man auch wieder eine Auflistung der verschiedenen Änderungen getätigt, die nach dem Aufstellen des Haushalts 2025 am 4. Dezember 2024 eingetreten seien. Zum Schluss seiner Analyse werde er die endgültigen Zahlen für den angepassten Haushalt 2024 sowie den Haushalt 2025 vorstellen. Er schlägt vor, die Hauptsummen des ordentlichen und

Anschließend gibt Rat Lang an, dass er nun zur Vorstellung des angepassten Haushalts 2024 beziehungsweise des Haushalts 2025 kommen wolle. Er wolle mit den **ordentlichen Einnahmen** beginnen. Gewusst sei, dass man zwischen zweckgebundenen und nicht-zweckgebundenen Einnahmen unterscheiden müsse.

Rat Lang erklärt, dass man unter nicht-zweckgebundenen Einnahmen die Einnahmen verstehe, die man vom Staat erhalte und durch die eine Gemeinde funktionieren und arbeiten könne. Dies seien zum Beispiel der „impôt foncier“, „impôt commercial“ und der „fonds de dotation global des communes“. Unter den zweckgebundenen Einnahmen verstehe man die Gelder, die eingenommen würden, um spezifische Kosten zu decken, die schon ausgeführt wurden oder noch auszuführen sind. Hierzu zähle man sämtliche Zuwendungen und Subventionen vom

Staat, sowie alle sogenannten „autres recettes propres“ wie Einnahmen aus Mieten, Wasser-, Kanal- und Abfallgebühren.

Zur Ausrechnung der nicht zweckgebundenen Einnahmen (IF, ICC, FDGC) habe man sich strikt an die Angaben gehalten, die man vom Innenministerium in seinem Haushaltsrundschreiben vom 17. Oktober 2024 erhalten hätte.

Im Haushalt 2025 habe man insgesamt 76.448.051 Euro bei den gewöhnlichen Einnahmen. Die „recettes non affectées“ lägen bei 60% der gewöhnlichen Einnahmen. Dies weise klar darauf hin, dass die Gemeinde einen Bonus mache und auch Kapazitäten zur Eigenfinanzierung habe.

Unter „autres recettes propres“ würden unter anderem die Mieten fallen, die man durch die Vermietung von verschiedenen Immobilien einnehmen würde (991.000 Euro), die Einnahmen des „chauffage urbain“ und Stroms (BHKW 712.000 Euro), die Wassersteuern (2.516.000 Euro), die Kanalisationssteuern (1.393.000 Euro), die Abfallsteuern (1.506.000 Euro), so wie noch verschiedene Verwaltungsgebühren. Wohlwissend, dass man bei den Gebühren bezüglich des Wassers, Abwassers und Abfalls gesetzlich an das Kostendeckungsprinzip gebunden sei und gemäß dem „pollueur-payeur“ zu funktionieren habe.

Rat Lang geht nun zu den Ausgaben über. Man habe im Haushalt 2025 **ordentliche Ausgaben** in Höhe von 62.151.950 Euro vorgesehen. Am meisten würden die Gehälter und Löhne der Gemeindemitarbeiter kosten, so dass man für 2025 eine netto Gehältermasse von 10.442.437 Euro habe, was 18% der gewöhnlichen Ausgaben ausmache. Er wolle hervorheben, dass in dieser Rechnung sämtliche Gehälter, Entschädigungen und Sitzungsgelder des gesamten Gemeindepersonals enthalten seien. Trotz des niedrigen Prozentsatzes der Gehältermasse sei es wichtig, dass die Gemeinde nicht am Personal spare und weiterhin gezielt einstelle, dies auch hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen, der sich eine moderne und innovative Gemeinde wie Bartringen stellen müsse. Wie jedes Jahr wolle er die Gelegenheit nutzen, um dem gesamten Gemeindepersonal seinen Dank für ihren tagtäglichen Einsatz im Dienst der Gemeinde und am Bürger auszudrücken. Im Vergleich zu den letzten Jahren sei dieser Prozentsatz stabil geblieben. Im Allgemeinen werde bei einem Betrieb der Privatwirtschaft angegeben, dass es Standard sei, dass die Personalkosten um die 30% der Gesamtkosten ausmachten. Diese Ausgaben seien absolut notwendig, um auch weiterhin den Aufgaben einer modernen und effizienten Gemeindeverwaltung gerecht zu werden. Sein besonderer Dank gebühre aber auch all denen, die ihm bei der Aufstellung des Haushalts geholfen hätten, allen voran Sophie Humbert, Sekretärin der Finanzkommission, und Alain Kariger, Einnehmer der Gemeinde, insbesondere bei der Aufstellung der Tabellen und Grafiken, sowie Christian Cloos des technischen Dienstes.

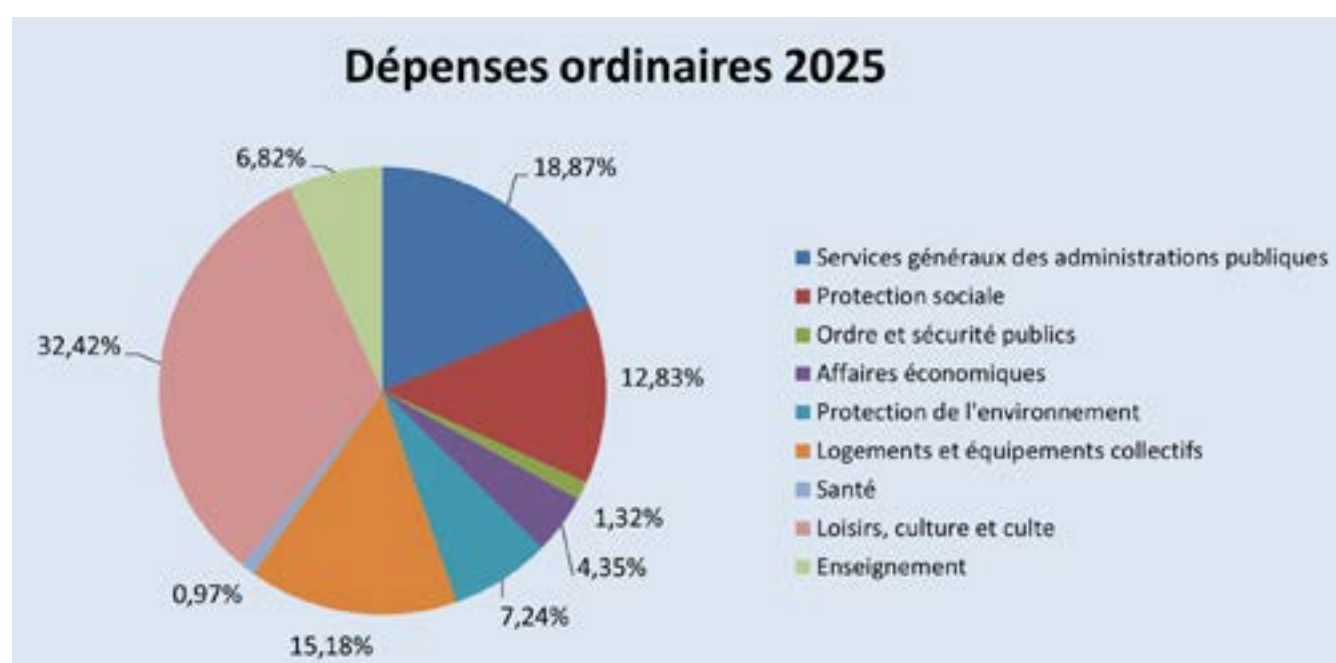
Rat Lang wolle noch anmerken, dass im Haushalt 2025 die Ausgaben der Abteilung Freizeit, Kultur und Kultus mit 25,3 Millionen Euro sehr hoch seien, bedingt durch eine Summe von 10 Millionen Euro, die die Gemeinde Bartringen im Rahmen der „Regional Museksschoul Westen“ als Finanzbetrag an die UGDA leisten müsse. Dieser Betrag werde jedoch von Seiten der ordentlichen Einnahmen wieder ausgeglichen. Das gleiche gelte für die staatliche Subvention in Höhe von 60%, sprich 6.000.000 Euro. Der Anteil der Gemeinde Bartringen belaufe sich somit auf 2.100.000 Euro.

Rat Lang geht auch auf die Bedeutsamkeit der unzähligen Syndikate ein, die ein wichtiger Partner der Gemeinden seien und in vielen Bereichen ein effizientes Funktionieren der verschiedenen Gemeindedienste im Alltag garantieren. Im Haushalt 2025 belaufe sich die Investition für Bartringen

insgesamt auf 5.160.966 Euro. Hier müsse man unterscheiden zwischen Kapitaleinlagen und der Beteiligung an den laufenden Kosten. Hier liege der SICA mit 3.088.525 Euro (1.777.525 Kapitaleinlage und 1.311.000 Euro Kostenbeteiligung) sowie CNI Les Thermes mit 1.480.000 Euro (Kostenbeteiligung) vorne.

Rat Lang wolle dieses Jahr aber auch noch einige größere Projekte des gewöhnlichen Haushalts hervorheben:

- 595.000 Euro für das dritte Alter;
- 1.000.000 Euro für Instandhaltung und Reparaturkosten an Gemeindeimmobilien;
- 320.000 Euro für den Rufbusdienst „Berti“;
- 326.000 Euro für den Unterhalt von Feld- und Waldwegen;
- 600.000 Euro für den Unterhalt der Kanalisation;



- 1.100.000 Euro für die Beteiligung an der Wasseraufbereitungsanlage (gemeinsam mit den Gemeinden Luxemburg und Strassen);
- 420.000 Euro für die Instandhaltung von öffentlichen Plätzen und der Installation neuer Geräte auf öffentlichen Spielplätzen;
- 1.270.000 Euro für den Unterhalt der lokalen Straßen;
- 356.000 Euro für Instandhaltung- und Reparaturarbeiten im „Les Centres pour Personnes Âgées“ und „A Schwall“;
- 250.000 Euro seien für das Jugendhaus vorgesehen;
- 1.100.000 Euro für die Schulkantine.

Rat Lang geht nun zum „Service extraordinaire“ über. 2025 gehe man von außergewöhnlichen Einnahmen in Höhe von 13.210.288 Euro aus. Diese bestünden größtenteils aus Subventionen und Zuschüssen für Investitionen, die im Laufe des Jahres verwirklicht worden seien. Als Beispiel hebe er hier den größten Betrag in Höhe von 2.900.000 Euro für den SEA hervor. Auch hier gelte das Vorsichtsprinzip und man habe daher die Subventionen, die noch nicht offiziell bestätigt seien jedoch ausbezahlt würden, nicht im Haushalt 2025 eingesetzt.

Rat Lang kommt nun zu den Ausführungen betreffend die Ausgaben des außergewöhnlichen Haushalts, die sich für den Haushalt 2025 auf 35.472.460 Euro belaufen. Er habe den außergewöhnlichen Haushalt, der Artikel für Artikel, am 4. Dezember 2024 in der Finanzkommission vorgestellt, so dass er sich nun nur auf die großen Projekte fokussiere, die 2025 anstünden:

- Für die Einrichtung der vier neuen Geschäfte in den Mehrfamilienhäusern Eva-Maria und Albert seien 2.400.000 Euro vorgesehen;

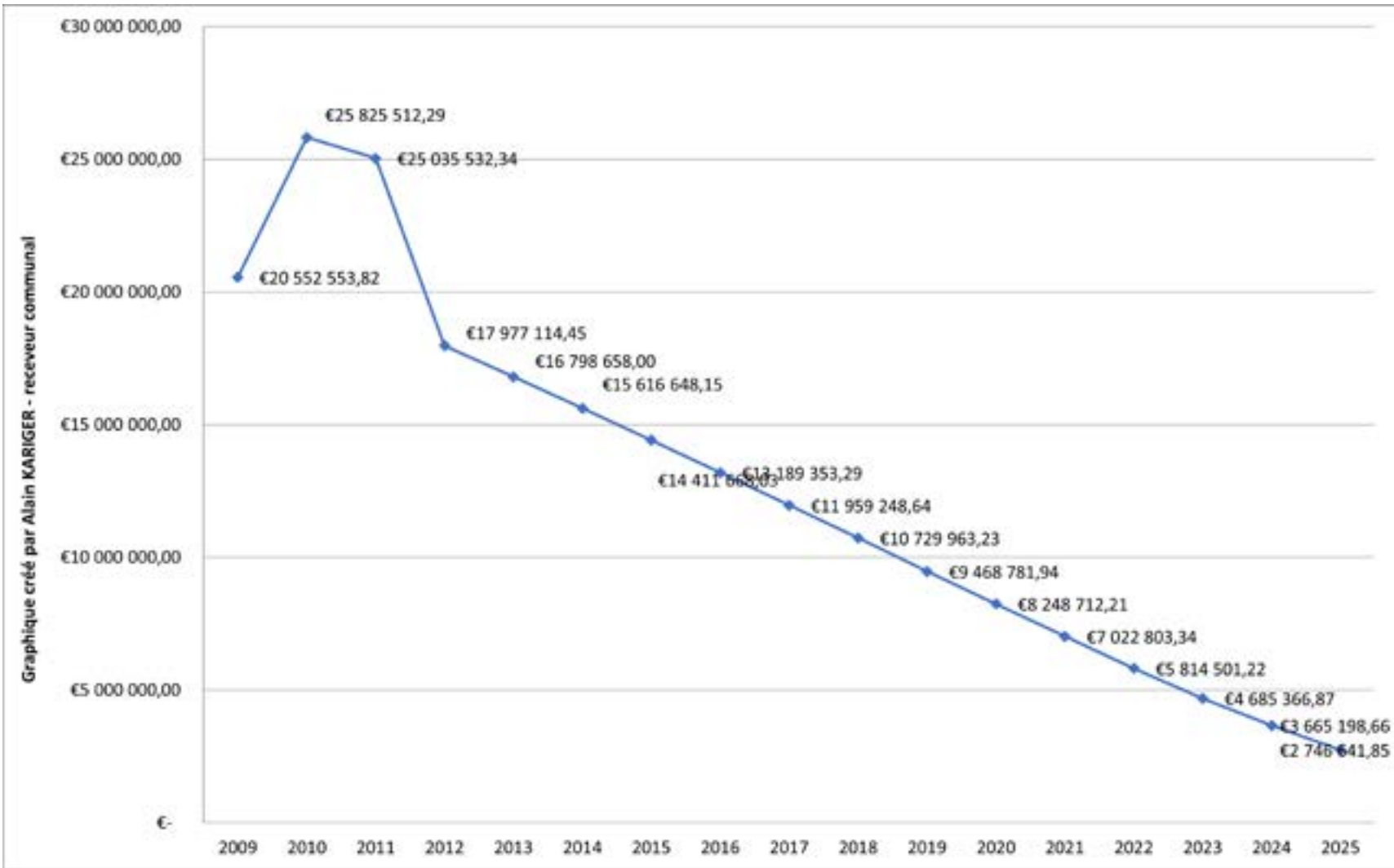
- Für den Bau der neuen SEA habe man eine Summe von 7.068.504 Euro vorgesehen (26,8 Millionen Euro Gesamtinvestition);
- Für den Umbau und die Installation des BHKW seien 1.155.035 Euro eingeplant (7,2 Millionen Euro Gesamtinvestition);
- SICA: Modernisierung der Infrastrukturen für 1.777.525 Euro;
- Kanalisationsarbeiten in der rue de la Pétrusse für 3.022.714 Euro (6,7 Millionen Euro Gesamtinvestition);
- Man investiere 850.000 Euro in die Kläranlage in Beggen;
- Die Inspektion der Kanalisation per Kamera veranschlage 300.000 Euro;
- Der Ausbau der Fußgänger- und Radwege koste 585.000 Euro;
- Der Bau von zwei Doppelhaushälften in der Cité der Wenkel läge bei 1.300.000 (Gesamtinvestition 2.200.000 Euro);
- Man habe 1.500.000 Euro zum Grundstückskauf vorgesehen, 1.500.000 Euro für den Ankauf von Immobilien;
- Der neue Bahnübergang für die sanfte Mobilität: Übergang zwischen der rue Aline Mayrisch de Saint Hubert und der Cité Eechels schlage mit 600.000 Euro zu Buche (Gesamtinvestition 6.400.000 Euro);
- Für das neue Projekt des Parc du 3e Age/A Schwalls investiere man 1.800.000 Euro.

Rat Lang wolle an dieser Stelle etwas ausholen und einen kleinen, aber durchaus interessanten, Überblick darüber geben, wie hoch die Investitionen der Gemeinde 2025 in den Hochwasserschutz seien. Er wolle auch den Zeitraum von 2020 bis 2024 beleuchten, da Bartringen bekanntlich am 14. Juli 2021 von schlimmen Überschwemmungen getroffen wurde. Im kommenden Jahr habe man insgesamt 5,8 Millionen Euro für Kanalarbeiten in der rue de la Pétrusse (2,6 Millionen Euro, Gesamtinvestition 6,7 Millionen Euro) und Abwasserarbeiten in der rue de Mamer und rue des Romains (1,2 Millionen

Euro, Gesamtinvestition 10,8 Millionen Euro). In den Jahren 2020-2024 habe man insgesamt 11,5 Millionen Euro investiert. Hier müsse man jedoch einen Unterschied zwischen reaktiven und aktiven Ausgaben machen. Reaktiv seien zum Beispiel die Arbeiten am Centre Atert und am Centre sportif Niki Bettendorf gewesen, die man nach den Hochwasserschäden von 2021 realisieren musste. Für das Centre Atert beliefen sich die Kosten auf 3,8 Millionen Euro, beim Centre sportif Niki Bettendorf auf 900.000 Euro. Die Kosten für die aktiven Arbeiten in diesem Zeitraum beliefen sich auf 6,8 Millionen Euro. Am kostenintensivsten waren die Arbeiten in der rue de la Pétrusse (3 Millionen Euro), am Rückhaltebecken auf Höhe des Friedhofs/des Fußballfeldes (1,3 Millionen Euro) und an der „Aalbaach“ (1,2 Millionen Euro). Diese Zahlen zeigen deutlich, wie hoch die Investitionen im Rahmen der Hochwasserbekämpfung seien. Außerdem sei ersichtlich, dass sofort gehandelt wurde und auch weiterhin alles unternommen werde, um die Gemeinde bestmöglich auszurüsten, falls es wieder zu einem Hochwasser kommen sollte.

Rat Lang wolle nun zur Verschuldung der Gemeinde übergehen und betonen, dass diese kontinuierlich geringer werde. Zum 31. Dezember 2024 habe man einen Schuldenstand von 3.665.198 Euro, was bei einer Bevölkerung von 9.100 Bürgern eine Pro-Kopf-Verschuldung von 402,77 Euro bedeute. Zudem wolle er unterstreichen, dass man für den Haushalt 2025 keine Darlehen vorgesehen hätte, so wie es auch schon in den 15 voran gegangenen Jahren der Fall gewesen sei.

Man werde während des Haushalts 2025 Jahresraten in Höhe von 1.050.724,98 Euro zurückzahlen, so dass sich der **Schuldenstand zum 31. Dezember 2025** voraussichtlich auf 2.746.641,85 Euro belaufen werde. Zu dem Zeitpunkt läge dann die Pro-Kopf-Verschuldung bei 289,12 Euro, dies bei schätzungsweise 9.500 Einwohnern. Wenn man dann die Erstattungsgebühren



mit den gewöhnlichen Einnahmen vergleiche, käme man auf eine Liquiditätsquote von 1,37%.

Rat Lang betont, dass die vom Innenministerium festgelegte, kritische Schwelle der Liquiditätsquote bei 20% liege. Mit 1,37% stehe Bartringen sehr gut da, sodass man sich keinerlei Sorgen um die Finanzsituation machen müsse. Falls man in den nächsten Jahren doch auf ein Darlehen zurückgreifen müsse, wäre dies absolut tragbar und bedeute keinerlei Bedrängnis für die Gemeindefinanzen.

Wie eingangs erwähnt, handele es sich bei den Zahlen um jene, die man in der Finanzkommission am 4. Dezember 2024 vorgelegt habe. Die kürzlich eingetretenen Änderungen seien mitgeteilt und die neueste Version verteilt worden.

Zum Schluss möchte Rat Lang noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass die von ihm vorgestellten Zahlen beweisen, dass die Gemeinde Bartringen eine gesunde und stabile Finanzpolitik führe. Die Weichen für die Zukunft seien gestellt, dies mit einer gezielten und wohlüberlegten Investitions- und Finanzpolitik im Sinne aller Einwohner der Gemeinde Bartringen.

Bürgermeister Smit-Thijs gibt den Rätinnen Moro und Philippe das Wort, um einen kurzen Überblick über ihre jeweiligen Kommissionen zu geben, die Familien- und Chancengleichheitskommission sowie die Kulturkommission.

Rätin Moro bedankt sich für das Wort und wolle kurz einen Überblick über die Arbeit der Familien- und Chancengleichheitskommission geben. Zu aller erst wolle sie dem Schöffenrat ihren Dank aussprechen, der die Kommission immer unterstützt habe, für sie dagewesen war und immer noch sei. Am 15. März 2024 habe die mittlerweile 5. Ausgabe des Zero Waste Thementages stattgefunden. Die Veranstaltung habe regen Anklang gefunden, die Anwesenden hätten mit Begeisterung an den angebotenen Workshops teilgenommen und sich an den verschiedenen Ständen informiert. Es sei ein beidseitiger Ideen Austausch entstanden. Für diese Veranstaltung habe man ein Budget von 25.000 Euro gehabt, davon seien 17.505,15 Euro genutzt worden und man habe Einnahmen in Höhe von 1.076 Euro verzeichnen können. Auch den Babysitter Kurs für Jugendliche habe man am 14. und 16. Mai 2024 angeboten. Dieser habe, wie auch in den vergangenen Jahren, großen Erfolg gekannt, dies mit insgesamt 19 Teilnehmern.

Rätin Moro gibt an, dass auch die 4. Ausgabe des Family Day wieder ein absoluter Erfolg gewesen sei, wie man an den Menschenmassen deutlich habe erkennen können. Diese Veranstaltung sei weit über die Bartringer Grenzen hinaus bekannt und es hätten Familien aus ganz Luxemburg daran teilgenommen. Die Kinder hätten sich nicht nur mit Begeisterung an den zahlreichen Aktivitäten beteiligt, sondern hätten auch eifrig den Auftritten von Jonn Häppi oder den Afrobeethoven beigewohnt. Es sei außerdem schön gewesen, zu beobachten, dass man bei dieser Veranstaltung nicht nur luxemburgische Familien begrüßt habe, sondern auch viele Ausländische, was deutlich für die Inklusion spreche. Das Budget für dieses Event habe 45.000 Euro betragen, gebraucht wurden 65.179,26 Euro und 16.970,50 Euro seien als Einnahmen zu verzeichnen. Man habe aber auch Neuerungen aufzuweisen. So habe dieses Jahr zum ersten Mal die Schulung „Eischt Hëllef fir psychesch Gesondheet“ stattgefunden, dies zwischen dem 7. und 16. Oktober 2024. Man habe 14 Einschreibungen gehabt, jedoch seien es schlussendlich nur 11 Teilnehmer gewesen. Am 28. Oktober 2024 habe eine Podiumsdiskussion im Rahmen der „Orange Week“ stattgefunden. Es sei eine interessante Runde gewesen an der ungefähr 40 Personen teilgenommen hätten. Natürlich sei die Kommission für das kommende Jahr schon wieder fleißig

am Planen, sei es mit einem Wohltätigkeitsdinner oder dem Inklusionstag, der 5. Ausgabe des Family Day oder anderen kleinen Projekten.

Abschließend wolle Rätin Moro noch ihren Dank aussprechen, dies insbesondere Nadine Schmit, Sekretärin der Kommission, der Verwaltung, den Kommissionsmitgliedern sowie allen freiwilligen Helfern. Ihr ganz besonderer Dank gelte den Gemeindearbeitern und Pfortnern der Gemeinde für ihren unermüdlichen Einsatz im Dienst der Bürger und der Gemeinde.

Rätin Philippe gibt an, einen kurzen Überblick über die Tätigkeiten der Kulturkommission geben zu wollen. Was habe man 2024 getan, welche Neuerungen habe man auf die Beine gestellt und was habe man im Bereich Kultur verbessert. Zuerst wolle sie auf die viele Arbeit, die in der Kulturkommission sowie in allen anderen Kommissionen geleistet wurde, eingehen. Die Veranstaltung Bayota „Bartreng Young Talents“ habe in diesem Jahr zum 5. Mal stattgefunden und sei noch nie so erfolgreich gewesen. Bezüglich dem Musikwettbewerb, der von der Kulturkommission organisiert wurde, habe man 38 Einschreibungen erhalten, 16 davon im Gesang und 22 im instrumentalen Bereich. Die offizielle Eröffnung sei gut besucht gewesen, die Abschlussfeier habe so viele Besucher angezogen, dass man diese fast nicht alle im Saal habe unterbringen können. Es sei ihr eine Freude gewesen, zu sehen, wie man es als Kulturkommission hinbekommen habe, innerhalb eines Jahres in konstruktiver Zusammenarbeit, sowohl der Veranstaltung Bayota als auch den musikalischen Wettbewerben ein neues Gesicht zu verleihen und für frischen Wind zu sorgen. Der Aufwand habe sich allemal gelohnt. Eine große Neuerung sei gewesen, dass man die jungen Talente gruppenweise auf die Bühne gebeten habe. Somit hätten immer zwischen sechs und acht Teilnehmer mitsamt ihren Familien und Freunden im Konzertsaal der ArcA Platz genommen und die jungen Talente hätten nicht vor fast leerem Saal auftreten müssen, so wie dies noch bei den vorangegangenen Veranstaltungen der Fall gewesen sei. Man habe ihnen dadurch das Gefühl vermittelt, dass man sie ernst nehme und eine Wettbewerbsatmosphäre geschaffen.

Rätin Philippe führt weiter aus, dass der Empfang am Wettbewerbstag strukturierter und professioneller gewesen sei als in den vorherigen Jahren. Sowohl die Teilnehmer als auch deren Eltern hätten dies begrüßt und gelobt. Die Abschlussfeier des Bayota sei eine richtige Show gewesen und vom Timing her weder zu lang noch zu kurz. Von den Eltern habe man ausdrücklich positive Rückmeldungen erhalten und die jungen Künstler hätten sich für die fantastische Erfahrung bedankt. Alle hätten sich über ihr Geschenk gefreut, die Gewinner auch über die Geldpreise und man habe einen schönen Abend im Rahmen der Abschlussfeier zusammen verbracht. Sie wolle an dieser Stelle erwähnen, dass auch die Jugendkommission mit ihrem Präsidenten Youri De Smet eine exzellente Arbeit geleistet habe und einen hochklassigen Malwettbewerb organisiert, sowie attraktive Workshops abgehalten habe. Die Zusammenarbeit zwischen beiden Kommissionen habe reibungslos geklappt. Sicherlich gebe es bei einigen Punkten noch Verbesserungspotenzial. So habe man für die kommende Ausgabe entschieden, die Einschreibungen nur noch über den digitalen Weg laufen zu lassen, eventuell einen semi-professionellen Moderator zu verpflichten um den Wettbewerb noch attraktiver zu gestalten und die Jugendkommission werde wieder eine ganze Bandbreite an Workshops und Kreativwerkstätten anbieten. Laut den Vertretern der luxemburgischen Filmföderation war auch der Filmwettbewerb ein großer Erfolg. Am Tag der Vorführungen sei die ArcA gut besucht gewesen. Hervorzuheben sei, dass die beiden Erstplatzierten, mit ihren beim Bayota vorgestellten Filmen, in der Kategorie „Jugend“ des Nationalen Filmfestivals 2024 ausgezeichnet wurden und auf dem Podium standen. Dies sei wohl Beweis genug für die Qualität des letzten Bayota.

Rätin Philippe gibt an, dass man anhand der Ausgabe 2024 des Bayota merke, wie wichtig Kultur sei. Kultur verbinde, kenne keine sprachlichen Hürden und sei ein wunderbares Mittel für Integration und Inklusion. Deshalb setze

sich ihre Fraktion dafür ein, dass man konsequent, gezielt und intelligent in die Kultur investiere. Kultur müsse für jeden, Groß und Klein, Familien, vor allem aber auch Familien aus sozial schwächeren Schichten, zugänglich sein. Keiner dürfe aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden, weil er sich Kultur nicht leisten könne. Ein erster großer Dank ihrerseits gebühre den Mitgliedern ihrer Kommission, die sehr präsent bei den Aktivitäten des Bayota waren und sich im Verlauf der Kommissionssitzungen stark eingebracht hätten. Bei der Nachbesprechung des Bayota hätten sie wohlüberlegte und konstruktive Kritik gegeben. Sie freue sich auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit im Interesse der Kultur.

Rätin Philippe erläutert weiter, dass die zweite, größere Aktivität der Kulturkommission die traditionelle Kirmesausstellung sei, die nunmehr zum 53. Mal veranstaltet wurde. 20 Aussteller aus unterschiedlichen Nationen hätten ihre Werke präsentiert. Rund 230 Besucher hätten sich die Ausstellung über das Kirmeswochenende angesehen. Besonders stolz sei sie darüber, dass auch zwei Mitglieder der Kulturkommission ihre Werke ausgestellt hätten. Die Besucherzahl hätte sich im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren, 2022 mit 161 Besuchern und 2023 mit 154 Besuchern, enorm gesteigert. Ein Grund hierfür sei sicherlich die Investition in sogenannte Beachflags. Durch diese vergleichsweise geringe Ausgabe sehe jeder jetzt auf Antrieb, wenn eine Ausstellung in der Schauwenburg stattfindet. Eine zusätzliche Neuerung, die dem Kulturdienst der Gemeinde viel Arbeit erspart habe, war die Umstellung von Papier auf digitale Kataloge. Über einen einfachen QR Code konnten sich die Besucher über die einzelnen Werke informieren. In einer Zeit, in der man bewusst den Weg „des Paperless“ beschreite, begrüße sie diese Initiative explizit. Es stünden noch viele Ideen im Raum, wie man die Kultur in Bartringen noch besser fördern könne.

Rätin Philippe merkt an, dass es vielen Bartringer Bürgern sicherlich nicht bewusst sei, wie viele Skulpturen, Kunstwerke und Bilder in den letzten Jahren gezielt vom Schöfferrat erworben wurden. Warum also nicht einen Katalog sämtlicher Werke zusammenstellen und eine Art Kulturweg ins Leben rufen, der einen an den jeweiligen Kunstwerken vorbeiführe. Zusätzlich könnte man auch geführte Besichtigungen organisieren. 2025 stehe zudem die Enthüllung eines großen Kunstwerks einer bekannten Bartringer Künstlerin auf dem Programm. Dieses Gemälde werde dem Eingangsbereich der ArcA noch größere Attraktivität verleihen.

Rätin Philippe erklärt, dass eine weitere Neuerung dieser Legislaturperiode die Kommission des kulturellen Zusammenschlusses sei. Der Fokus dieser Kommission, die aus vier Vertretern der jeweiligen Kulturvereine, dem Sekretär Jeff Lenert und ihr als Präsidentin bestünde, solle darauf liegen, die lokalen Kulturvereine zu unterstützen, ihre Sorgen und Belange ernst zu nehmen und ihnen eine Plattform zu bieten, um sich mitteilen zu können. In der heutigen Zeit habe Kultur es schwer. Kinder, Jugendliche und Erwachsene seien gestresst, hätten weniger Zeit für Freizeitaktivitäten und vor allem würde die Mehrzahl sich auch nicht mehr fest den Vereinen einbringen wollen. Die Kommission sei sich dieser Problematik bewusst und versuche proaktiv gegen die Nachwuchssorgen in den Kulturvereinen, besonders in den beiden Musikvereinen Just Music und Bartrenger Musek, vorzugehen. Daraus sei dann auch die Idee zum 1. Musiktag entstanden, der Dank einer guten Zusammenarbeit mit der UGDA Musikschule auf die Beine gestellt werden konnte. Sicherlich sei es noch zu früh um eine definitive Bilanz des Erfolges zu ziehen und welche Auswirkungen dieser Tag auf die Aufnahme neuer Musikanten bei den lokalen Vereinen habe. Fakt sei jedoch, dass man beim Jugendensemble der UGDA ganz viele Neuanmeldungen verzeichnen konnte. Man habe die Kulturvereine aktiv in die Vorbereitungen mit eingebunden, ihnen Sichtbarkeit verliehen. An dem Tag habe man auch einen kurzen "Filmtrailer" über die vier lokalen Kulturvereine gezeigt. Viele Eltern und Kinder, die am Musiktag in der ArcA teilgenommen haben, hätten sich an den

jeweiligen Ständen informiert, den direkten Austausch gesucht und es sei vor Ort schon zu den ersten Einschreibungen bei dem ein oder anderen Verein gekommen. Damit habe man das gesteckte Ziel sicherlich erreicht. Am 9. Dezember habe man gemeinsam mit einer Vertreterin der UGDA in der Kommissionssitzung eine positive Bilanz gezogen. Man werde den Musiktag beibehalten und noch weiter ausbauen.

Rätin Philippe fügt an, dass man auch schon Ideen sammle, um in den nächsten Jahren ein Kulturwochenende oder –tag zu organisieren, der von den vier Kulturvereinen in Zusammenarbeit mit dem Kulturdienst der Gemeinde und der UGDA, auf die Beine gestellt werden solle. Der Zusammenhalt zwischen den Kulturvereinen habe für sie als Präsidentin dieses Zusammenschlusses Priorität, ganz nach dem Motto „zusammen gebe man der Kultur mehr Sichtbarkeit und mache sie stärker“. An dieser Stelle wolle sie ihren Dank für die angenehme Zusammenarbeit an die Vertreter der Bartrenger Musek, der Chorale Ste Cécile, dem Bartrenger Kaméidi und Just Music aussprechen.

Zum Abschluss will Rätin Philippe noch kurz auf die phantastische Arbeit des Kulturbeauftragten der Gemeinde, Jeff Lenert, eingehen. Der Schöfferrat habe eine glückliche Hand bewiesen, eine Person einzustellen, die genau dem Profil der vakanten Stelle entsprochen habe. Nachdem die ArcA jahrelang nicht wirklich außerhalb von Bartringen bekannt, nicht interessant genug für ausländische und größere Produktionen war und die Besucherzahlen unter den Erwartungen des Schöfferrats lagen, sei sie erfreut mitteilen zu können, dass die ArcA für das Jahr 2024 siebenmal ausverkauft gewesen sei. Ein breitgefächertes und kühneres Programm sei hier sicherlich nicht unschuldig daran und dadurch fänden immer hochwertigere und bekannte Künstler und Programme den Weg in die ArcA. So beteilige sich die Gemeinde 2025 an einer Koproduktion, eine Komponente, die auch wieder viele Künstler anziehen werde. Ein verdienter Erfolg, den man gezielter Werbung, einem Kulturbeauftragten, der jahrelang in der Eventbranche tätig gewesen sei und somit genau wisse, wie der Markt funktioniere, und dem Zusammenspiel aller Akteure, die sich mit Kultur in Bartringen befassen, verdanke. Das für die Kultur vorgesehene Budget trage maßgeblich zum Erfolg und zum weiteren Wachstum der Kultur in Bartringen bei. Daher solle man nicht an falscher Stelle sparen. Sie persönlich sei froh, dass der wichtige Bereich Kultur breit- und weitgefächert sei, vor allem aber großzügig vom Schöfferrat unterstützt werde. Man solle auch weiterhin keine Mühen scheuen, um die Kultur in Bartringen voranzubringen und auch weiterhin investieren.

Bürgermeister Smit-Thijs bedankt sich für die Ausführungen der Rätinnen Moro und Philippe und gibt die Reihenfolge der Haushaltsdebatte an. Das Wort gehe zuerst an die LSAP, danach an déi gréng und zuletzt an die CSV.

Rätin Schuster bedankt sich bei Bürgermeister Smit-Thijs und möchte zu allererst ihren Dank an all jene aussprechen, die an der Haushaltsaufstellung beteiligt waren, genauso wie dem gesamten Gemeindepersonal und den Kommissionsmitgliedern, die im Jahr 2024 ihr Bestes für die Gemeinde und ihre Einwohner gegeben hätten. Ein Jahr sei vergangen und man befinde sich national sowie international immer noch in schwierigen Zeiten. Der PIB erhole sich langsam, im 2. Trimester 2024 sei die Entwicklung des PIB 0,6% höher gewesen als im Trimester davor. Letztes Jahr habe der STATEC von einem PIB von 2,5% gesprochen. Mitte 2024 sei nur noch von 1,5% die Rede gewesen. Die Perspektiven seien nicht so gut wie 2023 noch erhofft. Es sei wichtig, dass der PIB sich erhole, damit auch andere Bereiche wieder Aufschwung bekämen, zum Beispiel der Finanzsektor, der Bausektor und der Wohnungssektor, was der Wirtschaft im Allgemeinen zugutekäme. Man konnte durchaus während der letzten Monate erkennen, dass sich der Bausektor langsam wieder erhole, ebenso wie der Immobiliensektor. Seit dem 23. Oktober 2024 habe die Zentralbank die Zinsen gesenkt und die

Inflation habe den niedrigsten Stand seit 2021 erreicht. Daher sei es umso wichtiger, vorausschauend und gut für die Zukunft zu planen.

Rätin Schuster fährt fort, dass der Haushalt ein wichtiger finanzieller Rahmen für die Gemeinde darstelle. Transparenz sei wichtig gegenüber allen Akteuren. Durch die nicht zweckgebundenen Einnahmen erhalte die Gemeinde rund 45 Millionen Euro, darunter fielen auch der „impôt foncier“, der „impôt commercial“ und der „fonds de dotation global des communes“. Der ordentliche Haushalt 2024 wurde mit 71 Millionen Euro Einnahmen gegen 55 Millionen Euro Ausgaben abgeschlossen. Daraus ergebe sich ein unglaublicher Bonus von 16 Millionen Euro. Mit diesem ließe sich gut haushalten, sodass der Konsum- und Funktionshaushalt ohne Probleme über die Runden komme. Das Haushaltsprojekt 2025 beinhalte 76 Millionen Euro Einnahmen und 62 Millionen Euro Ausgaben, sodass man auch im nächsten Jahr einen Überschuss von 14 Millionen Euro habe.

Rätin Schuster will zuerst auf die Infrastrukturen des SEA zu sprechen kommen. Hier habe man ein Budget von 16 Millionen Euro gestimmt. Man sei auf dem guten Weg, das Gebäude bis zum Schulanfang 2025/2026 fertig zu stellen. Durch verschiedene Umstände, wie Verzögerungen, Preissteigerungen und ähnliches, sei man nun bei Ausgaben in Höhe von 26,8 Millionen Euro. Das sei eine Steigerung von über 10 Millionen Euro. Sie und ihre Fraktion stünden hinter dem Projekt, das unverzichtbar für die Kinder sei, jedoch wünsche sie sich, dass man bei künftigen Projekten die Finanzierung besser um Auge behalte, beziehungsweise dass die Kosten von Anfang an besser berechnet würden, um solche Überschreitungen zu vermeiden oder zu verringern. Sie wolle auch auf den Wohnungsbau eingehen. Wie eingangs schon erwähnt, erhole sich dieser Sektor langsam. Durch die Krise sei die Wohnraumsituation noch schlechter geworden. Dabei solle jeder das Recht auf eine Wohnung haben. Es sei ihrer Fraktion wichtig, dass noch mehr Wohnungen und Parzellen gekauft werden, um den Anfragen gerecht zu werden.

So führt Rätin Schuster weiter aus, dass im Wahlprogramm von 2023, die LSAP einen Wohnraumdienst gefordert hätte. Nun sei eine Person eingestellt worden, um sich darum zu kümmern. Sie möchte wissen, wie die Zukunft dieses Dienstes aussehe und was die genaue Mission sei. Um als Gemeinde noch effektiver zu sein und ihrer Rolle gerecht zu werden, gebe es noch verschiedene andere Möglichkeiten: weitere Projekte für junge und ältere Menschen sowie Familien zu schaffen oder auch noch leerstehende Wohnungen von Privatpersonen zu mieten, sprich eine „gestion locative sociale“ anzubieten. Auch auf die Gefahr hin, dass sie sich wiederhole: wisse die Gemeindeverwaltung welche Art Wohnung gebraucht werde? Brauche man eher kleinere Wohnungen oder doch Wohnungen für mehr oder weniger große Familien. Eine solche Studie sei unverzichtbar um sinnvoll planen zu können. Sie habe aber noch weitere Fragen zu diesem Thema: Wie viele Menschen seien aktuell auf der Warteliste eingetragen, da RENLA ja noch nicht aktiv sei? Wie viele Wohnungen seien im Besitz der Gemeinde? Wie viele Wohnungen betreue man über die „gestion locative sociale“? Wie viele freie Wohnungen habe man für Notfälle? Wie groß sei die Landreserve? Auch wenn dieses Jahr Wohnungen gekauft wurden und Projekte am Laufen seien, so sei die LSAP doch der Meinung, dass hier noch mehr geschehen müsse.

Rätin Schuster geht nun auf das Mamut Projekt, das Pflegeheim „A Schwalls“, ein, das ihrer Fraktion wirklich am Herzen liege. Die aktuellen Infrastrukturen seien seit Jahren nicht mehr zeitgemäß und das Projekt ziehe sich nun schon eine Weile hin. Sie hoffe, dass man dieses nun so schnell als möglich angehe, um den Bedürfnissen der Bartringer Bürger gerecht zu werden. Sie wolle dann auch noch kurz auf die Überschwemmungen vom 14. Juli 2021 zu sprechen kommen. Die notwendigen Studien seien abgeschlossen. Sie und ihre Fraktion seien erfreut, dass man Arbeiten am Kanal und sämtliche anderen Maßnahmen ergriffen habe, um eine solche Katastrophe in der rue de la

Pétrusse, dem Dorfkern bis hin nach Helfenterbrück zu verringern respektive zu vermeiden, um Wohnungen und Gemeindeinfrastrukturen zu schützen. Auch der Bau des Rückhaltebeckens sei absolut notwendig, ebenso wie die Erneuerung der Kanalisation in der rue de Mamer, vom großen Einkaufszentrum bis hin zum Dorfkern. Sie komme nun zum Bereich Natur und Umwelt.

Rätin Schuster gibt an, dass ihre Fraktion es begrüße, dass die Wälder regelmäßig kontrolliert werden und alles Nötige getan werde, um sie zu erhalten, ebenso wie ihre Biodiversität. Auch wenn sie sich wiederhole, wann sehe man die Begrünung der versiegelten Flächen im Shared Space vor, die nicht im Projekt berücksichtigt wurden, wie zum Beispiel der Platz „Bei den Hühnern“. Wäre es nicht möglich, Pflanzen und Blumen vorzusehen, die Vögel, Bienen und Schmetterlinge anziehen, damit der Platz über das ganze Jahr schön aussehe und nicht so trist wie jetzt. Im Shared Space wurden neue Grünflächen angelegt und bepflanzt, durch die momentan noch viele Fußgänger, Radfahrer und sogar Autofahrer gingen oder fuhren. Des Weiteren begrüße es ihre Fraktion, wenn man auch Inventare der vernachlässigten Plätze in den einzelnen Dorfviertel mache, um diese dann wieder instand zu setzen, indem zum Beispiel neue Bäume, Hecken und Blumen angepflanzt würden, um die kaputten zu ersetzen.

Rätin Schuster gibt an, dass in diesem Jahr sämtliche Vereine eine Nachhaltigkeitscharta unterschrieben hätten. Diese Charta initiiere die Vereine dazu, nachhaltig und regional einzukaufen, weniger Wasser und Elektrizität zu verschwenden, um hier nur einige Punkte zu nennen. Sie habe den Punkt der Mülltrennung wiederholt angesprochen, auch seien Vereine mit dieser Frage an sie herangetreten. Die Gemeinderäumlichkeiten seien nicht wirklich für eine ordentliche Mülltrennung ausgelegt. Sie wolle daher wissen, wann Abfallbehälter zur Mülltrennung eingeführt werden. Der Solarpark sei im Mai 2024 eingeweiht worden. Der dort produzierte Strom sei für sämtliche Gemeindegebäude verfügbar. Ab dem 1. Januar 2025 würden die Strompreise um 60% erhöht werden. Auch wenn das Wirtschaftsministerium die Menschen finanziell unterstützen werde, fände ihre Fraktion es wichtig, dass man die Bürger über die Gemeinde professionell berate. Es sei unerlässlich, das Stromkonsumverhalten im Sinne der Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Kostenbewusstsein beim Bürger wie auch bei der Gemeinde vertieft werde. Sie wolle dann auch kurz auf die sanfte Mobilität zu sprechen kommen.

Rätin Schuster merkt an, dass die Gefahr des Bahnübergangs für Fußgänger, Rad- und Autofahrer jedem zur Genüge bekannt sei. Eine Über- oder Unterführung für Fahrzeuge sei technisch nicht umsetzbar. Daher sei ihre Fraktion erfreut und stünde komplett hinter dem Projekt, dass man nun wenigstens den Schwächsten im Straßenverkehr zwei Möglichkeiten gebe, von der einen auf die andere Seite zu gelangen, ohne die Schienen überqueren zu müssen. Dies zum einen durch die Unterführung rue Charles Schwall/rue de la Roche, zum anderen durch die Überführung rue du Chemin de fer/Cité Echels. Beide Projekte sorgen zudem dafür den nördlichen und südlichen Teil Bartringens besser miteinander zu verbinden. Auch die Kanalisationsarbeiten in der rue de Mamer seien ein ganz wichtiges Projekt, das absolut notwendig sei. Erstens wegen den Überschwemmungen und zweitens wegen der Verkehrsberuhigung. Durch dieses und die beiden vorher genannten Projekte würden sowohl Radfahrer als auch Fußgänger auf ihre Kosten kommen und einen sicheren Weg nutzen können. Sie wolle jedoch auch hervorheben, dass ihre Fraktion es begrüßt habe, dass man beim Projekt der Neugestaltung der rue de Mamer einen Workshop für die Anwohner organisiert und diese in das neue Projekt eingebunden habe.

Die LSAP begrüße es, die betroffenen Anwohner auch zukünftig in wichtigere und größere Projekte miteinzubinden. Sie fragt nach, wie weit man mit

dem „séchère Schoulwee“ in allen Dorfvierteln sei. Es sei wichtig, dass die Schulkinder so sicher als möglich zu Fuß, mit dem Rad oder dem Roller in die Schule und nach Hause kämen. Wenn sie schon beim Thema Kinder sei, sei ihre Fraktion erfreut, dass man ein Budget für die Neugestaltung der Spielplätze vorgesehen habe. Des Weiteren habe die LSAP des Öfteren Beach Volleyball Felder gefordert, daher sei sie erfreut über die Nachricht, dass nach Jahren endlich der Sand ausgetauscht werde und die Spielfelder richtig genutzt werden könnten. Wenn sie schon beim Kontext Bewegung sei, so sei ihre Fraktion auch erfreut, dass man Budget für den Ausbau des Radweges Greiwels-Bahnhof Leudelingen sowie für einen Fußgängerweg von der rue du IX Septembre in Richtung des Einkaufszentrums an der route de Longwy.

Rätin Schuster will auch die Attraktivität des Dorfkerns ansprechen. Die vier neuen Geschäfte werden diesen sicherlich aufwerten und mehr Menschen werden den Weg ins Zentrum finden. Wenn nun auch noch der neue SEA seinen Betrieb aufnehme, werde das Parkproblem im Dorf noch grösser werden. Sie wolle die Kirmes als Beispiel nehmen, da hier nur ein Teil des zentralen Parkplatzes geöffnet war. Ihr seien viele Menschen begegnet, die in die Apotheke oder in die Geschäfte wollten, jedoch keinen Parkplatz finden konnten. Sie könne verstehen, dass man dann nicht auf den Parkplatz bei der ArcA zurückgreife. Auswärtige wüssten nicht einmal, dass etwas weiter weg noch ein Parkplatz zu finden sei. Beim „Wantermaart“ sei der zentrale Parkplatz komplett geöffnet gewesen, jedoch habe sich trotzdem schon freitags zur Eröffnung kein Stellplatz mehr finden lassen. Sie werde regelmäßig auf diese Situation angesprochen und frage sich, warum man keine Studie in Auftrag gebe, um die Situation zu verbessern.

Dieses Jahr habe man den Bürgerhaushalt gestimmt. Rätin Schuster findet die Idee gut, die Bürger mit einzubinden. Durch das Einreichen ihrer Projekte könne man als Gemeinde Bedürfnisse erkennen, an die man sonst eventuell nicht gedacht hätte. Solche Maßnahmen oder auch noch Workshops, bei denen die Bürger sich aktiv einbringen und austauschen können, seien Gold wert, um in die richtige Richtung zu arbeiten. Dadurch bringe man neuen Elan und andere Ideen ins Dorf. Das Vereinsleben liege ihr sehr am Herzen, ohne dieses habe man kein Leben im Dorf. Sie wolle unterstreichen, dass es auch weiterhin wichtig sei, die Vereine zu unterstützen.

Rätin Schuster gibt an, sich ein paar Gedanken zu verschiedenen Punkten gemacht zu haben, da die Ortschaft immer grösser werde, besonders was die Verfügbarkeit der Sporthallen anbelange. Einige Vereine müssten schon seit Jahren auf auswärtige Hallen ausweichen. Hier müsse man vorgreifen. Auch der Festsaal oder der Dorfgarten seien außerhalb der zwei geschützten Daten fast nicht verfügbar. Mit nur zwei Veranstaltungen im Jahr käme aber kein Verein finanziell über die Runden. Auch der Betrag der Beihilfen müsste regelmäßig angepasst werden, um den hohen Ausgaben in Bezug auf Trainer, Jugendarbeit, Uniformen, Material und weiteres gerecht zu werden. Sie wolle aber nicht nur über Negatives reden. Sie begrüße es, dass man seit Jahren die Vereine zur Mithilfe bei Veranstaltungen der Gemeinde frage und ihnen im Gegenzug eine finanzielle Entschädigung zukommen ließe. Und da die Vereine über das ganze Jahr arbeiten, wolle sie noch eine nette Idee auf den Weg bringen. Könne man nicht einmal im Jahr einen Abend der Freiwilligenarbeit organisieren, bei dem sich alle aktiven Vereine mit einer Delegation beteiligen könnten, um einen gemütlichen Abend bei einem Umtrunk zu genießen, ohne zu arbeiten.

Abschließend will Rätin Schuster aber auch noch kurz auf die Bürger zu sprechen kommen, die beim Sozialamt eingeschrieben seien. Leider gebe es immer mehr Menschen, die diesen Dienst in Anspruch nehmen müssten. Für all jene, die eingeschrieben seien und eine Beihilfe für die Lebenshaltungskosten erhielten, schlage die LSAP vor, dass die Gemeinde die Kosten übernehmen solle, da nun wieder eine Preissteigerung angekündigt worden sei. Auch

das Jugendhaus, ein Projekt das ihre Fraktion immer gepusht habe, trage seine Früchte und es sei schön mitanzusehen, dass die Jugendlichen Präsenz im Dorf zeigen und mit einem Stand am Dorfleben teilnehmen. Daneben stünde die LSAP auch für Projekte wie „Youth&Work“ oder auch die „Regional Museksschoul Westen“. Es gebe sicherlich noch andere Projekte auf kulturellem Plan, die man umsetzen könne um die Jugendlichen noch besser zu betreuen, wie zum Beispiel eine Kunstschule, die sie letztes Jahr schon vorgeschlagen habe. Zudem frage sie, wie viele Personen dieses Jahr vom Kulturpass profitiert hätten.

Bürgermeister Smit-Thijs antwortet, dass verschiedene größere Projekte, darunter auch der neue SEA, der bis zu 480 Kinder aufnehmen könne, über ein paar Jahre gestreckt worden seien, da ihr Bau in eine Zeit gefallen sei, in der nicht alles seinen gewohnten Gang gegangen sei. Zudem sei der SEA PeM-gerecht eingerichtet worden, was dazu geführt habe, dass die Ausgaben teurer geworden seien. Rätin Schuster sei auch auf den bezahlbaren Wohnraum zu sprechen gekommen. Sophie Humbert habe sich die letzten Jahre dieser Aufgabe gewidmet, mittlerweile habe man einen Wohnraumdienst ins Leben gerufen, der sich exklusiv um diese Aufgabe kümmere.

Bürgermeister Smit-Thijs merkt an, dass über den Pacte Logement 2.0 deutlich geworden sei, dass die Verwaltung der Wohnungen nicht mehr ohne einen solchen Dienst machbar sei. Dadurch werde man nun auch einmal im Jahr eine Wohnungsbegehung durchführen. Rätin Schuster habe zudem gefragt, welche Art an Wohnung gebraucht werde. Hierzu könne sie sagen, dass Wohnungen in allen Größen gebraucht werden, da sowohl alleinstehende Personen, Paare und Familien darauf angewiesen seien. Insgesamt seien momentan 31 Personen auf der Warteliste eingeschrieben, die auf eine Wohnung warten. Zurzeit habe man keine leerstehende Notfallunterkunft, da diese, solle eine frei werden, sofort wieder zugewiesen werde. Die Gemeinde verfüge insgesamt über 11 Wohnungen, die alle vermietet seien.

Bürgermeister Smit-Thijs führt aus, dass die Natur und Biodiversität allen am Herzen liege und daher freue es sie umso mehr, dass man eine gute Zusammenarbeit mit dem hiesigen Förster pflege. Auch die Verbindung zum Sicona sei nach wie vor einwandfrei. Der geplante natürliche Damm im Wald diene nicht nur der Natur, sondern auch dem Hochwasserschutz der Bartringer Bürger. In Bezug auf die angesprochene Begrünung des Dorfkerns, und der, für Rätin Schuster, fehlenden Begrünung des Platzes „Bei den Hühnern“, wolle sie angeben, dass man prüfe, was man hier umsetzen könne. Man stehe zudem im Austausch mit dem Gärtner und die neue Bepflanzung der Beete werde im Frühling ersichtlich. Über den fehlenden Respekt der Menschen, die einfach durch die Beete laufen oder fahren, könne man nur den Kopf schütteln. Rätin Schuster habe auch erwähnt, dass man nicht nur den Dorfkern begrünen solle, sondern im gesamten Dorf Stellen ausmachen könne, die neu begrünt werden könnten. Dies habe man an den technischen Dienst der Gemeinde weitergegeben, die sich der Sache annehmen werden.

Die Nachhaltigkeitscharta sei eine wichtige Sache und auch, dass man so gut als möglich den Müll trennen sollte, sei nicht von der Hand zu weisen. Dies wurde zum Beispiel schon im Rahmen des Wintermarktes umgesetzt. Dieselbe Trennvorrichtung sei schon in den Schulen und im SEA vorhanden. Für die anderen kommunalen Gebäude suche man noch nach der optimalen Lösung, vor allem, um keine Fluchtwege zu verbauen. Manchmal sei auch hier weniger mehr. Es habe sich gezeigt, dass man eher seinen Müll wieder mit nach Hause nehme, wenn nicht alle 10 Meter ein Mülleimer stehe und man auch auf diese Weise die Bürger für die Problematik sensibilisieren könne. Rätin Schuster habe sich erfreut über den Solarpark gezeigt. Hierzu wolle sie anfügen, dass auch die Dächer der kommunalen Gebäude, sofern statisch möglich, mit Solarpaneels ausgestattet worden seien. Auch die Anfragen der Bürger für die Installation von Photovoltaikanlagen stiegen stetig an.

Bürgermeister Smit-Thijs erklärt in Bezug auf die Über- und Unterführung an den Gleisen, dass die Umsetzung der Unterführung etwas problematischer sei und man noch an den letzten Details arbeite. Die Überführung hingegen sei in Planung. Somit werde man beide Teile des Dorfes wieder miteinander verbinden. Die Arbeiten am Kanal seien zwar teuer aber überaus wichtig und unerlässlich. Die Wartung müsse regelmäßig vorgenommen werden und man dürfe nicht warten, bis Probleme ersichtlich würden. Somit könne man sofort eingreifen und Reparaturen vornehmen, falls dies von Nöten sein sollte. Rätin Schuster habe auch die Bürgerbeteiligung angesprochen, die man im Rahmen der Neugestaltung der rue de Mamer abgehalten habe. Man sei erfreut über diese überaus gute Zusammenarbeit. Man habe diesen Workshop bewusst nicht politisch gehalten, da es um die Meinung der Anwohner gegangen sei. Der sichere Schulweg sei jedem am Tisch wichtig. Einigen werde auch aufgefallen sein, dass jeden Morgen Mitarbeiter der Gemeinde an den wichtigen Stellen im Shared Space ständen und den Schülern zu mehr Sicherheit beim Überqueren der Straßen verhelfen. Dies vor allem da zurzeit noch die Arbeiten am SEA stattfänden und es besonders in den dunkeln Morgenstunden zu viel Verkehr komme. Das Projekt „Séchere Schoulwee“ sei in Ausarbeitung, dies in Zusammenarbeit mit den Kindern. Rätin Schuster habe auch die Spielplätze angesprochen. Man sei derselben Meinung und habe sich informiert und die Situation analysiert. Man dürfe aber nicht außer Acht lassen, dass Spielplätze in der Ausstattung recht teuer seien. Daher könne man nicht alle zur selben Zeit überarbeiten, sondern werde dies nach und nach tun.

Bürgermeister Smit-Thijs erläutert, dass jeder erfreut sei, dass man die leidige Affäre um den Sand der Beachvolleyball Felder nun endlich abschließen könne. Es sei auch eine gute Nachricht, dass man mit der Planung der beiden angesprochenen Radwege endlich vorankomme. Der Knackpunkt sei hier noch die Unterführung unter der route de Longwy. Hier liege der Ball bei der Straßenbau Verwaltung, da diese die notwendigen Ländereien nicht besitze. Auch der Fußweg in Richtung des Einkaufszentrums gelegen an der route de Longwy sei in Planung, jedoch noch nicht spruchreif. Rätin Schuster habe auch das Parkproblem im Dorfkern, besonders über die Dauer der Kirmes, angesprochen. Da diese auf dem zentralen Parkplatz ausgetragen werde, sei es klar, dass über diesen Zeitraum weniger Parkplätze zur Verfügung stünden. Man habe die Kirmes schon einmal an eine andere Stelle verlegt, dies habe allerdings der Besucherzahl geschadet. Es gebe im Zentrum genügend Parkmöglichkeiten, so dass jeder sich daran gewöhnt habe und am liebsten so nah dran als möglich parken wolle. Sie verstehe allerdings auch die Beschwerlichkeit für ältere Menschen oder Menschen die durch gesundheitliche Beschwerden keine längeren Strecken gehen könnten. Es gebe aber keine Lösung die alle zufriedenstelle. Sie appelliere daher an alle, wenn möglich für kürzere Strecken auf das Auto zu verzichten und stattdessen zu Fuß oder mit dem Fahrrad ins Dorfzentrum zu kommen.

In Bezug auf das Vereinsleben will Bürgermeister Smit-Thijs anmerken, dass man dieses gerne unterstütze, auch finanziell. Dies sei besonders im Bereich der Jugendarbeit wertvoll. Man entgelte die Vereine auch finanziell, wenn diese sich an Veranstaltungen der Gemeinde aktiv beteiligen. So erhielten die Vereine pro Person und Stunde 20 Euro, die in die Vereinskasse fließen. Rätin Schuster habe die Idee eines Abends zugunsten der Freiwilligenarbeit aufgeworfen. Diese Idee habe auch schon der Schöffenrat gehabt und ein solcher sei für Januar 2025 in Planung. Auch die Idee von mehr Kunst sei gut. So versuche man schon der Kultur in der Gemeinde einen höheren Stellenwert einzuräumen. Man biete momentan schon Kunstkurse an und wolle das Angebot weiter ausbauen. Auch der Kulturpass werde gut angenommen und genutzt, allerdings habe sie keine konkreten Zahlen vorliegen.

Schöffe De Smet ergänzt, dass das Projekt für den neuen SEA 2018 ausgeschrieben wurde. Was bis heute alles in diesen 6 Jahren passiert sei, müsse er sicherlich nicht erklären. Hätte man es gewusst, hätte man diese Preissteigerung der

Materialien und Löhne sicherlich mit eingerechnet. In diesen zusätzlichen rund 11 Millionen seien weitere Anpassungen enthalten, wie zum Beispiel alles PeM-gerecht einzurichten und der Hochwasserschutz. Man habe auch nachgefragt, ob man für diese zusätzliche Summe noch mit staatlichen Zuschüssen rechnen könne, dies sei jedoch verneint worden. Um dieses wichtige Projekt dennoch zu stemmen, habe man alles mit eigenen Mitteln finanziert.

In Bezug auf den Wohnraum will Schöffe De Smet anfügen, dass die Verwaltung der bezahlbaren Wohnungen in enger Zusammenarbeit mit dem Sozialamt ablaufe. Die Notunterkünfte im Allgemeinen in den Gemeinden seien in den letzten Wochen auch Thema in der luxemburgischen Presse gewesen. Es wurde dazu aufgefordert, dass die Gemeinde mehrerer solcher Wohnungen zur Verfügung hätte. Jedoch seien diese Wohnungen, sobald sie verfügbar seien, auch wieder vergeben, da bei jedem dieser Mieter eine gewisse Not bestanden habe. Im Fall eines Brandes oder wenn eine Wohnung durch äußere Umstände unbewohnbar sein sollte, kümmere sich der Bürgermeister um die Unterbringung, meist im Hotel. Dies sei in solchen Fällen sinnvoller, als nutzbaren Wohnraum leer stehen zu lassen. Bezüglich der Landreserve wolle er anmerken, dass sich diese auf alle Zonen des PAG verteile. So habe man in der heutigen Sitzung noch darüber abgestimmt, rund 2 Hektar Land zu kaufen, welches sich teils schon im Bauperimeter befinde. Man werde auch in Zukunft weiter Land ankaufen, wenn die Besitzer an die Gemeinde verkaufen wollten. Dies bringe auch für den Verkäufer Vorteile mit sich, zum Beispiel müsse hier keine Mehrwertsteuer bezahlt werden.

Schöffe De Smet erläutert, dass auch das Projekt „A Schwalls“ stetig vorankomme. Die Arbeitsgruppe arbeite hier intensiv damit man später ein Projekt vorliegen habe, bei dem an alles gedacht wurde und man keine Überraschungen erlebe. In Bezug auf die Bürgerbeteiligung sei im Haushalt 2025 ersichtlich, dass man diesen Weg auch mit den Anwohnern der rue Schauenburg gehen wolle. Hier solle sowohl die unterirdische Infrastruktur als auch der Belag erneuert werden. Der erste Spielplatz den man rundum erneuern werde, sei der in der rue des Aubépines. Man beginne mit denen, die sich in keinem guten Zustand befänden und arbeite sich kontinuierlich voran.

Betreffend die Parkproblematik will Schöffe De Smet angeben, dass es bei größeren Veranstaltungen vorkomme, dass nicht jeder einen Parkplatz finde. Wolle man verhindern, dass der zentrale Parkplatz immer zugestellt sei, gebe es die Möglichkeit, die Parkdauer von vier auf zwei Stunden zu verringern. Ob dies Anklang finde, wage er zu bezweifeln. Über die letzten Jahre habe die Gemeinde rund 24 Millionen Euro in die kommunalen Sportinfrastrukturen investiert. In der Gemeinde gebe es aber nun mal nicht nur Sportvereine, sondern man wolle etwas für alle Bürger bewirken. Man verschließe sich nicht grundsätzlich vor der Idee einer dritten Sporthalle, jedoch müsse man hier sowohl den richtigen Zeitpunkt abwarten und das geeignete Stück Land finden. Zusätzlich zu den Zuschüssen hätten die Vereine über das Jahr 2024 noch 25.000 Euro erhalten, die sie sich risikolos dazuverdient hätten. Dies sei ein nicht zu unterschätzender Mehrwert.

Rat Miller spricht seinen Dank all denen aus, die am Haushaltsdokument mitgearbeitet hätten, allen voran Sophie Humbert und Alain Kariger. Er führt aus, dass es immer wieder erstaunlich sei, wenn man die Diskrepanz zwischen den Zahlen des STATEC, die die wirtschaftliche Situation in Luxemburg widerspiegeln, und auf der anderen Seite die Vorhersagen des Innenministeriums in seinem Rundschreiben sehe. In seiner Mitteilung über die Konjunkturentwicklung 2-2023, die im Dezember 2023 erschienen sei, sei man damals von einem kleinen Wachstum von 2% für 2024 ausgegangen. Allgemein wurde mit einer internationalen Bremse gerechnet, hauptsächlich was die Volkswirtschaften in den USA und Europa anbelange. In der Eurozone, in der sich auch Luxemburg befindet, wurde sogar von einer Stagnation gesprochen. Nun, ein Jahr später, könne man im „Flash

conjoncture“ von November sehen, dass der kleine Wachstum 2024 schon auf 1,5% herabgesetzt wurde und wenn man bedenke, dass das letzte Trimester 2024 noch schlechter ausgefallen sei als gedacht, werde dieses Wachstum noch weiter herabgesetzt werden. Für 2025 hingegen sehe der STATEC einen Anstieg von 2,7% vor. Und dann, oh Wunder, lese man im Rundschreiben des Ministeriums, dass die Gemeinden mit einer gewissen Vorsicht für den ICC eine Erhöhung des Haushalts 2025 im Vergleich zu 2024 von 17,4% vorsehen. Für den FDGC könne man einen Anstieg auf 17,2% einrechnen. Hier werde klar ersichtlich, dass eine Diskrepanz zwischen der wirtschaftlichen Situation des Staates und den Steuereinnahmen liege, die hauptsächlich für die beiden benannten Posten verantwortlich sind. Hierzu müsse man auch sagen, dass die Einnahmen in den letzten zwei Jahren angestiegen seien. Es seien vor allem die guten Resultate der Gesellschaften, besonders die der Bankinstitute, die von der Zinserhöhung profitieren haben. Auch die Kapitalertragssteuer habe dazu beigetragen. Gleichzeitig blieben auch die Einkommen der Haushalte hoch. Was nun den Haushalt 2025 der Gemeinde Bartringen anbelange, so sei man bei den ordentlichen Einnahmen schon bei 76,5 Millionen Euro angekommen.

Der erste Haushalt, bei dem Rat Miller mit am Tisch gesessen habe, sei der von 2018 gewesen. Damals hätten die ordentlichen Einnahmen bei 38,66 Millionen Euro gelegen, also bei knapp der Hälfte. Trotz der Covid-Pandemie und den sogenannten Polykrisen in der Welt sei dieser Haushalt kontinuierlich angestiegen. Wann man nun den Haushalt 2024 mit dem angepassten Haushalt desselben Jahres vergleiche, werde ersichtlich, dass die ordentlichen Einnahmen um 7,9 Millionen angestiegen seien, auf der anderen Seite seien die Ausgaben um 0,45 Millionen Euro gesunken. Dies ergebe netto ein Plus von 8,35 Millionen Euro. Wenn man genauer hinschaue, sehe man, dass diese Erhöhung hauptsächlich durch den ICC (+1,8 Millionen Euro), den FDGC (+3,6 Millionen Euro) und die Beteiligung des Staates an der Musikschule (+0,9 Millionen Euro) komme.

Bei den außerordentlichen Einnahmen wolle Rat Miller vor allem die Einnahmen hervorheben, die durch den neuen Pacte Logement 2.0 erzeugt wurden. Hier werden die Investitionen, die die Infrastrukturen der Gemeinde stärken, die den Bürgern zugutekommen, belohnt. Bei diesem Punkt seien Einnahmen in Höhe von 580.000 Euro im Haushalt vorgesehen. Diese kommen von Projekten wie dem Viertel Bureck, der Erweiterung des B13, der Villa Schwall und dem neuen Viertel „A Schwalls“, sowie den zusätzlichen Leihfahrradstationen, um nur die Wichtigsten zu nennen. Auch bei den außergewöhnlichen Ausgaben wolle er einige Punkte hervorheben.

Zuerst will Rat Miller auf den Campus SEA eingehen. Dies sei mit 7,07 Millionen Euro der größte Posten. Ursprünglich sollte das Projekt 2024 fertiggestellt werden, durch verschiedene Umstände habe sich dies verzögert und man habe 9 Millionen Euro nachstimmen müssen. Die Kanalarbeiten in der rue de la Pétrusse wurden auf 6,7 Millionen Euro chiffriert. Das Projekt solle 2025 beendet werden. Hier sei hervorzuheben, dass man Misch- und Regenwasser trenne. Dies trage dazu bei, dass das Regenwasser in die Pétrusse weitergeleitet werde und man dadurch die Pumpstation in Helfent sowie die Kläranlage in Beggen entlaste. Was nun die Überschwemmungen anbelange, so sei ein anderes Projekt in den Augen seiner Fraktion das Wichtigste, nämlich der Damm in der rue des Champs. Hier habe man 100.000 Euro im Haushalt 2025 vorgesehen. Sollte alles mit den Landbesitzern geklärt werden, falle der größte Teil der Ausgaben auf den Haushalt 2026. In der rue des Champs entstünden auch vier Lokale für vier Geschäfte, eine wichtige Sache für die Belebung des Dorfzentrums. Das Budget beliefe sich auf 2,7 Millionen Euro, jedoch dürfe man nicht vergessen, dass in diesem Zusammenhang auch ein Tausch einer Landparzelle in Wert von ungefähr 5 Millionen Euro dazugehöre. Für den Ankauf von Landparzellen und Wohnungen seien jeweils 1,5 Millionen Euro vorgesehen. Dies könne seine Fraktion nur begrüßen. In der

Vergangenheit habe man immer wieder darauf hingewiesen, dass eine Gemeinde wie Bartringen sich unbedingt eine Landreserve zulegen müsse, dies um hauptsächlich sozialen Wohnungsbau verwirklichen zu können. Zudem sei die Gründung des Wohnraumdienstes höchst erfreulich.

Was das größte Projekt „A Schwalls“ betreffe, das in der Schöffenratserklärung als Mammut Projekt bezeichnet wurde, gibt Rat Miller an, dass dieses nicht so richtig aus den Kinderschuhen käme. Im letzten mehrjährigen Finanzplan, kurz PPF, habe man für dieses schon 6 Millionen Euro vorgesehen. Das Projekt sei nun jedoch gestreckt worden, so dass man im Haushalt 2025 nur noch 1,8 Millionen Euro vorfinde. Er hoffe jedoch, dass dieses Projekt bald Fahrt aufnehme. Für den Bahnüberweg in der rue Aline Mayrisch de St Hubert für Fußgänger und Radfahrer seien insgesamt 6,2 Millionen Euro vorgesehen. Im Haushalt 2025 stehe die Summe von 600.000 Euro. Im selben Kontext wolle er die Unterführung in der rue Charles Schwall erwähnen. Hier sei ein Gesamtbudget von 6,3 Millionen Euro veranschlagt, im Haushalt 2025 käme dieses mit 150.000 Euro zum Tragen. Seine Fraktion stehe hinter beiden Projekten, dies besonders da das Dorf durch die Eisenbahnlinie zweigeteilt sei. Somit sei es wichtig, eine Verbindung für sanfte Mobilität an diesen Stellen zu schaffen. Da man vor 20 bis 30 Jahren verpasst habe, etwas in Bezug auf den Bahnübergang PN80 zu unternehmen, sei dies nun die bestmögliche Lösung.

Rat Miller hat noch einige Fragen und Anmerkungen zu den ordentlichen Ausgaben. So bezahle man für die Miete der Fotokopierer 3.100 Euro, für zusätzliche Fotokopien 0,01 Euro pro Kopie, was zusätzliche Kosten in Höhe von 25.100 Euro generiert habe. Nun stelle sich die Frage, warum man so viele Kopien brauche. Immerhin rede man hier von insgesamt 2,5 Millionen Kopien. Müsse man diesen Vertrag nicht neu verhandeln oder prüfen, an welcher Stelle man Kopien einsparen könne, dies im Sinne des „paperless office“. Brauche man diese Kopien, um Publikationen zu drucken oder seien diese für den Eigengebrauch der Verwaltung gedacht? Seine Fraktion sei der Meinung, dass man die Bürger der Gemeinde fragen solle, ob diese die Publikationen und offiziellen Mitteilungen der Gemeinde lieber in Papierform oder lieber digital, über E-Mail, erhalten wollen. Dies würde die Quantität an Papier enorm reduzieren. Bezüglich der Subventionen der Gemeinde betreffend die erneuerbaren Energien sowie die Energieersparnis durch eine bessere Isolation der Häuser schlage diese mit 50.000 Euro zu Buche. Im Jahr 2023 wurden jedoch nur 8.531 Euro ausgezahlt. Seine Fraktion sei der Meinung, dass dieser Betrag erhöht werden müsste. Besonders jetzt, wo man sich inmitten der Energietransition befinde und die Beihilfen des Staates für Privathaushalte ab dem 1. Januar 2025 um 30% herabgesetzt werden. Umso wichtiger sei es als Gemeinde, diese Subvention zu erhöhen oder wenigstens die Begrenzung von 1.800 Euro anzuheben oder ganz weg zu lassen. Die Nachbargemeinde Luxemburg-Stadt mache es vor, diese habe die Höhe ihrer Zuschüsse auf 50% des Betrags der vom Staat ausbezahlt werde, festgelegt, dies ohne Obergrenze.

Rat Miller gibt an, dass ein anderer Ausgabeposten, der immer wieder Fragen aufwerfe, der der Marketing- und Werbeausgaben sei. Diese beinhalte auch Geschenke, Werbeartikel und die Geschenke zum Jahresende. Für 2024 habe man ein Budget von 10.000 Euro festgelegt, im Haushalt 2025 seien nun mehr 60.000 Euro verankert. Wie sei diese Erhöhung zustande gekommen. Bei den Ausgaben der öffentlichen Veranstaltungen sei es vor allem der „Surf in Town“, der ins Auge falle. 2024 lagen die Kosten bei 150.000 Euro, für 2025 seien diese auf 175.000 Euro berechnet worden. Für das Jahr 2022 seien nur 60.000 Euro vorgesehen gewesen. Wie sei diese Erhöhung zu erklären. In Bezug auf die für 2025 vorgesehene Summe müsse man klar feststellen, dass diese Veranstaltung recht teuer für zwei Wochen sei. Im letzten Jahr sei erklärt worden, dass rund 2.000 Menschen diese Attraktion genutzt hätten. Ob dies nun viel oder wenig sei bleibe offen. Interessant jedoch sei es zu

wissen, ob viele Bartringer Bürger von diesem Spiel profitiert hätten oder ob es größtenteils Personen anderer Gemeinden seien. Neben den hohen Ausgaben müsse man auch bedenken, dass es sich hier um eine Energieschleuder handle und man die Energiekosten auch mit einrechnen müsse. Seine Fraktion sei der Meinung, dass man über die Sommermonate den Bartringer Bürgern, allen voran den Kindern und Jugendlichen etwas bieten müsse. Diese Veranstaltungen sollten im Park Helfent stattfinden, damit man das Viertel Helfent nicht kulturell und sozial benachteilige. Man müsse bedenken, dass bald die Hälfte der Einwohner in diesem Teil des Dorfes wohnen. Hier gebe es schon Infrastruktur, zum Beispiel der Multisportplatz oder auch noch einen großen Spielplatz. Zudem befänden sich hier auch Toiletten. Daher müsse man versuchen, diese Struktur über den Sommer auszubauen und hier Sport- und Spielveranstaltungen organisieren. Man könne auch die lokalen Vereine miteinbeziehen, sei es bei der Animation oder auch dem Verkauf von Essen und Getränken.

Rat Miller merkt an, dass der Posten betreffend das Musikfestival im Sommer im Jahr 2024 565.000 Euro beinhaltet habe, für 2025 seien 600.000 Euro vorgesehen. Diese Ausgabe erhöhe sich seit Jahren massiv, dies obschon man die Eintrittsgebühr erhöht habe. 2021 habe man 179.608,93 Euro ausgegeben, ein Jahr später seien es schon 390.000 Euro gewesen. Seine Fraktion sei der Ansicht, dass die ehemalige Veranstaltung „Shared Music in Shared Space“ ein gutes Konzept gewesen sei, da es besonders lokale Musiker und Artisten angesprochen habe. Außerdem sei diese Veranstaltung hauptsächlich von Bartringer Bürgern besucht worden, anders als das Festival „Absolut Bartreng“. In diesem Sinne könne man ansprechende Konzerte mit lokalen Artisten anbieten, denen man so eine Bühne gebe. Beim Artikel „Transport durch eine Privatfirma“ stünde nun die Summe von 255.000 Euro. Im letzten Jahr habe man hier 150.000 Euro vorgesehen. Wie sei dieser Anstieg zu erklären und werde über diesen Artikel auch der Schülertransport der Europa Schule II bezahlt.

In Bezug auf die Schaffung von Grünflächen steht Rat Miller mit seiner Fraktion komplett hinter den Projekten, die die Biodiversität der Gemeinde unterstützen. Jedoch habe man sich bei der Abstimmung zu diesem Punkt enthalten, weil man der Meinung gewesen sei, dass man hier am Ziel vorbeigeschossen sei. Man bedauere, dass auf dem Platz „Bei den Hühnern“ quasi nichts vorgesehen sei und auch die Schaffung der Pflanzkübel im Shared Space seien zu teuer gewesen. Zudem sei auch das Beet, das beim Denkmal für die Kriegsgefallenen angelegt wurde, nicht an der idealen Stelle. Fußgänger und Radfahrer die sich an der Schauwenburg vorbei in Richtung Kirche bewegten, müssten aufpassen damit sie nicht in den Blumen landen. Betreffend die ordentlichen Einnahmen wolle er wissen, wie es um die Notfallunterkünfte bestellt sei. Habe die Gemeinde noch solche Unterkünfte und wie viele Menschen seien auf der Warteliste eingetragen.

Da Rätin Damjanovic krankheitsbedingt nicht reden kann, geht Rat Miller kurz auf die Punkte ein, die seiner Fraktionskollegin am Herzen liegen. Die Haushaltsdebatte sei ein wichtiger Moment im Gemeindeleben. Es sei eine große Herausforderung einen solchen gut und im Interesse der Bürger zu verwalten. Im Laufe der letzten Jahre seien viele positive Projekte umgesetzt worden, die man als grüne Fraktion ganz besonders begrüße. Dies sei zum Beispiel der Solarpark in der rue de Dippach, bei dem nicht nur viel Wert auf grünen Strom, sondern auch auf Biodiversität gelegt worden sei. Auch befürworte man, dass immer mehr Aufladestationen für Elektrofahrzeuge im Dorf installiert werden, ebenso wie die Ausweitung der Standorte für Leihfahräder. Diese und noch weitere Verwirklichungen gingen in die Richtung einer Umwelt- und Klimafreundlicheren „grünen“ Politik.

Man sei erfreut, dass auch in Bartringen „Grüne wirke“ und zwar nachhaltig. Die PeM-gerechten Arbeiten im Jugendhaus seien notwendig und

ermöglichen eine bessere Inklusion. Jeder wisse, dass junge Menschen ihre Peergroup für eine gesunde Entwicklung bräuchten. Soziale Inklusion beginne schon im Kindesalter. Auch der Erfolg des jährlichen Bayota zeige, dass viele Kinder und Jugendliche gerne kreativ seien und dass die Angebote auch den Bedürfnissen der Teilnehmer entsprächen. Durch Kunst könne man Kinder stärken und ihnen behilflich sein, sich selbst zu verwirklichen. Starke Kinder bauen eine starke Gesellschaft auf. Die Vereinbarung der Gemeinde mit der gemeinnützigen Organisation Kulturpass sei ebenfalls ein Fortschritt um sozial benachteiligten Menschen die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen zu ermöglichen und somit auch am Gemeinschaftsleben teilzuhaben.

Das Projekt zur effektiven Verkehrsberuhigung auf den Hauptstraßen der rue de Mamer und rue de la Gare könne man nur gutheißen. Der Erwerb von Grundstücken und Wohnungen für bezahlbaren Wohnraum sei notwendig und gut. Aber man dürfe nicht vergessen, dass bezahlbarer Wohnraum nicht mit sozialem Wohnraum zu verwechseln sei. Eine ganze Reihe von Menschen und Familien bleiben weiterhin auf der Strecke. Deshalb sei es wichtig, dass die Verantwortlichen der Gemeinden in Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit mit dem Fonds de logement, dem SNHBM und der Wunnengshelléf anstreben. Gehe die Renaturierung der Pétrusse weit genug?

Laut Rätin Damjanovic gebe es aber leider auch negative Punkte. Es würden weniger Flugblätter an alle Haushalte verteilt, was grundsätzlich eine gute Sache sei, da weniger Papier verschwendet werde. Aber es sei kein roter Faden ersichtlich, sprich kein Konzept zur Verteilung der Flugblätter. Für verschiedene Veranstaltungen erhalte man Hochglanz-Flyer, für andere werde nur auf der Webseite der Gemeinde Werbung gemacht. Es scheine kein richtiges Kommunikationskonzept zu geben.

Ein weiterer Punkt sei der Mangel an Fahrradständern für private Fahrräder, obwohl es viele günstige und auch ästhetische Möglichkeiten gebe. Der Bedarf an Parkvignetten für alle Einwohner der Gemeinde werde immer dringlicher. Wo liege das Problem bei dieser Maßnahme im Interesse der Bürger. Auch betreffend die Familienkommission habe Rätin Damjanovic noch eine Anmerkung. Hier habe man schon im letzten Jahr bedauert, dass man immer wieder Geld nachstimmen müsse, da das Budget überschritten wurde. Dieses Jahr falle ins Auge, dass die Veranstaltung „Zero Waste“ durch einen „Tag der Inklusion“ ersetzt werde. Zusätzlich zu dieser Veranstaltung werde auch ein Wohltätigkeitsessen organisiert. Ihres Wissens nach würden solche Essen über die Teilnehmer und Persönlichkeiten finanziert, trotzdem finde sich der Betrag von 25.000 Euro um Haushalt wieder.

Rätin Damjanovic wünscht sich mehr Grünflächen im Shared Space. Es gebe immer noch keine Sitzgelegenheiten zwischen den Blumen und Kräutern, anstatt dass sich immer noch Fahrzeuge in jede vorhandene Lücke parken. Hier gebe es großartige Beispiele, zum Beispiel in Covent Garden in London, in Paris oder in München, wie man Blumen- und Kräuterhochbeete anlegen könne für Mensch und Tier. Beim Kauf des neuen Spülwagens, der sicherlich notwendig sei, frage man sich, warum man sich für ein so teures Modell entschieden habe. Die Neugestaltung von Spielplätzen und Schulhöfen sei wichtig und begrüßenswert. Allerdings trage man hier wieder die Sorge, dass es zwar teuer jedoch nicht unbedingt besser oder kindgerechter werde. Warum gehe man hier nicht den Weg einer Bürger- oder gar Kinderbeteiligung bei der Entwicklung des Konzepts, um so auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Die Live-Übertragung der Gemeinderatsitzungen scheine eine schwere Geburt zu sein. Auch hier wolle man sich für mehr Transparenz einsetzen.

Abschließend wolle Rätin Damjanovic angeben, dass die Gemeinde viel Gutes verwirklicht habe, jedoch gerne grüne Projekte als Blau verkaufe. In einigen Bereichen mangle es an neuen Konzepten, Transparenz und Kohärenz wie



zum Beispiel dem Familienfest, dem Musikfest und bei den Flugblättern. Dies müsse neu durchdacht werden, am besten mit Bürgerbeteiligung.

Bürgermeister Smit-Thijs antwortet, dass man den Haushalt nach den Vorgaben des Innenministeriums ausarbeite und hierbei immer eine gewisse Vorsicht walten lasse, da man die Preissteigerung nie voraussehen könnte. Rat Miller habe die Einnahmen durch den Pacte Logement 2.0 erwähnt. Man sei froh, diesen mitzutragen und die Wichtigkeit Wohnraum zu schaffen könne keiner von der Hand weisen. Auch wenn man daran einen Teil verdiene, dürfe man nicht außer Acht lassen, dass man auch einen nicht geringen Teil investiere, sei es dadurch, dass man Wohnungen kaufe oder auch, dass man nun eine Person eingestellt habe, die sich rein um die Verwaltung der Gemeindewohnungen kümmere.

In Bezug auf den neuen SEA will Bürgermeister Smit-Thijs wiederholen, dass dieses Projekt durch verschiedene Umstände lange gedauert habe. Nicht alles habe so geklappt wie es vorgesehen war. Es sei auch nicht so, dass man in Richtung PeM-gerechte Einrichtung nichts verwirklicht habe. Jedoch sei zwischenzeitlich ein neues Gesetz gestimmt worden, das hier viel weitergehe. Diese Anpassungen habe man nun so weit wie möglich umgesetzt. Rat Miller sei erfreut über die Trennung von Regen- und Mischwasser in der rue de la Pétrusse und rue de Dippach, da dies auch die Kläranlage entlasten werde. Dies habe auch dem Schöfferrat am Herzen gelegen. Auch diese Baustelle sei langwierig. Zusätzlich zum geplanten Damm in der rue des Champs werde auch das Projekt des Försters mit dem natürlichen Damm im Wald ausgearbeitet. Beide würden dann künftig zu besserem Hochwasserschutz beitragen. In Bezug auf die vier neuen Lokale in der rue des Champs habe man eine Landparzelle gegen diese, im Rohbau, eingetauscht. Die Einrichtung werde individuell auf die Geschäfte abgestimmt, die in die neuen Lokale einziehen. Der Landankauf sei allen wichtig, jedoch nicht immer leicht umsetzbar. Auch der neue Wohnraumdienst sei eine Priorität gewesen und sie begrüße, dass die Gemeinde bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen und verwalten könne.

Dass die Gestaltung des Viertels „A Schwalls“ ein wichtiges und großes Projekt sei, damit sei jeder am Tisch einverstanden. Jedoch habe er es so ausgedrückt als ob das Projekt zurzeit ruhe, dies könne sie so nicht stehen lassen. Es werde auf Hochtouren weitergearbeitet, auch wenn dies von außen nicht ersichtlich sei. Auch die Bahnüberführung begrüße jeder der Gemeinderäte. Diese werde vom Staat noch bezuschusst. Zu seiner Aussage, dass man vor 20 bis 30 Jahren verpasst habe, etwas in Bezug auf den Bahnübergang PN80 zu unternehmen, frage sie sich, was denn? Durch die Umgehungsstraße, die vom damaligen Bürgermeister Niki Bettendorf initiiert wurde, sei die Brücke gebaut worden. Viel Anderes sei nicht machbar gewesen.

Zum Punkt des paperless will Bürgermeister Smit-Thijs anmerken, dass man in diese Richtung gehe. So teile man wesentlich weniger Flugblätter aus, was auch nicht bei jedem gut ankomme. Man versuche in diesem Bereich einen Spagat zu vollziehen. Es werde noch sehr viel in den Schulen kopiert, hier sei man in Gesprächen mit dem Anbieter, um eventuell einen neuen Vertrag auszuhandeln. Des Weiteren versende man mittlerweile schon einen Newsletter per E-Mail, jedoch könne man nicht komplett auf Papier verzichten, um auch hier keinen auszugrenzen. Zu den erneuerbaren Energien sei zu sagen, dass der Staat hier bei den Zuschüssen zurückschraube, man könne das Thema aber in einer Arbeitssitzung ausführlicher diskutieren. Bei den öffentlichen Festen werde Werbung gemacht, teils auf Papier, teils über andere Medien. Mache man dies nicht, blieben die Besucher aus. In Bezug auf den „Surf in Town“ sei es klar, dass diese Veranstaltung nicht nur von Bartringer Einwohnern genutzt werde. Sie selbst besuche ja auch Feste und Veranstaltungen in den umliegenden Gemeinden, daran sei nichts verwerfliches und nichts auszusetzen. Die Preissteigerung erkläre sich dadurch, dass man

zu Anfang nur die Surfwelle ausgeliehen habe, mittlerweile sei rundherum jedoch eine kleine Strandbar entstanden, die zum Verweilen einlade. Auch hier werde der Getränkestand von den Bartringer Vereinen betrieben.

Bürgermeister Smit-Thijs gibt an, dass man auch für den Park Helfent Pläne habe, diese seien aber noch nicht spruchreif. Der Preis für das Musikfestival „Absolut Bartreng“ sei angestiegen, da auch dieses ausgebaut worden sei. Gleichzeitig sei aber auch der Preis der Eintrittskarten erhöht worden. Wenn man ein solches Projekt beginne, sei man sich bewusst, dass man hier keine Kosten scheuen dürfe. Das Festival sei für alle gedacht und man sehe auch viele bekannte Gesichter während dieser Veranstaltung. Außerdem wolle man mit dem immer noch geringen Eintrittspreis gewährleisten, dass alle sich dieses Festival leisten könnten. Der Artikel bezüglich des Transports greife alles mit ein, sowohl den Schultransport für die Bartringer Schulkinder als auch für den der Europa Schule II. Hier seien die Kosten massiv angestiegen, daher habe man diesen Artikel erhöhen müssen. Außerdem habe man die Routen abändern müssen, um beide Busse optimal auslasten zu können.

Zur zusätzlichen Begrünung im Shared Space solle man erst den Frühling abwarten, um abschätzen zu können wie es nachher aussehen werde. Der „Place du jumelage“ werde noch weiter begrünt sobald die Bauarbeiten am SEA abgeschlossen seien. Auch der Platz „Bei den Hühnern“ werde in Angriff genommen. Rätin Damjanovic habe sich positiv über die Projekte in Bezug auf Natur, Umwelt, Solidarität und Inklusion geäußert. Kunst biete auf vielfältige Art und Weise die Möglichkeit zur Entwicklung, sowohl bei Jung als auch bei Alt.

Bürgermeister Smit-Thijs erläutert, dass die Verkehrsberuhigung auch der DP am Herzen liege, dafür sei der Shared Space das beste Beispiel. Man setze auf Verkehrsberuhigung und wolle weg vom traditionellen Straßenkonzept, dort wo dies möglich sei, um der sanften Mobilität weiter Platz zu schaffen. Die Anmerkung von Rätin Damjanovic, dass man bezahlbaren Wohnraum nicht mit sozialem Wohnraum verwechseln dürfe, sei richtig und wichtig. Es gehe darum, Menschen, die eigentlich gut situiert seien, die sich durch die ansteigenden Preise auf dem normalen Wohnungsmarkt keine Wohnung leisten könnten, bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen, um diese so zu unterstützen. Die Renaturierung der Pétrusse gehe man in Zusammenarbeit mit dem Sicon an.

Rätin Damjanovic habe beanstandet, dass man kein Konzept bei der Kommunikation habe. Bürgermeister Smit-Thijs ist da nicht einverstanden. Für größere Veranstaltungen werde immer noch mit Flugblättern geworben, bei kleineren Veranstaltungen mache man online Werbung beziehungsweise könne man diese dem Flugblatt enjoy bertrange entnehmen. Man plane auch mehr und bessere Fahrradstände im Zentrum. Wenn man erreichen wolle, dass die Bürger das Fahrrad nutzen, müssten diese es auch abstellen können. Zum Thema Anrainerparken wolle sie angeben, dass es schwierig sei, die Dorfteile zu bestimmen, in denen dieses Konzept sinnvoll sei. Wenn man in einem Viertel das Anrainerparken umsetze, verlagere man das Problem auf die Nachbarviertel. Dies bedeute, dass man dann für die ganze Ortschaft eine Vignettenpflicht einführen müsse. Hier müsse man die Konsequenzen für alle bedenken und sich bewusst sein, dass es nicht nur Vorteile mit sich bringe.

Bezüglich der angesprochenen Parkbänke will Bürgermeister Smit-Thijs anmerken, dass man hier das Dorfzentrum aufrüsten wolle. Man sei sich auch der Parksituation im Shared Space, besonders vor dem „Place du Jumelage“ bewusst. Hier wolle man das Ende der Baustelle abwarten, bevor man die notwendigen Maßnahmen ergreife. Der Preis für den neuen Spülwagen sei hoch, jedoch versuche man bei Neuanschaffungen immer Geräte zu

kaufen, die Sinn ergeben, funktionell und stabil seien. Der Spülwagen werde viel genutzt, sowohl von den Vereinen als auch von der Gemeinde selbst. Man habe auch beachtet, dass mittlerweile mehr Plastikgeschirr gespült werden müsse, daher habe man sich für dieses Modell entschieden.

Bürgermeister Smit-Thijs erläutert, dass die Schulhöfe neu geplant und ausgestattet würden. Auch wenn es sich hier um teure Investitionen handele, seien diese trotzdem äußerst wichtig. Der voraussichtlich erste Schulhof, den man umgestalten werde, sei der der Schule „Beiestack“, dies vor allem da hier sowohl die Schule als auch der SEA davon profitieren könnten. Das zuständige Architektenbüro habe sich mit dem Lehrkörper ausgetauscht, da dieser am besten wisse, was gebraucht werde und was sinnvoll sei.

Schöffe De Smet fügt hinzu, dass es eine einfache Erklärung für die Differenzen zwischen Innenministerium und STATEC gebe. So habe die Steuerverwaltung fünf Jahre lang Zeit, Steuern einzutreiben. Wenn man sich nun ins Gedächtnis rufe, dass während der Pandemie teils Zahlungsvorschüsse annulliert wurden und der Finanzsektor trotzdem gut funktioniert habe, sei es keine Überraschung, dass diese Zahlungen nun nachgeholt werden müssten. Er wolle, wie auch Bürgermeister Smit-Thijs, darauf hinweisen, dass man beim neuen SEA nicht vergessen habe, Dinge einzuplanen, sondern dass das Gesetz zur Barrierefreiheit erst später gestimmt worden sei. Daher habe man sich entschlossen, die neuen Anforderungen sofort umzusetzen, da der Bau noch nicht abgeschlossen gewesen sei.

Schöffe De Smet merkt an, dass auch der leichte Vorwurf, dass das Projekt in der rue des Champs langatmig sei, nicht von der Hand zu weisen sei. Jedoch sei 2011 keiner der Parzellenbesitzer bereit gewesen, sein Land zu verkaufen, obwohl man sich der Problematik auch zu diesem Zeitpunkt schon bewusst gewesen sei. Trotz allem hätte dieser Damm die schlimmen Überschwemmungen des Sommers 2021 nicht komplett verhindern können, da die Planungen sich auf einen 20jährigen Regen und nicht auf einen 100jährigen Regen bezogen hätten. Die neuste Planung basiere sich auf einen 200jährigen Regen und man hoffe, demnächst Überschwemmungen in dem Ausmaß vermeiden zu können.

In Bezug auf die Landreserve will Schöffe De Smet anmerken, dass man hier nicht nichts unternommen habe. Er verweise ausdrücklich auf die Viertel Eechels und Rilsper I, die von Gemeindehand erbaut wurden. Zudem sei die Landreserve so genutzt worden, dass hier auch bezahlbarer Wohnraum geschaffen worden sei. Auch dass das Projekt „A Schwalls“ nicht vorwärtskomme könne er so nicht stehen lassen. Man bewege sich aktuell im technischen Bereich der Planung, sprich die Akustik, die Funktionalität, das Energiekonzept und arbeite die Details aus. Unter dem Strich spiele dies auch auf den finanziellen Teil und hier gelte es, Überraschungen bestmöglich zu vermeiden. Vorsicht sei besser als Nachsicht, auch oder gerade in diesem Bereich.

In Bezug auf die Kopierer will Schöffe De Smet nur angeben, dass auch viel Papier eingespart werden könne, wenn endlich die elektronische Unterschrift bewilligt werde. So erhalte man Rechnung digital, müsse diese dann aber ausdrucken, damit der Schöffenrat sie unterschreiben könne. Daher hoffe er, dass dieses Thema sowohl im zuständigen Ministerium als auch bei den Abgeordneten Interesse finde. Die Marketingkosten seien auch für das Geschenk zum Jahresende für die Einwohner der Gemeinde gedacht. Man habe diese Kosten aus dem Schöffenratsartikel ausgelagert, um für mehr Transparenz zu sorgen. Betreffend die Veranstaltung „Surf in Town“ wolle er angeben, dass das Jugendhaus wieder angefragt habe, diese für ihre Sommeraktivitäten 2025 zu nutzen, ebenso wie schon dieses Jahr. Das angesprochene Charity Dinner sei mit 25.000 Euro im Haushalt veranschlagt, da die Buchhaltung einer Gemeinde anders funktioniere wie im Privatsektor. Wenn etwas bezahlt werden müsse, so wie in diesem Fall das Essen, müsse auch Budget

dafür vorgesehen sein, da die Einnahmen nicht auf denselben Artikel gebucht würden. Auch die weitere Begrünung des Dorfkerns und des Dorfes insgesamt habe man im Hinterkopf. Jedoch dürfe man die unterirdische Infrastruktur nicht vergessen, da diese vielerorts keinen großen Spielraum lasse. Auch das angesprochene Anrainerparken habe nicht nur Vorteile. So fingen die Diskussionen dann schon bei Besuchern an, die dann auch die Parkdiskette legen müssten. In Bezug auf den Spülwagen habe man im letzten Jahr schon eine gewisse Summe vorgesehen, nun liege der Kostenvoranschlag vor, daher habe man die Summe im Haushalt angepasst. Auch die Bürger- und Kinderbeteiligung bei der Neugestaltung der Spielplätze sei nicht vergessen, jedoch müsse man sich im Haushalt auch einen gewissen Rahmen setzen.

Schöffe Colabianchi ergänzt, dass wie schon gesagt es wichtig sei, dass man eine Grundstück-, respektive Baulandreserve für die Gemeinde habe. Zusätzlich zu den von Schöffe De Smet aufgezählten Projekten komme aber auch noch das Gebäude „Beim Schloss“ hinzu. Damals habe man dieses Areal für die stolze Summe von 50 Millionen Luxemburger Franken, zu der Zeit eine stattliche Summe, erstanden. Aber auch diese Investition habe sich gelohnt. Was anscheinend auch gern vergessen werde, sei die Tatsache, dass die Gemeinde konstant Ländereien aufkaufe. So wurde in der heutigen Sitzung der Ankauf von über 2 Hektar Land genehmigt, ohne daß von der Opposition Stellung bezogen wurde, als sei dies das Selbstverständlichste der Welt. Man solle aber jedenfalls bemerken und hervorheben, daß ein Ankauf in dieser Größenordnung in der Vergangenheit noch nicht oft vorgekommen sei.

Schöffe Colabianchi unterstreicht, dass das angesprochene frühere Musikfestival „Shared Music in Shared Space“ in keiner Weise mit dem heutigen Festival „Absolut Bartreng“ vergleichbar sei. Das damalige „Shared Music in Shared Space“ habe im Rahmen der neu promovierten, landesweiten „Fête de la musique“ stattgefunden. Da zu dem Zeitpunkt auch der Shared Space neu war, habe das eine das andere ergeben.

Zum angesprochenen Problem des ‚bezahlbarem Wohnen‘ gibt Schöffe Colabianchi zu bedenken, dass es nicht nur die horrenden Grundstückpreise sind, welche das Wohnen immer teurer machen. Es sind aber auch die hierzulande angewandten Standards, welche die Preise in schier unmögliche Dimensionen treiben. Er wolle nicht missverstanden werden: Standards sind nötig und wichtig, aber wenn man die hierzulande gängigen Standards mit denen des nahen Auslands vergleicht, muss man sich die Frage schon stellen, ob wir nicht zu hoch ansetzen. Jedenfalls führen diese extrem anspruchsvollen Standards nicht dazu bei, dass Wohnen in Luxemburg erschwinglicher wird.

Schöffe Colabianchi betont, dass das Viertel Helfent mit Sicherheit nicht vergessen werde. Es sei ein wachsendes Viertel mit weiterem Potenzial, welches in Zukunft ausgebaut werde und für die Entwicklung unserer Ortschaft von zentraler Bedeutung sei. Der Park Helfent werde mit zusätzlichem Leben gefüllt werden. Es handele sich hier nicht nur um einen Park, sondern um eine grüne Lunge, die weiter ausgebaut werde. Übrigens beruhe die Schaffung des „Park Helfent“ auf einem Projekt der DP, welches von der CSV damals vehement bekämpft wurde. Man könne hier nicht wahllos planen, sondern müsse sich an verschiedene Bedingungen halten.

Schöffe Colabianchi fragt sich, was Rat Miller mit seiner Aussage gemeint habe, dass man vor 20 bis 30 Jahren verpasst habe, die richtige Entscheidung beim Bahnübergang PN80 zu treffen. Er wolle von Rat Miller hören um welches realisierbare Projekt es sich denn hier handeln soll. So etwas zu behaupten sei schier falsch und würde die früheren Entscheidungsträger der Gemeinde diskreditieren.

Bürgermeister Smit-Thijs gibt das Wort weiter an die CSV.

Rätin Schares bedankt sich bei Bürgermeister Smit-Thijs für das Wort. Wenn man das 200 Seiten schwere Haushaltsdokument in Händen halte, komme einem wieder ins Bewusstsein, wie viele Ausgaben eine Gemeinde über ein Jahr hinweg stemme, um funktionieren zu können. Ohne die zweckgebundenen Einnahmen, die knapp 60 % ausmachen, würde die Rechnung nicht aufgehen. Sie schließe sich ihren Vorrednern an und bedanke sich bei all denen, die an der Ausarbeitung dieses Dokuments beteiligt waren und es auf dem neusten Stand hielten. Die Rolle der Opposition sei es, dieses Dokument unter die Lupe zu nehmen und zu analysieren. Dieser Aufgabe habe man Folge geleistet. Im Anschluss daran gebe es immer eine Reihe von Fragen. In der Sitzung der Finanzkommission konnten die Mitglieder darüber diskutieren und ihre Fragen stellen. Die anwesenden Gemeinderäte durften nur zuhören, vor einiger Zeit wurde noch geduldet, dass auch diese Fragen stellen durften. Da man dies in der Sitzung nicht machen können, hole man dies nun hier nach. Zu bestimmten Punkten gebe es Fragen und Anmerkungen. Wie letztes Jahr hätte man innerhalb der Fraktion versucht, sich gegenseitig zu ergänzen und nicht dreimal dasselbe zu sagen.

Rätin Schares gibt an, dass es ein sehr interessantes Dokument sei und für die interessierten Bürger der Gemeinde gehe sie davon aus, dass dieses auf der Homepage der Gemeinde Bartringen veröffentlicht werde. Dann könne jeder einen Blick darauf werfen. Um zu versuchen, seine eigenen Ideen umzusetzen, könnten die Bürger diese beim Bürgerhaushalt einreichen. Sie hoffe, dass viele Menschen diese Möglichkeit der Bürgerbeteiligung genutzt hätten. Dies sei eine Möglichkeit, selbst etwas zu erstellen und umzusetzen. Man hantiere beim Haushalt mit hohen Zahlen im Millionenbereich. Rat Lang habe den Gemeinderäten bereits alle Einzelheiten zu den zweckgebundenen und nicht-zweckgebundenen Einnahmen mitgeteilt. Gleiches gelte auch für die verschiedenen Fonds, ohne die eine Vielzahl von Investitionen nicht möglich wären. Und genau bei diesen Investitionen gehen die Meinungen beziehungsweise die Prioritäten auseinander.

Auf einige dieser Investitionen will Rätin Schares gerne eingehen. Investitionen, die im letzten Jahr wichtig waren, scheinen in diesem Jahr kein Budget mehr zu erhalten. Dabei handelte es sich um die Umgestaltung der Gemeinde, die letztes Jahr mit 500.000 Euro eingeplant wurde und bei der nur rund 25.000 Euro für eine Studie genutzt wurden. Dieser Umbau habe zu mehr Sicherheit beitragen und verhindern sollen, dass sich Menschen unmerkelt im Gebäude bewegen können. Sei dies nicht mehr wichtig? Oder sei bei der Studie Unvorhergesehenes aufgetreten? Der zweite Punkt seien die Gemeindewerkstätten. Wie viel Geld habe man bereits in die Durchführung von Studien investiert? Jetzt passiere nichts mehr und in dem Moment, wo man es sich anders überlege, werde man wahrscheinlich wieder bei null anfangen müssen. Auch das Projekt betreffend das Auffangbecken für Regenwasser „Intgesbaach“ stehe nicht mehr im Haushalt. Sie fragt nach, warum das Projekt gescheitert sei? Bezüglich des Projekts des neuen Seniorenheims „A Schwalls“ frage sie sich, wie weit man hier sei. Man habe schon länger nichts mehr darüber gehört. Vielleicht könne man dieses Thema nächstes Jahr in einer Arbeitssitzung aufgreifen.

Rätin Schares erläutert, dass die Summe betreffend den Tausch von Ländereien mit 5.977.696 Euro sehr hoch sei. Damit die vier neuen Geschäfte im Dorfkern in den Besitz der Gemeinde gelangten, habe man eine Grundstücksübertragung vorgenommen. Dem Projektträger wurde ein Grundstück von 54,26 Ar mit dem oben genannten Wert überlassen. Im Gegenzug habe die Gemeinde das Grundstück mitsamt den vier Geschäften von einer Gesamtfläche von 700m² erhalten. Das wären 8.500 Euro pro m². Ihre Fraktion sei immer noch der Meinung, dass die Gemeinde zu diesem Zeitpunkt Zugang zu den zum Verkauf stehenden Grundstücken im Dorfzentrum hätte haben müssen. Dann hätte ein schönes Gesamtkonzept entstehen können. Zusätzlich zur Grundstückssumme kämen weitere 2.400.000 Euro hinzu,

um drei der vier Geschäfte mit einer Basisinfrastruktur auszustatten. Wie habe ein Mitglied der Finanzkommission den Vergleich gezogen: „Das sei eine Summe von rund 8,4 Millionen Euro.“ Das entspreche einem Drittel der Investition in einen komplett neuen SEA, der mittlerweile schon 26 Millionen Euro koste. Bezüglich des Jugendhauses wolle sie wissen, wie es um den PeM-gerechten Umbau und den Wasserschaden stehe. Wie hoch sei die Summe die man für den Umbau benötigt habe und wie hoch seien die durch den Wasserschaden entstandenen Kosten?

Rätin Schares will auch kurz auf die Baustelle zur Erneuerung der Abwasserkanäle in der rue de Dippach und der rue de la Pétrusse zu sprechen kommen. Eine unumgängliche Baustelle, da diese ihren Teil dazu beitragen solle, Überschwemmungen in diesem Bereich zu verhindern. Jedoch ziehen die Arbeiten sich hin, Teilabschnitte würden für den Verkehr geöffnet und dann wieder geschlossen. Alle die jeden Tag an der Baustelle vorbeikämen, hätten sich mehr als einmal gefragt, wie die Koordination dort zustande komme. Der traurige Höhepunkt allerdings sei, wenn der letzte Stein des Gehwegs schön und sauber verlegt worden sei, nur um Tage später wieder an mehreren Stellen erneut herausgenommen zu werden, damit die Creos ihre Arbeit verrichten könne. Sie gehe davon aus, dass die Aussage stimme, dass die Creos erst mit ihrer Arbeit anfinde, wenn die größten Arbeiten erledigt seien. Ihren Nachfragen zufolge müsste zu diesem Zweck der Gehweg jedoch nicht fertig gestellt sein, nur um diesen dann wieder aufreißen. Vermutlich sei bei der Koordination der Baustelle etwas schief gelaufen. Sollte dies trotz allem die übliche Arbeitsweise sein, werde man dieses Schauspiel noch das ein oder andere Mal beobachten können, bis die Arbeiten am Ende der rue de la Pétrusse angekommen seien.

Rätin Schares will auch die Umgestaltung der Spiel- und Schulhöfe ansprechen. In den letzten zwei Jahren seien jeweils 100.000 Euro im Haushalt zu Studienzwecken vorgesehen gewesen. Im Haushalt 2025 seien nun 250.000 Euro für einen Schulhof vorgesehen. Sie gehe also davon aus, dass ein konkretes Projekt vorliege. Handele es sich hier um den Gesamtbetrag oder nur um einen Teil? Außerdem wolle sie wissen, ob dieses dem Kindergemeinderat bereits vorgelegt wurde und ob die Ideen der Kinder mit eingeflossen seien beziehungsweise wie die Kinder über das Projekt denken würden? Oder handele es sich rein um eine Fortsetzung der Studie? Dieselben Fragen stelle sie sich in Bezug auf die Spielplätze. In der Sitzung der Finanzkommission seien 350.000 Euro eingeplant gewesen, inzwischen seien es 500.000 Euro. Sei dies nun der erste Teil eines Gesamtprojekts oder handele es sich bereits um ein Gesamtprojekt?

Bezüglich der Bepflanzung im Shared Space will Rätin Schares angeben, dass sie es nicht begrüße, dass bei einem solchen Projekt nur ein Angebot eingeholt worden sei und dann für die doch stolze Summe von 270.000 Euro etwas eingebaut werde. Manche Beete behindern leider auch die sanfte Mobilität und da man zu dieser Jahreszeit noch keine Pflanzen sehe, nehme man sie nicht wirklich wahr. Daher führen Autos ohne Rücksicht durch diese Beete, ebenso wie Radfahrer. Auch Fußgänger störten sich nicht daran und gingen einfach durch. Neben dem Shared Space gebe es natürlich noch viele Stellen im Dorf, die man mit Grünanlagen und Schatten aufarbeiten könne, so wie es eben möglich sei. Im Haushalt sei für die Anschaffung eines neuen Spülwagens die Summe von 95.000 Euro vorgesehen. Hier handele es sich um eine ordentliche Summe. Gebe es für diesen Preis etwas Besonderes, sprich handele es sich etwa um eine Spülstrasse? Ein solcher Spülwagen werde bei den Festen im Außenbereich benötigt. Viele dieser würden von den lokalen Vereinen organisiert. Habe man hier Rücksprache gehalten, um klar auf die Bedürfnisse der Vereine eingehen zu können?

Neben diesen Punkten der außerordentlichen Ausgaben will Rätin Schares noch auf einige Punkte der ordentlichen Ausgaben eingehen: Einen

wichtigen Beitrag zum Funktionieren einer Gemeinde leiste natürlich das Personal, von den Gemeindearbeitern über die Pförtner bis hin zum Verwaltungs- und SEA-Personal. Wie hoch sei die derzeitige Lohn- und Gehaltsliste? In den Jahren 2022 und 2023 habe man bei 17 % gelegen. Die Lohnquote betrage laut den Unterlagen, die einem in der Sitzung ausgeteilt worden seien 16,8%. In einem privaten Unternehmen sollte diese bei etwa 30% liegen. Im Jahr 2013 habe man noch bei 32% Lohnquote gelegen. Aktuell beschäftige die Gemeinde 146 Personen. Von 2022 bis 2023 habe es einen Anstieg um 14 Vollzeitäquivalente (VZÄ) gegeben. Von 2023 bis 2024 gab es einen Anstieg von 15 ETP und von 2024 auf 2025 sei eine Steigerung um genau 1,5 ETP geplant. Damit die Gemeinde Bartringen ihren Aufgaben einer modernen und vor allem effizienten Gemeindeverwaltung gerecht werden könne, dürfe man nicht zögern, bei Bedarf weitere Stellen zu schaffen. Doch danach sehe es im Haushalt 2025 leider nicht aus. Rat Lang habe bereits letztes Jahr erklärt, dass es dank der hochmotivierten Mitarbeiter möglich sei, die Gemeinde Bartringen mit einem geringen Personalbestand effizient funktionieren zu lassen. Die Anforderungen an das Personal stiegen jedoch an, unter anderem durch das Wachstum der Gemeinde, aber auch durch die Ansprüche der Bevölkerung. Wahrscheinlich stelle man Leute ein, dies aber zum Teil nur als Ausgleich für die Kündigungen oder den Ruhestand. Wenn man eine neue Stelle schaffe, sei es schwierig, eine Person zu finden, die den Anforderungen entsprechen. Sie vertrete klar die Ansicht, dass mehr Personal eingestellt werden müsse, vor allem da es genug Arbeit gebe, die es gewissenhaft zu erledigen gelte. Mehr Personal bedeute natürlich auch ein gutes Management und eine gerechte Arbeitsteilung. Jeder solle wissen, was seine Aufgaben seien. Durch eine gute Kommunikation, bei der alle am selben Strang ziehen, ließen sich viele Probleme lösen. Auf der Homepage der Gemeinde sei nun leichter ersichtlich, wer in der Gemeinde welche Zuständigkeiten habe. Allerdings würde sie sich trotzdem über die Einsicht des Organigramms der 146 Mitarbeiter mit Namen freuen, um sich einen Überblick über das gesamte Team zu verschaffen.

Eine Position, die ihre Fraktion für wichtig halte und die auch schon im Wahlprogramm der CSV erwähnt wurde, sei die des Sportkoordinators. Jüngst erst habe der Sportminister einen erneuten Appell an die Gemeinden gerichtet. Es gehe um die Förderung von Sport und Bewegung von den Kleinsten bis zu den Ältesten. Gerade hier sei es wichtig anzusetzen, denn in der Hektik des Alltags gerate die Bewegung leider immer mehr in Vergessenheit. Der Koordinator könne einerseits dabei helfen, die verschiedenen Akteure aus der Gemeinde wie etwa KITAS, SEA, Schulen, Vereine und Altenheime zu einem gemeinsamen Handeln zu bewegen, andererseits könne er die Vereine bei verschiedenen Organisationsarbeiten unterstützen. Einem solchen Sportkoordinator würde die notwendige Ausbildung angeboten und er würde in den ersten drei Jahren zu 80 % vom Ministerium finanziert.

Rätin Schares merkt an, dass die gesamten Ausgaben für Gehälter, Wasser, Strom usw. auf viele verschiedene Artikel im Haushalt aufgeteilt seien und es schwierig sei, den Überblick zu behalten. Wäre es möglich, die Gesamtsumme in einer Tabelle zusammenzufassen? Ihr sei zudem aufgefallen, dass eine Erhöhung der Rechtskosten von 80.000 Euro auf 130.000 Euro stattgefunden habe. Auch die Kosten für externe Beratung und Gutachten seien von 93.000 Euro auf 265.000 Euro gestiegen. In welchem Stadium befänden sich die verschiedenen Studien? Welche seien begonnen worden, welche abgeschlossen und was sei dabei herausgekommen? Sie denke hier konkret an die Studien zum Mobilitätskonzept, an die Organisationsberatung des SEA, den sicheren Schulweg, das Fußgängerleitsystem oder auch noch den Notfallinterventionsplan, um nur einige zu nennen. Im Haushalt 2025 seien 30.000 Euro für den Ersatz von Audio- und/oder Videoinstallationen vorgesehen. Sie gehe davon aus, dass dies die Installation im Gemeinderatssaal für den zukünftigen Livestream sei. Nach einer ersten Arbeitssitzung im Herbst 2023 und einem Meinungsaustausch zwischen den Parteien sei

beschlossen worden, eine Studie zum Thema Datenschutz durchzuführen. Diese liege nun vor und werde in einer weiteren Arbeitssitzung diskutiert. Was ihre Fraktion störe sei, dass die Studie sich nur auf die Audioübertragung konzentriere. Dies bedeute zudem, dass, wenn in einer weiteren Sitzung die Vor- und Nachteile der beiden Optionen abgewogen würden und man sich letztlich doch für eine audiovisuelle Variante entscheide, dieselbe Studie erneut für eine audiovisuelle Übertragung getätigt werden müsse. Wenn vonseiten der DP also wirklich ein Interesse an der audiovisuellen Übertragung vorhanden sei, hätte dies sofort berücksichtigt werden können. Dies werde dann in der nächsten Arbeitssitzung ersichtlich. Für die CSV sei das Live-Streaming ein großes Anliegen, denn aus ihrer Sicht sei dies ein wichtiges Mittel, um die nötige Transparenz herzustellen und den Bürgern auch die Ideen und Kritikpunkte der Opposition nahezubringen.

In Bezug auf die Mieten und Mietnebenkosten will Rätin Schares anmerken, dass der Haushalt für 2025 exakt gleich sei wie 2024. Dies obwohl erst kürzlich die Miete für das externe Unterstellen der kommunalen Geräte von 1.035 Euro auf 1.895 Euro erhöht wurde. Das sei eine Steigerung von 10.000 Euro pro Jahr. Rätin Schares möchte wissen, wie es um die Charta stehe, die viele Vereine unterzeichnet hätten? Sie denke, dass es viele Vereine gebe, die in den letzten Monaten viel Aufwand in die Organisation ihrer Veranstaltungen gesteckt hätten. Umso bedauerlicher finde sie, dass in den kommunalen Einrichtungen wie zum Beispiel dem Centre Atert, der ArcA oder der Sporthalle Niki Bettendorf eine Mülltrennung noch immer nicht möglich sei. Dauere es denn so lange, um die richtigen Mülltrennungsmodelle zu finden? Wie stehe es um die Außenbereiche, sei dort etwas geplant?

Ein weiteres Thema das Rätin Schares beschäftigt, sei die Instandhaltung öffentlicher Plätze. Es seien 5 Werbetafeln für eine Gesamtsumme von 277.000 Euro aufgelistet, zusätzlich zu den gleichen Artikeln wie im letzten Jahr. Um was genau handele es sich dabei und was sei der Zweck? Gebe es die Möglichkeit, die bereits aufgestellten digitalen Werbetafeln im Außenbereich und in den Sporthallen nachts abzuschalten? An dieser Stelle des Haushalts stehe, wie auch im Haushalt 2024, die Summe von 5.000 Euro für die Installation von Rad und Rollerständen. Sie sei der Ansicht, dass in der Zwischenzeit nicht viel umgesetzt wurde. Bezüglich der Landstraßen seien die Kosten für den Austausch des Signalmaterials von 22.000 Euro auf 80.000 Euro gestiegen. Sei hier etwas Besonderes hinzugekommen oder betreffe diese Steigerung die Signalposten in der rue de Mamer, die immer wieder ausgetauscht werden müssten? Für Sportveranstaltungen seien 45.000 Euro weniger eingeplant. Wenn man sich den Haushalt vom letzten Jahr anschau, entspreche dies ungefähr der Summe des großen Tennis-Showmatches. Sie habe gehofft, dass letztes Jahr auch die letzte Ausgabe sein würde. Nun müssten sich die Vereine wiederum neu organisieren, um ihre Trainings und Spiele anderswo austragen zu können. Obwohl die Gemeinde über zwei voll funktionsfähige Sporthallen verfüge, müssten die Vereine immer noch Trainingseinheiten in auswärtigen Hallen abhalten. Könne man hier keine Lösung finden? Es müsse nicht immer eine prunkvolle Halle mit Ausschank und Tribünen sein. Es müsste doch Lösungen ohne viel Aufhebens geben, sobald man die geeignete Landparzelle gefunden habe.

Bezüglich der öffentlichen Veranstaltungen, die auch Rat Miller bereits erwähnt habe, will Rätin Schares zwei Beträge hervorheben: zum einen 175.000 Euro für die Veranstaltung „Surf in Town“ und zum anderen 600.000 Euro für das Musikfestival „Absolut Bartreng“. Sie wolle damit nicht zum Ausdruck bringen, dass keine Feste oder Freizeitaktivitäten mehr organisiert werden sollten. Aber die Kosten für diese beiden Veranstaltungen zusammengerechnet seien enorm hoch. Stelle sich zudem die Frage, ob dies wirklich jedes Jahr ausgerichtet werden müsse? Vielleicht könnte man aber auch das Konzept ändern und das Musikfestival nicht an einem Tag ausrichten, sondern es auf mehrere kleine Veranstaltungen aufteilen. Zusätzlich zu

diesen beiden hohen Beträgen kämen dann noch die vielen anderen Veranstaltungen hinzu, die ebenfalls Geld kosten. Daher frage sie an dieser Stelle noch einmal ganz offiziell an, ob man für alle diese Feste eine Kostenaufstellung bekommen könne.

Rätin Schares will anschließend noch kurz nach der Qualität des Essens im SEA fragen. Der Betrag werde um 200.000 Euro erhöht, was sie aufgrund des Preisanstiegs auch nicht bemängeln wolle, solange die Qualität der Lebensmittel nicht auf der Strecke bleibe. Habe es Veränderungen in der Küche gegeben? Sie wolle dies nicht auf dem kürzlich erschienenen Beitrag in den sozialen Medien beziehen, jedoch sei ihr im Zuge der Kindergemeinderatswahlen aufgefallen, dass sich mehrere Kinder auf Plakaten oder in Statements bei RTL besseres Essen in der Maison Relais gewünscht hätten.

Abschließend will Rätin Schares noch auf die Kosten für Marketing und Werbung zu sprechen kommen. Diese Summe erhöhe sich von 10.000 Euro auf 60.000 Euro. Sei hier eine größere Veränderung geplant? Im Allgemeinen wolle sie nachfragen, ob die Gemeinde ein Konzept in Bezug auf Werbung und Kommunikation habe? Wie stehe es künftig um die Frage, über welches Medium die Verbreitung beziehungsweise die Veröffentlichung erfolgen solle? Ein völliger Verzicht auf Papier sei nicht möglich. Für welche Veranstaltungen und Ereignisse mache man noch Werbung in Form von Flugblättern und Broschüren? In welchen Sprachen sollen diese erscheinen? Und was werde nur noch auf der Homepage oder in den sozialen Medien bekanntgegeben und beworben? Man müsse sehr darauf achten, bestimmte Menschen in unserer Gesellschaft nicht zu vergessen, sei es in Bezug auf die Mehrsprachigkeit, die einfache Sprache oder Menschen ohne Internet oder soziale Medien. Die Homepage der Gemeinde existiere nur auf Französisch. Das ArcA-Programm sei auf dem Enjoy-Flugblatt verfügbar, wenn man jedoch Einzelheiten zu einer Veranstaltung wünsche, sei ein Internet Zugang unumgänglich. Verschiedene Informationen im Gemeindeblatt wie Verordnungen oder Subventionsanträge seien nur auf Französisch verfügbar, das gleiche gelte für B-News und Informationen zum Wasser Bereitschaftsdienst, wiederum andere Informationen seien in Deutsch und Französisch oder Luxemburgisch und Französisch verfügbar, mal werde auf drei oder vier Sprachen kommuniziert. Vom Angebot der B-News könne nur der profitieren, der eine E-Mail-Adresse und Internetzugang besitze. Ebenso würden an den Umfragen nur Personen teilnehmen, die auch die App heruntergeladen hätten. Stelle sich also die Frage wie aussagekräftig diese dann noch seien? Dies seien ihre Fragen und Anmerkungen, zu denen sie sich nun über ein Feedback des Schöffenrates freue. Anschließend würden die Räte Rauchs und Weirich auf die Themen eingehen, die Rätin Schares bisher nicht aufgegriffen habe.

Rat Rauchs gibt an, dass er sich einige Gedanken zu den Einnahmen gemacht habe. Diese stiegen stetig an, so auch dieses Jahr. Wie bereits angesprochen handle es sich zum einen um den PIB, zum anderen um die Steuereinnahmen. Momentan sei man in der glücklichen Lage, dass gerade durch den Finanzsektor die Einnahmen höher seien. Man müsse sich jedoch bewusst sein, dass diese Geldquelle auch versiegen könne und diese Einnahmen dann im ordentlichen Haushalt fehlten. Daher müsste man auch über die nächsten Jahre hinweg die Ausgaben mit Bedacht und Weitsicht planen, zum Beispiel mit dem Ankauf von Immobilien, sei es Wohn- oder Geschäftsfläche. Im Haushaltsdokument stehe, dass man Geld aus dem Ausgleichsfond erhalte. Werde diese Summe in Raten gezahlt oder als Gesamtsumme? Diese sei im Haushalt noch nicht zugewiesen, man sollte sich jedoch Gedanken darüber machen, wie man diese Summe einsetzen wolle. Auch die „centres de développement et d'attraction“ würden landesweit weiter ausgebaut. Könne Barringen nicht auch ein solches Zentrum werden? Dies würde auch höhere Zuschüsse bedeuten. Auch die neue Herangehensweise der zuständigen Minister, dass ein Bürger ein Bürger sei, ungeachtet der finanziellen Lage der Gemeinde, verspreche höhere Zuschüsse, wo man bislang weniger erhalten

habe. Es wurde schon viel über den sozialen sowie den bezahlbaren Wohnraum gesprochen. Die Gemeinde selbst sei nur im Besitz von 11 Wohneinheiten. Auch wenn man nun den kommunalen Wohnraumdienst geschaffen habe, müsse man sich die Frage stellen, wie man langfristig die kommunalen Wohneinheiten verwalten wolle. Wolle die Gemeinde selbst einen Antrag stellen, um die Genehmigung zum Sozialvermieter zu erhalten? In Bezug auf die Entschädigungszahlungen der Versicherung habe man für 2024 die Summe von 8.612 Euro im Haushalt vermerkt, für 2025 sei diese auf 1.000 Euro gesunken. Wie sei es um die Entschädigungszahlungen in Bezug auf das Centre Atert, die Sporthalle Niki Bettendorf und so weiter bestellt?

Bezüglich des Solarparks will Rat Rauchs wissen, warum die Miete von 38.100 Euro 2024 auf nur noch 2.190 Euro 2025 gesunken sei. Betreffend den Artikel zum Nightriderbus fragt Rat Rauchs, wie viele Nutzer in der Gemeinde eingeschrieben seien. Steigen oder fallen die Nutzerzahlen. Funktioniere der Dienst einwandfrei oder gebe es Schwierigkeiten, da er immer komplett ausgebucht sei? Bei der Kanzleigebühr sei vermerkt, dass man für gebührenpflichtige Verwarnungen in Bourmicht 10.000 Euro erhalte. Wenn er es richtig verstehe, erhalte die Gemeinde nur 75% der Gelder, der Staat behalte 25% ein. Für das Repaircafé seien 2024 noch 1.000 Euro vorgesehen, im angepassten Haushalt noch 100 Euro und für 2025 entfalle die komplette Summe. Für die Saalmiete seien 15.000 Euro im Haushalt veranschlagt. Handle es sich hier sowohl um die Miete von Privatpersonen und von Vereinen respektive wie teile sich dies auf?

Außerdem will Rat Rauchs wissen, ob es wahr sei, dass die Vereine zukünftig für den Auf- und Abbau durch die Gemeindearbeiter zahlen müssten. Bezüglich der Kampagne enjoy seien um Haushalt 2024 40.000 Euro veranschlagt gewesen, für 2025 sei es die gleiche Summe jedoch mit einem Aufschlag von 20.000 Euro für zusätzliche Kreationen. Die Expertenkosten im Rahmen des Bebauungsplans beliefen sich im Haushalt auf 100.000 Euro für 2024 und nochmals auf 160.000 Euro für 2025. Dabei sei der Bebauungsplan doch schon längst vorgestellt worden. Um welche Arbeiten handle es sich also. Der Posten „Essen auf Rädern“ koste die Gemeinde 80.000 Euro. Wie viele Personen nehmen den Dienst in Anspruch und wer liefere das Essen aus. Auch der Rufbus für das 3. Alter schlage mit 4.000 Euro zu Buche. Welche Strecken könne man mit diesem Bus zurücklegen und wie viele Personen nutzen ihn. Im Haushaltsdokument werde auch die Summe von 35.000 Euro für einen sogenannten Urban Forest eingeplant. Es handle sich hier sicherlich um ein begrüßenswertes Projekt, er frage sich jedoch, wo man dieses umsetze.

Das gleiche fragt sich Rat Rauchs beim Projekt Sponge City, das die Gemeinde 100.000 Euro kosten werde. Bezüglich des Gesamtbudgets für die öffentlichen Veranstaltungen wolle er angeben, dass die hier veranschlagte Summe mit 1.686.948 Euro doch eher beachtlich sei. Abschließend wolle Rat Rauchs anmerken, dass auch wenn die Einnahmen zurzeit noch hoch seien, man doch verschiedene Ausgaben überdenken müsse.

Rat Weirich merkt an, dass Bürgermeister Smit-Thijs angegeben habe, dass die Haushaltszahlen die Politik und die politischen Prioritäten der Mehrheit widerspiegeln. Deshalb sei die Haushaltsdebatte für die Opposition immer auch ein bevorzugter Moment, um grundsätzliche Fragen zur Sprache zu bringen: um Zustimmung zu signalisieren, wie etwa bei Großprojekten, aber auch um die Dinge kritisch zu hinterfragen, Erklärungen einzuholen, eigene Ideen einzubringen und das eine oder andere Anliegen vorzubringen.

Als ersten Punkt will Rat Weirich die kommunalen Archive aufgreifen. Diese seien zu einer nationalen Angelegenheit geworden. Er wolle daher wissen, wie die Verwaltung hier aufgestellt sei, auch was die Regeln der professionellen Archivierung anbelange. Arbeite man mit dem Nationalarchiv

zusammen und existiere bereits eine Kooperationsvereinbarung oder sei eine solche in Planung? Es gebe Gemeindeverwaltungen, die einen professionellen Archivar angestellt hätten oder sich einen solchen teilten. Wie stehe der Schöffenrat dazu? Er stelle diese Fragen aufgrund der Bedeutung des Archivbes, aufgrund des kollektiven Gedächtnisses, historischer Ressourcen und der lokalen Identität, die ein professioneller Archivar fördern könne. Darüber hinaus habe das Archivieren auch einen eminent wichtigen kulturellen Aspekt.

Rat Weirich gibt an, einige Fragen zum SEA zu haben. Er habe ein paar Fragen zur Organisationsberatung/-unterstützung für den SEA durch eine Consultingfirma in Höhe von 110.649 Euro. Habe er richtig verstanden, dass der Vertrag mit der Summe von 110.000 über zwei Jahre laufe, also pro Jahr 55.000 Euro zum Einsatz kämen? Werde diese Begleitung in den nächsten Jahren fortbestehen oder sei der Vertrag zeitlich befristet? Was könne man sich konkret unter dieser Beratung vorstellen? Handele es sich um eine rein organisatorische Beratung und was genau könne man unter Begleitung verstehen? Oder gehöre dazu auch die Beratung im konkreten, alltagspädagogischen Bereich? Er stelle diese Fragen, da die Mitarbeiter der Maison Relais, genau wie das Schulpersonal, nicht nur eine äußerst wichtige, sondern auch eine sehr schwierige Aufgabe zu bewältigen hätten. Ihre heutige Arbeit stelle sie vor enorme Herausforderungen. Daher wolle er ihnen an dieser Stelle den Dank der CSV aussprechen. Am vergangenen Samstag habe RTL in einem Hintergrundbericht über die Situation in den Maison Relais und an den Schulen im ganzen Land ausgestrahlt. Es sei deutlich geworden, dass man landesweit ein massives soziales Problem habe, was unsere Kinder betreffe. Auch in Bartringen sei man damit konfrontiert und jeder am Tisch kenne Beispiele, sei es Mobbing oder Gewalt. Das spiegele sich auch darin wider, dass man im Gemeinderat die interne Verordnung habe anpassen müssen, um Grenzen zu setzen und für die schlimmsten Fälle repressive Maßnahmen vorgesehen wurden. Als CSV war und sei man, ebenso wie die anderen Oppositionsparteien, in der Wegbegleitungsfrage anderer Meinung als die Mehrheit. Deshalb wolle er nachfragen, ob das angekündigte Elterngespräch stattgefunden habe, wie die Resonanz bei den Eltern sei und wie es nun weitergehe. Er wolle unmissverständlich klarstellen, dass man ebenso die Arbeit der Mitarbeiter anerkenne und auch die Bemühungen zur Schaffung einer guten Infrastruktur, die mit der neuen Maison Relais im Herbst 2025 noch weiter verbessert werde, würdige.

Rat Weirich hat sich außerdem das pädagogische Konzept des SEA noch einmal angesehen. Dabei handele es sich um ein Konzept, in dem anspruchsvolle Ziele gesetzt worden seien. Auch das Kapitel zur Qualitätsentwicklung habe ihn überzeugt. Und wenn in dieser RTL-Sendung ausführlich von handyfreien Zonen die Rede war, so könne man mit Genugtuung feststellen, dass die interne Verordnung hier den Nagel bereits auf den Kopf treffe, da die Nutzung von Mobiltelefonen während der Aufsichtszeiten strikt untersagt sei und diese daher ausgeschaltet sein müssten. Somit habe man gute Voraussetzungen getroffen. Man wisse aber auch, dass jeder Tag Herausforderungen mit sich bringe. Es klappe nicht immer alles zu 100%, aber das sei normal. Und man müsse realistisch bleiben: Eine Gemeinde und eine Maison relais mögen gut aufgestellt sein, doch können sie die sozialen Probleme und Defizite, die von Fachkräften im Bildungsbereich immer wieder angesprochen werden, nicht alleine lösen. Gefordert seien auch weitere Autoritäten und natürlich in erster Linie die Eltern. Deshalb sei gut daran getan, verstärkt auf das Elternforum hier in Bartringen hinzuweisen. Die Gemeinde stelle dort die Räumlichkeiten zur Verfügung und das Finanzministerium unterstütze es mit 17.600 Euro. Nun bleibe noch eine Frage offen. Diese wurde bereits angesprochen und müsste sicherlich in Zukunft erneut diskutiert werden, jedoch in aller Ruhe und auch kontrovers. Es handele sich darum, ob die Maison relais der Gemeinde zukünftig nicht auch Kinder aufnehmen könne, die nicht die lokalen Schulen besuchten, jedoch in der

Gemeinde leben. Es scheine eine Nachfrage danach zu geben, jedoch müsse man sich für die Beantwortung dieser Frage Zeit nehmen. Es würde seiner Fraktion schon genügen, wenn diese Frage heute als bedeutsam anerkannt und die Angelegenheit nicht als abgeschlossen, sondern als offene Frage betrachtet werde.

Rat Weirich gibt an, noch einige weitere Anmerkungen zu haben. Betreffend das Fahrradleihsystem vel'OH wolle er anmerken, dass er auf seinen Spaziergängen durch und um Bartringen häufig auf diese Fahrräder stoße, die irgendwo geparkt wurden oder herumliegen, manchmal den ganzen Tag lang. Ihn interessiere, wie der Anbieter darauf reagiere. Mithilfe der Computertechnik sollte es möglich sein, zu erkennen, wenn ein Fahrrad über längere Zeit nicht zurückgebracht werde. Zudem frage er sich, ob es Sinn mache, dies über die Report-it App an die Gemeinde zu melden, da es nicht Aufgabe des Gemeindepersonals sei, diese Fahrräder einzusammeln.

Rat Weirich will auch kurz auf den hiesigen Friedhof zu sprechen kommen. Er sei in letzter Zeit einige Male auf diesen angesprochen. Hierbei wurden sowohl Fragen gestellt als auch Kritik an der Situation geäußert. Konkrete Kritikpunkte könne man gerne in einer Arbeitssitzung besprechen. Manches sei den Bürgern vielleicht nicht ganz klar. Für ihn sei es offensichtlich, dass es nicht überflüssig sei, in den Friedhof zu investieren und sich auch mit der gesamten Anlage, dem Konzept und sogar der Verordnung auseinanderzusetzen. Es gehe darum, Erwartungen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene zu erfüllen. Ein Friedhof sei ein wichtiger Ort in einem Dorf, ein Ort der Erinnerung. Er spiegele unsere Einstellungen wider, es sei eine Art Spiegel unserer Gesellschaft und unserer Geschichte. Kurzum: Er habe nur angeben wollen, dass man über eine mögliche Optimierung des Friedhofs reden sollte und man sich auch um die Aufklärung der Bevölkerung über verschiedene Bestimmungen kümmern sollte.

Rat Weirich merkt an, dass er auch zu einem Punkt über öffentliche Hygiene eine Frage habe. Es gebe eine jährliche Aktion im Gesamtwert von 10.000 Euro um Ratten aus den Gewässern und dem Kanalnetz zu entfernen. Wie müsse man sich dies vorstellen und welche Mittel werden dort eingesetzt? Sicherlich werde dies heutzutage so ökologisch wie möglich gehandhabt. Er wolle außerdem noch etwas hervorheben, das in die Kategorie „etwas eigen-tümlich“ falle. Als er bei den ordentlichen Einnahmen das Stichwort „Grillen“ gelesen habe, habe er sich an die mündlichen Reaktionen zum Senioren-Sommertreffen im Dorfgarten erinnert. Die Mitglieder der Kommission 50+ seien gebeten worden, Salate und Desserts zum Fest mitzubringen. Dies wurde auch getan, allerdings war nicht jedes Kommissionsmitglied davon begeistert, dass die Desserts anschließend dort verkauft wurden. Der Akzent liege hier klar auf Verkauf! Selbstverständlich werde dies bei den Vereinen ebenso gehandhabt, allerdings gebe es einen kleinen, aber feinen Unterschied zwischen den Vereinen und der Gemeinde. Er wolle daher wissen, ob dies auch bei anderen Veranstaltungen der Fall sei, bei denen von den Kommissionsmitgliedern, neben der Arbeit in der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung selbst, auch vergleichbare Beiträge verlangt würden, sprich etwas mitzubringen. Sei es nicht etwas absonderlich, dass die Desserts verkauft wurden und das Geld in die Gemeindekasse fließe, auch wenn es sich nur um einen geringen Betrag handele. Dass allerdings unsere Gemeinde alles andere als geizig sei, zeigten andere Veranstaltungen, wie die Beispiele seiner Vorredner aufzeigten.

Rat Weirich will sich auf die Sanierung der Fassade des Centre Bureck beziehen. Mit der ursprünglichen Firma hätte man mehr als nur Pech gehabt, daher wolle er wissen, unter welchem Posten im Budget die Mehrkosten zu finden seien und mit welcher Summe man rechnen müsse? Er wolle zudem eine kleine persönliche Ergänzung zum Kapitel „Spielplätze der Extraklasse“ machen, auf das Rätin Schares ausführlicher eingegangen sei. Es handele sich

um einen Spielplatz, der ihm schon länger Kopfzerbrechen bereite. Es gehe um den in der rue des Aubépines, der seit einigen Jahren offiziell geschlossen sei. Man bekleckere sich in diesem konkreten Fall nicht mit Ruhm. Glücklicherweise sei der Spielplatz von der Straße aus nicht einsehbar. Aber er frage sich, was die Anwohner denken, die seit mehreren Jahren Tag für Tag dort vorbeigehen. Er hoffe daher, dass dieser Spielplatz ganz oben auf der Prioritätenliste stehe. Der nächste Punkt auf den Rat Weirich eingehen will ist der der Kultur.

Mit großem Interesse hat Rat Weirich dem Bericht der Präsidentin der Kulturkommission gelauscht. Er freue sich, dass die Kultur hier in der Gemeinde weiterhin einen großen Stellenwert habe. Manchmal habe er sich allerdings ein Lächeln nicht verkneifen können. Es sei immer gut, wenn etwas verbessert werden könne, aber man müsse eingestehen, dass die Kulturkommission auf dem aufbaue, was zuvor geschaffen wurde. Das Bayota Festival befinde sich in der 5. Auflage! Dies bedeutete, dass es von zwei Kommissionen aufgebaut werden musste: der damaligen Kulturkommission und der Jugendkommission, die gut zusammenarbeiteten. Auch die vorherigen Ausgaben, für die er mitverantwortlich war, waren erfolgreich. In diesem Zusammenhang wolle er noch auf ein kleines Detail eingehen. Für den Bayota sei im Haushalt in den ordentlichen Einnahmen seit Jahren stets ein möglicher Zuschuss des Kulturministeriums enthalten. Allerdings wurde dieser bisher nur einmal vergeben. Vielleicht sei der neue Kulturminister gewillt, einen Beitrag zur Nachwuchsförderung zu leisten. Das wäre auch eine Ermutigung für unsere Initiative hier in Bartringen.

Bezüglich der ArcA schätzt Rat Weirich die Programmgestaltung des Kulturdienstes, insbesondere von Jeff Lenert. Damit werde bestätigt, was er hier schon früher gefordert habe: Mehr Professionalität durch eine Person, die sich ganz auf die Programmierung konzentrieren könne. Auch die technische Ausstattung des Saals sei verbessert worden. Dort konnte er vor einer gewissen Zeit, zumindest technisch, ein großartiges Bühnenspektakel erleben. Die Investitionen in die Technologie haben sich in jedem Fall auszahlt. Allerdings scheine es hin und wieder Probleme mit der Lautsprecheranlage zu geben. Während eines Diskussionsabends sei es zu ständigen Knackgeräuschen gekommen, die die Zuhörer als recht störend empfanden. Dieses Problem dürfte jedoch einfach in den Griff zu kriegen sein. Es sei allerdings eine ziemlich gewagte Behauptung, wenn in der heutigen Sitzung gesagt wurde, dass die ArcA bislang nicht über die Grenzen von Bartringen hinaus bekannt gewesen sei. Während seiner Amtszeit als Präsident seien viele gute Künstler, namhafte Bands und Orchester in Bartringen aufgetreten. Persönlichkeiten, die später im Land Berühmtheit erlangten, traten – auch dank der guten Zusammenarbeit mit der UGDA – oft hier in Bartringen auf. Er wisse also, wovon er rede. Die ArcA sei schon lange über die Grenzen Bartringens hinaus bekannt und es hätten schon immer Menschen von außerhalb die ArcA besucht. Es gab auch schon Vorführungen, bei denen fast nur Leute von außerhalb anwesend waren. Es gab damals auch Vorstellungen, bei denen die ArcA ausverkauft war. Es habe eine Veranstaltung im Centre Atert gegeben, die Lasershow „Nach Europa“, bei der Klassen aus verschiedenen Regionen des Landes mit dem Bus anreisten. Das sei seine Antwort auf den Kulturbericht, die er mit einem charmanten Lächeln an die andere Seite des Tisches überbringe.

Allerdings bedauert Rat Weirich, dass das wunderbare internationale Buchfestival BOOK ON für Kinder in diesem Jahr in eine Nachbargemeinde verlegt werden musste. Er habe gehofft, dass diese im nächsten Herbst wieder hier in Bartringen stattfinden könnte. Leider sehe es so aus, als ob es dafür im nächsten September und Oktober keinen Platz mehr geben werde, was er aus mehreren Gründen zutiefst bedauere. Dieses Buchfestival sei bei der internationalen Gemeinschaft in Bartringen auf großes Interesse gestoßen. Zudem habe hier die Möglichkeit bestanden, Kinder auch außerhalb der Schule auf

attraktive Weise an Bücher und das Lesen heranzuführen und es habe eine großartige Initiative vom interkulturellen Zusammenleben dargestellt.

Um beim Thema zu bleiben, spricht Rat Weirich die öffentliche Bibliothek an, die die DP in dieser Legislaturperiode habe errichten wollen. Wie weit seien die Ideen bis jetzt gediehen und wie stelle man sich das Projekt vor, sowohl inhaltlich und zeitlich? Über das bestehende Kulturangebot hier in Bartringen hinaus erscheine es ihm wichtig, einen neuen Schwerpunkt auf strukturelle kulturpolitische Aspekte zu legen. Er sei erfreut, dass auch Rätin Schuster dies erwähnt habe. Die Idee scheine Anklang zu finden. Daher plädiere er erneut für die Einführung einer Kunstschule parallel zur Musikschule. Auch wenn er sich wiederhole, er sei von der Wichtigkeit dieses Projektes überzeugt und werde sich auch weiterhin dafür einsetzen. Er werde auf diese Idee nicht noch einmal näher eingehen, da er bereits an anderer Stelle schriftlich getan habe. Deshalb nur zusammenfassend, aber konkret: Er schlage vor, die Aktivitäten und Initiativen, die es in Sachen Kunst hier in Bartringen bereits gebe, zusammenzuführen, zu ergänzen und auszubauen – kurzum gehe es um eine Vision einer Kunstschule, die sich schrittweise entwickeln solle. Aufbauend auf den Fotokursen und den verschiedenen Malkursen, dem Malwettbewerb und den Filmwerkstätten im Rahmen des Bayota könnte man in einem ersten Schritt weitere Aktivitäten für alle Altersgruppen und insbesondere natürlich für Kinder und Jugendliche anbieten. Man könne den Verein Groupement d'Art populaire mit einbinden und vor allem könnte die Gemeinde sich einen Partner aus der Szene suchen, zum Beispiel die Ecole d'art contemporain oder das CEPA – Centre pour la promotion des arts Luxembourg. Die Gemeinde Bartringen könnte dabei eine Vorreiterrolle im Land einnehmen, wie es bereits zuvor schon des Öfteren geschehen sei.

Rat Weirich will noch eine kleine Anmerkung zum Thema Kultur machen. Er sei erfreut, dass die Zusammenarbeit mit der UGDA so viel Lob erhalte. Damit scheine auch die Zukunft der Regional Museksschoul Westen für Bartringen gesichert zu sein. Rat Weirich wollte noch auf drei Punkte eingehen. Der 1. sei in Bezug auf die Elektrizität. Man verfüge bereits über eine gute Infrastruktur und produziere eigenen Strom. Welche Auswirkungen habe dies auf die Ausgaben? Sei bereits ein klarer Trend erkennbar oder sei es noch zu früh, um das Ausmaß der Ausgabenreduktion abzuschätzen? Es wäre sicher interessant, die Ergebnisse zu sehen, im Besonderen wie viele Megawatt im Solarpark tatsächlich produziert wurden? Gebe es einen Unterschied zwischen potenzieller und tatsächlicher Leistung? Die Bilanz könne zeigen, wie viel Strom man selbst verbraucht habe oder ob man Enovos vorübergehend mit Strom versorgt hätte. Interessant sei auch zu wissen, ob es im Sommer Tage gegeben habe, an denen Enovos keinen Strom von der Gemeinde abgenommen habe, weil zu bestimmten Zeiten landesweit zu viel Strom produziert wurde. In der Tabelle bezüglich der Syndikate sei ersichtlich, dass sich der Einsatz für Les Thermes für das nächste Jahr um rund 90.000 Euro erhöht habe und nun bei 1.480.000 Euro liege. Man leiste dort jedes Jahr einen substanziellen Beitrag, den zweithöchsten nach dem SICA, wie auch Rat Lang schon erläutert habe.

Rat Weirich führt aus, dass Les Thermes in letzter Zeit leider keine gute Presse bekommen hätte. Dabei sei eine relativ peinliche Geschichte ans Licht gekommen. Er denke, dass man das Thema ruhig ansprechen solle. Für die betroffenen Frauen müsse dies eine furchtbare Erfahrung gewesen sein. Wie hoch der Wahrheitsgehalt in den Presseartikeln sei, könne man als Außenstehender nicht beurteilen. Er sei jedoch zuversichtlich, dass die Verantwortlichen, zu denen auch die hier anwesenden Vertreter der Gemeinde Bartringen zählen, die notwendigen Maßnahmen ergreifen werden. Jeder wisse, dass man nicht in einer perfekten Welt lebe, dass es immer wieder böse Überraschungen gebe und dass die Herausforderungen vielfältig seien. Indem er seine Meinung äußere, wolle er aus einer zutiefst demokratischen Grundhaltung

heraus seinen Respekt gegenüber denjenigen zum Ausdruck bringen, die bereit seien, an wichtigen Positionen in unserer Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und sich in solchen Angelegenheiten zur Wehr zu setzen.

Über den Alltag hinaus wolle Rat Weirich einen Blick in die Zukunft werfen: Im Haushaltsplan tauche mit einem Verweis auf die Studiengebühren der Begriff Dreieck Helfent auf. Dort entstehe eine wichtige Baustelle, die zeige, wie sich Bartringen als Ganzes auf die Zukunft vorbereite. Auf dieses Thema und die Ideen seiner Fraktion in diesem Zusammenhang könne man zu einem späteren Zeitpunkt zurückkommen.

Bürgermeister Smit-Thijs antwortet, dass Rätin Schares ganz zurecht gesagt habe, dass es Aufgabe der Opposition sei, das Haushaltsdokument genau unter die Lupe zu nehmen. Sie habe angemerkt, dass die in der Finanzkommission anwesenden Gemeinderäte keine Fragen hätten stellen dürfen. Das sei so in der internen Verordnung festgehalten.

Bürgermeister Smit-Thijs gibt an, dass man diese Regelung für die Finanzkommission lockern wolle. In Bezug auf den Bürgerhaushalt seien bis dato 5 Projekte eingereicht worden. Die Umbauarbeiten des Rathauses seien nicht mehr im Haushalt verankert, da man andere Prioritäten gesetzt habe und dieses Projekt vorerst auf Eis liege. Betreffend das neue Pflegeheim schritten die Vorbereitungen voran und man erhalte die entsprechenden Berichte, jedoch sei noch nichts spruchreif. Sobald sich dies ändere werde man natürlich die Gemeinderäte darüber informieren. Rätin Schares habe den Tausch einer Landparzelle gegen die vier neuen Geschäfte im Dorfzentrum angesprochen. Hier habe es keine andere Möglichkeit gegeben. Man müsse als Gemeinde aufpassen, die geltenden Preise nicht willkürlich in die Höhe zu treiben, sondern verantwortungsvoll Ländereien und Wohneinheiten zu kaufen.

Bezüglich der Frage nach dem Jugendhaus verweise Bürgermeister Smit-Thijs auf die vorherige Gemeinderatssitzung, in der dies ausführlich diskutiert worden sei. Die Koordination bei Straßenbau Arbeiten sei schwierig. Das zuständige Büro übernehme die Planung, diese sei jedoch auch wetterabhängig. Manchmal schreiten die Arbeiten besser voran, andere dauern länger als geplant. Man versuche bestmöglich, die Dauer gering zu halten, was aufgrund der unterschiedlichen Arbeiten nicht immer gelinge. Auch der Anmerkung bezüglich der Arbeitsweise der Creos könne Bürgermeister Smit-Thijs nichts hinzufügen, da man hier leider keine Handhabe hätte. Bei der Aufstellung des Haushalt 2025 habe man mehrere Projekte berücksichtigt, mit deren Ausarbeitung schon verschiedene Büros beauftragt wurden. Diese hätten die vorläufigen Kostenvoranschläge eingereicht, so dass man die entsprechenden Summen im Budget habe verankern können.

Betreffend die Begrünung des Shared Space will Bürgermeister Smit-Thijs anmerken, dass auch dies in einer vorherigen Gemeinderatssitzung besprochen worden sei. Die Ursache, warum man bei diesem Projekt nur einen Kostenvoranschlag beantragt habe, liege daran, dass hier eine komplexe unterirdische Struktur vorhanden sei, die man mit einplanen müsse. Da der betreffende Gärtner von Anfang an am Projekt Shared Space beteiligt war, wisse dieser genau, was er wo planen könne, was das Projekt enorm vereinfacht habe und man dadurch schneller vorangekommen sei. In Bezug auf den Spülwagen, wie auch schon von Rätin Damjanovic erwähnt, wolle sie anmerken, dass dieser auch von der Gemeinde selbst genutzt werde, nicht nur von den Vereinen, daher wisse man, welche Ausstattung dieser haben müsse.

Bürgermeister Smit-Thijs erklärt, dass man das Personal weiter ausbauen wolle und zu diesem Zweck auch regelmäßig Stellen ausschreibe, jedoch finde sich nicht immer sofort ein geeigneter Kandidat. Zudem seien die vorgeschriebenen Prozeduren schwerfällig. Rätin Schares habe auch den Sportkoordinator erwähnt. Die Gemeinde sei in diesem Bereich schon gut aufgestellt. Neben

zum Beispiel einem eigens für den Sport beauftragten Mitarbeiter im SEA, koordiniere die Gemeindeverwaltung und die Kommission des sportlichen Zusammenschlusses vieles im Sportbereich. Zudem erhielten die lokalen Vereine zusätzliche Fördergelder im Bereich der Jugendarbeit. Die Erhöhung der Anwaltskosten lasse sich dadurch erklären, dass man in verschiedenen Angelegenheiten juristischen Rat einhole. Es bedeute jedoch nicht, dass man als Gemeinde vermehrt vor Gericht gehe.

Bezüglich des Livestreams wolle Bürgermeister Smit-Thijs hier nicht weiter darauf eingehen. Dieser Punkt werde in einer Arbeitssitzung des Gemeinderats ausführlich diskutiert werden. Auch die Aussage von Rätin Schares, dass durch eine Übertragung die Aussagen der Opposition dem breiten Publikum zugänglich gemacht würden, könne sie so nicht stehen lassen. Bartringen habe als eine der wenigen Gemeinden einen sehr ausführlichen Bericht über die Gemeinderatssitzungen, in dem auch die Aussagen der Opposition stünden.

Bürgermeister Smit-Thijs erklärt, dass man sich um eine richtige Mülltrennung bemühe. Es sei aber nicht immer einfach, die geeigneten Standorte für Mülleimer auszumachen. Zudem gestalte sich bei Veranstaltungen besonders die Trennung von Essensresten schwierig, da die Besucher ihren Müll ohne aufzupassen in den nächstgelegenen Mülleimer entsorgen. Man arbeite hier kontinuierlich weiter an der bestmöglichen Lösung. In Bezug auf die vermerkten Werbetafeln wolle Bürgermeister Smit-Thijs angeben, dass es sich um digitale Werbetafeln handle und man hier noch zusätzliche zu den bereits vorhandenen aufstellen werde. Die veranschlagten 45.000 Euro betreffend die Veranstaltung TTL Open sei eine einmalige Sache gewesen. In den vergangenen Jahren hätten diese immer alle anfallenden Kosten übernommen, für die Jubiläumsausgabe habe man diese Geste machen wollen. Die beiden lokalen Vereine, die bei dieser Ausgabe den Ausschank übernommen hätten, seien auch vom Veranstalter bezahlt worden. Rätin Schares habe auch eine Anmerkung in Bezug auf die Sporthallen gemacht. Man habe bereits 2 Sporthallen mit 3 Spielfeldern und man sträube sich auch nicht gegen eine 3. Halle, jedoch bräuchte man zuerst die geeignete Landparzelle, um ein solches Projekt überhaupt in Planung zu geben. Zudem gebe es aktuell auch andere Prioritäten, ausgeschlossen sei aber nichts. Die Höhe der Ausgaben für öffentliche Veranstaltungen sei auch bereits diskutiert worden. Die von der Gemeinde organisierten Veranstaltungen erfreuten sich großer Beliebtheit. Wenn man nun jedes Jahr Erneuerungen plane, kosten diese Geld und hätten sicherlich nicht den gleichen Zuspruch.

Bürgermeister Smit-Thijs gibt an, dass die Qualität des Schulessens seit Bestehen des Kindergemeinderates ein Thema sei. Sie sei in der ersten Sitzung des Kindergemeinderates für dieses Schuljahr zugegen gewesen und habe das begleitende Personal gefragt. Dieses hätte keine Beanstandungen in Bezug auf die Mahlzeiten gehabt. Sie habe gemeinsam mit Schöffe De Smet unangemeldet dort gegessen und beide hätten keine Beanstandungen gehabt. Natürlich werde man die Qualität auch weiterhin im Auge behalten. Im Bereich Kommunikation sei es ein ewig andauernder Spagat, für jeden die richtige Lösung zu finden. Man werde schwerlich komplett paperless werden können. Man versuche so gut als möglich einen Mittelweg zu finden. Auch in Bezug auf die verschiedenen Sprachen versuche man immer, die beste Lösung zu wählen. Man könne leider nicht alles immer in vier Sprachen publizieren.

Schöffe De Smet merkt an, dass Rätin Schares auch die Gemeindewerkstätten erwähnt habe. Diese Investition sei alles außer sinnlos gewesen. Bei der „Intjesbaach“ stecke ein Gesamtkonzept dahinter. Daher wolle man das dieses soweit ausarbeiten, dass man es auch umsetzen könne. Auch das Projekt „Grouff“ befinde sich auf einem guten Weg. Die Langzeitbaustelle in der rue de la Pétrusse habe weitsichtiger Planung bedurft. So hätte man die Straße auch während der Arbeiten komplett schließen können, dies wäre aber

keinem zugutegekommen. Dass hier die ein oder andere Frage in Bezug auf die Koordination gestellt worden sei könne er nachvollziehen, es sei aber nicht anders machbar gewesen.

Was nun das Personal betreffe, wolle Schöffe De Smet anmerken, dass es sich bei den Lohnkosten um einen guten Indikator handele. Andererseits müsse man aber auch aufpassen, mit welchen Zahlen man diese vergleiche. Somit sei dies nicht ganz aussagekräftig. Man schaffe konstant neue Posten und stelle ein, wo man dies als sinnvoll erachte. Wie Bürgermeister Smit-Thijs jedoch schon erwähnt habe, seien die Prozeduren langwierig. Beim Notfallplan plane man verschiedene Pegelmesser zu installieren, um bei Hochwassergefahr ein Frühwarnsystem zur Hand zu haben. Beim „Séchère Schoulwee“ befinde man sich auf der Zielgeraden. Auf die Frage ob man nicht auch in den Außenbereichen verschiedene Mülleimer zwecks Mülltrennung aufstellen solle, so finde er dies keine gute Idee. Es habe in der Gemeinde Kehlen ein Pilotprojekt zu diesem Thema gegeben, die Resultate seien erschreckend gewesen. Diese Analyse werde auch im Rahmen einer Sitzung der Klimapakt Kommission ausgewertet. Auch die provisorischen Straßen Verengungen in der rue de Mamer seien zur Sprache gekommen. Dies sei auch Thema beim betreffenden Workshop gewesen. Letztes Wochenende hätten Bodenschwellen zwecks Verkehrsberuhigung installiert werden sollen, dies sei wetterbedingt jedoch ausgefallen. Bezüglich der Flugblätter wolle er noch ergänzen, dass man hier auch generationenbedingt arbeite. Betreffe die Veranstaltung eine reifere Generation, würde man eher auf Papier zurückgreifen.

Schöffe Colabianchi erklärt betreffend die Bemerkung von Rätin Schares, dass man seinerzeit die Immobilie der ehemaligen Metzgerei vom vorherigen Besitzer nicht gekauft habe, weil man preislich keine Einigung fand. Das heutige Gebäude stehe als eine Einheit da, man müsse sich allerdings ins Gedächtnis rufen, dass diese Einheit aus fünf aneinandergereiht und -gebauten früheren Immobilien hervorgehe. Für die Gemeinde sei es nur interessant gewesen, wenn sie alle Immobilien hätte erwerben können, was zu damaliger Zeit, wie gesagt, aus verschiedenen Ursachen nicht möglich war, sei es eben aus finanziellen Gründen, familiären Besitzverhältnissen oder auch weil damals Eigentümer ganz einfach noch nicht verkaufen wollten. Mit dem aktuellen ‚Deal‘ der Gemeinde könne man auf jeden Fall zufrieden sein, denn es erlaube weitere Geschäftslokale zu vermieten und so, im Sinne der Bürger, das Angebot ausbauen und noch attraktiver gestalten zu können.

Bürgermeister Smit-Thijs geht nun auf die Aussagen von Rat Rauchs ein. Dieser habe gesagt, dass man im Hinblick auf einbrechende Einnahmen eher in Immobilien investieren solle, um andere gesicherte Einnahmen zu haben. Dies könne sie so nicht stehen lassen, da man den angekauften Wohnraum als bezahlbare Wohnung vermiete, um den Bürgern zu helfen und nicht um sich an ihnen zu bereichern. In diesem Kontext wolle sie anmerken, dass man aktuell die nötigen Schritte unternehme, um die Genehmigung als Sozialvermieter zu erhalten. Bezüglich der Mieteinnahmen der Gemeindelokalitäten, wolle sie anmerken, dass die Vereine diese mietfrei zur Verfügung hätten. Somit seien die Einnahmen von Privatpersonen. Um den Dienst „Essen auf Rädern“ kümmere sich die Firma Sodexo.

Schöffe De Smet ergänzt, dass Rat Rauchs auch die „centres de développement“ erwähnt habe. Es liege nicht in der Hand der Gemeinde zu entscheiden, ob man ein solches Zentrum sein wolle, sondern dies werde vom zuständigen Minister entschieden. Die Aussage, dass nunmehr „ein Bürger ein Bürger sei“ und man auf höhere Zuschüsse hoffen könne, entspreche nicht der Wahrheit. Auch wenn die Gemeinde nur im Besitz von 11 Wohnungen sei, so seien es doch diese und man versuche kontinuierlich Wohnraum aufzukaufen.

Schöffe De Smet führt weiter aus, dass in Bezug auf den Solarpark eine einmalige Miete für den Trafo festgelegt worden sei. Im Rahmen der Expertenkosten für den kommunalen Bebauungsplan wolle er angeben, dass es sich hier um die geforderte Aktualisierung handele. Das Projekt „Urban Forest“ werde im Viertel „Eechels“ umgesetzt. Hier habe man die idealen Bedingungen für dieses Vorhaben gefunden. Dieses solle in zwei Phasen verwirklicht werden. Einmal mit den Schulkindern und einmal mit den Bartringer Bürgern, das Ganze im Rahmen des „Tag des Baumes“ im nächsten Jahr. Das Projekt „Sponge City“ entstehe in Zusammenarbeit mit einem Luxemburger Doktorand der Universität Innsbruck. Man wolle herausfinden, wie die Gemeinde sich resilient aufstellen könne. Bezüglich der anfallenden Kosten für den Auf- und Abbau in den Gemeinderäumlichkeiten durch das Gemeindepersonal würden diese nur dann fällig werden, wenn es über die normalen Arbeitsstunden hinausgehe.

Schöffe Colabianchi merkt an, dass Rat Rauchs wieder einmal schwarzmalerische Hypothesen aufgestellt habe, was die finanzielle Situation der Gemeinde angehe. Das sei in all den vergangenen Jahren schon der Fall gewesen und doch stehe die Gemeinde Bartringen seit Jahrzehnten finanziell gesund, um nicht zu sagen sehr gesund, da. Man solle die momentane Situation realistisch analysieren und bei der Bewertung des Haushalts auch die objektiven Kriterien, vom Ministerium vorgegeben und minutiös von Rat Lang vorgetragen, vorrangig betrachten. Schöffe Colabianchi erinnert sich stets an eine Aussage des früheren Finanzschöffen Nico Schaeffer (CSV) welcher mit dem ehemaligen Bürgermeister Niki Bettendorf (DP) im Schöfferrat war: „Eigentlich sei der Haushalt einfach gestrickt, solange die ordentlichen Einnahmen höher als die ordentlichen Ausgaben seien, könne man arbeiten“. In diesem Satz liege Wahres.

Bürgermeister Smit-Thijs nimmt nun Stellung zu den Aussagen von Rat Weirich. Die Dokumente der Gemeinde werden ans Nationale Archiv übermittelt. In Bezug auf die Maison relais wolle sie angeben, dass man klein angefangen habe, sich jedoch schnell und stetig vergrößere. Daher habe man sich an eine externe Firma gewandt, um eine Bestandsaufnahme zu machen und Hilfsstellung bei der Organisation der Aufgaben zu geben. Betreffend die Wegebegleitung der Kinder durch den SEA habe man sich mit den Elternvertretern zusammengesetzt und sich die Vorschläge angehört. Die Versammlung sei gut verlaufen und man habe eine Lösung gefunden, die jeden zufriedengestellt habe. Auch das eingeführte Handyverbot im SEA sei eine gute Entscheidung gewesen. Bezüglich der Frage, ob man nicht auch Kinder im SEA aufnehmen könne, die zwar in der Gemeinde wohnen aber nicht hier zur Schule gehen, wolle sie anmerken, dass Rat Rauchs diese Frage bereits in einer vorangegangenen Sitzung gestellt habe. Man müsse sich bewusst sein, dass die Schüler der Europa Schule viele verschiedene Muttersprachen hätten und oft auch nicht ihre gesamte Schulzeit hier verbrächten. Die Europa Schule verfüge selbst über eine SEA-ähnliche Struktur, soweit sie informiert sei, die den Anforderungen der Schule entspreche. Zudem stimmten die Schulstunden und -ferien nicht mit denen der öffentlichen Schule überein. Dies bedinge, dass sich die Aufnahme anderer Kinder als höchst schwierig gestalte. In Bezug auf den Friedhof habe man die Gemeindearbeiter schon angewiesen regelmäßig Unterhaltsarbeiten auszuführen.

Bürgermeister Smit-Thijs führt weiter aus, dass jedes Jahr Köder zur Schädlingsbekämpfung ausgelegt würden. Die Firma, die die Fassade des Centre Bureck habe machen sollen, sei bankrott. Zurzeit stehe man im Austausch mit dem Versicherungsunternehmen, um zu sehen, ob hier Kosten erstattet werden könnten. Betreffend den Spielplatz in der rue des Aubépines wiederhole sie, dass dieser ganz oben auf der Prioritätenliste stehe. In Bezug auf den Fußgängerweg in Richtung des Einkaufszentrums gelegen an der route de Longwy merke Bürgermeister Smit-Thijs an, dass man hier gemeinsam mit der Straßenbau Verwaltung in den Planungen sei. Sie werde sich über die

Lautsprecher in der ArcA informieren, jedoch dürfte dieses Problem leicht zu beheben sein.

Bürgermeister Smit-Thijs fährt fort, dass es schwierig sei, jede Veranstaltung nach Bartringen zu holen. Das Buchfestival „Book on“ sei eine gute Initiative gewesen, wenn der angefragte Zeitraum jedoch schon belegt sei, könne man nicht viel machen. In Bezug auf die Bibliothek, die im Wahlprogramm der DP angeführt wurde, habe man schon die ein oder andere Idee und noch ein wenig Zeit mit der Ausführung bis zur nächsten Legislaturperiode. Man versuche bereits, das Angebot an Kursen weiter zu fächern und werde Schritt für Schritt entscheiden, wie weit man gehen wolle.

Rätin Philippe erklärt, dass die Anfrage im letzten Jahr sehr kurzfristig eingereicht wurde. Das Festival habe im Oktober stattfinden müssen, in diesem Zeitraum habe man aber keine Verfügbarkeiten mehr in der ArcA gehabt. Sie habe sich mit Jeff Lenert ausgetauscht, auch für 2025 habe man wieder eine Anfrage erhalten, jedoch sei die ArcA im angefragten Zeitraum bereits komplett ausgebucht. Wenn sich eine größere Flexibilität beim Datum finden ließe, könne das Festival auch wieder in Bartringen stattfinden.

Rätin Philippe gibt an, dass sie mit großem Interesse die Publikation der CSV mit der Überschrift „Kommunales Haus der Künste mit integrierter Kunstschule“ gelesen habe. Inhaltlich gesehen wolle die CSV eine Kunstschule gründen, die Workshops anbiete, kreatives Schreiben, Film und Malerei fördern soll, sowie einen Lesetreff beherbergen will. Verstehe sie also richtig, dass eine Infrastruktur geschaffen werden solle, um all dies unter ein Dach zu bringen? Sie wolle anmerken, dass es in Luxemburg bereits zahlreiche solcher Initiativen gebe, wie zum Beispiel das CEPA, das D-Kollektiv oder auch die eine der wichtigsten Strukturen überhaupt in diesem Bereich, das 1535 Creativ Hub in Differdingen. Hier handele es sich um insgesamt drei Gebäude mit einer Nutzfläche von 1.600 m². Hier würden Räume für Kultur, Kunst und Industrie geboten, die man mieten könne. Andernfalls stehe auch zum Beispiel die „Schléifmiller“ zur Verfügung. Im Land gebe es zahlreiche Räume, die man mieten könne. In Bartringen selbst habe man die Kirche mit einer tollen Akustik für Konzerte und ebenfalls geeignet für Lesungen und kleinere Aufführungen kultureller Art, die Schauwenburg für Ausstellungen. Die geforderte Kunstschule stelle eine enorme Investition dar. Kunst sei und bleibe eine Nische, die man unterstützen und fördern solle. Ob man dies jedoch mit einem solchen Projekt erreiche, wage sie sehr zu bezweifeln.

Rat Weirich gibt an, dass er erfreut sei, dass man zumindest über das Thema diskutiere. Man müsse das Projekt auch in seinen Kontext setzen. So sei man davon ausgegangen, dass Bedarf bestünde, besonders bei Kindern und Jugendlichen, sich auch in anderen Bereichen der Kunst ausleben zu können, nicht nur in der Musik. Eine Kunstschule gebe zudem die Möglichkeit, viel systematischer zu arbeiten und nicht in alle Ecken des Landes ausweichen zu müssen. Für ihn solle die Kunstschule parallel zur Musikschule funktionieren. Anfänglich bräuchte man sicherlich nicht das Ausmaß eines Creativ Hub. Seine Fraktion habe sich Gedanken über die weitere Nutzung der alten Gemeindewerkstätten gemacht, sobald diese leer stünden. Hier habe man leere Räume, die man so nutzen könne. Die Kunstschule solle sich Schritt für Schritt entwickeln und nicht sofort aus einer kompletten Infrastruktur bestehen. Jedoch müsste man einmal den Schritt gehen und mit diesem Projekt beginnen, damit es aus den Kinderschuhen komme.

Rätin Philippe entgegnet, dass der Begriff Kunstschule extrem breit gefächert und vage sei. So brauche eine Schule auch einen legalen Rahmen. Dies sei kein Projekt, das man von heute auf morgen auf die Beine stellen könne.

Rätin Schuster will hinzufügen, dass auch sie die Kunstschule erwähnt habe. Sie finde es wichtig, dass Kinder sich über das Malen ausdrücken und

entfalten könnten, anders als bei der Musik oder dem Sport. Es handele sich um eine wichtige Sparte und so könne man auch Kinder mit besonderem Talent fördern. Zum andern sei Malen auch eine Therapie und ein ganz interessantes Thema. Es sei allen klar, dass eine Kunstschule nicht von heute auf morgen entstehen könne und durchdacht sein müsse. Zudem brauche man auch das notwendige Personal. Dies bedeute jedoch nicht, dass man nicht auch Workshops mit namhaften Künstlern organisieren könne. Der notwendige Rahmen solle trotzdem der kreativen Herangehensweise Platz lassen. Es gehe auch nicht darum, eine komplette Infrastruktur aus dem Nichts zu zaubern. Es sei wichtig, sich über die nächsten Jahre hinweg Gedanken zu machen und zu sondieren, wie viele Kinder und Jugendliche an einem solchen Angebot Interesse hätten.

Rätin Philippe gibt an, dass sie ganz der Meinung von Rätin Schuster sei und auch Interesse an der Organisation weiterer kreativer Workshops habe. Während des diesjährigen Bayotas werden deshalb auch vermehrt Kunst Workshops angeboten und somit der Fokus vermehrt auf kreatives Schaffen gelegt. Jedoch würden schon eine ganze Menge an Kreativwerkstätten in Luxemburg-Stadt angeboten. Sie selbst habe als Jugendliche einige Sommer in der Jugendakademie verbracht. Diese Workshops seien gut besucht, jedoch nicht ausgebucht gewesen. Bartringen befinde sich im direkten Umkreis der Hauptstadt und so sollte man sich eventuell zuerst informieren, was bereits alles angeboten werde, um nicht in direkter Konkurrenz zueinander zu stehen.

Rätin Schuster fügt hinzu, dass man diese Idee noch weiterspinnen könne. So könnten interessante und ansprechende Projekte für Junge und Junggebliebene angeboten werden. Hier sei der Fantasie keine Grenze gesetzt, um ein attraktives Projekt umzusetzen. Zudem sei nicht jeder bereit, abends noch in die Hauptstadt zu fahren. Wenn man im Dorf die Möglichkeit habe, werde diese ihrer Meinung nach auch genutzt. Auch sie persönlich bevorzuge es, im Dorf die Angebote zu nutzen.

Bürgermeister Smit-Thijs geht auf die weiteren Ausführungen von Rat Weirich ein. Auch sie begrüße die gute Zusammenarbeit mit der UGDA. So habe man sich über den Sommer zusammengesetzt, ausgetauscht und einige neue Punkte ausgearbeitet. Es gehe weiterhin in die richtige Richtung. Wie hoch die Produktion an Eigenstrom sei, müsse man nachfragen und reiche diese Angaben dann nach.

Bürgermeister Smit-Thijs will noch kurz auf das Thema Les Thermes und die damit einhergehende schlechte Presse eingehen. Die Journalistin sei mit der belastigten Frau befreundet. Es sei versucht worden, auf alle Fragen zu antworten, jedoch habe die Journalistin sich nicht einmal bemüht, selbst vor Ort für ein Gespräch zu erscheinen. Ein Mitarbeiter kontrolliere mehrmals pro Stunde den Saunabereich. In jeder Sauna befinde sich ein Notfallknopf, den man betätigen könne und es sei immer ein Mitarbeiter auffindbar. Es sei mittlerweile auch eine Kampagne gestartet worden, um Personen dazu anzuweisen, sich zu melden, wenn etwas nicht mit rechten Dingen zugehe.

Schöffe De Smet ergänzt, dass er noch auch einige Punkte eingehen wolle. Betreffend die Mietfahrräder vel'OH gibt er an, dass rezent auch über die Entwicklung dieser geredet wurde. Zudem finde 2028 eine neue Ausschreibung statt. Bezüglich der bekannten Problematik, dass die Fahrräder aus den Stationen herausgebrochen werden, habe man versucht, Änderungen an diesen vorzunehmen, jedoch ohne größeren Erfolg. Dies bedinge, dass man Fahrräder kreuz und quer durch die Landschaft auffinde. Die Personen, die ein Abonnement haben, könnten in der betreffenden App angeben, wenn sie ein verlassenes Fahrrad sehen. Wenn das Gemeindepersonal solche Räder finde, bringe man sie auch zurück, respektive werde dies direkt in der Zentrale gemeldet. Wenn das Stromnetz überlastet sei, habe man das Glück, dass man als Letztes abgeschaltet werde. Bezüglich des Dreiecks Helfent befinde

man sich noch in der Entwicklungsphase. Die betreffende Verordnung sei auch mittlerweile in Kraft und der Geltungsbereich des besonderen Schutzgebietes „Région du Lias moyen“ sei ausgewiesen, was die weiteren Arbeiten erleichtere. Man arbeite gemeinsam mit dem zuständigen Ministerium eine Konvention aus, um dieses Gebiet selbst entwickeln zu können. Dies natürlich in Zusammenarbeit mit den betroffenen Bürgern und Verwaltungen.

Schöffe Colabianchi hat vonseiten von Rat Weirich eine Bemerkung die Kultur betreffend gewartet. Rat Weirich habe sowohl in der ArcA als auch beim Projekt Bayota wichtige und gute Arbeit geleistet. Fakt sei aber, dass man mittlerweile mehr Zuschauer in der ArcA zähle als vorher. Vielleicht liege es an einer besseren Werbung, die gezielter gemacht werde, oder daran, dass man den Nerv der Zeit oder auch die Interessen der Leute präziser getroffen habe. Die Zusammenarbeit mit der UGDA sei zudem sehr gut, Probleme würden angesprochen und gelöst, Kompetenzen jetzt klar definiert. Auch wolle Schöffe Colabianchi noch einmal kurz auf Les Thermes zu sprechen kommen, die durch Zeitungsartikel in der Kritik standen. Er frage sich jedoch, ob es der Journalismus der Neuzeit sei, wenn die am meisten gelesene Zeitung des Landes an drei hintereinander folgenden Tagen Artikel zu diesem Thema veröffentliche. Zu bemerken sei, dass man die Journalistin sogar eingeladen habe, sich vor Ort einen Überblick zu verschaffen und Erklärungen zu erhalten; diese habe das Angebot aber nicht wahrgenommen. Dies heiße auf keinen Fall, dass es keinen Vorfall gegeben habe und er wolle nichts verunglimpfen. Schöffe Colabianchi wolle aber klarstellen, dass es solche Vorfälle wie bei Les Thermes nicht mehr und nicht weniger als andernorts in Saunas auch gebe. Es sei richtig und schnell gehandelt worden. Zudem habe man eine Kampagne gestartet, um die Leute zu sensibilisieren. Er wolle auch die Vorgehensweise von Jutta Kleiber, Direktorin des Schwimmbads, und Nico Pundel, Präsident des Verwaltungsrates, lobend hervorheben.

Bürgermeister Smit-Thijs gibt das Wort an die Fraktionssprecher.

Rätin Schuster wolle abschließend betonen, dass man eine immense Chance in der Gemeinde und im Land im Allgemeinen habe, dass man noch genug Einnahmen habe, um im Sinne der Bürger zu arbeiten. Es sei der LSAP wichtig, dass diese finanziellen Mittel von den Verantwortlichen nach bestem Wissen und Gewissen eingesetzt würden. Für die kommenden finanziellen Herausforderungen, die in der Zukunft auf einen zukommen werden, wie das Pflegeheim oder andere große Projekte, sei es wichtig die Finanzen immer im Blick zu behalten und sich damit immer die Möglichkeit gebe, diese zu verwirklichen. Sie wünschen dem gesamten Gemeindepersonal, den Bürgern, den Gemeinderäten und ihren Familien schöne Feiertage und ein frohes neues Jahr, aber vor allem eine gute Gesundheit.

Rat Miller will noch einmal kurz auf einige Punkte eingehen. Bezüglich des Wohnraums sei seinerzeit alles richtiggemacht worden, dies sei allerdings auch schon 30 Jahre her. Heute sei der Bedarf gewachsen und es sei wichtig, dass wieder Wohnraum durch die öffentliche Hand zur Verfügung gestellt werden könne. Betreffend den Bahnübergang PN80 sei ihm nicht bewusst gewesen, dass die angedachte Unterführung für den motorisierten Verkehr aus technischen Gründen nicht habe umgesetzt werden können. Der Fußgängerweg in Richtung des Einkaufszentrums gelegen an der route de Longwy sei in Planung, vielleicht könne man auch die Radwege ausbauen, Bedarf sei vorhanden. Rund um das Mamut Projekt „A Schwalls“ habe er sich nicht richtig ausgedrückt, es sei vor allem darum gegangen, dass man über ein Jahr keine neuen Informationen erhalten habe. Er wolle auch die Forstwirtschaft der Gemeinde lobend hervorheben.

Abschließend wolle auch Rat Miller angeben, dass man hohe ordentliche Einnahmen zu verzeichnen habe, dies gehe auch mit Verantwortung einher. Sprich, das Geld müsse auch gewissenhaft angelegt und genutzt werden,

damit es auch späteren Generationen noch zugutekomme. Auch er wolle jedem schöne Feiertage und ein gesundes neues Jahr wünschen.

Rätin Schares bedankt sich für die zahlreichen Erläuterungen und Details. Man habe in der Sitzung viele Punkte besprochen. Man habe vieles in Erfahrung bringen können und sei erfreut, wenn aufgrund der Interventionen der Oppositionsparteien manchmal Korrekturen vorgenommen werden. In manchen Punkten sei man einer Meinung, in anderen weniger. Ihre Fraktion werde selbstverständlich alle Großprojekte, die man mitgestimmt habe, weiter unterstützen, zum Beispiel der SEA oder das Projekt „A Schwalls“, das Altenheim in Bartringen, die Unter- und Überführung der Bahn, jedes sinnvolle Konzept der sanften Mobilität, jedes Projekt, das zum Hochwasserschutz beitrage. Die laufenden Kosten wie Strom, Wasser, Abwasser, Schule, Sportanlagen sowie sämtliche Instandhaltungen und Reparaturen werde man selbstverständlich auch mittragen. Noch nie sei so viel über Kultur diskutiert worden heute. Allerdings vermisse ihre Fraktion immer noch einige Punkte, wie zum Beispiel ein Ärztehaus. Es sei allerdings in den Gesprächen ersichtlich geworden, dass von Seiten der DP in dieser Legislaturperiode nichts mehr zu erwarten sei, dies obwohl es im Wahlprogramm gestanden habe. Auch fehle ihr Konkretes zum Projekt Helfent ebenso wie in Bezug auf die Vereine. Wo könnten diese weiteren Lagerraum erhalten, da Bedarf und Nachfrage vorhanden seien, wie könne das Ehrenamt weiter gestärkt und gefördert werden? All dies seien Punkte, die ihrer Fraktion wichtig seien und am Herzen lägen, Punkte, die auch im Wahlprogramm der DP stünden. Sie zitiere: „Den örtlichen Vereinen werden größere Lagermöglichkeiten (Lagerhalle) zur Verfügung gestellt. Freiwilligenarbeit sollte gefördert und belohnt werden.“

Rätin Schares wolle daher an dieser Stelle den Vorschlag von Rätin Schuster unterstützen, einen Abend zugunsten der Freiwilligenarbeit zu organisieren. Ihrer Fraktion fehle immer noch eine Vision, wie Bartringen wachsen und sich entwickeln solle. All dies erfordere angemessene Kommunikation, Transparenz und Bürgerbeteiligung. Der Ansatz der CSV sei einfach ein anderer. Der Haushalt, so wie er heute vorgestellt worden sei, könne ihre Fraktion nicht mitstimmen. Man habe andere Prioritäten gesetzt und sei mit bestimmten Ausgaben nicht einverstanden. Man sei aber weiterhin bereit, sich konstruktiv und fair im Gemeinderat zu engagieren. Gleiches gelte auch für die Mitglieder der CSV in den verschiedenen Kommissionen. Dies alles in der Hoffnung, dass die Ideen und Vorschläge auch Gehör fänden. Abschließend wolle sie im Namen der CSV allen Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung ihren herzlichsten Dank für ihren Einsatz für die Gemeinde aussprechen. Sie wünsche allen ein frohes Weihnachtsfest und einen glücklichen und gesunden Start ins neue Jahr.

Rat Demuyser wolle im Namen seiner Fraktion noch einen kurzen Rückblick sowie einen Ausblick auf den Haushalt geben. Im diesjährigen Haushalt könne man eine Reihe an Projekten wiederfinden, die die Demokratische Partei in ihren jeweiligen Wahlprogrammen stehen hatte und die teils auch schon umgesetzt worden seien. Darunter seien auch wichtige Projekte, die demnächst fertiggestellt werden und dem Dorf ein neues Gesicht verleihen werden. Nach dem Shared Space, der den Dorfkern grundlegend verändert habe; dem Gebäude „Beim Schlass“ mit seinen Geschäften, Ärzten und auch einem gewissen sozialen Charakter und dem umfunktionierten früheren Postgebäude, werden die vier neuen Geschäfte im Zentrum den Dorfkern noch attraktiver gestalten und Erleichterungen für die Bürger bringen, ein Punkt der der DP stets am Herzen gelegen habe. So habe auch der neue Kinderhort (maison relais) im Dorfkern wieder die gewohnte Vorreiterrolle, so wie man auch vor Jahren als erste Gemeinde extra ein Gebäude für die Früherziehung gebaut habe. Die neue Infrastruktur könne 480 Kinder aufnehmen, so dass man dann in Zukunft jedem Kind einen Platz anbieten könne.



Rat Demuyser führt aus, dass die Begrünung des Dorfkerns sicherlich auch für eine größere Attraktivität Sorge, wobei auch der Ausbau des Viertels „Bureck“ mitsamt Dorfhaus und –garten hier ihren Anteil daran habe. Wichtig, finanziell jedoch aufwändiger und bedingt durch die vielen Baustellen weniger attraktiv für die Bartringer Einwohner, sei auch der immerwährende Ausbau und die Anpassung des Kanalnetzes. Dies sei beispielsweise schon im Shared Space geschehen. Auch die Hochwasserbekämpfung sei eine Priorität seiner Fraktion. Dass man seinen Bürgern Gehör schenke und diese auch in die Planung mit einbinde, habe man beim Shared Space, der rue de Leudelage und der rue de Mamer gesehen. Dies werde man auch weiterhin tun. Auch die Verkehrsberuhigung sei der Demokratischen Partei ein Anliegen. Mit der der route du 9 septembre sei vor Jahren der wichtige Startschuss gefallen, um für weniger Verkehr im Dorf zu sorgen. Mittlerweile sei es am nunmehr 4. Bürgermeister der Demokratischen Partei in 42 Jahren dieses Vorhaben weiter auszubauen. Die neue Brücke für sanfte Mobilität werde für eine Verbindung zwischen dem nördlichen und südlichen Teil des Dorfes sorgen, die bis dato durch den Bahnverkehr getrennt waren. Die Unterführung, die als nächstes Projekt geplant sei, sei nicht so leicht umsetzbar wie eine Brücke.

Rat Demuyser gibt an, dass das dritte Alter eine neue Infrastruktur brauche und dieses Projekt, das alle Parteien gemeinsam ausgearbeitet haben, nehme langsam Form an. Anfang nächsten Jahres werde man über den Grobentwurf diskutieren. Dieses werde sicherlich das größte und finanziell am forderndsten Projekt der nächsten Jahre werden. Die Sanierung der Villa Schwall, das neue Restaurant und zusätzliche barrierefreie Unterkünfte werden dieses Viertel sicherlich noch attraktiver machen. Auch die Umwelt sei für seine Fraktion ein wichtiges Thema, man sei seiner Vorreiterrolle mit dem Bau des Solarparks in diesem Bereich wieder gerecht geworden. Dies ebenso wie mit dem neuen BHKW, bei dem die CO₂ Ausstöße durch die neue Technik drastisch gesenkt werden. Ein anderes Thema, das bei der Demokratischen

Partei Vorrang habe, und dies nicht erst seitdem die Wohnungsnot in aller Munde sei, sei der soziale Wohnungsbau. Anfangen habe es mit „Eechels“, anschließend folgte das Gebäude „Beim Schlass“ und das Viertel „Rilspert“. Momentan baue man ein Doppelhaus in der Cité am Wenkel, in der rue de Mamer sowie in der rue de Dippach werde auch bald der Stein ins Rollen kommen. In einigen neugebauten Mehrfamilienhäusern habe man Wohnungen erworben, so dass auch der neue Wohnraumdienst der Gemeinde wichtig sei. Die Finanzen seien immer ein großes Thema. Im Jahr 2010 habe man 25 Millionen Euro Schulden zu verzeichnen gehabt, diese Summe sei 2025 auf 2,7 Millionen Euro gesunken. Dies zeige klar, wie umsichtig der Haushalt über das letzte Jahrzehnt erstellt wurde. Auf die immer wiederkehrende Anspielung, dass die DP noch dies oder jenes im Wahlprogramm stehen habe, wolle er anmerken, dass die Legislaturperiode noch einige Jahre andauere und man noch Zeit für die Umsetzung habe. Er wolle auch denjenigen seinen Dank aussprechen, die an der Ausarbeitung des Haushaltsdokuments beteiligt waren. Auch dem Gemeindepersonal, sei es in der Verwaltung, den Erziehern des SEA, dem Pförtnerdienst oder den Arbeitern wolle er seinen Dank aussprechen für ihren Einsatz im Dienst der Gemeinde. Er wolle sich auch bei den Gemeinderäten der Opposition bedanken, für die faire Zusammenarbeit über das letzte Jahr hinweg. Er wünsche jedem schöne Feiertage und ein friedliches und gesundes neues Jahr 2025.

Bürgermeister Smit-Thijs fordert die Gemeinderäte zur Abstimmung auf.

Der angepasste Haushalt 2024 wird mit 7 Ja-Stimmen (DP) und 6 Gegenstimmen (CSV, déi gréng, LSAP) angenommen.

Der Haushalt 2025 wird mit 7 Ja-Stimmen (DP) und 6 Gegenstimmen (CSV, déi gréng, LSAP) angenommen.

Ende der Sitzung: 14.40

LE CONSEIL COMMUNAL

DP



Monique Smit-Thijs



Youri De Smet



Frank Colabianchi



Frank Demuyser



Marc Lang



Francine Moro Oliveira Costa



Nadine Philippe

CSV



Nadine Schares



Guy Weirich



Marc Rauchs

Déi Gréng



Roger Miller



Gabriella Damjanovic

LSAP



Yolande Schuster



PROCÈS-VERBAL DE LA RÉUNION DU CONSEIL COMMUNAL

DU 11 DECEMBRE 2024 À 08H00

Présents :

DP Monique SMIT-THIJS (bourgmestre) Youri DE SMET (échevin) Frank COLABIANCHI (échevin) Frank DEMUYSER (conseiller) Marc LANG (conseiller) Francine MORO (conseillère) Nadine PHILIPPE (conseillère)	CSV Nadine SCHARES (conseillère) Guy WEIRICH (conseiller) Marc RAUCHS (conseiller)	déi gréng Roger MILLER (conseiller) Gabriella DAMJANOVIC (conseillère)
	LSAP Yolande SCHUSTER (conseillère)	

Georges FRANCK (secrétaire communal)
Sophie HUMBERT (secrétaire communale adjointe)

Excusé(s) : Roger MILLER (conseiller/déi gréng, quant aux points 1,3), Marc RAUCHS (conseiller/CSV, procuration de vote à Mme la conseillère SCHARES quant au point 7)

ORDRE DU JOUR

En séance publique :

01. | Approbation de l'ordre du jour

Séance à huis clos :

02. | Affaires du personnel
A. SEA : démission d'un employé communal
B. Personnel communal : nomination de deux fonctionnaires communaux

En séance publique :

03. | Informations et correspondance
04. | Projets
A. Devis relatif au réaménagement de 4 terrains de tennis : approbation
05. | Actes notariés
A. Acte notarié relatif à l'achat d'une parcelle située au lieu-dit « Beim Hiermesweiher » : approbation
B. Acte notarié relatif à l'achat de plusieurs parcelles à Bertrange

06. | Affaires du personnel
A. Conversion du sous-groupe d'un poste de fonctionnaire communal : approbation
B. Création d'un poste d'employé communal
07. | Finances
A. Budget rectifié 2024 et budget 2025 : approbation



En séance publique :

01. Approbation de l'ordre du jour

Mme la bourgmestre Smit-Thijs demande aux conseillers communaux s'ils approuvent l'ordre du jour.

Le conseil communal approuve l'ordre du jour à l'unanimité.

En séance à huis clos :

02. Affaires du personnel

A. SEA : démission d'un employé communal

La délibération s'étant tenue à huis clos, veuillez noter que les informations y afférentes resteront confidentielles (note de la rédaction).

B. Personnel communal : nomination de deux fonctionnaires communaux

La délibération s'étant tenue à huis clos, veuillez noter que les informations y afférentes resteront confidentielles (note de la rédaction).

En séance publique :

03. Informations et correspondance

Mme la bourgmestre Smit-Thijs informe les conseillers communaux de l'acceptation en séance à huis clos de la démission d'un employé communal et de la nomination définitive d'un fonctionnaire communal, sans qu'il ait toutefois été voté de candidat pour le poste à pourvoir.

À ce jour, le nombre de résidents est de 9.060.

L'encaisse communale s'élève à 18,5 millions d'euros.

04. Projets

A. Devis relatif au réaménagement de 4 terrains de tennis : approbation

Mme la bourgmestre Smit-Thijs indique qu'il s'agit en l'espèce du devis pour les quatre terrains de tennis à côté du Centre Atert. Une rénovation des terrains en terre battue s'impose. L'on a donc discuté de différentes possibilités avec le club de tennis, pour retenir finalement l'option suivante : afin de pouvoir mettre à disposition une surface de jeu adaptée à la plupart des joueurs, praticable plus longtemps dans l'année et d'entretien plus facile, les terrains seront transformés en « hard courts » avec un revêtement acrylique. Le devis s'élève à 1,1 million d'euros.

Mme la conseillère Schares salue le fait que cette décision ait été prise de commun accord avec le club de tennis. A-t-on envisagé la possibilité de recouvrir les terrains, respectivement l'espace requis à cet effet aurait-il été suffisant ? Dans

ce contexte, elle voudrait également savoir si l'on a réfléchi à l'aménagement de terrains de paddle ? Ou n'existe-t-il pas d'intérêt pour ce type d'activité ?

Mme la bourgmestre Smit-Thijs explique que les terrains de tennis sont en mauvais état et doivent être rénovés. La possibilité de les recouvrir a été envisagée. Cependant, une telle construction coûterait une somme astronomique et ne serait pas non plus justifiable du point de vue énergétique. L'aménagement de terrains de paddle a également été discuté. Or il faudrait d'abord trouver une parcelle appropriée, étant donné que ce sport, semble-t-il, est encore plus bruyant que le tennis.

M. l'échevin Colabianchi ajoute que les décisions ont, depuis toujours, été prises en collaboration avec le club de tennis. Le premier revêtement, à l'époque en granulés synthétiques, avait déjà été posé à la demande du club. Il en a été de même pour les terrains en terre battue qui leur ont succédé. Pour ce qui est du paddle, il souhaite rappeler qu'il y a plusieurs années, la commune avait accueilli l'ancienne star de tennis Henri Leconte qui, à cette occasion, avait fait la promotion de ce nouveau sport à la mode. Il avait proposé que la commune mette à disposition le terrain nécessaire et que lui et ses partenaires se chargeraient de la commercialisation et encaisseraient les bénéfices, un « deal » que la commune n'avait évidemment pas accepté.

Le conseil municipal vote ce point à l'unanimité.

05. Actes notariés

A. Acte notarié relatif à l'achat d'une parcelle au lieu-dit « Beim Hiermesweiher » : approbation

Mme la bourgmestre Smit-Thijs expose qu'il s'agit en l'occurrence d'une parcelle de 41,80 ares au lieu-dit « Beim Hiermesweiher » que la commune a achetée à un particulier.

Le conseil communal adopte ce point à l'unanimité des voix.

B. Acte notarié relatif à l'achat de plusieurs parcelles à Bertrange

Mme la bourgmestre Smit-Thijs explique que 10 parcelles d'une superficie totale de 225,13 ares ont été vendues par des particuliers à la commune.

Ce point est adopté à l'unanimité.

06. Affaires du personnel

A. Conversion du sous-groupe d'un poste de fonctionnaire communal : approbation

Mme la bourgmestre Smit-Thijs explique qu'un poste de la carrière B1, sous-groupe administratif, sera transformé en une carrière B1, sous-groupe scientifique.

Le conseil communal approuve ce point à l'unanimité.

B. Création d'un poste d'employé communal

Mme la bourgmestre Smit-Thijs indique que ce point concerne la création d'un poste dans la carrière B1, sous-groupe scientifique.

Le conseil communal adopte ce point de l'ordre du jour à l'unanimité.



07. Finances

A. Budget rectifié 2024 et budget 2025 : approbation

Mme la bourgmestre Smit-Thijs déclare vouloir passer à la présentation, à la discussion et au vote du budget rectifié 2024 ainsi que du budget 2025. Le budget, établi chaque année pour l'exercice financier à venir, est l'un des instruments politiques les plus importants pour mettre en œuvre les projets prioritaires. Un document budgétaire est loin bien plus qu'une accumulation de chiffres. Il est le reflet des engagements pris envers les citoyens et un message clair quant à la manière dont on souhaite façonner l'avenir de la commune. Le budget rectifié 2024 et le budget 2025 visent à améliorer la qualité de vie des habitants, à moderniser les infrastructures existantes et à construire un avenir résilient. Les responsables communaux sont convaincus de répondre aux besoins d'aujourd'hui et de tenir compte de ceux de demain, afin qu'ils satisfassent aux exigences des résidents de Bertrange dans une période de changements économiques et sociaux.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs expose que le budget 2025, désormais disponible, tient bien entendu compte de la circulaire du ministère de l'Intérieur. Le 4 décembre 2024, M. le conseiller Lang, en sa qualité de président de la Commission des finances, a présenté le budget rectifié 2024 ainsi que le budget 2025 et répondu aux questions des membres de la commission. Les finances communales sont en bonne santé et, grâce à une politique budgétaire responsable et prudente, la commune est en mesure de financer les objectifs fixés et les investissements prévus sans devoir prévoir d'emprunt pour l'année à venir, et ce malgré les nombreuses dépenses imprévisibles engendrées par les différentes crises. Il ne faut d'ailleurs pas oublier qu'elle y est toujours confrontée et que l'on n'est pas encore revenu à la normale.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs explique que le projet d'aménagement du nouveau quartier « A Schwalls » est toujours en cours d'élaboration. Il s'agit d'un projet ambitieux pour la commune de Bertrange, qui permettra de répondre aux défis de l'évolution démographique et d'offrir une meilleure qualité de vie aux concitoyens plus âgés. Ce projet pèsera fortement sur le budget dans les années à venir.

Des mesures importantes ont été prises en matière de protection contre les inondations. M. le conseiller Lang reviendra sur ce point dans son intervention. Après de longues années d'études, de réunions et d'entretiens, l'Administration de la gestion de l'eau a récemment donné son accord informel pour la réalisation d'un bassin de rétention naturel, situé à « Houkiemert ». L'objectif de ce bassin est de protéger au mieux les riverains contre les inondations. En cas de fortes précipitations, ce projet permettrait de retenir jusqu'à 31.000 m³ d'eau et d'en contrôler l'écoulement. Le devis afférent s'élève à 590.000 euros. Pour la mise en œuvre du projet, les responsables ont déjà contacté les propriétaires des parcelles de terrain concernées. Mme la bourgmestre Smit-Thijs salue le fait que ceux-ci aient fait preuve de compréhension et que les négociations se soient déroulées de manière fort constructive jusqu'à présent. L'étude sur les fortes pluies concernant l'ensemble de la commune, un projet pilote que Bertrange a été la première commune du pays à réaliser pour l'ensemble de son territoire, devrait quant à elle être achevée à la fin de l'année. Les résultats seront présentés aux citoyens en 2025. Ces analyses permettent d'identifier les zones touchées et de développer les mesures nécessaires afin de réduire au maximum les conséquences pour les citoyens et les infrastructures. Elle tient à souligner que ces études seront également intégrées cette année dans le catalogue de mesures révisé du Pacte Nature. En collaboration avec le garde forestier local, un projet de rétention de l'eau dans la partie de la forêt communale « op der Heed » se trouve également en cours d'élaboration. Ce projet, en sus de constituer une protection supplémentaire contre les inondations en cas de fortes pluies, revêt une importance capitale pour la

protection de la nature et du climat en optimisant le bilan hydrique de la forêt. Il offre en outre une protection supplémentaire contre les inondations en cas de fortes pluies.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs ajoute que dans les années à venir, il est prévu la pose de nouveaux axes pour les eaux pluviales et mixtes dans la rue de Mamer, la rue des Romains, la rue Aline Mayrisch de St Hubert et la rue du Chemin de fer afin de continuer à améliorer le réseau d'égouts. Il s'agit d'un investissement conséquent, mais extrêmement important, qui s'élève à 10,5 millions d'euros. Un double réseau d'égouts, qui évacue les eaux usées séparément des eaux de pluie et de surface, est en effet souhaitable du point de vue de l'environnement et permet de décharger les stations d'épuration. L'efficacité du réseau d'égouts contribuera également à la protection contre les inondations. Une quarantaine d'habitants de la rue de Mamer ont participé activement en amont à un atelier sur le futur réaménagement de leur rue. Ce sont eux qui connaissent le mieux la situation, ce qui ne peut qu'être bénéfique au réaménagement. Les résultats de l'atelier ont été présentés en septembre 2024 et sont également disponibles en ligne. Lors de la présentation, il a été précisé que, dans l'attente du réaménagement définitif, des mesures de modération du trafic seront mises en place à court terme.

Il est prévu de réaliser une nouvelle passerelle pour piétons et cyclistes, qui créera une liaison nord-sud entre la rue Aline Mayrisch de St Hubert et la Cité am Pesch. Cette liaison sûre et attractive équipée d'un ascenseur pour les usagers de la mobilité douce, avec un accès direct à la piste cyclable nationale PC13, a été approuvée par le conseil communal et coûtera environ 6,4 millions d'euros. Les travaux devraient démarrer début 2026 et être achevés au printemps 2027.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs indique que les travaux de longue haleine dans le centre de Bertrange devraient toucher à leur fin en 2025. Le nouveau bâtiment du SEA sera mis en service à temps pour la rentrée scolaire 2025/2026, et les quatre magasins des immeubles Eva-Maria et Albert ouvriront probablement leurs portes fin 2025. En raison des défis posés durant la période de crise, certains projets ont pris plus de temps que prévu initialement. Aussi n'est-il pas évident que les projets planifiés aient été effectivement réalisés en ces temps difficiles. L'augmentation des coûts des matériaux et les difficultés de livraison ont, pour leur part, compliqué la planification financière. En dépit de toutes les difficultés, il a été possible de mener à bien ces projets sans devoir recourir à un prêt ou à des subventions de l'État.

Depuis cette année, tous les logements de la commune sont loués dans le cadre de la loi du 7 août 2023 relative au logement abordable. Tous les locataires ont le droit d'obtenir un tel logement, et les loyers sont conformes à la loi. Chaque année, le montant du loyer est revu et, le cas échéant, adapté en fonction des changements au niveau de la composition du ménage ou du salaire. Elle tient à remercier Sophie Humbert, secrétaire adjointe, pour l'excellent travail qu'elle a accompli dans la gestion de ces logements. Mme la bourgmestre Smit-Thijs expose que dans le cadre du Pacte logement 2.0, un plan d'action local a été élaboré et voté par le conseil communal. Il y est stipulé que la commune de Bertrange est disposée à créer des logements abordables. C'est ainsi que la commune a acquis deux maisons bi-familiales dans la Cité am Wenkel, deux appartements dans l'immeuble « Aline » dans la rue des Platanes et un appartement dans l'immeuble « Mandarin » dans la rue des Celtes, pour un investissement total de près de 5 millions d'euros. En raison des prix plus élevés des terrains à Bertrange, qui sont plafonnés dans le cadre du soutien financier par l'État, l'investissement pour de tels logements dans la commune dépasse nettement 25 % du prix d'achat. Dans le plan d'action local, la commune s'est également déclarée prête à mettre en place un service de logement chargé de s'occuper de la gestion des logements en question. Il a été créé un poste à cet effet, qui est d'ailleurs occupé depuis ce mois-ci. Rares sont les communes du pays qui disposent

d'un tel service, ce qui prouve que Bertrange prend très au sérieux le défi de faire face à la crise du logement et qu'elle se donne les moyens d'y parvenir.

Le budget rectifié 2024 ainsi que le budget 2025 témoignent des efforts pour promouvoir une société équitable, durable et orientée vers l'avenir. La priorité est d'utiliser les ressources financières de manière ciblée et efficace afin de relever les principaux défis et de garantir les services et les investissements nécessaires, reflétant les objectifs et les priorités de l'agenda politique. Avant de donner la parole à M. le conseiller Lang en sa qualité de président de la Commission des finances, elle tient à remercier tous ceux qui ont participé à l'élaboration du budget et se réjouit d'un débat constructif.

M. le conseiller Lang remercie Mme la bourgmestre Smit-Thijs. En cette fin de l'année, le moment est donc venu de présenter le budget 2025 ainsi que le budget rectifié 2024. Les conseillers communaux se sont tous vu remettre un dossier avec les différents documents et graphiques, ce afin de faciliter l'analyse des chiffres clés et de les avoir sous les yeux.

Pour ce qui est de la présentation du budget rectifié 2024 et du budget prévisionnel 2025, il propose de ne se pencher, à l'instar des années précédentes, que sur les chiffres clés tant du budget ordinaire que du budget extraordinaire.

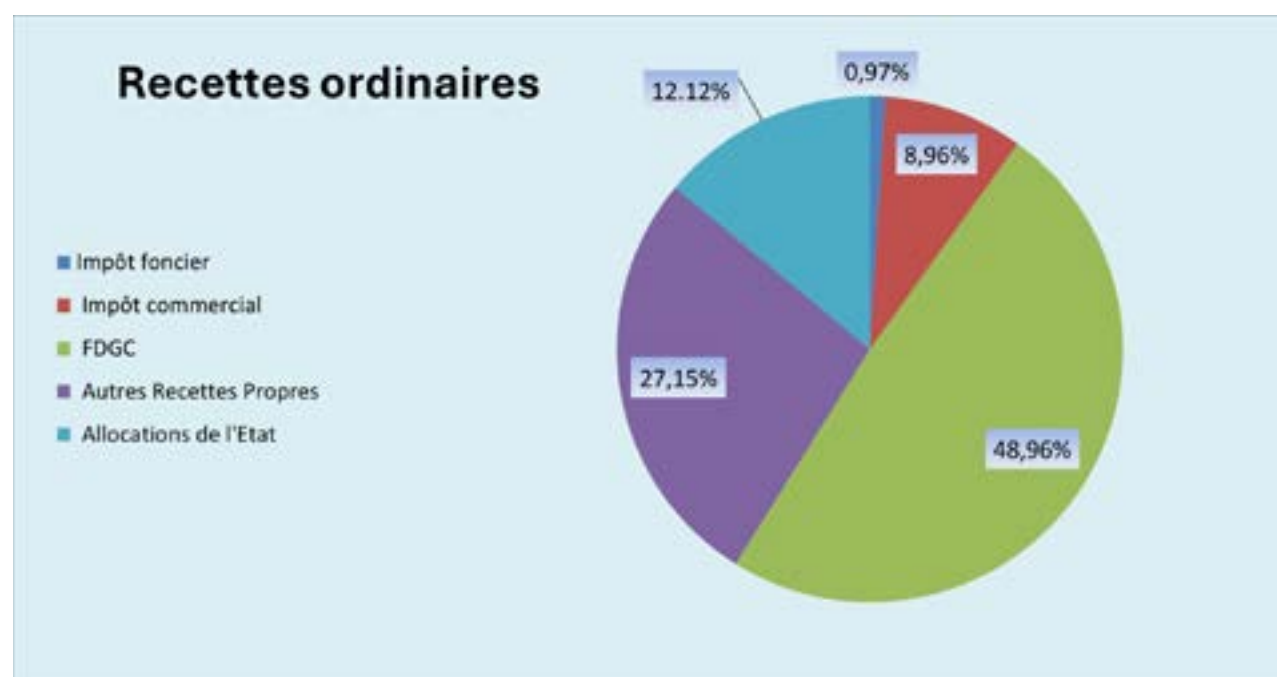
M. le conseiller Lang indique avoir fait le 4 décembre 2024 la présentation détaillée du budget extraordinaire à la Commission des finances. Un relevé des différents changements intervenus après l'établissement du budget 2025 en date du 4 décembre 2024 a été dressé sur une feuille séparée. À l'issue de son analyse, il exposera les chiffres définitifs du budget rectifié 2024 et du budget 2025. Il propose de présenter les principaux montants du budget ordinaire et du budget extraordinaire. Tant lui que le collège échevinal se tiendront ultérieurement à disposition pour répondre à d'autres questions ou fournir des explications supplémentaires.

M. le conseiller Lang désire aborder brièvement la situation économique, celle-ci ayant un impact considérable sur les finances de l'État et, par conséquent, sur les finances des communes. Après une période de stagnation, l'Europe connaît une légère reprise. Au Luxembourg aussi, le PIB évolue à nouveau modérément et se situe à 1,2 % sur l'année. Certains secteurs ne sont pas encore parvenus à récupérer complètement, comme le secteur de la construction. Bien que la BCE ait abaissé le taux directeur, l'on ne perçoit pas encore de véritable hausse dans ce secteur, et ce malgré une nouvelle augmentation des prêts immobiliers, due à une baisse visible des prix des biens existants. Les récentes mesures gouvernementales, qui viennent d'être prolongées jusqu'en juillet 2025, ont un effet positif sur le secteur de la construction et le marché immobilier en général. Selon les données du STATEC, l'inflation au Luxembourg était de 1 % en octobre. De manière générale, une inflation faible, de l'ordre de 2 %, est importante pour l'économie, comme les crédits deviennent ainsi moins chers, ce qui permet aux ménages et aux entreprises d'effectuer des investissements plus importants ce qui fait augmenter la demande. Les prévisions laissent supposer que le PIB remontera à 2,3 % en 2025, ce qui aurait un impact positif sur l'économie et les recettes fiscales de l'État, qui sont essentielles pour les finances communales.

M. le conseiller Lang fait remarquer que ces explications permettent d'établir le lien avec la circulaire ministérielle du 17 octobre 2024 qui met les communes en mesure de faire leurs prévisions budgétaires. Il importe de souligner que

celles-ci sont basées sur des estimations établies selon le principe de la prudence et qu'elles dépendent des influences macroéconomiques. L'impôt commercial communal augmenterait ainsi de 13,4 % en 2024 et de 17,4 % en 2025, tandis que le fonds de dotation global des communes connaîtrait une hausse de 12,8 % en 2024 et de 17,2 % en 2025 par rapport à 2023. La commune de Bertrange établit son budget chaque année selon le principe de la prudence.

Ensuite, M. le conseiller Lang indique vouloir passer à la présentation du budget rectifié 2024, respectivement du budget 2025. Il désire commencer par les **recettes ordinaires**. Comme chacun le sait, il y a lieu de distinguer entre « recettes affectées » et « recettes non affectées ».



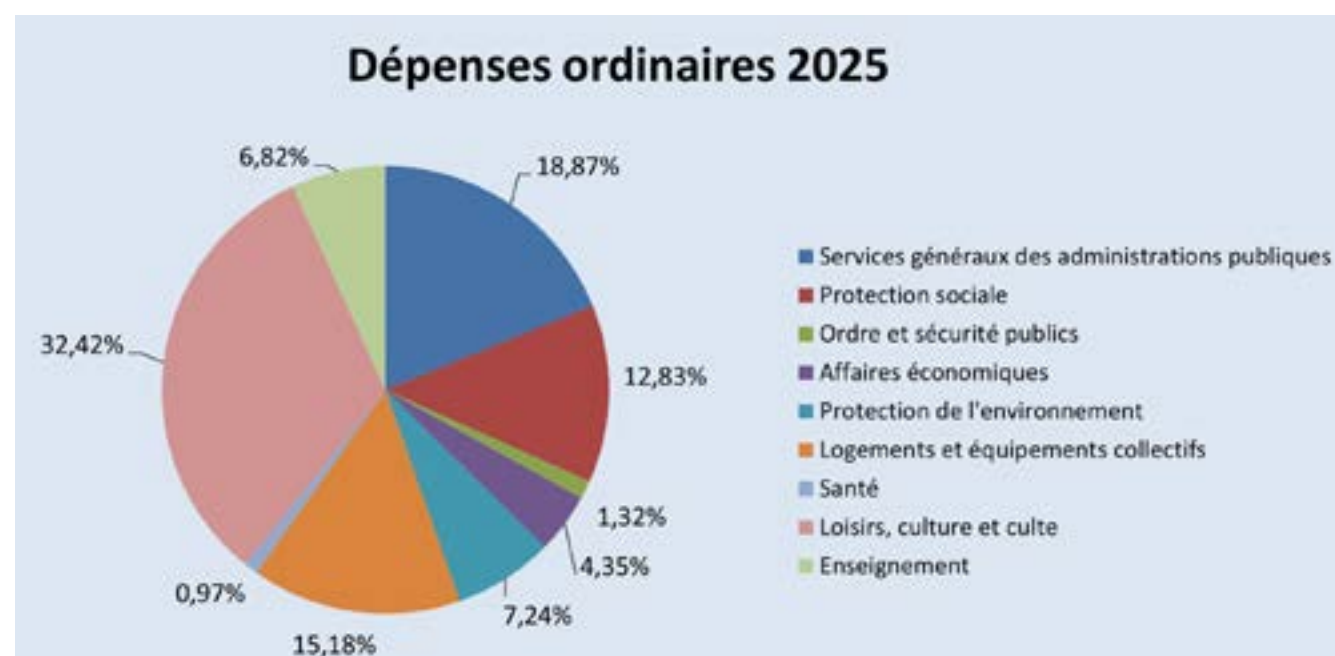
M. le conseiller Lang explique qu'il faut entendre par « recettes non affectées » les recettes en provenance de l'État qui permettent à une commune de fonctionner et de travailler. Il s'agit par exemple de l'impôt foncier, de l'impôt commercial et du fonds de dotation global des communes. Par recettes affectées, il y a lieu d'entendre les fonds perçus pour couvrir des frais spécifiques relatifs à des projets déjà exécutés ou restant à réaliser. En font partie toutes les allocations et subventions de l'État, de même que toutes les « autres recettes propres » telles que loyers et taxes sur l'eau, l'évacuation des eaux usées et la gestion des déchets.

Le calcul des recettes non affectées (IF, ICC, FDGC) a été effectué dans le strict respect des instructions reçues du ministère de l'Intérieur dans sa circulaire budgétaire du 17 octobre 2024.

Le budget 2025 prévoit un montant total de 76.448.051 euros au titre des recettes ordinaires. Les recettes non affectées quant à elles se chiffrent à 60 % des recettes ordinaires. Ceci indique clairement que la commune réalise un excédent et qu'elle a des capacités d'autofinancement.

Les autres recettes propres se composent entre autres des loyers perçus de la location de plusieurs immeubles (991.000 euros), des recettes du chauffage urbain et de l'électricité (centrale de cogénération 712.000 euros), des taxes sur l'eau (2.516.000 euros), des taxes de canalisation (1.393.000 euros), des taxes sur la gestion des déchets (1.506.000 euros), ainsi que de diverses taxes administratives. Sachant que pour ce qui est des taxes sur l'eau, l'évacuation des eaux usées et les déchets, il y a lieu de respecter le principe légal de la couverture des coûts et de procéder selon le principe du pollueur-payeur.

M. le conseiller Lang passe à présent aux dépenses. Le budget 2025 prévoit des **dépenses ordinaires** de l'ordre de 62.151.950 euros. Le poste de dépenses



le plus important concerne les traitements et salaires des collaborateurs de la commune, de sorte que la masse salariale nette pour 2025 s'élève à 10.442.437 euros, soit 18 % des dépenses ordinaires. Il tient à souligner que ce calcul inclut tous les salaires, indemnités et jetons de présence de l'ensemble du personnel communal. Malgré le faible pourcentage de la masse salariale, il est important de souligner que la commune ne lésine pas sur le personnel et continue à recruter de manière ciblée, notamment en vue des défis actuels et futurs qu'une commune moderne et innovante telle que Bertrange est appelée à relever. A l'instar des années précédentes, il souhaite saisir l'occasion pour exprimer ses remerciements à l'ensemble du personnel communal pour son dévouement quotidien au service de la commune et des citoyens. Par rapport aux exercices précédents, ce pourcentage est resté stable. En règle générale, le pourcentage standard des frais de personnel dans une entreprise du secteur privé se situe autour de 30 %. Ces dépenses sont incontournables pour pouvoir continuer à faire face aux tâches d'une administration communale moderne et efficace. Il aimerait également tout particulièrement remercier tous ceux qui l'ont assisté pour établir le budget, en premier lieu Sophie Humbert, secrétaire de la Commission des finances, et Alain Kariger, receveur communal, surtout pour ce qui est de la réalisation des tableaux et graphiques, ainsi que Christian Cloos du service technique.

M. le conseiller Lang désire ajouter que le budget 2025 prévoit des dépenses fort élevées pour le poste loisirs, culture et culte à hauteur de 25,3 millions d'euros, ce en raison du montant de 10 millions d'euros que la commune de Bertrange doit verser à l'UGDA dans le cadre de la « Regional Museksschoul Westen » à titre de contribution financière. Ce montant est toutefois compensé par les recettes ordinaires. Il en vaut de même pour la subvention de l'État à concurrence de 60 %, soit 6.000.000 euros. La part de la commune de Bertrange s'élève donc à 2.100.000 euros.

M. le conseiller Lang évoque également l'importance des innombrables syndicats qui sont un partenaire précieux des communes et qui, dans de nombreux domaines, garantissent un fonctionnement efficace des différents services communaux au quotidien. Dans le budget 2025, l'investissement total pour Bertrange s'élève à 5.160.966 euros. Il y a lieu ici de faire la distinction entre les apports en capital et la participation aux frais de fonctionnement. Dans ce contexte, le SICA avec 3.088.525 euros (1.777.525 euros d'apport en capital et 1.311.000 euros de participation aux frais), et CNI Les Thermes avec 1.480.000 euros (participation aux frais) se trouvent en tête.

M. le conseiller Lang souhaite par ailleurs mettre en avant plusieurs projets majeurs prévus dans le budget ordinaire cette année :

- 595.000 euros pour le troisième âge ;

- 1.000.000 euros pour l'entretien et les frais de réparation des immeubles communaux ;
- 320.000 euros pour le « Ruffbus Berti » ;
- 300 000 euros pour l'entretien des chemins ruraux et forestiers ;
- 600.000 euros pour l'entretien de la canalisation ;
- 1.100.000 euros pour la participation à l'installation d'épuration des eaux (conjointement avec les communes de Luxembourg et de Strassen) ;
- 420.000 euros pour l'entretien des espaces publics et l'installation de nouveaux équipements pour les aires de jeux publiques ;
- 1.270.000 euros pour l'entretien de la voirie locale ;
- 356.000 euros pour des travaux d'entretien et de réparation en lien avec « Les Centres pour Personnes Âgées » et « A Schwalls » ;
- 250.000 euros pour la maison des jeunes ;
- 1.100.000 euros pour la cantine scolaire.

Ensuite, M. le conseiller Lang passe au « service extraordinaire ». Pour l'exercice 2025, on estime les recettes extraordinaires à 13.210.288 euros. Celles-ci se composent pour l'essentiel de subventions et d'aides pour des investissements réalisés au cours de l'exercice. Dans ce contexte, il relève à titre d'exemple le montant le plus élevé, à savoir 2.900.000 euros pour le SEA. Dans ce cas aussi, la prudence est de mise, c'est pourquoi les subventions non encore officiellement confirmées mais qui seront versées n'ont pas été inscrites au budget 2025.

M. le conseiller Lang en vient aux explications concernant les dépenses du budget extraordinaire, qui se chiffrent pour le budget 2025 à 35.472.460 euros. Il a soumis le budget extraordinaire poste par poste à la Commission des finances en date du 4 décembre 2024, de sorte qu'il ne voudrait mettre l'accent ici que sur les projets majeurs de l'exercice 2025 :

- 2.400.000 sont prévus pour l'agencement des quatre nouveaux magasins dans les immeubles Eva-Maria et Albert ;
- Un montant de 7.068.504 euros est prévu pour la construction du nouveau SEA (investissement total de 26,8 millions d'euros) ;
- La transformation et l'installation de la centrale de cogénération ont été évaluées à 1.155.035 euros (investissement total de 7,2 millions d'euros) ;
- SICA : les frais de modernisation des infrastructures se chiffrent à 1.777.525 euros ;
- Pour les travaux de canalisation dans la rue de la Pétrusse, il est prévu un montant de 3.022.714 euros (investissement total de 6,7 millions d'euros) ;
- 850.000 euros sont investis dans la station d'épuration à Beggen ;
- L'inspection du réseau de canalisation par caméra se chiffre à 300.000 euros ;
- L'extension des chemins piétonniers et pistes cyclables représente un coût de 585.000 euros ;
- La construction de deux maisons bi-familiales dans la Cité am Wenkel revient à 1.300.000 (investissement total de 2.200.000 euros) ;
- Un montant de 1.500.000 euros a été prévu pour l'achat de terrains, 1.500.000 euros pour l'acquisition d'immeubles ;
- Le nouveau passage à niveau destiné à la promotion de la mobilité douce, à savoir le passage entre la rue Aline Mayrisch de Saint Hubert et la Cité Eechels se chiffre à 600.000 euros (investissement total de 6.400.000 euros) ;
- Le nouveau projet du Parc du 3e âge/A Schwalls représente un investissement de 1.800.000 euros.

M. le conseiller Lang souhaite fournir ici un bref aperçu, mais certainement intéressant, de ce que seront les investissements de la commune en 2025 pour la protection contre les inondations. Il voudrait également revenir sur la période de 2020 à 2024, vu que Bertrange avait été frappée par de graves inondations le 14 juillet 2021. L'année prochaine, un montant total de 5,8 millions d'euros sera affecté à des travaux de canalisation dans la rue de la Pétrusse (2,6 millions d'euros, investissement total de 6,7 millions d'euros) et des travaux d'évacuation des eaux dans la rue de Mamer et la rue des Romains (1,2 million d'euros, investissement total de 10,8 millions d'euros). Pour la période 2020-2024, l'investissement total était de 11,5 millions d'euros. Il y a cependant lieu de faire une distinction entre les dépenses réactives et actives. Par réactives, l'on entend par exemple les dépenses engendrées par les travaux au Centre Atert et au Centre sportif Niki Bettendorf, qui sont devenus nécessaires après les dégâts causés par les inondations de 2021. Pour le Centre Atert, les coûts se sont élevés à 3,8 millions d'euros, pour le Centre sportif Niki Bettendorf à 900.000 euros. Les coûts des travaux actifs pendant cette période se sont chiffrés à 6,8 millions d'euros. Les travaux les plus coûteux ont été ceux de la rue de la Pétrusse (3 millions d'euros), ceux en lien avec du bassin de rétention à hauteur du cimetière/terrain de football (1,3 million d'euros) et ceux en relation avec le « Aalbaach » (1,2 million d'euros). Ces chiffres montrent clairement l'ampleur des investissements réalisés dans le cadre de la lutte contre les inondations. En outre, il est manifeste que la commune a réagi sans tarder et qu'elle continuera à tout mettre en œuvre pour être équipée au mieux s'il faudra affronter de nouvelles inondations.

M. le conseiller Lang désire à présent commenter l'endettement de la commune et souligner que celui-ci diminue continuellement. Au 31 décembre 2024, les dettes s'élevaient à 3.665.198 euros, ce qui correspond pour une population de 9.100 citoyens à un endettement par tête de 402,77 euros. Il désire par ailleurs

signaler qu'à l'instar des 15 exercices précédents, aucun emprunt n'a été prévu dans le budget 2025.

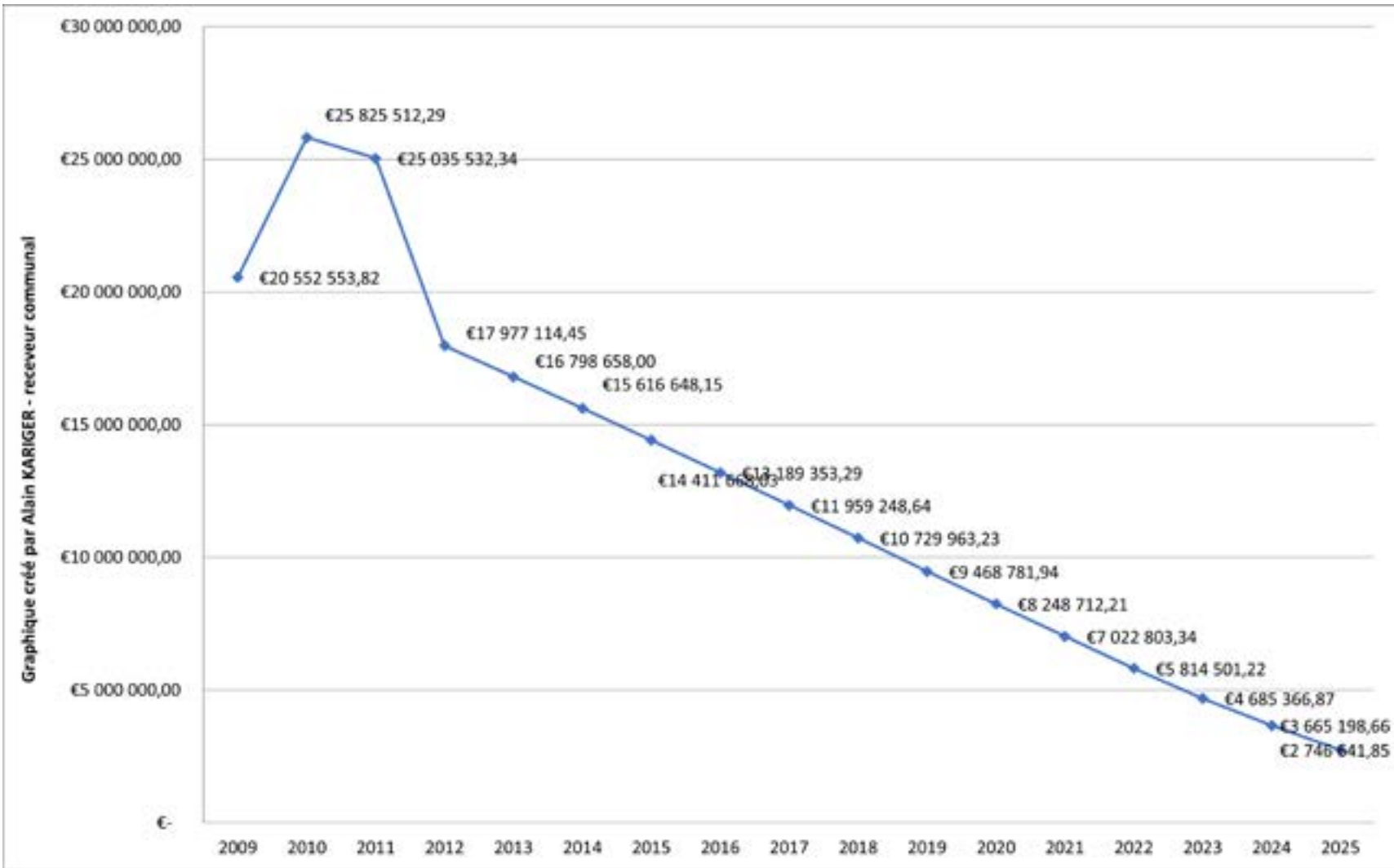
Le budget 2025 prévoit le remboursement d'annuités à hauteur de 1.050.724,98 euros, de sorte que les dettes se chiffreront selon les **prévisions au 31 décembre 2025** à 2.746.641,85 euros. L'endettement par tête serait alors de 289,12 euros pour une population estimée à 9.500 habitants. Si l'on compare ensuite les frais de remboursement aux recettes ordinaires, l'on obtient un taux de liquidité de 1,37 %.

M. le conseiller Lang fait remarquer que le seuil critique du taux de liquidité fixé par le ministère de l'Intérieur se situe à 20 %. À 1,37 %, Bertrange se trouve en bonne posture, de sorte qu'il n'y a pas lieu de s'inquiéter de la situation financière. Pour le cas où la commune se verrait contrainte à avoir malgré tout recours à un emprunt durant les prochaines années, ceci serait absolument faisable et ne mettrait d'aucune façon les finances de la commune en difficulté.

Tel qu'indiqué précédemment, il s'agit des chiffres soumis à la Commission des finances en date du 4 décembre 2024. Les modifications intervenues récemment ont été communiquées, et la nouvelle version a été distribuée.

En conclusion, M. le conseiller Lang voudrait souligner une fois de plus que les chiffres qu'il a présentés témoignent de la politique financière saine et stable pratiquée par la commune de Bertrange. Les jalons pour l'avenir sont posés, ce grâce à une politique d'investissement et financière ciblée et bien réfléchie dans l'intérêt de tous les résidents de la commune de Bertrange.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs donne la parole à Mmes les conseillères Moro et Philippe, afin qu'elles donnent un bref aperçu des travaux de leurs



commissions respectives, à savoir la Commission de la famille et de l'égalité des chances et la Commission de la culture.

Mme la conseillère Moro la remercie de lui donner l'occasion de s'exprimer et souhaite exposer brièvement le travail de la Commission de la famille et de l'égalité des chances. Elle tient tout d'abord à remercier le collègue échevinal qui a toujours soutenu la commission et a toujours été et reste à son écoute. La désormais cinquième édition de la journée thématique Zero Waste a eu lieu le 15 mars 2024. La manifestation a rencontré un vif succès, et les visiteurs ont participé avec enthousiasme aux ateliers proposés et ont été nombreux à s'informer aux différents stands. Il y a eu un échange d'idées de part et d'autre. Le budget prévu pour cette manifestation était de 25.000 euros, dont 17.505,15 euros ont été utilisés, les recettes s'étant élevées à 1.076 euros. Par ailleurs, il avait été proposé à nouveau un cours de baby-sitting pour jeunes les 14 et 16 mai 2024. A l'instar des années précédentes, ce cours a connu un grand succès, avec 19 participants au total.

Mme la conseillère Moro souligne que la quatrième édition du Family Day a une nouvelle fois été couronnée de succès, comme en témoigne la foule des visiteurs. Cette manifestation est connue bien au-delà des frontières de Bertrange, et des familles en provenance de tout le Grand-Duché s'y sont retrouvées. Les enfants ont non seulement pris part avec enthousiasme aux nombreuses activités, mais ils ont également été nombreux à assister aux représentations de Jonn Häppi ou des Afrobeatoven. Par ailleurs, il a été réjouissant de constater que cette manifestation n'a pas seulement accueilli des familles luxembourgeoises, mais aussi des familles non-luxembourgeoises, ce qui est un joli signe d'inclusion. Le budget alloué à cet événement s'était élevé à 45.000 euros, 65.179,26 euros ont été dépensés et les recettes étaient de 16.970,50 euros. Mais il y a également eu des nouveautés. Ainsi, l'on a organisé pour la première fois cette année la formation « Eischt Hëllef fir psychesch Gesondheet », ce entre le 7 et le 16 octobre 2024. Sur les 14 inscriptions, 11 participants se sont finalement présentés. Le 28 octobre 2024, une table ronde dans le cadre de la « Semaine orange » a eu lieu. Il s'agissait d'un débat intéressant qui a réuni environ 40 personnes. Bien entendu, la Commission se penche déjà intensément sur la planification de l'année prochaine, ce avec un dîner de bienfaisance, la journée de l'inclusion, la cinquième édition du Family Day ou divers autres projets de plus petite envergure.

Pour conclure, Mme la conseillère Moro souhaite exprimer ses remerciements, en particulier à Nadine Schmit, secrétaire de la Commission, aux services administratifs, aux membres de la commission et à tous les bénévoles. Elle remercie tout particulièrement les employés communaux et les concierges de la commune pour leur engagement infatigable au service des citoyens et de la commune.

Mme la conseillère Philippe indique vouloir donner un bref aperçu sur les activités de la Commission de la culture. Qu'a-t-on fait en 2024, quelles sont les nouveautés mises en place et quelles améliorations a-t-on apporté dans le domaine de la culture. Elle souhaite tout d'abord souligner l'énorme travail accompli au sein de la Commission de la culture et dans toutes les autres commissions. Bayota « Bartreng Young Talents » a eu lieu cette année pour la cinquième fois, et la manifestation a connu un succès inédit. En ce qui concerne le concours de musique organisé par la Commission de la culture, 38 inscriptions ont été reçues, dont 16 dans le domaine du chant et 22 dans le domaine instrumental. L'ouverture officielle a attiré beaucoup de monde, et le nombre de visiteurs à la cérémonie de clôture a été tel qu'il a été difficile de les accueillir tous dans la salle. Elle s'est réjouie de voir la façon dont la Commission de la culture a réussi, en l'espace d'un an et dans un esprit constructif, à donner un nouveau souffle à la manifestation Bayota et aux concours musicaux, et à créer un nouvel élan. Les efforts déployés en ont vraiment valu la peine. L'une

des grandes nouveautés a été d'inviter les jeunes talents de monter sur scène par groupes. De cette manière, entre six à huit participants, accompagnés de leurs familles et amis, ont à chaque fois pris place dans la salle de concert de l'ArcA, ce qui a évité que les jeunes talents doivent se produire devant une salle presque vide à l'instar des éditions précédentes. Ils ont ainsi eu le sentiment d'être pris au sérieux, ce dans une atmosphère de compétition.

Mme la conseillère Philippe ajoute que l'accueil le jour-même du concours a été plus structuré et plus professionnel que les années précédentes. Tant les participants que leurs parents s'en sont félicités. La cérémonie de clôture de l'événement Bayota a été un véritable spectacle, ni trop long ni trop court. Les échos de la part des parents ont été des plus positifs, et les jeunes artistes se sont montrés reconnaissants pour cette expérience fantastique. Tous se sont réjouis de leur cadeau, les gagnants se sont montrés ravis de leur prix en espèces, et l'on a passé une belle soirée conviviale dans le cadre de la cérémonie de clôture. Elle souhaite mentionner dans ce contexte que la Commission de la jeunesse, avec son président Youri De Smet, a quant à elle réalisé un excellent travail avec l'organisation d'un concours de dessin de haut niveau et des ateliers attrayants. La collaboration entre les deux commissions s'est déroulée sans problème. Certains points sont certes encore susceptibles d'être améliorés. Ainsi, pour la prochaine édition, il a été décidé que les inscriptions se feraient uniquement par voie numérique, qu'un présentateur semi-professionnel serait éventuellement engagé pour rendre le concours encore plus attrayant, et que la Commission de la jeunesse proposerait à nouveau toute une palette de workshops et d'ateliers créatifs. Aux dires des représentants de la Fédération luxembourgeoise du cinéma, le concours de films a également été un grand succès. Le jour des projections, l'ArcA était bien fréquentée. Il faut souligner que les deux lauréats ont été récompensés dans la catégorie « Jeune public » du Festival national du film 2024 pour leurs films présentés au Bayota, et se sont retrouvés ainsi sur le podium. Ceci ne fait donc que prouver la qualité du dernier Bayota.

Mme la conseillère Philippe fait remarquer que l'édition 2024 du Bayota montre l'importance de la culture. La culture crée des liens, ignore les barrières linguistiques et est un merveilleux moyen d'intégration et d'inclusion. C'est la raison pour laquelle son groupe politique s'engage pour que les responsables investissent de manière conséquente, ciblée et intelligente dans la culture. Celle-ci doit être accessible à tous, petits et grands, aux familles, mais aussi et surtout aux familles issues de couches sociales défavorisées. Personne ne devrait être exclu de la société pour la seule raison qu'il n'a pas les moyens de s'offrir la culture. Un premier grand merci de sa part s'adresse aux membres de sa Commission qui ont été très présents lors des activités du Bayota et se sont fortement impliqués pendant les réunions de la Commission. Lors du débriefing du Bayota, ils ont émis des critiques réfléchies et constructives. Elle se réjouit dès à présent de la poursuite d'une bonne collaboration dans l'intérêt de la culture.

Mme la conseillère Philippe explique ensuite que la deuxième activité majeure de la Commission de la culture est la traditionnelle exposition d'art qui se tient traditionnellement lors de la kermesse locale et qui en est à sa 53ème édition. Vingt exposants de différentes nationalités y ont présenté leurs œuvres. Environ 230 visiteurs se sont déplacés à l'exposition pendant le week-end de la kermesse. Elle est particulièrement fière que deux membres de la Commission de la culture aient également figuré en tant qu'exposants. Par rapport aux années précédentes (161 visiteurs en 2022 et 154 visiteurs en 2023), le nombre de visiteurs a fortement augmenté. L'une des raisons en est certainement l'investissement dans ce que l'on appelle des beachflags. Grâce à cette dépense relativement modeste, tout un chacun voit désormais immédiatement qu'il y a une exposition à la maison Schauwenburg. Une novation supplémentaire, qui a épargné pas mal de travail au service culturel de la commune, a été le passage du papier au numérique pour les catalogues. Un simple code QR a permis aux visiteurs de s'informer sur les différentes œuvres. À une époque où l'on s'engage

délibérément sur la voie du « paperless », elle salue explicitement cette initiative. De nombreuses autres idées existent quant à la façon de promouvoir davantage encore la culture à Bertrange.

Mme la conseillère Philippe fait remarquer que bon nombre de citoyens de Bertrange ne sont probablement pas conscients du nombre de sculptures, d'œuvres d'art et de tableaux acquis de manière ciblée par le collège échevinal au cours des dernières années. Pourquoi ne pas compiler un catalogue qui reprend toutes les œuvres et créer une sorte d'itinéraire culturel qui mènerait les personnes intéressées aux différentes œuvres d'art. On pourrait en outre organiser des visites guidées. En 2025, il est également prévu de dévoiler une grande œuvre d'art d'une artiste bertrangeoise connue. Ce tableau rendra l'entrée de l'ArcA encore plus attrayante.

Mme la conseillère Philippe explique qu'une autre nouveauté de cette législature est la création d'une Commission de l'entente culturelle. Cette Commission, composée de quatre représentants des associations culturelles concernées, du secrétaire Jeff Lenert et d'elle-même en tant que présidente, est appelée à se concentrer sur le soutien des associations culturelles locales, sur la prise en compte de leurs préoccupations et sur la mise à disposition d'une plateforme leur permettant de s'exprimer. La culture traverse actuellement une période difficile. Les enfants, les jeunes et les adultes sont stressés, ont moins de temps à consacrer aux loisirs et, pour la plupart d'entre eux, ne veulent plus s'engager dans des associations. La Commission est consciente de ce problème et essaie d'agir de manière proactive contre les soucis de relève dans les associations culturelles, en particulier dans les deux associations musicales Just Music et Bartrenger Musek. C'est de là qu'est née l'idée de la première Journée de la musique, qui a pu être mise sur pied grâce à la bonne collaboration avec l'école de musique UGDA. Il est certainement encore trop tôt pour tirer un bilan définitif du succès de cette journée et de son impact sur l'accueil de nouveaux musiciens dans les associations locales. Mais le fait est que l'ensemble des jeunes de l'UGDA a enregistré un grand nombre de nouvelles inscriptions. Les associations culturelles ont été activement impliquées dans les préparatifs et ont pu bénéficier d'une meilleure visibilité. Ce même jour, il a également été diffusé une courte « bande-annonce » sur les quatre associations culturelles locales. De nombreux parents et enfants ayant participé à la Journée de la musique à l'ArcA se sont informés aux stands respectifs, ont cherché l'échange direct, et les premières inscriptions auprès de l'une ou l'autre association se sont déjà faites sur place. Il ne fait donc pas de doute que l'objectif fixé ait été atteint. Le 9 décembre, l'on a pu tirer un bilan positif avec une représentante de l'UGDA lors de la réunion de la Commission. La Journée de la musique sera maintenue et développée.

Mme la conseillère Philippe ajoute que l'on recueille dès à présent des idées pour organiser un week-end ou une journée culturelle dans les années à venir, qui serait mis(e) sur pied par les quatre associations culturelles en collaboration avec le service culturel de la commune et l'UGDA. Elle considère, en tant que présidente de cette entente, la cohésion entre les associations culturelles comme une priorité, ce selon la devise « ensemble, on donne plus de visibilité à la culture tout en la rendant plus forte ». Elle tient à remercier ici les représentants de la Bartrenger Musek, de la Chorale Ste Cécile, du Bartrenger Kaméidi et de Just Music pour l'agréable collaboration.

Pour terminer, Mme la conseillère Philippe souhaite encore souligner brièvement le travail fantastique du responsable culturel de la commune, Jeff Lenert. Elle estime que le collège échevinal a eu la main heureuse en engageant une personne qui correspondait exactement au profil du poste vacant. Après de nombreuses années, durant lesquelles l'ArcA n'était pas vraiment connue en dehors de Bertrange, n'était pas assez attrayante pour les productions majeures ou étrangères, et où le nombre de visiteurs a été inférieur aux attentes du collège échevinal, elle a le plaisir d'annoncer à présent que l'ArcA a affiché complet à sept reprises pendant l'année 2024. Une programmation plus diversifiée et plus

audacieuse n'y est certainement pas étrangère, un fait qui attire toujours davantage d'artistes et de programmes connus et de qualité à l'ArcA. Ainsi, en 2025, la commune participera à une coproduction, un élément qui attirera à nouveau de nombreux artistes. Un succès mérité que l'on doit à une publicité ciblée, à un responsable culturel qui a travaillé durant des années dans le secteur de l'événementiel et qui sait donc exactement comment fonctionne le marché, et à la collaboration de tous les acteurs actifs dans le domaine culturel à Bertrange. Le budget alloué à la culture contribue largement au succès et à la croissance de la culture à Bertrange. C'est la raison pour laquelle il ne faut pas économiser au mauvais endroit. Personnellement, elle se réjouit que le domaine important de la culture soit vaste et diversifié, mais surtout qu'il bénéficie du soutien généreux du collège échevinal. Il ne faudra pas ménager ses efforts à l'avenir pour faire progresser la culture à Bertrange, et donc continuer à investir.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs remercie Mmes les conseillères Moro et Philippe pour leurs interventions respectives et fixe à présent l'ordre du débat budgétaire. La parole est donnée d'abord au LSAP, ensuite à déi gréng et, en dernier lieu, au CSV.

Mme la conseillère Schuster remercie Mme la bourgmestre Smit-Thijs et souhaite tout d'abord exprimer ses remerciements à tous ceux qui ont participé à l'élaboration du budget, ainsi qu'à l'ensemble du personnel communal et aux membres des commissions qui ont agi dans le meilleur intérêt de la commune et de ses habitants en 2024. Une année s'est écoulée et nous traversons toujours une période difficile sur le plan national et international. Le PIB se redresse lentement, et au deuxième trimestre 2024, son évolution a été de 0,6 % supérieure à celle du trimestre précédent. L'année dernière, le STATEC tablait sur un PIB de 2,5 %. A la mi-2024, il n'était plus question que de 1,5 %. Les perspectives ne sont pas aussi bonnes que l'on espérait encore en 2023. Il est important que le PIB remonte, et avec lui d'autres domaines, tels que le secteur financier, le secteur de la construction et le secteur du logement, ce qui profiterait à l'économie en général. Au cours des derniers mois, l'on a pu constater que le secteur de la construction se rétablissait lentement, tout comme l'immobilier. Depuis le 23 octobre 2024, la Banque centrale a baissé les taux d'intérêt, et l'inflation a atteint son niveau le plus bas depuis 2021. Il est donc d'autant plus important d'anticiper et de bien planifier l'avenir.

Mme la conseillère Schuster poursuit en soulignant que le budget constitue un cadre financier important pour la commune. La transparence est primordiale à l'égard de tous les acteurs. Au niveau des recettes non affectées, la commune perçoit environ 45 millions d'euros, dont l'impôt foncier, l'impôt commercial et le fonds de dotation global des communes. Le budget ordinaire 2024 a été clôturé avec 71 millions d'euros de recettes contre 55 millions d'euros de dépenses. Il en résulte un excédent incroyable de 16 millions d'euros. Cet excédent permet une bonne gestion de sorte que le budget de consommation et de fonctionnement s'en sort sans problème. Le projet de budget 2025 fait état de 76 millions d'euros de recettes contre 62 millions d'euros de dépenses, de sorte que le prochain exercice nous réserve également un excédent de 14 millions d'euros.

Mme la conseillère Schuster souhaite d'abord parler des infrastructures du SEA. Ici, on a voté un budget de 16 millions d'euros. L'on est sur la bonne voie pour que le bâtiment soit achevé pour la rentrée scolaire 2025/2026. En raison de diverses circonstances, telles que retards, augmentations de prix et autres, les dépenses s'élèvent désormais à 26,8 millions d'euros, ce qui correspond à une augmentation de plus de 10 millions d'euros. Tout en soutenant, elle et son groupe, ce projet indispensable pour les enfants, elle souhaite qu'à l'avenir on surveille de plus près le financement des projets, ou que les coûts soient mieux calculés dès le départ afin d'éviter ou de réduire de tels dépassements. Elle voudrait également aborder la question de la construction de logements. Comme évoqué précédemment, ce secteur se rétablit lentement. La crise a aggravé la

situation en matière de logement. Or, tout un chacun devrait avoir droit à un logement. Son groupe estime qu'il est important d'acheter encore plus de logements et de parcelles afin de pouvoir répondre aux demandes.

Mme la conseillère Schuster ajoute que le LSAP avait réclamé dans son programme électoral de 2023 l'institution d'un service de logement. Une personne a été engagée à présent pour s'en occuper. Elle souhaiterait savoir comment ce service fonctionnera à l'avenir et en quoi consiste sa mission exacte. Pour que la commune puisse être encore plus efficace et remplir son rôle, il existe encore plusieurs autres possibilités : créer des projets pour les jeunes, les personnes âgées et les familles, ou louer des logements vacants auprès de particuliers, c'est-à-dire proposer une « gestion locative sociale ». Même au risque de se répéter, elle serait intéressée de savoir si la commune est au courant du type de logement nécessaire ? Faudrait-il plutôt des logements de surface plus réduite ou alors des logements pour des familles plus ou moins nombreuses ? Une telle étude s'avère indispensable pour une planification judicieuse. Mais elle a encore d'autres questions à ce sujet : combien de personnes sont actuellement inscrites sur la liste d'attente, étant donné que le RENLA n'est toujours pas actif ? Quel est le nombre de logements détenus par la commune ? Quel est le nombre de logements gérés par le biais de la „gestion locative sociale » ? Quel est le nombre de logements disponibles en cas d'urgence ? Quelle est la réserve en matière de terrains ? En dépit des logements acquis cette année et des projets en cours, le LSAP estime qu'il faudra encore intensifier les efforts.

Mme la conseillère Schuster en vient maintenant au projet de grande envergure, à savoir la maison de soins « A Schwalls », qui tient vraiment à cœur à son groupe politique. Cela fait des années que les infrastructures existantes ne sont plus adaptées, et le projet semble traîner depuis un certain temps. Elle espère qu'il y aura rapidement des progrès dans ce dossier afin de répondre aux besoins des citoyens de Bertrange. Elle souhaite revenir brièvement sur les inondations du 14 juillet 2021. Les études nécessaires sont achevées. Elle et son groupe se réjouissent que des travaux aient été réalisés au niveau de la canalisation et que toutes les autres mesures aient été prises pour réduire les risques, voire éviter une telle catastrophe dans la rue de la Pétrusse, le centre du village et jusqu'à Helfenterbrück, afin de protéger les habitations et les infrastructures communales. La construction du bassin de rétention est absolument indispensable, tout comme le renouvellement de la canalisation dans la rue de Mamer, à partir du grand centre commercial jusqu'au centre du village. Elle voudrait passer à présent au domaine de la nature et de l'environnement.

Mme la conseillère Schuster déclare que son groupe se félicite que les forêts soient régulièrement contrôlées et que tout soit fait pour les préserver, de même que leur biodiversité. Au risque de se répéter, quand prévoit-on de végétaliser les surfaces scellées du Shared Space qui n'ont pas été prises en compte dans le projet, telles que la place des poules. Ne serait-il pas possible de prévoir des plantes et des fleurs qui attirent les oiseaux, les abeilles et les papillons, afin de rendre la place attrayante tout au long de l'année et de mettre fin à son aspect terne actuel. Dans le Shared Space, de nouvelles surfaces vertes ont été aménagées et plantées, que de nombreux piétons, cyclistes et même automobilistes n'hésitent pas actuellement à traverser. En outre, son groupe saluerait que l'on fasse également l'inventaire des places délaissées dans les différents quartiers du village afin de les remettre en état, par exemple en plantant de nouveaux arbres, des haies et des fleurs pour remplacer ceux en mauvais état.

Mme la conseillère Schuster rappelle que toutes les associations ont signé cette année une charte de durabilité. Cette charte incite les associations à acheter durablement et localement, à gaspiller moins d'eau et d'électricité, pour ne citer que ces quelques points. Elle a soulevé à plusieurs reprises le sujet du tri des déchets, et a été également contactée par des associations à ce sujet. Les locaux communaux ne sont pas vraiment conçus pour un tri des déchets en bonne et due forme. Elle souhaite donc savoir pour quand l'introduction des poubelles

de tri a été prévue. Le parc solaire a été inauguré en mai 2024. L'électricité qui y est produite est disponible pour tous les bâtiments communaux. A partir du 1er janvier 2025, les prix de l'électricité augmenteront de 60 %. Malgré le soutien financier des citoyens par le ministère de l'Économie, son groupe estime qu'il est important la commune fournisse des conseils professionnels aux citoyens. Il est indispensable de sensibiliser davantage tant le citoyen que la commune à une consommation d'électricité axée sur la durabilité, l'efficacité énergétique et la maîtrise des coûts. Elle souhaite également aborder brièvement la question de la mobilité douce.

Mme la conseillère Schuster fait remarquer que tout un chacun est conscient des risques inhérents au passage à niveau, que ce soit pour les piétons, les cyclistes ou les automobilistes. Une passerelle ou un passage souterrain pour les véhicules n'est techniquement pas faisable. C'est la raison pour laquelle son groupe se réjouit de voir que l'on offre au moins aux plus vulnérables des usagers de la route deux possibilités de passer d'un côté à l'autre sans devoir traverser les rails, et soutient totalement le projet. Ce d'une part grâce au passage souterrain rue Charles Schwall/rue de la Roche, d'autre part grâce à la passerelle rue du Chemin de fer/Cité Eechels. Ces deux projets permettent en outre de mieux relier les parties nord et sud de Bertrange. Les travaux de canalisation dans la rue de Mamer sont également un projet très important et indispensable. Ce en premier lieu en raison des inondations, et deuxièmement en vue de la modération du trafic. Grâce à ce projet et aux deux précédents, tant les cyclistes que les piétons trouveront leur compte et pourront emprunter une voie sûre. Elle tient en outre à souligner que son groupe s'est félicité de l'organisation d'un workshop pour les riverains lors du projet de réaménagement de la rue de Mamer, de même que de leur implication dans le nouveau projet.

Le LSAP se réjouit de l'initiative d'associer à l'avenir les riverains concernés à des projets importants et de grande envergure. Elle demande où en est le projet du « séchere Schoulwee » dans tous les quartiers du village. Il est important que les écoliers puissent se rendre à l'école et rentrer chez eux en toute sécurité à pied, à vélo ou en trottinette. En parlant des enfants, son groupe se dit ravi qu'un budget ait été prévu pour le réaménagement des aires de jeux. Par ailleurs, le LSAP a souvent demandé l'aménagement de terrains de beach-volley. Aussi est-il heureux d'apprendre qu'après des années, il est à présent prévu de remplacer le sable, afin que les terrains puissent être utilisés correctement. Dans ce même contexte de promotion d'activité physique, son groupe se réjouit également du budget alloué à l'extension de la piste cyclable Greiwels-Gare Leudelage, ainsi qu'à un chemin piétonnier menant de la rue du IX Septembre en direction du centre commercial situé route de Longwy.

Mme la conseillère Schuster souhaite également évoquer l'attractivité du centre du village. Les quatre nouveaux magasins ne manqueront certainement pas de le valoriser et d'y attirer davantage de personnes. Or, dès que le nouveau SEA ouvrira ses portes, le problème de stationnement dans le village risque de s'aggraver. Elle souhaite citer la kermesse comme exemple, lors de laquelle le parking principal n'était que partiellement accessible. Elle a rencontré de nombreuses personnes désireuses de se rendre à la pharmacie ou dans les magasins sans parvenir à se garer. Elle peut comprendre que le recours au parking de l'ArcA n'est pas une option à ce moment-là. Les personnes extérieures au village ignorent même qu'il existe encore un parking peu plus loin. Lors du « Wantermaat », le parking principal au centre du village était entièrement accessible, mais il a été impossible d'y trouver à se garer dès le vendredi de l'ouverture. Elle est régulièrement interpellée au sujet de cette situation et se demande pourquoi l'on ne commande pas une étude pour améliorer cet état de choses.

Le budget participatif a été voté cette année. Mme la conseillère Schuster approuve l'idée d'impliquer les citoyens. Grâce à la soumission de leurs projets, la commune peut identifier des besoins auxquels elle n'aurait sinon

peut-être pas songé. De telles mesures, ou encore des ateliers où les citoyens peuvent s'impliquer activement et s'échanger, valent de l'or pour œuvrer dans la bonne direction. Cela permet d'apporter un nouvel élan et d'autres idées au village. La vie associative lui tient beaucoup à cœur, sans celle-ci, le village ne vivrait pas. Elle souhaite souligner qu'il est important de continuer à soutenir les associations.

Mme la conseillère Schuster ajoute avoir réfléchi à différents points liés au fait que la localité ne cesse de s'agrandir, notamment pour ce qui est de la disponibilité des salles de sport. Depuis des années, certains clubs doivent avoir recours à des salles extérieures. Il importe donc d'anticiper. De même, la salle des fêtes ou le Duerfgaard sont pratiquement indisponibles en dehors des deux dates réservées. Or, avec uniquement deux manifestations par an, aucune association ne parvient à s'en sortir financièrement. Il faudrait également adapter régulièrement le montant des subsides pour qu'elles puissent faire face à leurs dépenses élevées en termes d'entraîneurs, de travail avec les jeunes, d'uniformes, de matériel et d'autres besoins. Mais elle ne souhaite pas se concentrer uniquement sur les aspects négatifs. Elle salue le fait que depuis des années, l'on sollicite la participation des associations aux manifestations organisées par la commune, ce en contrepartie d'une compensation financière. Et étant donné que les associations travaillent dur toute l'année, elle aimerait lancer une idée sympathique. Ne pourrait-on pas organiser une fois par an une soirée du bénévolat, à laquelle toutes les associations actives seraient invitées avec une délégation, afin de profiter d'une soirée agréable autour d'un verre, sans travailler.

Pour finir, Mme la conseillère Schuster souhaite encore parler brièvement des citoyens inscrits à l'office social. Malheureusement, de plus en plus de personnes doivent faire appel à ce service. Pour tous ceux qui sont inscrits et bénéficient d'une aide aux frais de subsistance, le LSAP propose que la commune prenne ces frais en charge, étant donné qu'une nouvelle augmentation des prix a été annoncée. La maison des jeunes, un projet que son groupe a toujours soutenu, porte également ses fruits, et il est formidable de constater que les jeunes se montrent davantage présents dans le village et participent à la vie du village avec un stand. Le LSAP soutient en outre des projets tels que « Youth&Work » ou la « Regional Museksschoul Westen ». Il existe certainement d'autres projets culturels que l'on pourrait mettre en place afin de mieux encadrer les jeunes, tels qu'une école d'art, qu'elle avait déjà proposée l'année dernière. Elle souhaiterait également connaître le nombre de personnes ayant profité cette année du Kulturpass.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs répond que différents projets majeurs, dont le nouveau SEA, qui peut accueillir jusqu'à 480 enfants, ont été étalés sur plusieurs années, étant donné que leur construction a démarré à une époque où tout ne se déroulait pas comme d'habitude. Il s'y ajoute que le SEA a été aménagé pour accueillir des personnes à mobilité réduite (PMR), ce qui a entraîné une augmentation des dépenses. Mme la conseillère Schuster a également abordé la question des logements abordables. Après que Sophie Humbert ait été assignée à cette tâche durant les dernières années, le service de logement récemment mis en place s'en occupe désormais exclusivement.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs fait remarquer que, suite au Pacte Logement 2.0, la gestion des logements n'était plus possible sans un tel service. De ce fait, il sera procédé dorénavant une fois par an à une inspection des logements. Mme la conseillère Schuster voulait également savoir quel était le type de logement requis. À ce sujet, elle peut affirmer qu'il s'agit de logements de toutes tailles, alors que ceux-ci sont recherchés tant par des personnes seules, que par des couples et des familles. Au total, 31 personnes sont actuellement inscrites sur la liste d'attente pour un logement. Pour l'instant, il n'y a aucun logement d'urgence vacant, ceux-ci étant réattribués dès leur libération. La commune dispose au total de 11 logements, tous loués.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs explique que le sujet de la nature et de la biodiversité est cher à tous et qu'elle se réjouit donc d'autant plus de la bonne collaboration avec le garde forestier local. La liaison avec le Sicona fonctionne également sans heurts. La digue naturelle prévue dans la forêt est censée être bénéfique non seulement à la nature, mais vise également à renforcer la protection des citoyens de Bertrange contre les inondations. En ce qui concerne la végétalisation du centre du village et l'absence de végétalisation de la place des poules, telles que mentionnées par Mme la conseillère Schuster, elle souhaite préciser que l'on étudie actuellement ce qui pourrait être mis en œuvre. De plus, les responsables ont des échanges réguliers avec le jardinier, et les nouvelles plantations des parterres seront visibles dès le printemps. L'on ne peut que secouer la tête devant le manque de respect des gens qui traversent les parterres en voiture ou à pied. Mme la conseillère Schuster a également mentionné qu'il ne fallait pas se contenter de verdir le centre du village, mais qu'il serait utile d'identifier les autres endroits à travers le village susceptibles d'être végétalisés. Cette suggestion a été transmise au service technique de la commune qui va s'en occuper.

La charte de durabilité est une nouvelle mesure importante, et il est vrai que les déchets doivent être triés autant que possible. Ce tri a par exemple déjà été mis en place dans le cadre du marché d'hiver. Le même dispositif de tri est déjà en place dans les écoles et au SEA. Pour ce qui est des autres bâtiments communaux, l'on cherche encore la solution optimale, surtout dans le souci de ne pas obstruer les issues de secours. Dans ce contexte aussi, le mieux est parfois l'ennemi du bien. Il s'est avéré que les gens ont tendance à ramener plutôt leurs déchets chez eux s'ils ne trouvent pas de poubelles tous les 10 mètres, et que l'on peut également de cette manière sensibiliser les citoyens à cette problématique. Mme la conseillère Schuster s'est montrée réjouie de l'aménagement du parc solaire. Elle désire ajouter à ce sujet que les toits des bâtiments communaux ont également été équipés de panneaux solaires, dans la mesure où la statique le permettrait. Les demandes des citoyens concernant l'installation de panneaux photovoltaïques se connaissent également une augmentation constante.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs explique, en ce qui concerne la passerelle et le passage souterrain près des rails, que la mise en œuvre du passage souterrain s'avère un peu plus problématique et que l'on en élabore actuellement les derniers détails. La passerelle, en revanche, est en cours de planification. Ainsi, les deux parties du village se trouveront à nouveau reliées. Les travaux de canalisation sont certes coûteux, mais extrêmement importants et indispensables. L'entretien doit se faire régulièrement, et l'on ne peut pas se permettre d'attendre que des problèmes surgissent. De cette manière, l'on peut intervenir immédiatement et effectuer toutes réparations éventuellement nécessaires. Mme la conseillère Schuster a également évoqué la participation citoyenne organisée dans le cadre du réaménagement de la rue de Mamer. Elle se réjouit de cette excellente collaboration. Cet atelier s'est déroulé délibérément sans aucune note politique, alors qu'il s'agissait de recueillir l'avis des habitants. La sécurité sur le chemin de l'école est importante à tous ceux présents. Certains ont dû remarquer la présence de collaborateurs de la commune tous les matins aux endroits stratégiques du Shared Space pour aider les écoliers à traverser les rues en toute sécurité. D'autant plus que les travaux du SEA se poursuivent actuellement et que la circulation est particulièrement dense aux heures matinales où il fait encore sombre. Le projet « Séchere Schoulwee » est en cours d'élaboration, ce en collaboration avec les enfants. Mme la conseillère Schuster a également évoqué les aires de jeux. Le conseil communal partage son avis, a recueilli des renseignements à ce sujet et analysé la situation. Il ne faut cependant pas perdre de vue que les équipements pour aires de jeux sont très coûteux. C'est la raison pour laquelle il n'est guère possible de les réaménager toutes en même temps, mais on le fera progressivement.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs explique que tout le monde se réjouit que l'on puisse enfin clôturer l'affaire déplaisante du sable des terrains de beach-volley.

Une autre bonne nouvelle est que la planification des deux pistes cyclables mentionnées progresse enfin. Le point crucial reste le passage souterrain sous la route de Longwy. La balle se trouve ici dans le camp de l'Administration des ponts et chaussées, qui ne possède pas les terrains nécessaires. Le chemin piétonnier en direction du centre commercial, situé sur la route de Longwy, est également en cours de planification, mais pas encore tout à fait décidé. Mme la conseillère Schuster a également évoqué le problème de stationnement au centre du village, notamment pendant la durée de la kermesse. Étant donné que celle-ci se déroule sur le parking principal au centre du village, il n'est que naturel qu'il y ait moins de places de parking disponibles pendant cette période. La kermesse a déjà été déplacée à un autre endroit, ce toutefois au détriment du nombre de visiteurs. Il existe suffisamment de possibilités de stationnement dans le centre, de sorte que chacun s'y est habitué et tente de se garer le plus près possible. Elle comprend toutefois aussi la difficulté pour les personnes âgées ou les personnes incapables de se déplacer sur de longues distances en raison de problèmes de santé. Mais il n'existe pas de solution qui puisse donner satisfaction à tout le monde. Elle invite donc tout le monde à renoncer à prendre la voiture pour les courts trajets et à rejoindre le centre du village à pied ou à vélo.

En ce qui concerne la vie associative, Mme la bourgmestre Smit-Thijs signale que les associations peuvent compter sur le soutien de la commune, y compris financier. Cette aide est en effet particulièrement précieuse dans le domaine du travail avec les jeunes. Les associations bénéficient d'ailleurs d'une rémunération à chaque fois qu'elles participent activement à des événements organisés par la commune. Ainsi, elles reçoivent 20 euros par personne et par heure, qui vont dans la caisse de l'association. Mme la conseillère Schuster a soulevé l'idée d'une soirée en faveur du bénévolat. Le collègue échevinal avait déjà évoqué cette même idée, et une telle manifestation est prévue pour janvier 2025. L'idée de promouvoir davantage l'art est également pertinente. Les responsables s'efforcent actuellement d'accorder une plus grande importance à la culture dans la commune. Ainsi, l'on propose déjà des cours d'art et il est prévu d'élargir cette offre. Le passeport culturel est également bien accepté et utilisé, mais elle ne dispose pas de chiffres concrets à ce sujet.

M. l'échevin De Smet aimerait préciser que l'offre d'appel pour le projet du nouveau SEA a été lancée en 2018. Il ne reviendra pas sur tout ce qui s'est passé jusqu'à ce jour durant ces 6 dernières années. Si on avait su, l'augmentation des prix des matériaux et des salaires aurait certainement été prise en compte. Ces 11 millions supplémentaires comprennent également d'autres adaptations, telles que la mise en conformité avec la norme PMR et la protection contre les inondations. On s'est également enquis sur la possibilité de subventions supplémentaires de la part de l'État pour ce montant déboursé en sus, ce qui a toutefois été refusé. Afin de mener à bien ce projet important, le tout a été financé par les propres moyens de la commune.

En ce qui concerne le logement, M. l'échevin De Smet voudrait ajouter que la gestion des logements abordables se fait en étroite collaboration avec l'office social. L'hébergement d'urgence dans les communes en général a notamment été discutée dans la presse luxembourgeoise ces dernières semaines. Un appel a été lancé pour que les communes disposent de plusieurs logements pour pallier à des situations d'urgence. Or, dès que ces logements deviennent disponibles, ils sont réattribués, comme chacun de ces locataires se trouve en quelque sorte dans une situation de détresse. En cas d'incendie ou si un logement devenait inhabitable en raison de circonstances externes, le bourgmestre s'occupe du relogement, le plus souvent à l'hôtel. Cette solution est donc parfois plus judicieuse que de laisser des logements utilisables vacants. En ce qui concerne la réserve de terrains, il souhaite faire remarquer qu'elle est répartie sur toutes les zones du PAG. Ainsi, lors de la séance d'aujourd'hui, il a été décidé d'acheter environ 2 hectares de terrain, dont une partie se trouve déjà dans le périmètre de construction. Les responsables communaux comptent poursuivre l'achat de terrains à l'avenir dans la mesure où les propriétaires sont disposés à vendre à la

commune. Cela présente également certains avantages pour le vendeur, notamment le fait de ne pas devoir payer de TVA.

M. l'échevin De Smet explique que le projet « A Schwalls » progresse lui aussi de manière constante. Le groupe de travail y travaille intensément afin de pouvoir présenter un projet bien réfléchi qui ne réserve pas de surprises. Pour ce qui est de la participation des citoyens, il ressort du budget 2025 que l'on souhaite également emprunter cette voie concernant les riverains de la rue Schauwenburg. L'infrastructure souterraine ainsi que le revêtement doivent être rénovés. La première aire de jeux à être complètement réaménagée est celle de la rue des Aubépines. L'on entend commencer par celles qui sont en mauvais état et avancer ensuite progressivement.

En ce qui concerne le problème de stationnement, M. l'échevin De Smet rappelle qu'il arrive couramment lors de grandes manifestations que les visiteurs ne trouvent pas tous une place de stationnement. Pour éviter que le parking au centre du village soit occupé en permanence, il existe la possibilité de réduire la durée de stationnement de quatre à deux heures. Il doute toutefois que cette mesure soit bien accueillie. Au cours des dernières années, la commune a investi environ 24 millions d'euros dans les infrastructures sportives communales. Or la commune ne compte pas que des clubs de sport, et l'on voudrait réaliser des projets bénéficiant à tous les citoyens. La commune n'exclut pas catégoriquement l'idée d'une troisième salle de sport, mais il faut attendre le bon moment et trouver le terrain adéquat. En plus des subsides, les associations ont encore reçu 25.000 euros en 2024, dont elles ont bénéficié en sus et sans risque. Il s'agit là d'une valeur ajoutée non négligeable.

M. le conseiller Miller exprime ses remerciements à tous ceux qui ont travaillé sur le document budgétaire, en particulier Sophie Humbert et Alain Kariger. Il signale qu'il est toujours surprenant de voir l'écart entre d'une part les chiffres du STATEC qui reflètent la situation économique au Luxembourg et, d'autre part, les prévisions du ministère de l'Intérieur dans sa circulaire. Dans sa note sur l'évolution de la conjoncture 2-2023, parue en décembre 2023, on avait tablé à l'époque sur une faible croissance de 2 % pour 2024. De manière générale, on s'attendait à un coup de frein dû à la situation internationale, principalement en ce qui concernait les économies américaine et européenne. Dans la zone euro, dont fait partie le Luxembourg, on parlait même de stagnation. Or, un an plus tard, on peut constater dans le « Flash conjoncture » de novembre que la faible croissance de 2024 a déjà été réduite à 1,5 % et que si l'on considère que le dernier trimestre de 2024 a été pire que prévu, cette croissance risque d'être réduite encore davantage. Pour 2025, en revanche, le STATEC prévoit une hausse de 2,7 %. Et puis, oh miracle, on lit dans la circulaire du ministère que les communes prévoient, avec une certaine prudence pour l'ICC, une hausse du budget 2025 par rapport à 2024 de 17,4 %. Pour le FDGC, on peut s'attendre à une augmentation à 17,2 %. Il apparaît clairement qu'il existe un décalage entre la situation économique de l'État et les recettes fiscales, qui interviennent principalement dans l'alimentation des deux postes susmentionnés. Il faudrait préciser à cet égard que les recettes ont augmenté au cours des deux dernières années. Cela est surtout dû aux bons résultats des sociétés, en particulier ceux des établissements bancaires, qui ont profité de l'augmentation des taux d'intérêt. L'impôt sur les revenus des capitaux y a également contribué. Parallèlement, les revenus des ménages sont restés élevés. En ce qui concerne le budget 2025 de la commune de Bertrange, les recettes ordinaires atteignent dès à présent un montant de 76,5 millions d'euros.

Le premier débat budgétaire auquel M. le conseiller Miller a participé était celui de 2018. À l'époque, les recettes ordinaires s'élevaient à 38,66 millions d'euros, soit à peine la moitié. Malgré la pandémie de Covid et les soi-disant polycrises dans le monde, ce budget n'a cessé d'augmenter. Si l'on compare le budget 2024 avec le budget rectifié de la même année, on constate que les recettes ordinaires ont augmenté de 7,9 millions d'euros, alors que les dépenses ont diminué de

0,45 million d'euros. Il en résulte une augmentation nette de 8,35 millions d'euros. En y regardant de plus près, on constate que cette augmentation est essentiellement due à l'ICC (+1,8 million d'euros), au FDGC (+3,6 millions d'euros) et à la participation de l'État à l'école de musique (+0,9 million d'euros).

En ce qui concerne les recettes extraordinaires, M. le conseiller Miller souhaite surtout mettre en exergue les recettes générées par le nouveau Pacte Logement 2.0. Ici, les investissements destinés à renforcer les infrastructures de la commune au profit des citoyens sont récompensés. Dans ce contexte, le budget prévoit des recettes d'un montant de 580.000 euros. Celles-ci proviennent de projets tels que le quartier Bureck, l'extension du B13, la Villa Schwall et le nouveau quartier « A Schwalls », ainsi que les stations supplémentaires de location de vélos, pour ne citer que les plus importants. Il voudrait également souligner quelques points concernant les dépenses extraordinaires.

M. le conseiller Miller souhaite aborder en premier lieu le projet du Campus SEA. Celui-ci représente, avec 7,07 millions d'euros, le poste le plus important. Initialement, l'achèvement du projet était prévu pour 2024 mais, en raison de diverses circonstances, il a pris du retard et il a fallu voter un montant supplémentaire de 9 millions d'euros. Les travaux de canalisation dans la rue de la Pétrusse ont été chiffrés à 6,7 millions. Ce projet devrait être clôturé en 2025. Il est important de signaler à ce sujet qu'il s'agit de séparer les eaux mixtes des eaux de pluie. De cette manière, les eaux de pluies sont acheminées vers la Pétrusse, ce qui aura pour effet de décharger à la fois la station de pompage à Helfent et la station d'épuration à Beggen. Pour ce qui est des inondations, un autre projet semble primordial à son groupe, à savoir la digue dans la rue des Champs. Le budget 2025 prévoit un montant de 100.000 euros dans à cet effet. Pour le cas où toutes les transactions avec les propriétaires des terrains aboutiraient, la majeure partie des dépenses sera à la charge du budget 2026. Dans la rue des Champs, quatre locaux commerciaux viendront s'ajouter, un investissement important pour animer le centre du village. Le budget s'élève à 2,7 millions d'euros, sans oublier dans ce contexte l'échange d'une parcelle de terrain d'une valeur d'environ 5 millions. Il est prévu à chaque fois 1,5 million d'euros pour l'acquisition de terrains et de logements, ce que son groupe ne peut qu'approuver. Il a toujours été souligné dans le passé qu'une commune comme Bertrange se devait de constituer une réserve foncière, ce en premier lieu aux fins de pouvoir réaliser la construction de logements sociaux. Par ailleurs, il se réjouit de la création du service de logement.

En ce qui concerne le plus grand projet « A Schwalls », qui a été qualifié de projet de grande envergure dans la déclaration échevinale, M. le conseiller Miller indique que ce projet en est toujours à ses débuts. Dans le dernier plan pluriannuel de financement, le PPF, il avait déjà été prévu 6 millions d'euros pour ce projet. Toutefois, celui-ci a été étalé dans le temps, de sorte qu'on ne retrouve plus que 1,8 million d'euros dans le budget 2025. Il espère toutefois que ce projet passe bientôt à la vitesse supérieure. Un montant total de 6,2 millions d'euros est affecté à la passerelle rue Aline Mayrisch de St Hubert, destinée aux piétons et aux cyclistes. Le budget 2025 mentionne une somme de 600.000 euros. Dans ce même contexte, il souhaite évoquer le passage souterrain rue Charles Schwall. Un budget global de 6,3 millions d'euros a été prévu pour ce projet, avec un montant de 150.000 euros dans le budget 2025. Son groupe soutient les deux projets, d'autant plus que le village est divisé en deux par la ligne de chemin de fer. Il est donc important de créer une liaison pour la mobilité douce à ces endroits. Étant donné que l'on n'a pas agi il y a 20 à 30 ans en ce qui concerne le passage à niveau PN80, cette solution semble actuellement être la meilleure.

M. le conseiller Miller a encore quelques questions et remarques concernant les dépenses ordinaires. Il a vu que la location des photocopieurs coûte 3.100 euros, tandis que les copies supplémentaires sont facturées à 0,01 euro par copie, ce qui a généré des coûts supplémentaires de 25.100 euros. Il s'interroge sur la

nécessité d'un tel nombre de copies, alors qu'on parle d'un total de 2,5 millions de copies. Ne serait-il pas utile de renégocier ce contrat ou de vérifier où l'on pourrait réaliser des économies de copies, ce dans l'esprit du « bureau sans papier » ? Ces copies sont-elles nécessaires pour l'impression de publications, ou sont-elles destinées à l'usage interne de l'administration ? Son groupe estime qu'il serait pertinent de demander aux citoyens de la commune s'ils préfèrent recevoir les publications et communications officielles de la commune sur papier ou de manière numérique, par e-mail. Cela permettrait de réduire considérablement la quantité de papier. Les subventions de la commune en matière d'énergies renouvelables et d'économies d'énergie grâce à une meilleure isolation des bâtiments s'élèvent quant à elles à 50.000 euros. Cependant, en 2023, seuls 8.531 euros ont été versés. Son groupe politique est d'avis que ce montant devrait être augmenté, ce surtout maintenant que le pays se trouve en pleine transition énergétique et que les aides de l'État pour les ménages privés seront réduites de 30 % à compter du 1er janvier 2025. Il est donc d'autant plus important pour la commune d'augmenter cette subvention, ou au moins de relever, voire de supprimer, le plafond de 1.800 euros. La commune voisine de Luxembourg-Ville donne l'exemple, en ayant fixé le montant de ses subventions à 50 % de la somme versée par l'État, sans prévoir de plafond.

M. le conseiller Miller expose qu'un autre poste de dépenses qui soulève régulièrement des questions est celui des dépenses de marketing et de publicité. Cela inclut également les cadeaux, les articles promotionnels et les cadeaux de fin d'année. Pour 2024, il avait été prévu un budget de 10.000 euros, alors que le budget 2025 renseigne un montant de 60.000 euros. Quelle est la raison de cette augmentation ? En ce qui concerne les dépenses liées aux manifestations publiques, c'est surtout le « Surf in Town » qui saute aux yeux. En 2024, les coûts étaient de 150.000 euros, et pour 2025, ils ont été estimés à 175.000 euros. Pour l'année 2022, il avait été prévu seulement 60.000 euros pour cet événement. Comment cette augmentation s'explique-t-elle ? Pour ce qui est de la somme prévue pour 2025, l'on ne peut que constater que cet événement est fort coûteux, si l'on considère qu'il ne dure que deux semaines. L'année dernière, l'on avait recensé environ 2.000 participants. Est-ce beaucoup ou peu, à chacun d'apprécier. Il serait toutefois intéressant de savoir si la majeure partie des participants étaient des citoyens de Bertrange ou s'il s'agissait, pour la plupart, de personnes d'autres communes. Outre les coûts élevés, il faut aussi prendre en compte que cet événement est un véritable gouffre d'énergie et qu'il y a donc lieu d'inclure également les coûts énergétiques dans le calcul. Son groupe politique estime qu'il est important d'offrir des activités aux citoyens de Bertrange pendant les mois d'été, en particulier aux enfants et aux jeunes. Ces manifestations devraient se dérouler dans le parc Helfent, afin que le quartier de Helfent ne se trouve pas désavantagé du point de vue culturel et social. Il faut garder à l'esprit que sous peu, la moitié des habitants vivront dans cette partie du village. Il y existe déjà des infrastructures, telles que le terrain multisports ou encore une grande aire de jeux. De plus, il s'y trouve également des toilettes. L'on devrait donc essayer de développer cette infrastructure pendant l'été et d'y organiser des événements sportifs et ludiques. Et pourquoi ne pas impliquer également les associations locales, que ce soit pour l'animation ou pour la vente de nourriture et de boissons.

M. le conseiller Miller relève que le poste concernant le festival de musique en été s'élevait en 2024 à 565.000 euros, alors que le budget 2025 prévoit 600.000 euros. Cette dépense s'accroît considérablement d'année en année, bien que le prix d'entrée ait été augmenté. En 2021, les dépenses s'élevaient encore à 179.608,93 euros, alors qu'un an plus tard, elles étaient déjà de 390.000 euros. Son groupe est d'avis que la manifestation précédente, « Shared Music in Shared Space », était un bon concept, vu qu'elle attirait pour l'essentiel des musiciens et artistes locaux. De plus, cet événement était principalement fréquenté par des citoyens de Bertrange, contrairement au festival « Absolut Bartreng ». Dans ce sens, l'on pourrait proposer des concerts attrayants avec des artistes locaux, en leur offrant ainsi une scène pour se produire. Le poste « Transport par une

entreprise privée » prévoit à présent la somme de 255.000 euros. L'année dernière, il avait été prévu un montant de 150.000 euros. Comment cette augmentation s'explique-t-elle et ce poste couvre-t-il également le transport des élèves de l'École Européenne II.

Quant à la création d'espaces verts, M. le conseiller Miller indique que son groupe soutient pleinement les projets qui favorisent la biodiversité de la commune. Lors du vote sur ce point, son groupe s'est néanmoins abstenu, estimant que l'on était passé à côté de l'objectif. Il regrette que pratiquement rien ne soit prévu sur la place des poules et considère que l'installation des bacs à plantes dans le Shared Space était trop coûteuse. De plus, il trouve que l'emplacement du parterre créé près du monument aux morts n'est pas bien choisi. Les piétons et cyclistes se dirigeant vers l'église en passant par la Schauwenburg doivent faire attention de ne pas se retrouver dans les fleurs. En ce qui concerne les recettes ordinaires, il aimerait savoir ce qui en est des hébergements d'urgence. La commune dispose-t-elle encore de tels logements et combien de personnes figurent sur la liste d'attente ?

Étant donné que Mme la conseillère Damjanovic est empêchée de s'exprimer pour cause de maladie, M. le conseiller Miller aborde brièvement les points qui tiennent à cœur à sa collègue. Le débat budgétaire est un moment important dans la vie de la commune. C'est un grand défi de bien gérer celui-ci dans l'intérêt des citoyens. Au cours des dernières années, de nombreux projets positifs ont été mis en œuvre, que son groupe en tant que parti vert soutient particulièrement. C'est notamment le cas du parc solaire de la rue de Dippach, qui non seulement met l'accent sur l'énergie verte, mais aussi sur la biodiversité. Son groupe se félicite également du nombre croissant de bornes de recharge pour véhicules électriques dans le village, ainsi que de l'extension des stations de location de vélos. Ces réalisations et d'autres encore vont dans le sens d'une politique « verte » plus respectueuse de l'environnement et du climat.

Il se réjouit également de constater qu'à Bertrange aussi, l'esprit écologique porte ses fruits avec un impact durable. Dans la maison des jeunes, les travaux de mise en conformité avec la norme PMR sont indispensables et permettent une meilleure inclusion. Tout un chacun sait que les jeunes ont besoin de leur groupe de pairs pour un développement sain. L'inclusion sociale commence dès le plus jeune âge. Le succès du Bayota annuel montre également que de nombreux enfants et jeunes aiment être créatifs et que les offres répondent aux besoins des participants. Grâce à l'art, nous pouvons rendre les enfants plus forts et les aider à s'épanouir. Des enfants forts sont à même de construire une société forte. L'accord conclu entre la commune et l'organisation à but non lucratif Kulturpass est un élément positif permettant aux personnes socialement défavorisées de participer à des manifestations culturelles et ainsi de prendre part à la vie communautaire.

Le projet visant à modérer la circulation sur les routes principales, à savoir la rue de Mamer et la rue de la Gare, mérite d'être salué. L'acquisition de terrains et de logements pour des logements abordables est nécessaire et bénéfique. Toutefois, il ne faut pas oublier que le logement abordable ne doit pas être confondu avec le logement social. Un grand nombre de personnes et de familles continuent d'être laissées pour compte. Il est donc primordial que les responsables des communes visent à collaborer à l'avenir encore plus étroitement avec le Fonds de logement, la SNHBM et l'asbl Wunnengshellëf. La renaturation de la Pétrusse va-t-elle assez loin ?

Selon Mme la conseillère Damjanovic, il existe aussi des points négatifs à signaler. La distribution de dépliants ou autres imprimés à tous les foyers a diminué, ce qui est en soi une bonne chose en vue de réduire le gaspillage de papier. Cependant, il manque un fil rouge, c'est-à-dire un concept clair pour la distribution des dépliants. Pour certaines manifestations, l'on reçoit des flyers sophistiqués, tandis que pour d'autres, la publicité se fait uniquement sur le site web

de la commune. Il semble donc qu'il n'y ait pas de véritable concept de communication.

Un autre point est le manque de supports pour vélos privés, bien qu'il existe de nombreuses options bon marché et esthétiques. Le besoin de vignettes de stationnement pour tous les habitants de la commune devient de plus en plus urgent. Quelle est la raison pour le retard de cette mesure, qui est pourtant dans l'intérêt des citoyens ? Concernant la Commission de la famille, Mme la conseillère Damjanovic souhaite ajouter une remarque. Elle avait déjà exprimé l'an dernier ses regrets quant à la nécessité de voter toujours des fonds supplémentaires en raison du dépassement du budget. Elle constate que cette année, l'événement « Zero Waste » sera par une « Journée de l'inclusion ». En plus de cette manifestation, il y aura un dîner de bienfaisance. À sa connaissance, de tels dîners sont financés par les participants et les personnalités, et elle ne s'explique pas la somme de 25.000 euros y affecté dans le budget.

Mme la conseillère Damjanovic souhaiterait davantage d'espaces verts dans le Shared Space. Il n'a toujours pas été installé de bancs dans les espaces entre les fleurs et les herbes, et les véhicules continuent de se garer dans chaque créneau disponible. Elle cite des exemples réussis, comme à Covent Garden à Londres, à Paris ou à Munich, où l'on trouve des parterres surélevés de fleurs et herbes, agréables tant pour l'homme que pour les animaux. En ce qui concerne l'achat du nouveau lave-vaisselle mobile, sans aucun doute nécessaire, elle se demande pourquoi le choix s'est arrêté sur un modèle aussi coûteux. La rénovation des aires de jeux et des cours d'école est certes importante et louable. Elle craint toutefois que ces projets, bien qu'onéreux, ne soient pas nécessairement mieux adaptés aux enfants. Pourquoi ne pas impliquer les citoyens, voire les enfants eux-mêmes, dans le développement du concept afin de mieux répondre aux besoins des enfants ? La retransmission en direct des séances du conseil communal semble également être une entreprise compliquée. Ici aussi, l'idée consiste à œuvrer pour plus de transparence.

Mme la conseillère Damjanovic souhaite conclure en disant que la commune a mis en œuvre beaucoup de projets judicieux, mais qu'elle aime faire passer les projets « verts » pour des projets « bleus ». Dans certains domaines, elle déplore le manque de nouveaux concepts, de transparence et de cohérence, comme pour la fête des familles, le festival de musique et les dépliants. Il serait utile de repenser ces aspects, si possible avec la participation des citoyens.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs répond que le budget est élaboré conformément aux instructions du ministère de l'Intérieur, ce avec une certaine prudence, étant donné qu'il est impossible de prévoir les hausses de prix. M. le conseiller Miller a évoqué les recettes générées par le Pacte Logement 2.0. La commune est heureuse de participer à ce programme, alors que l'importance de pouvoir créer des logements est indiscutable. Même si cela se solde partiellement en revenus pour la commune, il ne faut pas oublier qu'elle réalise également des investissements non négligeables, par exemple en achetant des appartements ou en recrutant une personne spécifiquement responsable de la gestion des logements communaux.

Concernant le nouveau SEA, Mme la bourgmestre Smit-Thijs rappelle que ce projet a pris du temps en raison de diverses circonstances. Tout ne s'est pas passé comme prévu. L'on ne peut pas affirmer non plus que la commune n'ait rien entrepris en matière d'aménagement conforme à la norme PMR. Or, une nouvelle loi a été adoptée entretemps, qui va beaucoup plus loin à cet égard. Ces adaptations ont été mises en œuvre dans la mesure du possible. M. le conseiller Miller s'est félicité de la séparation des eaux pluviales et des eaux mixtes dans la rue de la Pétrusse et la rue de Dippach, ce qui déchargera la station d'épuration. Cette mesure tenait également à cœur au collège échevinal. Il s'agit ici aussi d'un chantier de longue durée. Parallèlement à la digue prévue dans la rue des Champs, le projet du garde-forestier concernant une digue naturelle dans

la forêt est également en cours d'élaboration. Ces deux projets contribueront à l'avenir à améliorer la protection contre les inondations. Quant aux quatre nouveaux commerces dans la rue des Champs, ils résultent d'un échange de terrain contre ces commerces à l'état de gros œuvre. L'aménagement sera adapté aux différents commerces qui emménageront dans les nouveaux locaux. L'achat de terrains est important pour tout le monde, mais il n'est pas toujours facile à réaliser. Le nouveau service de logement a également été une priorité, et elle se réjouit que la commune soit en mesure de mettre disposition et de gérer des logements abordables.

Le projet de réaménagement du quartier « A Schwalls » est un projet important de grande envergure, et tout le monde autour de la table est d'accord sur ce point. Cependant, bien que M. le conseiller Miller ait fait entendre que le projet se trouve actuellement à l'arrêt, tel n'est pas le cas. Les travaux continuent à un rythme soutenu, même si cela n'est pas toujours visible de l'extérieur. La passerelle au-dessus des rails fait elle aussi l'unanimité parmi tous les membres du conseil communal et est subventionnée par l'État. En réponse à son affirmation, selon laquelle il aurait fallu agir il y a 20 à 30 ans en ce qui concerne le passage à niveau PN80, elle se demande ce qu'on aurait bien pu faire. Suite à la mise en place du contournement initié par l'ancien bourgmestre Niki Betten-dorf, le pont a pu être construit. Il n'y avait pour ainsi dire pas d'autres options à l'époque.

Concernant l'initiative « paperless », Mme la bourgmestre Smit-Thijs note que la commune entend emprunter cette voie. Les dépliants sont désormais distribués en bien moindre quantité, ce qui n'est toutefois pas bien accueilli par tout le monde. La commune s'efforce de trouver un juste équilibre dans ce domaine. Alors qu'une très grande quantité de copies est encore réalisée dans les écoles, des discussions sont en cours avec le prestataire pour négocier éventuellement un nouveau contrat. Entretemps, l'envoi d'une newsletter se fait déjà par e-mail, mais il n'est pas possible de renoncer complètement au papier afin de n'exclure personne. Concernant les énergies renouvelables, il faut signaler que l'État est en train de réduire ses subventions ; il serait toutefois opportun d'aborder ce sujet plus en détail lors d'une réunion de travail. Pour les manifestations publiques, la publicité est faite à la fois sur papier et via d'autres médias. À défaut, le public ne se déplacerait pas. En ce qui concerne le « Surf in Town », il est évident que cette manifestation n'est pas uniquement fréquentée par les habitants de Bertrange. Elle-même assiste à des fêtes et manifestations dans les communes limitrophes, ce qui est tout à fait légitime et n'a rien de répréhensible. L'augmentation des coûts s'explique par le fait qu'au départ, la commune ne faisait louer que la vague de surf, alors qu'entretemps, un petit bar de plage est venu s'y ajouter, qui invite à la détente. Ce stand de boissons est géré par les associations de Bertrange.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs explique que des projets sont également en cours pour le parc Helfent, mais qu'ils ne sont pas encore entièrement finalisés. Le coût du festival de musique « Absolut Bartreng » a augmenté, comme il a gagné en ampleur. Parallèlement, il a fallu revoir le prix des billets d'entrée à la hausse. Lorsqu'on lance un tel projet, il est clair d'emblée qu'il ne faut pas rogner sur les dépenses. Le festival doit être accessible à tous et est devenu un véritable lieu de rencontre. Par ailleurs, l'on voudrait garantir avec le prix d'entrée, qui, malgré tout, reste modeste que le festival est abordable pour tous. En ce qui concerne le poste du transport, celui-ci couvre tout, à savoir le transport scolaire des enfants de Bertrange et ceux de l'École Européenne II. Les frais afférents ont explosé, raison pour laquelle il a fallu augmenter ce poste. Il s'y ajoute que les itinéraires ont dû être modifiés pour optimiser l'utilisation des deux bus.

En ce qui concerne la végétalisation supplémentaire dans le Shared Space, il faut attendre le printemps pour voir à quoi cela ressemblera. La « Place du jumelage » sera végétalisée davantage encore dès l'achèvement des travaux de construction du SEA. Le sujet de la place des poules sera également « attaqué ». Mme

la conseillère Damjanovic s'est exprimée positivement sur les projets concernant la nature, l'environnement, la solidarité et l'inclusion. L'art offre de multiples façons de se développer, ce tant pour les jeunes que pour les moins jeunes.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs expose que la modération du trafic est également une préoccupation essentielle du DP et que le Shared Space en est le meilleur exemple. Les responsables misent sur la modération du trafic et veulent s'éloigner dans la mesure du possible du concept traditionnel de la rue, pour faire davantage de place à la mobilité douce. La remarque de Mme la conseillère Damjanovic selon laquelle il ne faut pas confondre logement abordable et logement social, est juste et importante. Il s'agit de mettre à disposition des logements abordables pour des personnes qui sont plutôt aisées, mais qui, en raison de l'augmentation des prix sur le marché immobilier normal, ne peuvent pas se permettre de se loger, pour les soutenir de cette façon. La renaturation de la Pétrusse se fera en collaboration avec le Sicona.

Mme la conseillère Damjanovic a critiqué le manque de concept en matière de communication. Mme la bourgmestre Smit-Thijs n'est pas d'accord sur ce point. La publicité pour les manifestations majeures se fait encore toujours par le biais de dépliants alors que pour les manifestations de plus petite envergure, la publicité a lieu en ligne, respectivement dans le dépliant enjoy bertrange. Il est également prévu d'installer davantage de supports à vélos de meilleure qualité dans le centre. Si l'on veut que les citoyens utilisent la bicyclette, ils doivent avoir la possibilité de la garer. En ce qui concerne le stationnement résidentiel, elle souligne qu'il est difficile de déterminer les quartiers du village dans lesquels ce concept serait judicieux. En mettant en œuvre le stationnement résidentiel dans un quartier en particulier, l'on déplace le problème vers les quartiers voisins. Cela signifierait l'introduction d'une vignette obligatoire pour toute la localité. Il y a lieu de réfléchir ici aux conséquences pour tous, tout en étant conscient qu'une telle décision n'apporte pas que des avantages.

En ce qui concerne les bancs de parc évoqués, Mme la bourgmestre Smit-Thijs fait remarquer que l'on envisage d'en augmenter le nombre au centre du village. Les responsables sont également conscients de la situation de stationnement dans le Shared Space, notamment devant la « Place du Jumelage ». Ils entendent toutefois attendre la fin du chantier avant de prendre les mesures nécessaires. Le prix du nouveau lave-vaisselle mobile est certes élevé, mais lors de nouvelles acquisitions, on essaie toujours d'acheter des appareils pertinents, fonctionnels et robustes. Le lave-vaisselle mobile est fortement utilisé, ce tant par les associations que par la commune elle-même. On a également tenu compte du fait qu'entretemps, il faut laver davantage de vaisselle en plastique, raison pour laquelle on a opté pour ce modèle.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs explique que les cours d'école feront l'objet d'une nouvelle planification et qu'elles bénéficieront de nouveaux équipements. Même s'il s'agit d'investissements coûteux, ceux-ci sont extrêmement importants. La première cour d'école à être réaménagée sera selon toute vraisemblance celle de l'école « Beiestack », ce d'autant plus que tant l'école que le SEA pourront en profiter. Le bureau d'architectes responsable s'est entretenu avec le corps enseignant, ce dernier sachant en effet le mieux ce qui est nécessaire et judicieux.

M. l'échevin De Smet ajoute qu'il existe une explication simple aux écarts de chiffres entre le ministère de l'Intérieur et le STATEC. Ainsi, l'administration des contributions a cinq ans pour recouvrer les impôts. Si l'on se souvient que durant la pandémie, certaines avances avaient été annulées et qu'en dépit de cela, le secteur financier a bien fonctionné, il n'est pas surprenant que ces paiements doivent maintenant être régularisés. À l'instar de Mme la bourgmestre Smit-Thijs, il souhaite souligner que l'on n'a pas oublié de prévoir certains aspects dans le cadre du nouveau SEA, mais que la loi sur l'accessibilité n'a été votée que plus tard. C'est la raison pour laquelle il a été décidé de mettre tout de suite

en œuvre les nouvelles exigences, étant donné que la construction n'était pas encore achevée.

M. l'échevin De Smet fait remarquer qu'il ne faut en aucun cas ignorer le léger reproche soulevé à l'encontre du projet de la rue des Champs, à savoir qu'il serait de longue haleine. Or, en 2011, aucun des propriétaires des parcelles n'était disposé à vendre son terrain, bien que l'on ait déjà été conscient de la problématique à l'époque. Toujours est-il que cette digue n'aurait pas pu empêcher entièrement les terribles inondations de l'été 2021, alors que les planifications étaient basées sur des pluies de 20 ans et non pas sur une pluie de 100 ans. La planification la plus récente se base sur une pluie de 200 ans, et l'on espère pouvoir éviter à l'avenir des inondations de cette ampleur.

En ce qui concerne la réserve de terrains, M. l'échevin De Smet entend souligner que la commune a quand même été active. Il fait expressément référence aux quartiers Eechels et Rilsper I, qui ont été construits par la commune. En outre, la réserve de terrains a été utilisée pour y créer des logements abordables. Il conteste également l'affirmation que le projet « A Schwalls » n'avance pas. L'on se penche actuellement sur les aspects techniques de la planification, à savoir l'acoustique, la fonctionnalité, le concept énergétique et l'élaboration des détails. Ces aspects impactent en fin de compte aussi le volet financier, et il s'agit en l'espèce d'éviter au mieux les surprises. Mieux vaut prévenir que guérir, même ou surtout dans ce domaine.

En ce qui concerne les photocopieurs, M. l'échevin De Smet voudrait souligner que l'on pourrait économiser beaucoup de papier si la signature électronique était enfin autorisée. À titre d'exemple, lorsque la commune reçoit une facture numérique, il faut ensuite l'imprimer pour que le collège échevinal puisse la signer. Il espère donc que ce sujet sera abordé tant par le ministère compétent que par les députés. Les frais de marketing incluent également le cadeau de fin d'année destiné aux habitants de la commune. Ces frais ont été enlevés du poste relatif au collège échevinal afin d'assurer une plus grande transparence. En ce qui concerne la manifestation « Surf in Town », il souhaite ajouter que la maison des jeunes a de nouveau demandé d'en profiter pour ses activités d'été 2025, ce à l'instar de cette année. Le dîner de bienfaisance évoqué figure avec 25.000 euros au budget pour la simple raison que la comptabilité d'une commune fonctionne différemment de celle du secteur privé. S'il y a une dépense en vue, comme dans ce cas le repas, il convient de prévoir un budget à cet effet, les recettes n'étant pas comptabilisées sous le même poste. La poursuite des efforts de végétalisation du centre et du village dans son ensemble reste à l'ordre du jour. Il ne faut toutefois pas oublier l'infrastructure souterraine, qui, à de nombreux endroits, ne laisse pas beaucoup de marge de manœuvre. La vignette de stationnement résidentiel dont il a été question ne présente pas que des avantages. Cela commence par les visiteurs qui se verraient obligés de mettre le disque de stationnement. Concernant le lave-vaisselle mobile, l'on avait déjà prévu une certaine somme l'année dernière, laquelle a été adaptée dans le budget sur la base du devis désormais disponible. La participation des citoyens et des enfants dans le cadre du réaménagement des aires de jeux est toujours envisagée, mais il faut fixer certaines limites dans le budget.

M. l'échevin Colabianchi ajoute qu'il est sans aucun doute important pour la commune de disposer d'une réserve foncière, respectivement de terrains à bâtir. En plus des projets énumérés par M. l'échevin De Smet, il y a lieu de prendre en compte le bâtiment « Beim Schloss ». À l'époque, ce site avait été acheté pour la coquette somme de 50 millions de francs luxembourgeois, une somme alors considérable. Mais cet investissement en a valu la peine. Le fait que la commune achète constamment des terrains semble souvent être oublié. Ainsi, l'achat de plus de 2 hectares a été approuvé lors de la séance d'aujourd'hui, sans que l'opposition n'ait pris position, comme s'il s'agissait de la chose la plus naturelle au monde. Il désire en tout cas souligner et relever qu'un achat de cet ordre de grandeur ne s'est pas encore souvent produit dans le passé.

M. l'échevin Colabianchi tient à signaler que l'ancien festival de musique évoqué « Shared Music in Shared Space » n'est en rien comparable au festival actuel « Absolut Bartreng ». À l'époque, le « Shared Music in Shared Space » s'était déroulé dans le cadre de la « Fête de la musique », qui venait d'être lancée au niveau national. Comme le Shared Space était également nouveau à l'époque, l'un a entraîné l'autre.

En ce qui concerne le problème du « logement abordable », M. l'échevin Colabianchi fait remarquer qu'il n'y a pas que les prix exorbitants des terrains qui rendent le logement de plus en plus cher. Ce sont aussi les normes appliquées dans notre pays qui poussent les prix dans des dimensions presque irréelles. Il ne veut pas que ses propos soient mal interprétés : les normes sont nécessaires et importantes, mais si l'on compare les normes en vigueur au Luxembourg à celles des pays voisins, l'on peut se demander si nous ne plaçons pas la barre trop haut. De toute manière, ces normes extrêmement exigeantes ne contribuent pas à rendre le logement plus abordable au Luxembourg.

M. l'échevin Colabianchi insiste que le quartier Helfent n'est nullement oublié. Il s'agit d'un quartier en pleine croissance avec beaucoup de potentiel supplémentaire, susceptible de s'élargir à l'avenir, et d'une importance capitale pour le développement de la localité. Le parc Helfent sera rempli de vie. Loin d'être seulement un parc, il est un véritable poumon vert dont le développement continuera. La création du « Parc Helfent » repose d'ailleurs sur un projet du DP qui avait été combattu avec véhémence par le CSV à l'époque. Cette planification ne peut cependant pas se faire au hasard, étant donné qu'il existe des conditions à respecter.

M. l'échevin Colabianchi se demande ce que M. le conseiller Miller a voulu dire en affirmant qu'il y a 20 ou 30 ans, on aurait laissé passer l'occasion de prendre la bonne décision concernant le passage à niveau PN80. Il aimerait entendre de la bouche de M. le conseiller Miller de quel projet réalisable il s'agit. Une telle affirmation est simplement fausse et discrédite les anciens décideurs de la commune.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs donne la parole au CSV.

Mme la conseillère Schares remercie Mme la bourgmestre Smit-Thijs de lui donner la parole. Lorsque l'on tient entre ses mains le document budgétaire de 200 pages, on se rend compte des dépenses qu'une commune doit assumer sur une année pour pouvoir fonctionner. Sans les recettes affectées à concurrence de près de 60 %, elle n'y arriverait pas. Elle se joint aux intervenants précédents pour remercier tous ceux qui ont participé à l'élaboration de ce document et l'ont tenu à jour. Le rôle de l'opposition est d'examiner ce document de près et de l'analyser. Cette tâche a été dûment accomplie. Il s'en suit toujours une série de questions. Lors de la réunion de la Commission des finances, les membres ont pu en discuter et poser leurs questions. Les conseillers communaux présents avaient uniquement le droit d'écouter, alors qu'il y a quelque temps, il était admis qu'ils posent eux aussi des questions. À défaut de pouvoir le faire lors de la réunion, elle désire se rattraper à présent. Il existe des questions et des remarques sur certains points. À l'instar de l'année dernière, on a essayé au sein du groupe politique de se compléter mutuellement et de ne pas répéter trois fois la même chose.

Mme la conseillère Schares déclare qu'il s'agit d'un document très intéressant et part du principe que, pour les citoyens intéressés de la commune, il sera publié sur le site internet de la commune de Bertrange. Chacun pourrait alors y jeter un coup d'œil. Pour essayer de mettre en œuvre leurs propres idées, les citoyens pourraient les soumettre au budget participatif. Elle espère que de nombreuses personnes ont eu recours à cette possibilité de participation citoyenne. C'est une opportunité de créer et de mettre en œuvre quelque chose soi-même. Le budget jongle avec des grosses sommes, de l'ordre de plusieurs millions. M. le

conseiller Lang a déjà fourni aux conseillers municipaux tous les détails sur les recettes affectées et non affectées. Il en va de même pour les différents fonds, sans lesquels de nombreux investissements ne seraient pas possibles. Et c'est précisément sur ces investissements que les avis ou les priorités divergent.

Mme la conseillère Schares aimerait évoquer plus en détail certains de ces investissements. Des investissements jugés importants l'année dernière ne semblent plus bénéficier de budget cette année. Elle songe au réaménagement de la mairie, doté l'année dernière d'un montant de 500.000 euros, et dont seuls quelque 25.000 euros ont été utilisés pour une étude. Cette rénovation avait pour but de contribuer à davantage de sécurité et d'empêcher des tiers de se déplacer dans le bâtiment sans être remarqués. Cela n'aurait-il plus d'importance ? Ou y a-t-il eu des imprévus lors de l'étude ? Le deuxième point concerne les ateliers communaux. Combien d'argent a-t-on déjà investi dans la réalisation d'études ? Actuellement, il ne se passe plus rien, et lorsque l'on changera d'avis, il faudra probablement recommencer à zéro. Le projet du bassin de rétention des eaux de pluie « Intgesbaach » ne figure plus non plus au budget. Elle voudrait connaître les raisons de l'échec de ce projet. Quant au projet de la nouvelle maison de retraite « A Schwalls », elle se demande où il en est. Cela fait longtemps que l'on n'en a plus entendu parler. Peut-être pourrait-on remettre le sujet à l'ordre du jour l'année prochaine lors d'une réunion de travail.

Mme la conseillère Schares considère que la somme de 5.977.696 euros pour l'échange de terrains est fort élevée. Pour que les quatre nouveaux commerces au centre du village deviennent la propriété de la commune, il a été procédé à une cession de terrain. Un terrain de 54,26 ares a été cédé au promoteur pour la valeur susmentionnée. En contrepartie, la commune a acquis le terrain et les quatre commerces d'une superficie totale de 700m². Cela fait 8.500 euros par m². Son groupe politique est toujours d'avis que la commune aurait dû avoir accès à ce moment aux terrains en vente au centre du village. Cela aurait permis de mettre en place un joli concept global. Au prix du terrain vient s'ajouter un montant supplémentaire de 2.400.000 euros pour équiper trois des quatre commerces d'une infrastructure de base. Comme l'a fait remarquer un membre de la Commission des finances à titre de comparaison, « il s'agit d'un montant total d'environ 8,4 millions d'euros ». Cela correspond à un tiers de l'investissement dans un SEA entièrement neuf, qui coûte entretemps non moins de 26 millions d'euros. Pour ce qui est de la maison des jeunes, elle aimerait savoir ce qu'il en est de la transformation conforme à la norme PMR et des dégâts des eaux. Quelle est la somme nécessaire pour les travaux de transformation et quels sont les frais occasionnés par les dégâts des eaux ?

Mme la conseillère Schares souhaite également évoquer brièvement le chantier de renouvellement des canalisations d'eaux usées dans la rue de Dippach et la rue de la Pétrusse. Un chantier inévitable puisqu'il doit contribuer à empêcher les inondations à cet endroit. Mais les travaux s'éternisent, certains tronçons sont ouverts à la circulation puis refermés. Tous ceux qui passent jour après jour devant le chantier se sont interrogés plus d'une fois sur la coordination des travaux. Le comble est toutefois que lorsque les dernières pierres du trottoir étaient posées de manière propre et nette, elles étaient retirées quelques jours plus tard à plusieurs endroits, afin de permettre à Creos de faire son travail. Elle suppose que l'affirmation, selon laquelle Creos ne commence son travail que lorsque le plus gros des travaux est terminé, est correcte. D'après les réponses fournies à ses questions, il ne serait cependant pas nécessaire que le trottoir soit entièrement terminé pour ensuite être à nouveau démolé. Il semble qu'il y ait eu des manquements au niveau de la coordination du chantier. S'il devait s'agir malgré tout de la méthode de travail habituelle, l'on risque encore d'observer ce spectacle à plusieurs reprises jusqu'à ce que les travaux aboutissent au bout de la rue de la Pétrusse.

Mme la conseillère Schares souhaite également mentionner le réaménagement des cours d'école et des aires de jeux. Au cours des deux dernières années,

100.000 euros ont à chaque fois été alloués dans le budget à des fins d'étude. Le budget 2025 prévoit à présent 250.000 euros pour une cour d'école. Elle part donc du principe qu'il existe un projet concret. S'agit-il en l'occurrence du montant total ou d'un montant partiel ? En outre, elle aimerait savoir si ce projet a déjà été présenté au conseil communal des enfants, et si les idées des enfants ont été prises en compte, respectivement ce que les enfants pensent de ce projet ? Ou s'agit-il simplement d'une poursuite de l'étude ? Elle se pose les mêmes questions en ce qui concerne les aires de jeux. Lors de la réunion de la Commission des finances, il avait été prévu 350.000 euros, alors qu'on parle entretemps de 500.000 euros. S'agit-il de la première partie d'un projet global ou déjà d'un projet global ?

Pour ce qui est de la végétalisation dans le Shared Space, Mme la conseillère Schares souhaite faire savoir qu'elle n'apprécie pas que l'on n'ait demandé qu'un seul devis pour un tel projet et procédé ensuite à un aménagement pour la somme coquette de 270.000 euros. Certains parterres entravent malheureusement la mobilité douce, et comme les plantes ne sont pas encore visibles à cette époque de l'année, on n'en tient pas vraiment compte. Aussi les voitures traversent-elles ces parterres sans se soucier de quoi que ce soit, de même que les cyclistes. Les piétons n'y prêtent pas non plus attention et passent tout simplement à travers. Outre le Shared Space, il existe évidemment bien d'autres endroits dans le village qui mériteraient d'être aménagés si possible avec des espaces verts et ombragés. Le budget prévoit une somme de 95.000 euros pour l'achat d'un nouveau lave-vaisselle mobile. Il s'agit d'une somme considérable. Ce prix se justifie-t-il par une caractéristique particulière, à savoir s'agit-il d'un tunnel de lavage ? Un tel lave-vaisselle mobile est utilisé pour les fêtes en plein air. Celles-ci sont organisées pour la plupart par les associations locales. Ont-elles été consultées quant à leurs besoins précis ?

Outre ces points portant sur les dépenses extraordinaires, Mme la conseillère Schares souhaite encore aborder certains points concernant les dépenses ordinaires : le personnel, des employés communaux aux concierges, en passant par le personnel administratif et le personnel du SEA, contribue de manière importante au fonctionnement d'une commune. À combien s'élève actuellement la masse salariale ? En 2022 et 2023, elle était de 17 %. Selon les documents distribués lors de la réunion, la quote-part salariale serait de 16,8 %. Dans une entreprise privée, celle-ci devrait se situer à environ 30 %. En 2013, la quote-part salariale était encore de 32 %. Actuellement, la commune emploie 146 personnes. De 2022 à 2023, l'on a enregistré une augmentation de 14 équivalents temps plein (ETP). De 2023 à 2024, l'augmentation était de 15 ETP et l'on prévoit, de 2024 à 2025 une augmentation d'exactly 1,5 ETP. Pour que la commune de Bertrange puisse satisfaire à ses missions d'administration communale moderne et surtout efficace, il ne faudra pas hésiter à créer des postes supplémentaires si nécessaire. Or, cela ne semble malheureusement pas être le cas à en juger au vu du budget 2025. M. le conseiller Lang avait déjà expliqué l'année dernière que, grâce aux collaborateurs très motivés, il était possible de faire fonctionner efficacement la commune de Bertrange avec un effectif réduit. Toutefois, les exigences envers le personnel ne cessent d'augmenter, notamment en raison de la croissance de la commune, mais aussi des demandes de la population. Il se peut que l'on embauche des personnes, mais ce en partie aux seules fins de compenser les démissions ou les départs à la retraite. Lorsqu'on crée un nouveau poste, il est difficile de trouver une personne qui corresponde aux exigences. Elle est clairement d'avis qu'il convient d'engager davantage de personnel, d'autant plus que la commune ne manque pas de travail à effectuer consciencieusement. Plus de personnel suppose bien sûr une bonne gestion et une répartition équitable des tâches. Chacun est censé savoir quels sont ses tâches. Une bonne communication, où tout le monde travaille main dans la main, permet de résoudre de nombreux problèmes. Le site Internet de la commune permet désormais d'identifier plus aisément la répartition des responsabilités dans la commune. Mme la conseillère Schares souhaiterait néanmoins pouvoir consulter l'organigramme des 146

collaborateurs avec leurs noms, afin d'en se procurer une vue d'ensemble de toute l'équipe.

Une position que son groupe considère comme importante et qui avait déjà été mentionnée dans le programme électoral du CSV est celle du coordinateur sportif. Le ministre des Sports a récemment lancé un nouvel appel aux communes. Il s'agit de promouvoir le sport et l'activité physique des plus jeunes aux plus âgés. C'est précisément là qu'il est essentiel d'agir, alors que l'activité physique passe malheureusement toujours davantage à l'arrière-plan dans la frénésie du quotidien. Le coordinateur serait chargé d'une part d'aider les différents acteurs de la commune, à savoir les crèches, le SEA, les écoles, les associations et les maisons de retraite, à agir conjointement, et d'autre part de soutenir les associations dans différents travaux d'organisation. Un tel coordinateur sportif se verrait offrir la formation nécessaire et serait financé à 80 % par le ministère durant les trois premières années.

Mme la conseillère Schares fait remarquer que les dépenses pour les salaires, l'eau, l'électricité, etc. sont réparties sur une multitude de postes différents dans le budget et qu'il est difficile d'en garder une vue globale. Serait-il possible de résumer la somme totale dans un tableau ? Elle a également constaté que les honoraires juridiques étaient passés de 80.000 euros à 130.000 euros. Les frais de conseil et d'expertise externes quant à eux ont également augmenté, passant de 93.000 euros à 265.000 euros. À quel stade se trouvent les différentes études ? Quelles sont les études entamées, lesquelles sont achevées et quels en sont les résultats ? Elle pense ici concrètement aux études sur le concept de mobilité, aux conseils en organisation du SEA, à la sécurité du trajet scolaire, au système d'orientation des piétons ou encore au plan d'intervention d'urgence, pour n'en citer que quelques-unes. Le budget 2025 prévoit 30.000 euros pour le remplacement des installations audio et/ou vidéo. Elle suppose qu'il s'agit de l'installation dans la salle du conseil communal pour le futur livestream. Après une première réunion de travail en automne 2023 et un échange de vues entre les partis, il avait été décidé de réaliser une étude sur le sujet de la protection des données. Cette étude est disponible à présent et sera discutée lors d'une autre réunion de travail. Ce qui dérange son groupe, c'est que l'étude se concentre uniquement sur la transmission audio. Cela signifie en outre que lorsque les avantages et les inconvénients des deux options seront évalués lors d'une autre réunion, et que l'on finira par opter pour une variante audiovisuelle, la même étude devrait à nouveau être réalisée pour une diffusion audiovisuelle. Si le DP est vraiment intéressé par une diffusion audiovisuelle, tout cela aurait pu être pris en compte dès le départ. Cela sera sans doute clarifié lors de la prochaine réunion de travail. Le streaming en direct est un sujet qui tient à cœur au CSV, alors qu'il s'agit là d'un outil important pour instaurer la transparence nécessaire et faire connaître aux citoyens les idées et les critiques de l'opposition.

En ce qui concerne les loyers et les charges locatives, Mme la conseillère Schares souhaite faire remarquer que le budget pour 2025 est exactement le même que celui de 2024, et ce bien que le loyer pour l'entreposage externe du matériel communal ait récemment été augmenté de 1.035 euros à 1.895 euros. Cela représente une augmentation de 10.000 euros par an. Mme la conseillère Schares aimerait savoir ce qu'il en est de la charte que de nombreuses associations ont signée ? Elle pense qu'au cours des derniers mois, de nombreuses associations ont investi beaucoup d'efforts dans l'organisation de leurs manifestations. Elle trouve d'autant plus regrettable que le tri des déchets ne soit toujours pas possible dans les établissements communaux comme le Centre Atert, l'ArcA ou le hall sportif Niki Bettendorf. Cela dure-t-il si longtemps pour trouver les bons modèles de tri des déchets ? Qu'en est-il des espaces extérieurs, y a-t-on prévu quelque chose ?

Un autre sujet qui préoccupe Mme la conseillère Schares est l'entretien des lieux publics. Le budget prévoit 5 panneaux publicitaires pour un montant total de 277.000 euros, en sus des mêmes postes que l'année dernière. De quoi s'agit-il

exactement et quel en est le but ? Serait-il possible d'éteindre les panneaux publicitaires numériques déjà installés à l'extérieur et dans les halls sportifs pendant la nuit ? À cet endroit du budget figure aussi la somme de 5.000 euros pour l'installation de supports pour vélos et trottinettes, ce à l'instar du budget 2024. Elle estime que peu de choses ont été mises en œuvre entretemps. En ce qui concerne la voirie, les coûts pour le remplacement du matériel de signalisation sont passés de 22.000 euros à 80.000 euros. S'agit-il de quelque chose en particulier, ou cette augmentation concerne-t-elle les poteaux de signalisation dans la rue de Mamer, qui doivent être remplacés sans cesse ? Le budget pour les manifestations sportives a diminué de 45.000 euros. Si l'on analyse le budget de l'année dernière, cela correspond à peu près au montant déboursé pour le grand match spectacle de tennis. Elle avait espéré que l'année dernière serait également la dernière édition. À présent, les clubs doivent à nouveau trouver des solutions pour pouvoir organiser leurs entraînements et disputer leurs matchs ailleurs. Bien que la commune dispose de deux halls sportifs entièrement fonctionnels, les clubs doivent encore toujours organiser leurs entraînements dans des salles extérieures. Ne pourrait-on pas trouver une solution ? Il n'est pas nécessaire qu'il s'agisse toujours d'une salle de sport somptueuse avec buvette et tribunes. Il devrait être possible de proposer des solutions relativement faciles dès que l'on aura trouvé la parcelle de terrain adéquate.

Pour ce qui est des manifestations publiques déjà évoquées par M. le conseiller Miller, Mme la conseillère Schares souhaite mettre en exergue deux montants : d'une part les 175.000 euros pour la manifestation « Surf in Town » et d'autre part 600.000 euros pour le festival de musique « Absolut Bartreng ». Elle ne veut nullement dire par là qu'il ne faudrait plus organiser de fêtes ou d'activités de loisirs. Mais les coûts cumulés de ces deux manifestations sont énormes. La question se pose en outre de savoir s'il est vraiment nécessaire de les organiser chaque année ? Peut-être pourrait-on aussi changer le concept et ne pas organiser le festival de musique en une seule journée, mais le répartir sur plusieurs petites manifestations. À ces deux montants élevés viennent s'ajouter les nombreuses autres manifestations qui coûtent également de l'argent. C'est la raison pour laquelle elle demande ici encore une fois officiellement de pouvoir obtenir un relevé des coûts pour toutes ces fêtes.

Mme la conseillère Schares veut s'enquérir ensuite brièvement de la qualité des repas servis au SEA. Le montant afférent est augmenté de 200.000 euros, ce qu'elle ne veut nullement critiquer en raison de la hausse des prix, tant que la qualité des repas n'en souffre pas. Y a-t-il eu des changements au niveau du personnel de la cuisine ? Elle n'entend pas se référer dans ce contexte à la publication récente sur les réseaux sociaux, mais elle a remarqué, dans le cadre des élections du conseil communal des enfants, que plusieurs enfants ont exprimé sur des affiches ou dans des déclarations à RTL le souhait d'une amélioration des repas à la Maison Relais.

Pour conclure, Mme la conseillère Schares voudrait encore évoquer les frais de marketing et de publicité. Cette somme passe de 10.000 euros à 60.000 euros. Un changement majeur est-il prévu dans ce domaine ? De manière générale, elle souhaite demander si la commune a un concept en matière de publicité et de communication ? Qu'en est-il à l'avenir de la question du choix du support de diffusion ou de publication ? Il n'est pas envisageable de renoncer complètement au papier. Quels sont les manifestations et événements, pour lesquels la publicité se fait encore par le biais de dépliants et de brochures ? Dans quelles langues convient-il de les publier ? Et quels seraient les événements annoncés et promus uniquement sur le site Internet ou réseaux sociaux ? Il faudrait veiller à ne surtout pas oublier certaines personnes dans notre société, que ce soit en ce qui concerne le multilinguisme, le langage facile ou les personnes qui ne sont pas présentes sur Internet ou les réseaux sociaux. Le site Internet de la commune n'existe qu'en français. Le programme ArcA est disponible sur le dépliant Enjoy, mais si l'on souhaite obtenir des détails sur un événement, il est indispensable d'avoir un accès Internet. Différentes informations du bulletin

communal, telles que des règlements ou demandes de subventions, ne sont disponibles qu'en français ; il en est de même pour les B-News et les informations sur le service de permanence des eaux, alors que d'autres informations sont disponibles en allemand et en français ou en luxembourgeois et en français et parfois la communication se fait en trois ou quatre langues. Seuls les résidents disposant d'une adresse électronique et d'un accès Internet peuvent profiter de l'offre des B-News. De même, seules les personnes ayant téléchargé l'application participent aux sondages. La question se pose donc quant à leur pertinence. Elle a donc fait le tour de ses questions et remarques et se réjouit de recevoir un feedback du collège échevinal. Mme la conseillère Schares désire à présent passer la parole aux conseillers Rauchs et Weirich, qui aborderont d'autres sujets non encore évoqués par elle.

M. le conseiller Rauchs aimerait faire part de ses réflexions concernant les recettes. Celles-ci sont en constante augmentation et tel est également le cas cette année. Comme déjà mentionné, il s'agit d'une part du PIB et d'autre part des recettes fiscales. Actuellement, l'on a la chance de bénéficier de recettes plus élevées grâce surtout au secteur financier. Mais il faut se rendre à l'évidence que cette source d'argent peut aussi se tarir et que ces recettes manqueront alors au budget ordinaire. C'est la raison pour laquelle il sera opportun de planifier les dépenses pour les années à venir avec prudence et clairvoyance, notamment via l'acquisition de biens immobiliers, qu'il s'agisse de surfaces d'habitation ou commerciales. Dans le document budgétaire, il est précisé que la commune reçoit de l'argent du fonds de compensation. Cette somme est-elle versée par tranches ou en une seule fois ? Elle n'est pas encore allouée dans le budget, mais il faudra réfléchir à la manière dont elle sera utilisée. Les « centres de développement et d'attraction » continuent à être développés au niveau national. Est-ce que Bertrange ne pourrait pas devenir un tel centre ? Cela engendrerait également des subventions plus élevées. La nouvelle approche des ministres compétents, selon laquelle un citoyen est un citoyen, indépendamment de la situation financière de la commune, promet des subventions là où l'on en a reçu moins jusqu'à présent. Il a déjà été beaucoup question de logements sociaux et abordables. La commune elle-même ne possède que 11 unités de logement. Même si la commune dispose à présent d'un service de logement communal, il faut se poser la question de la gestion à long terme des unités de logement communales. La commune souhaite-t-elle faire elle-même une demande en obtention de l'agrément pour l'exercice de bailleur social ? En ce qui concerne les indemnisations de l'assurance, le budget pour 2024 renseignait la somme de 8.612 euros, laquelle a été réduite à 1.000 euros pour 2025. Qu'en est-il des indemnisations concernant le Centre Atert, le hall sportif Niki Bettendorf, etc. ?

Concernant le parc solaire, M. le conseiller Rauchs s'interroge pourquoi le loyer est passé de 38.100 euros en 2024 à seulement 2.190 euros en 2025. Pour ce qui est du poste du bus Nightrider, M. le conseiller Rauchs voudrait connaître le nombre d'utilisateurs inscrits dans la commune. Celui-ci est-il en hausse ou en baisse ? Le service fonctionne-t-il correctement ou rencontre-t-il des difficultés parce qu'il est toujours complet ? Quant à la taxe de chancellerie, il est noté que la commune touchera 10.000 euros pour les avertissements taxés de la zone Bourmicht. S'il ne se trompe pas, la commune ne reçoit que 75 % de cet argent et l'État en garde 25 %. Pour le Repaircafé, le budget pour 2024 prévoyait encore 1.000 euros, le budget rectifié tout juste 100 euros, et la somme est supprimée pour 2025. Le budget a prévu 15.000 euros pour les locations de salle. S'agit-il ici de la location à la fois par des personnes privées et par des associations, et comment se répartit-elle ?

Par ailleurs, M. le conseiller Rauchs voudrait savoir s'il est exact que les associations devront à l'avenir payer le montage et le démontage par les employés communaux. En ce qui concerne la campagne enjoy, le budget 2024 prévoyait 40.000 euros et le budget 2025 prévoit la même somme, toutefois avec un supplément de 20.000 euros pour des créations supplémentaires. Les frais d'expertise dans le cadre du plan d'aménagement étaient renseignés dans le budget

2024 avec 100.000 euros, et avec 160.000 euros dans le budget 2025. Or, le plan d'aménagement a déjà été présenté depuis longtemps. De quels travaux s'agit-il ? Le poste « repas sur roues » représente un coût de 80.000 euros pour la commune. Quel est le nombre des personnes qui font appel à ce service et qui livre les repas. Le Ruffbus instauré pour le troisième âge représente également un coût de 4.000 euros. Quelles sont les distances que l'on peut parcourir avec ce bus et quel est le nombre de personnes qui y font appel. Le document budgétaire prévoit également la somme de 35.000 euros pour un projet « Urban Forest ». S'il s'agit certainement en l'espèce d'un projet louable, il se demande où il sera mis en œuvre.

M. le conseiller Rauchs se pose la même question au sujet du projet Sponge City, qui coûtera 100.000 euros à la commune. En ce qui concerne le budget total pour les manifestations publiques, il lui semble que la somme de 1.686.948 euros y affectée est plutôt considérable. Pour conclure, M. le conseiller Rauchs souhaite faire remarquer que même si les recettes sont actuellement encore élevées, il y aurait tout de même lieu de reconsidérer certaines dépenses.

M. le conseiller Weirich note que Mme la bourgmestre Smit-Thijs a déclaré que les chiffres du budget reflétaient la politique et les priorités politiques de la majorité. Pour cette raison, le débat budgétaire est toujours un moment privilégié pour l'opposition pour soulever des questions fondamentales : pour signaler son accord, comme par exemple pour les grands projets, mais aussi pour examiner certains volets sous un angle critique, demander des explications, contribuer ses propres idées et faire part de l'une ou l'autre préoccupation.

Le premier point que M. le conseiller Weirich souhaite aborder est celui des archives communales. Celles-ci sont devenues une affaire nationale. Il souhaite donc savoir comment l'administration se positionne dans ce contexte, notamment en ce qui concerne les règles d'un archivage professionnel. Travaille-t-on en collaboration avec les archives nationales et existe-t-il déjà un accord de coopération, ou un tel accord est-il en cours de planification ? Certaines administrations communales ont engagé un archiviste professionnel ou se le partagent. Quelle est la position du collège échevinal à ce sujet ? Il pose ces questions en raison de l'importance du patrimoine archivistique, de la mémoire collective, des ressources historiques et de l'identité locale qu'un archiviste professionnel peut promouvoir. En outre, l'archivage revêt également un aspect culturel éminemment important.

M. le conseiller Weirich aurait quelques questions au sujet du SEA. Celles-ci concernent le conseil en organisation /accompagnement du SEA par une société de conseil pour un montant de 110.649 euros. Est-il exact que le contrat portant sur la somme de 110.000 euros s'étend sur deux ans, donc 55.000 euros par an ? Cet accompagnement sera-t-il maintenu dans les années à venir ou le contrat est-il limité dans le temps ? Que peut-on imaginer concrètement sous ce conseil ? S'agit-il d'un conseil purement organisationnel et qu'entend-on exactement par accompagnement ? Ou s'agit-il également de conseils dans le domaine concret de la pédagogie au quotidien ? Il pose ces questions étant donné que les collaborateurs de la maison relais, tout comme le personnel scolaire, ont une tâche non seulement très importante, mais également très complexe. Le travail qu'ils effectuent aujourd'hui leur posent d'énormes défis. Aussi souhaite-t-il leur exprimer ici les remerciements du CSV. Samedi dernier, RTL a diffusé un reportage sur la situation dans les maisons relais et les écoles du pays. Celui-ci a révélé qu'il existe des problèmes sociaux majeurs à l'échelle nationale en ce qui concerne nos enfants. Bertrange aussi est confronté à ce problème, et tous parmi nous peuvent citer des exemples, qu'il s'agisse de harcèlement ou de violence. Cela se reflète également dans le fait que le conseil communal ait été amené à adapter le règlement interne afin de fixer des limites, et à prévoir des mesures répressives pour les cas les plus graves. Le CSV, tout comme les autres partis de l'opposition, ne partage pas l'avis de la majorité concernant la question de l'accompagnement lors des déplacements. C'est la raison pour laquelle

il voudrait savoir si la réunion annoncée avec les parents a eu lieu, quel est l'écho auprès des parents et comment l'on entend procéder. Il souhaite préciser clairement que l'on apprécie le travail des collaborateurs et que les efforts déployés pour créer une bonne infrastructure, qui sera encore améliorée avec l'ouverture de la nouvelle maison relais en automne 2025 sont louables.

M. le conseiller Weirich s'est également penché une nouvelle fois sur le concept pédagogique du SEA. Il s'agit d'un concept qui s'est fixé des objectifs ambitieux. Le chapitre sur le développement de la qualité l'a également convaincu. Et si l'émission de RTL a longuement évoqué les zones sans téléphone portable, il est satisfaisant de constater que le règlement interne s'y est déjà conformé, puisque l'utilisation des téléphones portables est strictement interdite pendant les heures de surveillance et qu'ils doivent donc être éteints. On a donc pris de bonnes dispositions à ce sujet. Mais chaque jour apporte son lot de nouveaux défis. Tout ne fonctionne pas toujours à 100 %, ce qui est tout à fait normal. Et il faut rester réaliste : une commune et une maison relais, fussent-elles bien préparées, ne peuvent résoudre à elles seules les problèmes sociaux et les déficits auxquels les professionnels de l'éducation ne cessent de rendre attentif. D'autres autorités sont également sollicitées à ce sujet, et bien sûr en premier lieu les parents. Aussi est-il utile d'attirer l'attention sur le service Eltereforum ici à Bertrange. La commune y met les locaux à disposition et le ministère des Finances soutient ce forum à hauteur de 17.600 euros. Il reste une question à régler. Elle a déjà été abordée et devrait certainement être rediscutée à l'avenir, mais de manière calme et controversée. Il s'agit de savoir si la maison relais de la commune ne pourrait pas accueillir à l'avenir des enfants qui vivent dans la commune, mais ne fréquentent pas les écoles locales. Il semble qu'il y ait une demande en ce sens, mais il faut prendre le temps de bien réfléchir avant de répondre à cette question. Son groupe politique se contenterait du fait que cette question soit reconnue aujourd'hui comme importante et ne soit pas considérée comme close, mais comme une question ouverte.

M. le conseiller Weirich voudrait ajouter encore quelques remarques. En ce qui concerne le système de location de vélos vel'OH, il rencontre, lors de ses promenades à travers et autour de Bertrange, souvent des vélos qui sont garés ou traînent n'importe où, parfois toute la journée. Il serait intéressé de connaître la réaction du prestataire à cet état de chose. La technologie informatique devrait permettre de détecter si un vélo n'est pas ramené pendant une période prolongée. Il se demande en outre s'il serait judicieux de signaler cela à la commune via l'application Report-it, alors qu'il n'appartient pas au personnel communal d'aller récupérer ces vélos.

M. le conseiller Weirich souhaite également aborder brièvement la question du cimetière local. Ces derniers temps, il a été interpellé à plusieurs reprises à ce sujet. On lui a posé des questions, mais également formulé des critiques concernant la situation actuelle. Il propose de discuter les points critiqués concrets lors d'une réunion de travail. Il se pourrait en fait que certaines choses ne soient pas très claires pour les citoyens. À son avis, il ne serait pas superflu d'investir dans le cimetière et de se pencher sur l'ensemble du site, le concept, voire le règlement. Il s'agit de répondre à des attentes au niveau individuel et à celui de la société. Un cimetière est un lieu important dans un village, un lieu de mémoire. Il reflète nos attitudes, c'est une sorte de miroir de notre société et de notre histoire. En bref, il a tout simplement voulu mentionner qu'il fallait discuter d'une éventuelle optimisation du cimetière et qu'il fallait également veiller à informer la population quant à différentes dispositions en vigueur.

M. le conseiller Weirich fait remarquer qu'il a également une question sur un point concernant l'hygiène publique. Il existe une action annuelle d'un coût total de 10.000 euros pour éliminer les rats des cours d'eau et du réseau d'égouts. Comment faut-il se représenter cette action et quels moyens y sont mis en œuvre ? Il ne doute pas que de nos jours, cette action soit menée de la manière la plus écologique possible. Il souhaite également souligner un point qui relève de la

catégorie « un peu particulier ». A la lecture du mot-clé « barbecue » dans les recettes ordinaires, il s'est souvenu des réactions orales lors de la rencontre estivale des seniors dans le Duerfgaart. Les membres de la Commission 50+ avaient été priés de ramener des salades et des desserts à la fête. Ce qu'ils ont fait, mais certains membres de la Commission n'ont nullement apprécié que les desserts soient ensuite vendus. L'accent est clairement mis sur le mot vente ! Bien entendu, cela est la règle chez les associations, mais il existe une petite différence subtile entre les associations et la commune. Aussi souhaiterait-il savoir si c'est également le cas pour d'autres manifestations pour lesquelles, outre le travail de préparation et de réalisation de la manifestation elle-même, les membres d'une commission soient priés de fournir une telle contribution. N'est-il pas un peu étrange que les desserts aient été vendus et que l'argent aille dans la caisse de la commune, même s'il ne s'agit que d'une somme modeste. D'autres manifestations prouvent toutefois que notre commune est loin d'être avare, comme l'ont montré les exemples des intervenants précédents.

M. le conseiller Weirich souhaite en venir à la rénovation de la façade du Centre Bureck. Après le fiasco avec l'entreprise initiale, il voudrait savoir sous quel poste budgétaire figurent les coûts supplémentaires et à quelle somme il faut s'attendre ? Il souhaite en outre apporter un petit complément personnel au chapitre « Aires de jeux haut de gamme », que Mme la conseillère Schares a abordé plus en détail. Il s'agit d'une aire de jeux qui le préoccupe depuis longtemps, à savoir celle de la rue des Aubépines, qui est officiellement fermée depuis quelques années. Dans ce cas précis, la commune ne se couvre certainement pas de gloire. Heureusement, l'aire de jeux n'est pas visible de la rue. Mais il se demande ce qu'en pensent les riverains qui passent devant jour après jour depuis plusieurs années. Il espère donc que cette aire de jeux sera placée en tête de liste des priorités. Le prochain point que M. le conseiller Weirich souhaiterait aborder est celui de la culture.

M. le conseiller Weirich a écouté avec grand intérêt le rapport de la présidente de la Commission de la culture. Il se réjouit que la culture continue à occuper une place importante dans la commune. Parfois, il n'a toutefois pas pu s'empêcher de sourire. Il est toujours bon de pouvoir apporter des améliorations, mais il faut reconnaître que la Commission de la culture s'appuie sur ce qui a été mis en place avant. Le festival Bayota en est à sa 5ème édition ! Il résulte en effet de la bonne collaboration de deux commissions à l'époque : la Commission de la Culture et la Commission de la jeunesse. Les éditions précédentes, dont il était coresponsable, ont également été un succès. Dans ce contexte, il souhaite encore mentionner un petit détail. Pour le Bayota, une subvention éventuelle du ministère de la Culture figure depuis des années dans les recettes ordinaires du budget. Or, celle-ci n'a été allouée qu'une seule fois jusqu'à présent. Peut-être le nouveau ministre de la Culture sera-t-il disposé à apporter sa contribution à la promotion des jeunes talents. Ce serait sans doute un encouragement pour notre initiative ici à Bertrange.

Pour ce qui est de l'ArcA, M. le conseiller Weirich apprécie la programmation du service culturel, en particulier celle de Jeff Lenert. Cela confirme ce qu'il avait déjà demandé depuis longtemps : davantage de professionnalisme grâce une personne ayant la possibilité de se concentrer entièrement sur la programmation. L'équipement technique de la salle a aussi été amélioré. Il y a quelque temps, il a pu y assister, du moins techniquement, à un magnifique spectacle. Les investissements techniques ont en tout cas porté leurs fruits. Il semble toutefois qu'il y ait de temps en temps des problèmes avec le système audio. Lors d'une soirée de discussion, il y a eu des craquements constants que les auditeurs ont trouvés assez gênants. Il devrait toutefois être possible de résoudre ce problème assez facilement. Il estime cependant assez osé d'affirmer dans la réunion d'aujourd'hui qu'à ce jour, l'ArcA était à peine connue au-delà des limites de Bertrange. Durant son mandat de président, de nombreux artistes de qualité, des groupes et des orchestres de renom se sont produits à Bertrange. Des personnalités devenues célèbres par la suite dans le pays sont souvent montés sur

scène ici à Bertrange, notamment grâce à la bonne collaboration avec l'UGDA. Il sait donc de quoi il parle. L'ArcA est connu depuis longtemps au-delà des limites de Bertrange et a toujours attiré des visiteurs venus de l'extérieur. Certaines représentations étaient pratiquement fréquentées uniquement par des gens de l'extérieur. À l'époque, plusieurs représentations à l'ArcA ont affiché complet. Pour un événement au Centre Atert, à savoir le spectacle laser « Nach Europa », des classes de différentes régions du Luxembourg venaient spécialement en bus. Telle est sa réponse au rapport culturel qu'il adresse avec un sourire charmant à tous ceux assis de l'autre côté de la table.

M. le conseiller Weirich exprime toutefois son regret que le magnifique festival international du livre BOOK ON pour enfants ait dû être déplacé cette année dans une commune voisine. Il avait espéré que celui-ci pourrait à nouveau se dérouler ici, à Bertrange, l'automne prochain. Malheureusement, il semblerait qu'il n'y ait plus de disponibilité en septembre et octobre prochains, ce qu'il regrette profondément pour plusieurs raisons. Ce festival du livre a suscité un grand intérêt auprès de la communauté internationale à Bertrange. En outre, il a permis d'initier de manière attrayante les enfants aux livres et à la lecture, même en dehors de l'école, tout en constituant une excellente initiative de vivre ensemble interculturel.

Pour rester dans le sujet, M. le conseiller Weirich aborde la question de la bibliothèque publique que le DP entendait créer au cours de cette législature. Où en sont les idées à ce jour et comment se présente le projet, tant en termes de contenu que de timing ? Au-delà de l'offre culturelle existante ici à Bertrange, il lui semble important de mettre un nouvel accent sur les aspects structurels de la politique culturelle. Il se réjouit que Mme la conseillère Schuster ait également mentionné ce point. L'idée semble trouver un écho favorable. C'est la raison pour laquelle il plaide à nouveau pour l'introduction d'une école d'art parallèlement à l'école de musique. Au risque de se répéter, il est convaincu de l'importance de ce projet et continuera à se battre pour sa réalisation. Il ne reviendra pas en détail sur cette idée, ce qu'il a déjà fait par écrit ailleurs. En voici un résumé concret : il propose de rassembler, de compléter et d'élargir les activités et les initiatives existant déjà en matière d'art ici à Bertrange - en bref, il s'agit d'une vision d'une école d'art qui devrait se développer progressivement. En s'appuyant sur les cours de photographie et les différents cours de peinture, le concours de peinture et les ateliers de cinéma dans le cadre du Bayota, l'on pourrait dans un premier temps proposer d'autres activités pour tous les groupes d'âge et bien sûr en particulier pour les enfants et les jeunes. Il serait opportun d'y associer l'association Groupement d'Art populaire et surtout, la commune pourrait chercher un partenaire dans ce milieu, par exemple l'École d'art contemporain ou le CEPA - Centre pour la promotion des arts Luxembourg. La commune de Bertrange pourrait ainsi assumer un rôle de pionnier dans le pays, comme elle l'a déjà fait à plusieurs reprises auparavant.

M. le conseiller Weirich désire ajouter une petite remarque au sujet de la culture. Il se réjouit que la collaboration avec l'UGDA récolte tant d'éloges. L'avenir de la Museksschoul Westen semble donc assuré pour Bertrange. M. le conseiller Weirich souhaite soulever encore trois autres points. Le premier concerne l'électricité. La commune dispose déjà d'une bonne infrastructure et produit sa propre électricité. De quelle manière cela se répercute-t-il sur les dépenses ? Peut-on déjà identifier une tendance claire ou est-il encore trop tôt pour estimer l'ampleur de la réduction des dépenses ? Il serait certainement intéressant de voir les résultats, en particulier le nombre de mégawatts réellement produits dans le parc solaire ? Existe-t-il une différence entre la performance potentielle et la performance réelle ? Le bilan pourrait révéler la quantité d'électricité consommée par la commune et celle éventuellement fournie temporairement à Enovos. Il serait également judicieux de savoir s'il y a eu des jours en été, où Enovos n'a pas repris d'électricité de la commune du fait que trop d'électricité était produite à certaines heures à l'échelle nationale. Dans le tableau concernant les syndicats, il apparaît que l'engagement pour Les Thermes a augmenté

d'environ 90.000 euros pour l'année prochaine et s'élève désormais à 1.480.000 euros. La commune y apporte chaque année une contribution substantielle, la deuxième plus importante après la SICA, comme l'a déjà exposé M. le conseiller Lang.

M. le conseiller Weirich explique que Les Thermes n'ont malheureusement pas bénéficié d'une bonne presse ces derniers temps, ce après la révélation d'une histoire relativement embarrassante. Il pense qu'il ne faut pas hésiter à en parler. Cela a dû être une expérience terrible pour les femmes concernées. En tant que personne extérieure, il n'est guère possible de juger de la véracité des articles de presse. Il est cependant confiant que les responsables, dont font partie les représentants de la commune de Bertrange ici présents, prendront les mesures nécessaires. Nous savons tous que nous ne vivons pas dans un monde parfait, qu'il y a toujours de mauvaises surprises et que les défis sont multiples. En exprimant son opinion, il désire, dans une attitude profondément démocratique, exprimer son respect envers ceux qui sont prêts à prendre des responsabilités à des postes importants dans notre société et à agir dans de telles situations.

Au-delà du quotidien, M. le conseiller Weirich souhaite jeter un regard vers l'avenir : Dans le budget, la notion de triangle Helfent apparaît avec une référence aux frais d'études. Il y aura un chantier important qui montre la manière dont Bertrange dans son ensemble se prépare à l'avenir. Il conviendra de revenir sur ce sujet et sur les idées de son groupe politique dans ce contexte à une date ultérieure.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs répond que Mme la conseillère Schares a rappelé, à juste titre, qu'il appartenait à l'opposition d'examiner de près le document budgétaire. Elle a fait remarquer que les conseillers communaux présents à la Commission des finances n'avaient pas eu le droit de poser des questions. Il est vrai que cette règle est inscrite dans le règlement intérieur.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs précise que les responsables envisagent d'assouplir cette règle pour la Commission des finances. En ce qui concerne le budget participatif, 5 projets ont été déposés jusqu'à présent. Les travaux de transformation de la mairie ne sont plus inscrits au budget, d'autres priorités ayant été fixées et ce projet étant actuellement en suspens. En ce qui concerne la nouvelle maison de soins, les préparatifs avancent et l'on reçoit les rapports correspondants, mais rien n'est encore finalisé. Dès que la situation évoluera, les conseillers municipaux seront bien entendu informés. Mme la conseillère Schares a évoqué l'échange d'une parcelle de terrain contre les quatre nouveaux commerces au centre du village. Il n'y avait pas eu d'autre possibilité. En tant que commune, il faut veiller à ne pas faire monter arbitrairement les prix en vigueur, mais à acheter des terrains et des logements de manière responsable.

En ce qui concerne la question de la maison des jeunes, Mme la bourgmestre Smit-Thijs renvoie à la réunion précédente du conseil communal, au cours de laquelle ce point a été discuté en détail. La coordination des travaux de voirie est difficile. Le bureau compétent est chargé de la planification qui dépend toutefois aussi des conditions météorologiques. Certains travaux avancent mieux, d'autres durent plus longtemps que prévu. L'on s'efforce d'en réduire la durée, ce qui n'est pas toujours possible en raison de la multitude de travaux à réaliser. Mme la bourgmestre Smit-Thijs ne peut rien ajouter non plus à la remarque concernant la façon de procéder de Creos, étant donné qu'elle n'a aucune mainmise à cet égard. Lors de l'élaboration du budget 2025, plusieurs projets ont été pris en compte, dont l'élaboration a été confiée à différents bureaux. Ceux-ci ont remis des devis provisoires, de sorte que les montants correspondants ont pu être inscrits au budget.

Pour ce qui est de la végétalisation du Shared Space, Mme la bourgmestre Smit-Thijs fait remarquer que ce point a également été discuté lors d'une précédente

réunion du conseil communal. La raison pour laquelle la commune n'a demandé qu'un seul devis pour ce projet est qu'il y a à cet endroit une structure souterraine complexe dont il faut tenir compte. Étant donné que le jardinier concerné a participé dès le début au projet du Shared Space, il sait exactement ce qu'il peut planifier et à quel endroit, ce qui a énormément facilité la mise en œuvre du projet et permis d'avancer plus rapidement. En ce qui concerne le lave-vaisselle mobile, tel que mentionné déjà par Mme la conseillère Damjanovic, elle souhaite préciser que celui-ci est également utilisé par la commune elle-même et non seulement par les associations, et que l'on sait donc de quel équipement celui-ci doit disposer.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs explique que les responsables envisagent de recruter davantage de personnel et publient régulièrement des postes vacants, sans toutefois trouver toujours immédiatement un candidat adéquat. Il s'y ajoute que les procédures prescrites en la matière sont lourdes. Mme la conseillère Schares a également fait allusion au coordinateur sportif. La commune est déjà bien placée dans ce domaine. En sus par exemple à un collaborateur spécialement chargé du sport au sein du SEA, l'administration communale et la Commission de l'entente sportive coordonnent beaucoup d'activités dans le domaine du sport. De plus, les associations locales bénéficient de subventions supplémentaires pour leur travail avec les jeunes. L'augmentation des honoraires d'avocat s'explique par le fait que l'on a recours à des conseils juridiques pour différentes affaires. Cela ne signifie pas pour autant que la commune fasse davantage appel aux tribunaux.

En ce qui concerne le livestream, Mme la bourgmestre Smit-Thijs ne souhaite pas s'étendre sur le sujet. Ce point sera discuté en détail lors d'une réunion de travail du conseil communal. Elle ne voudrait cependant commenter l'affirmation de Mme la conseillère Schares, selon laquelle une retransmission rendrait les déclarations de l'opposition accessibles au grand public. Bertrange est l'une des rares communes à disposer d'un rapport très détaillé sur les réunions du conseil communal, qui reprend également les propos de l'opposition.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs explique que des efforts sont déployés pour assurer un tri correct des déchets. Cependant, il n'est pas toujours facile de trouver les emplacements appropriés pour les poubelles. Il s'y ajoute que, lors des manifestations, il est difficile de trier surtout les restes de nourriture, étant donné que les visiteurs jettent leurs déchets dans la poubelle la plus proche sans vraiment faire attention. Les responsables continuent à se pencher sur la meilleure solution possible. Pour ce qui est des panneaux publicitaires mentionnés, Mme la bourgmestre Smit-Thijs souhaite préciser qu'il s'agit de panneaux publicitaires numériques et que l'on en ajoutera encore à ceux déjà en place. Les 45.000 euros prévus pour l'événement TTL Open ont été une dépense unique. Les années précédentes, l'organisateur a toujours pris en charge l'ensemble des coûts, et c'est pour l'édition anniversaire que l'on a voulu faire ce geste. Les deux associations locales qui ont tenu la buvette lors de cette édition ont également été payées par l'organisateur. Mme la conseillère Schares a également fait une remarque au sujet des halls sportifs. La commune dispose déjà de deux salles de sport avec trois terrains et ne s'oppose pas à la construction d'une troisième salle, sauf qu'il faudrait d'abord trouver la parcelle de terrain appropriée avant de pouvoir planifier un tel projet. De plus, il existe actuellement d'autres priorités, mais rien n'est exclu. Le montant des dépenses pour les manifestations publiques a lui aussi déjà été discuté. Les manifestations organisées par la commune jouissent d'une grande popularité. Si l'on prévoit des nouveautés chaque année, elles coûteront de l'argent et n'auront certainement pas le même succès.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs indique que la qualité des repas scolaires est un sujet de discussion depuis la création du conseil communal des enfants. Elle a assisté à la première réunion du conseil communal des enfants pour cette année scolaire et a posé la question au personnel d'encadrement. Celui-ci n'aurait eu aucune critique à formuler concernant les repas. Elle y a déjeuné à

l'improviste avec M. l'échevin De Smet et aucun d'eux n'avait la moindre chose à redire. Bien entendu, l'on continuera à garder la qualité à l'œil. Au sujet de la communication, trouver la bonne solution pour tout un chacun est un éternel exercice d'équilibriste. Il sera difficile de se passer complètement du papier. Les responsables s'efforcent autant que possible de trouver un juste milieu. En ce qui concerne les différentes langues, ils essaient également toujours de choisir la meilleure solution. Il est malheureusement impossible de toujours tout publier en quatre langues.

M. l'échevin De Smet fait remarquer que Mme la conseillère Schares a mentionné les ateliers communaux. Cet investissement a été tout sauf inutile. Le projet « Intgesbaach » est un concept global. C'est la raison pour laquelle la commune désire l'élaborer de manière à pouvoir le mettre en œuvre. Le projet « Grouff » se trouve lui aussi sur la bonne voie. Quant au chantier de longue durée dans la rue de la Pétrusse, celui-ci a fait l'objet d'une planification réfléchie. On aurait également pu barrer complètement la rue pendant les travaux, ce qui n'aurait arrangé personne. Il comprend que l'on ait pu se poser des questions sur la coordination, mais il était impossible de procéder différemment.

En ce qui concerne le personnel, M. l'échevin De Smet désire souligner que les coûts salariaux sont un parfait indicateur. Il y a toutefois lieu de faire attention aux chiffres auxquels on les compare. Il reste donc une certaine marge d'interprétation. La commune crée constamment de nouveaux postes et recrute là où elle le juge utile. Cependant, tel que déjà mentionné par Mme la bourgmestre Smit-Thijs, les procédures sont longues. Quant au plan d'urgence, il est prévu d'installer différents indicateurs de niveau afin de disposer d'un système d'alerte précoce en cas de risque d'inondation. Pour ce qui est du « Séchere Schoulwee », on est arrivé à la dernière ligne droite. Concernant la question de savoir si l'on ne devrait pas également installer dans les espaces extérieurs des poubelles pour le tri des déchets, il ne trouve pas que ce soit une bonne idée. Il y a eu un projet pilote y relatif dans la commune de Kehlen, dont les résultats se sont avérés désastreux. Cette analyse sera également évaluée dans le cadre d'une réunion de la Commission du Pacte Climat. Les rétrécissements provisoires dans la rue de Mamer ont également été mentionnés. Ce sujet a déjà été abordé lors du workshop correspondant. Le week-end dernier, il avait été prévu d'installer des ralentisseurs pour modérer le trafic, ce qui n'a pas pu se faire en raison des conditions météorologiques. En ce qui concerne les dépliants, il souhaite ajouter que l'approche adoptée tient compte des différentes générations. Pour les manifestations qui concernent la génération plus âgée, préférence est donnée au papier.

M. l'échevin Colabianchi explique, suite à la remarque de Mme la conseillère Schares, qu'à l'époque, l'immeuble de la boucherie n'avait pas été racheté à l'ancien propriétaire faute d'accord sur le prix. Le bâtiment actuel forme une unité, mais il faut garder à l'esprit que cette unité est le résultat de cinq anciens immeubles mitoyens. Pour la commune, cela n'aurait été intéressant que si elle avait pu acquérir l'ensemble des immeubles en question, ce qui, comme déjà évoqué, n'était pas possible à l'époque pour différentes raisons, que ce soit des considérations financières, des problèmes de propriété familiale ou le fait que les propriétaires de l'époque n'étaient tout simplement pas encore disposés à vendre. L'on peut en tout cas se féliciter du « deal » actuel de la commune, qui lui permet de louer des locaux de commerce supplémentaires et d'élargir ainsi et rendre encore plus attrayante l'offre afférente dans l'intérêt des citoyens.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs revient sur les propos de M. le conseiller Rauchs. Celui-ci a déclaré qu'en raison de l'éventuel recul futur des recettes, il vaudrait mieux investir dans l'immobilier afin de percevoir d'autres revenus sûrs. Elle ne peut pas se rallier à cette suggestion étant donné que les logements achetés sont loués à titre de logements abordables pour aider les citoyens et non pour s'enrichir à leurs dépens. Dans ce contexte, elle souhaite préciser que les démarches nécessaires sont en cours pour obtenir l'agrément en tant que bailleur social. Pour ce qui est des recettes de location de locaux de la commune,

elle souhaite faire remarquer que les associations disposent de ces locaux à titre gratuit. Il s'en suit que les recettes proviennent de particuliers. C'est la firme Sodexo qui est en charge du service « repas sur roues ».

M. l'échevin De Smet ajoute que M. le conseiller Rauchs a également fait référence aux « centres de développement ». Il n'appartient pas à la commune de décider si elle désire être un tel centre, mais au ministre compétent. L'affirmation selon laquelle désormais « un citoyen est un citoyen » et que l'on peut espérer obtenir des subventions plus élevées ne correspond pas à la vérité. Même si la commune ne possède que 11 logements, c'est un bon début et elle s'efforce continuellement à en racheter d'autres.

M. l'échevin De Smet poursuit en expliquant qu'en ce qui concerne le parc solaire, un loyer unique a été fixé pour le transformateur. Dans le cadre des frais d'expertise pour le plan d'aménagement communal, il souhaite préciser qu'il s'agit en l'espèce de la mise à jour demandée. Le projet « Urban Forest » sera mis en œuvre dans le quartier « Eechels ». C'est cet endroit qui réunit les conditions idéales pour ce projet qui sera réalisé en deux étapes. Une fois avec les écoliers et une fois avec les citoyens de Bertrange, le tout l'année prochaine dans le cadre de la « Journée de l'arbre ». Le projet « Sponge City » est né d'une collaboration avec un doctorant luxembourgeois de l'université d'Innsbruck. L'objectif est de découvrir comment la commune peut améliorer sa résilience. Quant au coût de montage et de démontage dans les locaux communaux par le personnel communal, de tels frais ne sont dus que dans la mesure où ces travaux dépassent l'horaire de travail normal.

M. l'échevin Colabianchi fait remarquer que M. le conseil Rauchs a une fois de plus émis des hypothèses très pessimistes quant à la situation financière de la commune. Cela a déjà été le cas au cours des années précédentes, et pourtant la commune de Bertrange se porte bien, voire très bien, depuis des décennies. Il faut analyser la situation actuelle de manière réaliste et, lors de l'évaluation du budget, considérer en priorité les critères objectifs définis par le ministère et présentés en détail par M. le conseiller Lang. M. l'échevin Colabianchi se souvient toujours d'une déclaration de l'ancien échevin des finances, Nico Schaeffer (CSV), qui était membre du collège échevinal en même temps que l'ancien bourgmestre Niki Bettendorf (DP) : « Tout compte fait, un budget n'a rien de compliqué, tant que les recettes ordinaires sont supérieures aux dépenses ordinaires, il y a moyen de travailler ». Il y a du vrai dans cette phrase.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs voudrait à présent répondre aux propos de M. le conseiller Weirich. Les documents de la commune sont transmis aux archives nationales. En ce qui concerne la maison relais, elle souligne que l'on a commencé petit, mais que l'on s'agrandit rapidement et progressivement. Aussi s'est-on adressé à une entreprise externe pour faire un inventaire et apporter une assistance dans l'organisation des tâches. Pour ce qui est de l'accompagnement des enfants par le SEA lors de leurs déplacements, il s'est tenu une réunion avec les représentants des parents et la commune a pris connaissance des propositions afférentes. La réunion s'est bien déroulée, et l'on a trouvé une solution satisfaisante pour tout le monde. L'interdiction des téléphones portables au SEA a également été une bonne décision. En ce qui concerne la question de savoir s'il ne serait pas possible d'accueillir au sein du SEA des enfants qui habitent dans la commune mais n'y sont pas scolarisés, elle souhaite faire remarquer que M. le conseiller Rauchs a déjà posé cette question lors d'une précédente réunion. Il faut être conscient que les élèves de l'École Européenne ont de nombreuses langues maternelles différentes et que leur scolarité ne se passe souvent pas entièrement au Luxembourg. À sa connaissance, l'École Européenne dispose d'une structure semblable à celle du SEA, qui correspond aux exigences de l'école en question. Il s'y ajoute que les horaires et les vacances scolaires ne correspondent pas à ceux de l'école publique. De ce fait, l'accueil d'autres enfants s'avère extrêmement

compliqué. En ce qui concerne le cimetière, les ouvriers communaux ont déjà été chargés d'effectuer régulièrement des travaux d'entretien.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs poursuit en expliquant que chaque année, des appâts sont placés pour combattre les nuisibles. L'entreprise qui devait réaliser la façade du Centre Bureck a fait faillite. Des échanges sont actuellement en cours avec la compagnie d'assurance en vue d'un éventuel remboursement des frais. Pour ce qui est de l'aire de jeux de la rue des Aubépines, elle répète que celle-ci figure en tête de liste des priorités. Quant au chemin piétonnier en direction du centre commercial, situé sur la route de Longwy, Mme la bourgmestre Smit-Thijs fait remarquer qu'on est en train de le planifier en collaboration avec l'Administration des ponts et chaussées. Elle compte se renseigner au sujet des haut-parleurs de l'ArcA, estime toutefois que ce problème devrait être facile à résoudre.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs ajoute qu'il est difficile de faire venir chaque manifestation à Bertrange. Le festival du livre « Book on » était une bonne initiative, mais si la période demandée est déjà occupée, l'on ne peut pas faire grand-chose. En ce qui concerne la bibliothèque qui figurait dans le programme électoral du DP il existe déjà l'une ou l'autre idée et il reste encore un peu de temps pour la réaliser d'ici la prochaine législature. On essaie déjà de diversifier davantage l'offre de cours et l'on décidera petit à petit jusqu'où on veut aller.

Mme la conseillère Philippe explique que l'année dernière, la demande afférente a été reçue à la dernière minute. Le festival devait avoir lieu en octobre, mais l'ArcA n'avait plus de disponibilité pendant cette période. Elle s'est entretenue avec Jeff Lenert à ce propos, et une nouvelle demande a bien été reçue pour 2025, mais l'ArcA est déjà entièrement réservé pour la période demandée. S'il y avait moyen de convenir d'une plus grande flexibilité au niveau des dates, le festival pourrait à nouveau avoir lieu à Bertrange.

Mme la conseillère Philippe indique qu'elle a lu avec beaucoup d'intérêt la publication du CSV intitulée « Maison communale des arts avec une école d'art intégrée ». Le CSV souhaite mettre sur pied une école d'art qui proposerait des ateliers, encouragerait l'écriture créative, le cinéma et la peinture et servirait de lieu de rencontre pour les passionnés de lecture. Faut-il comprendre qu'il s'agit de créer une infrastructure pour regrouper tout cela sous un même toit ? Elle souhaite signaler qu'il existe déjà de nombreuses initiatives de ce type au Luxembourg, telles que le CEPA, le D-Kollektiv ou encore l'une des structures les plus importantes dans ce domaine, le 1535° Creative Hub à Differdange. Il s'agit ici de trois bâtiments d'une surface utile de 1.600 m². On y trouve des espaces locatifs pour des activités dans les domaines de la culture, de l'art et de l'industrie. Par ailleurs, la « Schléifmillen » est elle aussi disponible. Il existe de nombreux locaux à louer dans le pays. À Bertrange même, l'église possède une excellente acoustique pour des concerts, et convient parfaitement à des séances de lecture et des représentations culturelles de moindre envergure, alors que la maison Schauwenburg se prête à des expositions. L'école d'art demandée représente un énorme investissement. L'art est et reste une niche qu'il faut soutenir et encourager. Mais elle doute fort que l'on y parvienne avec le projet préconisé.

M. le conseiller Weirich déclare être content que ce sujet fasse au moins l'objet d'une discussion. Il faudrait le replacer dans son contexte. L'idée de base consistait à dire qu'il existait un besoin, notamment chez les enfants et les jeunes, de pouvoir s'exprimer dans d'autres domaines artistiques, et non seulement dans la musique. Une école d'art offrirait en outre la possibilité de travailler de manière beaucoup plus systématique et de ne pas devoir se déplacer à droite et à gauche dans tout le pays. Il estime que l'école d'art devrait fonctionner parallèlement à l'école de musique. Au début, elle n'aurait sûrement pas les dimensions d'un Creative Hub. Son groupe a réfléchi à

l'utilisation future des anciens ateliers communaux une fois que ceux-ci seront libérés. Il y aurait des locaux vides que l'on pourrait utiliser à ces fins. L'école d'art devrait se développer pas à pas sans besoin immédiat d'une infrastructure complète. Il faudrait toutefois faire le premier pas et entamer ce projet pour qu'il prenne de l'élan.

Mme la conseillère Philippe répond que le terme d'école d'art est extrêmement vaste et vague. Une école nécessite par exemple un cadre légal. Il ne s'agit pas ici d'un projet qui peut être mis sur pied du jour au lendemain.

Mme la conseillère Schuster ajoute avoir elle aussi évoqué l'école d'art. Elle estime qu'il est important que les enfants puissent s'exprimer et s'épanouir à travers la peinture, ce qui est encore différent de la musique ou du sport. Il s'agit d'une discipline importante qui permet d'encourager les enfants dotés d'un talent particulier. Par ailleurs, la peinture est aussi une thérapie et un sujet très intéressant. Il est évident pour tous qu'une école d'art ne peut pas être créée du jour au lendemain et qu'elle doit être bien réfléchie. De plus, il faudrait recruter le personnel nécessaire. Cela ne signifie pas pour autant que l'on ne puisse pas organiser des ateliers avec des artistes de renom. Le cadre nécessaire devrait néanmoins laisser de la place à l'approche créative. Il ne s'agit pas non plus de créer une infrastructure complète à partir de rien. Il est important de mener une réflexion à cet égard pendant les prochaines années et de se faire une idée sur le nombre d'enfants et de jeunes qui seraient intéressés par une telle offre.

Mme la conseillère Philippe réplique qu'elle se rallie entièrement à l'avis de Mme la conseillère Schuster et qu'elle encourage l'organisation d'autres ateliers créatifs. Lors du Bayota de cette année, il sera proposé davantage d'ateliers artistiques et l'accent sera mis sur le travail créatif. Cependant, bon nombre d'ateliers créatifs sont déjà proposés à Luxembourg-Ville. Elle a elle-même passé plusieurs étés à l'Académie pour jeunes en tant qu'adolescente. Ces ateliers étaient bien fréquentés, sans être complets. Bertrange se trouve dans le périmètre direct de la capitale, et il serait donc éventuellement utile de s'informer au préalable de l'offre déjà existante, afin d'éviter une concurrence directe.

Mme la conseillère Schuster suggère de pousser cette idée encore plus loin. On pourrait ainsi proposer des projets intéressants et attrayants pour les jeunes et ceux qui le sont restés. Il n'y a pas de limite à l'imagination pour réaliser un projet attrayant. Il s'y ajoute que tout le monde n'est pas prêt à se rendre dans la capitale le soir. Si le village offre une telle possibilité, elle pense qu'elle sera bien accueillie. Elle aussi préfère profiter des opportunités offertes dans le village même.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs souhaite répondre aux remarques formulées par M. le conseiller Weirich. Elle aussi se félicite de la bonne collaboration avec l'UGDA. Une réunion s'est ainsi tenue l'été dernier, durant laquelle l'on a échangé et élaboré plusieurs nouveaux points. Le tout continue à évoluer dans la bonne direction. Elle devra prendre des renseignements sur la production propre d'électricité et ne manquera pas de communiquer ensuite ces informations.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs souhaite encore aborder brièvement le sujet du centre Les Thermes et de la mauvaise presse à ce sujet. La journaliste est une amie de la femme qui était victime de harcèlement. On a tenté d'élucider toutes les questions, mais la journaliste n'a même pas essayé de se rendre sur place pour un entretien. Un collaborateur contrôle plusieurs fois par heure l'espace sauna. Il y a un bouton d'urgence dans chaque sauna que l'on peut actionner et il y a en permanence un employé dans les parages. Entretemps, une campagne a été lancée pour inciter les visiteurs à se manifester en cas de problème.

M. l'échevin De Smet ajoute qu'il souhaite encore donner des précisions sur quelques points. En ce qui concerne les vélos de location vel'OH, il indique que l'on a récemment parlé du développement de ce service. De plus, il est prévu un nouvel appel d'offres en 2028. En ce qui concerne la fameuse problématique des vélos arrachés des stations, on a essayé d'y apporter des modifications, mais sans grand succès. Il s'en suit que l'on trouve des vélos éparpillés un peu partout. Les abonnés pourraient signaler les vélos abandonnés dans l'application concernée. À chaque fois que le personnel communal repère de tels vélos, il les récupère ou les signale directement à la centrale. En cas de surcharge du réseau électrique, les citoyens de Bertrange ont la chance d'être les derniers à être coupés du courant. En ce qui concerne le triangle Helfent, l'on en est encore en phase de développement. Le règlement en question a entretemps pris effet, le périmètre de la zone de protection spéciale « Région du Lias moyen » a été délimitée, ce qui facilite la suite des travaux. Une convention est en cours d'élaboration avec le ministère compétent afin que la commune puisse développer cette zone elle-même, ceci bien sûr en collaboration avec les citoyens et les administrations concernés.

M. l'échevin Colabianchi s'attendait à une remarque de la part de M. le conseiller Weirich concernant la culture. M. le conseiller Weirich a fait du bon travail tant dans le cadre de l'ArcA que du projet Bayota. Mais le fait est que l'ArcA accueille désormais plus de spectateurs qu'auparavant. Peut-être est-ce dû à une meilleure publicité, mieux ciblée, ou au fait que l'on ait su saisir davantage l'esprit de l'époque ou les intérêts des gens. Il s'y ajoute que la collaboration avec l'UGDA est excellente, les problèmes y sont soulevés et résolus et les compétences clairement définies. M. l'échevin Colabianchi souhaite également revenir brièvement sur le centre Les Thermes, qui s'est retrouvé sous le feu des critiques dans la presse. Il se pose toutefois la question si le fait que le journal le plus lu du pays publie des articles à ce propos trois jours de suite est une pratique journalistique moderne. Il voudrait signaler que la journaliste a même été invitée à se rendre sur les lieux pour se faire une idée et recevoir des explications, mais qu'elle n'y a pas donné suite. Cela ne signifie aucunement qu'il n'y a pas eu d'incident, et il ne veut rien minimiser. M. l'échevin Colabianchi voudrait cependant préciser que des incidents comme ceux du centre Les Thermes ont lieu également dans d'autres saunas. La réaction a été appropriée et rapide. Par ailleurs, une campagne pour sensibiliser les gens a été lancée. Il voudrait également saluer la manière de procéder dans cette affaire de Jutta Kleiber, directrice de la piscine, et de Nico Pundel, président du conseil d'administration.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs donne la parole aux porte-parole des groupes politiques.

Mme la conseillère Schuster souhaite conclure en soulignant que tant la commune que le pays en général sont dans la situation heureuse de disposer encore de suffisamment de recettes pour travailler dans l'intérêt des citoyens. Le LSAP estime qu'il est primordial que ces moyens financiers soient utilisés en toute âme et conscience par les responsables. Pour les défis financiers à venir, tels que la maison de soins ou d'autres projets majeurs, il est important de garder en permanence un œil sur les finances et de se donner ainsi la possibilité de mettre ces projets en œuvre. Elle souhaite à l'ensemble du personnel communal, aux citoyens, aux conseillers communaux et à leurs familles de belles fêtes de fin d'année, une bonne année, et surtout une bonne santé.

M. le conseiller Miller souhaite revenir brièvement sur quelques points. En ce qui concerne le logement, les choix de l'époque étaient les bons, mais cela fait désormais 30 ans. Aujourd'hui, les besoins ont augmenté et il est important que les pouvoirs publics puissent à nouveau mettre des logements à disposition. En ce qui concerne le passage à niveau PN80, il n'avait pas réalisé que le passage souterrain prévu pour le trafic motorisé n'avait pas pu se faire pour des raisons techniques. Le chemin piétonnier en direction du centre

commercial situé sur la route de Longwy est en cours de planification, et peut-être pourrait-on également aménager encore davantage de pistes cyclables, alors qu'un tel besoin se fait sentir. Concernant le projet de grande envergure « A Schwalls », il s'est mal exprimé et voulait surtout insister sur le fait que l'on n'avait plus reçu de nouvelles informations depuis plus d'un an. Il tient également à saluer la gestion forestière de la commune.

Pour conclure, M. le conseiller Miller souhaite encore souligner que le montant élevé des recettes ordinaires implique une certaine responsabilité. En d'autres termes, l'argent doit être investi et utilisé consciencieusement pour que les générations futures puissent également en profiter. Il souhaite à son tour à tout un chacun de bonnes fêtes de fin d'année et une bonne année pleine de santé.

Mme la conseillère Schares remercie tous pour les nombreux détails et explications. Beaucoup de points ont été abordés lors de la réunion. Elle a appris pas mal de choses et se réjouit des éventuelles corrections apportées à l'occasion suite aux interventions des partis d'opposition. L'on s'accorde sur certains points et moins sur d'autres. Son groupe continuera bien entendu à soutenir tous les grands projets pour lesquels il a voté, notamment le SEA ou le projet « A Schwalls », la maison de retraite à Bertrange, le passage souterrain et la passerelle près du chemin de fer, tout concept judicieux de mobilité douce et tout projet contribuant à la protection contre les inondations. La même chose vaut évidemment pour les frais courants tels qu'électricité, eau, eaux usées, école, installations sportives ainsi que pour tous les entretiens et réparations. Il n'a jamais autant été question de culture qu'aujourd'hui. Toujours est-il que son groupe déplore encore le manque de certains services comme un centre médical. Il est cependant apparu lors des discussions que sur ce point, il n'y avait plus rien à attendre du DP pour cette législature, bien que cela ait figuré dans le programme électoral. Il lui manque également des informations concrètes sur le projet Helfent et sur les associations. Où celles-ci pourraient-elles obtenir un espace de stockage supplémentaire, pour lequel le besoin et la demande existent, et comment le bénévolat pourrait-il être renforcé et encouragé ? Tous ces points qui, d'ailleurs, figurent également dans le programme électoral du DP sont importants pour son groupe et lui tiennent à cœur. Elle cite : « Des possibilités de stockage élargies (hall de stockage) seront mises à la disposition des associations locales. Le bénévolat doit être encouragé, reconnu et récompensé. »

Mme la conseillère Schares souhaite donc soutenir ici la proposition de Mme la conseillère Schuster consistant à organiser une soirée en faveur du bénévolat. De l'avis de son groupe, il manque toujours une vision sur la manière dont Bertrange doit croître et se développer. Tout cela nécessite une communication, une transparence et une participation citoyenne adéquates. L'approche du CSV est tout simplement différente. Son groupe ne peut pas voter le budget tel qu'il a été présenté aujourd'hui. Son groupe a fixé d'autres priorités et n'est pas d'accord sur certaines dépenses. Il reste cependant prêt à s'engager de manière constructive et équitable au sein du conseil communal. Il en va de même pour les membres du CSV dans les différentes commissions. Tout cela dans l'espoir que les idées et les propositions soient entendues. Pour terminer, elle souhaite exprimer, au nom du CSV, ses plus sincères remerciements à tout le personnel de l'administration communale pour son engagement en faveur de la commune. Elle présente à tous ses meilleurs vœux de Noël et de Nouvel An et surtout une bonne santé.

M. le conseiller Demuyser souhaite, au nom de son groupe politique, faire un bref récapitulatif et parler des perspectives budgétaires. Dans le budget de cette année, on retrouve toute une série de projets que le DP avait inscrits dans ses programmes électoraux respectifs et qui ont déjà en partie été mis en œuvre. Parmi eux, des projets importants qui seront bientôt achevés et qui donneront un nouveau visage au village. Après le Shared Space, qui a

profondément modifié le centre du village, le bâtiment « Beim Schloss », avec ses commerces, ses médecins et un certain caractère social, et l'ancien bâtiment de la poste reconverti, les quatre nouveaux commerces au centre rendront celui-ci encore plus attrayant et faciliteront la vie des citoyens, un point qui a toujours tenu à cœur au DP. Ainsi, la nouvelle maison relais au centre du village joue à nouveau le rôle de précurseur, à l'instar du bâtiment spécialement dédié à l'éducation précoce que Bertrange était la première commune à construire il y a quelques années. La nouvelle infrastructure pourra accueillir 480 enfants, ce qui permettra à l'avenir d'offrir une place à chaque enfant.

M. le conseiller Demuyser explique que la végétalisation du centre du village augmentera également son attractivité, et que l'extension du quartier « Bureck », avec son Duerfhaus et son Duerfgaart, y est pour quelque chose. L'extension et l'adaptation permanentes du réseau de canalisation sont également primordiales, quoique coûteuses et moins attrayantes pour les habitants de Bertrange en raison des nombreux chantiers. Cela a déjà été fait par exemple dans le Shared Space. La lutte contre les inondations est une autre priorité de son groupe. L'écoute des citoyens et leur participation à la planification ont été démontrées dans le cadre du Shared Space, de la rue de Leudelange et de la rue de Mamer. Les responsables continueront dans cette voie. La modération du trafic est elle aussi une préoccupation du Parti démocrate. Il y a de nombreuses années, la route du 9 septembre a été le point de départ important pour réduire le trafic dans le village. Depuis, il appartient à présent au 4ème bourgmestre du DP en 42 ans de poursuivre ce projet. La nouvelle passerelle pour la mobilité douce permettra de relier les parties nord et sud du village, séparées jusqu'à présent par le trafic ferroviaire. Le passage souterrain, un des prochains projets, est plus compliqué à mettre en œuvre qu'un pont.

M. le conseiller Demuyser souligne que le troisième âge a besoin d'une nouvelle infrastructure et que ce projet, élaboré conjointement par tous les partis, commence à prendre forme. Au début de l'année prochaine, on discutera de l'avant-projet sommaire. Il s'agira certainement du projet le plus important et le plus coûteux des prochaines années. La rénovation de la Villa Schwall, le nouveau restaurant et des logements supplémentaires accessibles aux personnes à mobilité réduite rendront sans aucun doute ce quartier encore plus attrayant. L'environnement est également un sujet cher à son groupe, et la construction d'un parc solaire dans ce domaine a encore permis d'assumer son rôle de pionnier. Tel est aussi le cas avec la nouvelle centrale de cogénération dont les émissions de CO2 ont été considérablement réduites grâce à la nouvelle technologie. Un autre thème prioritaire pour le Parti démocrate, et cela non seulement depuis que tout le monde parle de la crise du logement, est la construction de logements sociaux. Cela a commencé avec « Echels », suivi par le bâtiment « Beim Schloss » et le quartier « Rilsper ». Actuellement, on construit une maison jumelée dans la Cité am Wenkel, et les travaux seront prochainement entamés dans la rue de Mamer ainsi que dans la rue de Dippach. Des appartements ont été acquis dans quelques immeubles nouvellement construits de sorte que le nouveau service de logement de la commune a un rôle important à jouer. Les finances sont toujours un sujet majeur. En 2010, la dette s'élevait à 25 millions d'euros, et en 2025, elle n'était plus que de 2,7 millions d'euros. Cela montre clairement la prudence avec laquelle le budget a été élaboré au cours de la dernière décennie. En réponse à l'allusion récurrente selon laquelle le DP aurait encore une série de points dans son programme électoral, il souhaite faire remarquer que la législature se poursuivra encore quelques années et qu'il reste donc du temps pour la mise en œuvre. Il souhaite également exprimer ses remerciements à ceux qui ont participé à l'élaboration du document budgétaire. Il voudrait par ailleurs remercier le personnel communal, qu'il s'agisse de l'administration, des éducateurs du SEA, des concierges ou des ouvriers, pour son engagement au service de la commune. Ses remerciements s'adressent également aux conseillers municipaux de l'opposition pour leur bonne collaboration tout au long de

l'année dernière. Il souhaite à chacun de bonnes fêtes et une nouvelle année 2025 paisible et pleine de santé.

Mme la bourgmestre Smit-Thijs invite les conseillers communaux à procéder au vote.

Le budget rectifié 2024 est adopté par 7 voix pour (DP) et 6 voix contre (CSV, déi gréng, LSAP).

Le budget 2025 est adopté par 7 voix pour (DP) et 6 voix contre (CSV, déi gréng, LSAP).

La séance est levée à 14h40.



THE MUNICIPAL COUNCIL

DP



Monique Smit-Thijs



Youri De Smet



Frank Colabianchi



Frank Demuyser



Marc Lang



Francine Moro Oliveira Costa



Nadine Philippe

CSV



Nadine Schares



Guy Weirich



Marc Rauchs

Déi Gréng



Roger Miller



Gabriella Damjanovic

LSAP



Yolande Schuster



MINUTES OF THE MEETING OF THE MUNICIPAL COUNCIL

HELD ON 11 DECEMBER 2024, AT 8.00 A.M.

Present:

DP Monique SMIT-THIJS (Mayor) Youri DE SMET (Alderman) Frank COLABIANCHI (Alderman) Frank DEMUYSER (Councillor) Marc LANG (Councillor) Francine MORO (Councillor) Nadine PHILIPPE (Councillor)	CSV Nadine SCHARES (Councillor) Guy WEIRICH (Councillor) Marc RAUCHS (Councillor)	déi gréng Roger MILLER (Councillor) Gabriella DAMJANOVIC (Councillor)
 Georges FRANCK (Secretary) Sophie HUMBERT (Deputy Secretary)	LSAP Yolande SCHUSTER (Councillor)	 Excused: Roger MILLER (Councillor/déi gréng, for items 1, 3), Marc RAUCHS (Councillor/CSV, proxy given to Councillor SCHARES for item 7)

Agenda

In public session:

01. | Approval of the agenda

In closed session:

02. | Personnel management
- A. Childhood education and care (SEA): Resignation of a municipal employee
 - B. Municipal staff: Appointment of two municipal officials

In public session:

03. | Information and correspondence
04. | Projects
- A. Cost estimate for the renovation of four tennis courts: Approval
05. | Notarial deeds
- A. Notarial deed concerning the purchase of a parcel of land located on “Beim Hiermesweiher”: Approval
 - B. Notarial deed concerning the purchase of several parcels of land located in Bertrange

06. | Personnel management
- A. Conversion of a subcategory regarding the position for a municipal official: Approval
 - B. Creation of a position for a municipal employee
07. | Finances
- A. Adjusted budget for 2024 and budget for 2025



In public session:

01. Approval of the agenda

Mayor Smit-Thijs asks if the Municipal Councillors approve the agenda.

The Municipal Council unanimously approves the agenda.

In closed session:

02. Personnel management

A. Childhood education and care (SEA): Resignation of a municipal employee

Since the deliberations took place in closed session, kindly note that we are unable to publish any details here. (Editor's note)

B. Municipal staff: Appointment of two municipal officials

Since the deliberations took place in closed session, kindly note that we are unable to publish any details here. (Editor's note)

In public session:

03. Information and correspondence

Mayor Smit-Thijs informs the Municipal Councillors that the termination of a municipal employee and the permanent appointment of a municipal official were approved in closed session, but no candidate was appointed to the vacant position.

The population on the day of the meeting amounts to 9.060.

The cash balance stands at € 18,5 million.

04. Projects

A. Cost estimate for the renovation of four tennis courts: Approval

Mayor Smit-Thijs states that this item concerns the cost estimate for the four tennis courts next to Centre Atert. The clay courts need to be renewed. Various possibilities were discussed with the tennis club, and the following option was chosen: In order to offer a playing surface which suits the majority of players, can be used for longer during the year and is easier to maintain, the courts will be converted into hard courts with an acrylic surface. The cost estimate amounts to 1.1 million euros.

Councillor Schares states that she is pleased the decision was made in consultation with the tennis club. Had they looked into the possibility of covering the courts, and would there even have been enough space for this? In this relation, she would also like to ask if any consideration had been given to padel courts. Or is there no interest in them?

Mayor Smit-Thijs states that the tennis courts are in poor condition and need to be renewed. The option of covering the courts was considered. However, such a set-up would come at an exorbitant cost and would not be justifiable from an energy standpoint. Padel courts were also discussed. For this, a suitable parcel would first need to be identified, as the sport – she has been informed – is even noisier than tennis.

Alderman Colabianchi adds that decisions have always been made in close consultation with the tennis club. Even the original surface, made of synthetic granules, was laid at the club's request. The same is true for the clay courts that came later. On the topic of padel, he notes that, several years ago, the former tennis star Henri Leconte was hosted by the municipality as part of a promotional tour for this emerging sport. His concept involved the municipality providing the necessary plot of land, while he and his partners would handle the marketing and collect the profit. The municipality did not agree to this "deal", of course.

The Municipal Council unanimously adopts this item.

05. Notarial deeds

A. Notarial deed concerning the purchase of a parcel of land located on "Beim Hiermesweiher": Approval

Mayor Smit-Thijs states that this item concerns a 41.80-ares parcel of land known as "Beim Hiermesweiher", which the municipality purchased from a private individual.

The Municipal Council unanimously adopts this item.

B. Notarial deed concerning the purchase of several parcels of land located in Bertrange

Mayor Smit-Thijs states that ten parcels of land with a total area of 225.13 ares were sold by private individuals to the municipality.

This item is unanimously adopted.

06. Personnel management

A. Conversion of a subcategory regarding the position for a municipal official

Mayor Smit-Thijs states that a position in career path B1, administrative subcategory, is being converted into a B1 position, scientific subcategory.

The Municipal Council unanimously approves this item.

B. Creation of a position for a municipal employee

Mayor Smit-Thijs states that this item concerns the creation of a position in career path B1, scientific subcategory.

The Municipal Council unanimously adopts this item of the agenda.

07. Finances

A. Adjusted budget for 2024 and budget for 2025

Mayor Smit-Thijs states that it is now time to present, discuss and vote on the adjusted budget for 2024, as well as the budget for 2025. The budget,



which is drawn up each year for the coming financial year, is one of the most important political instruments for implementing priorities. A budget document is far more than just a collection of figures. It reflects the commitments towards its citizens and clearly sets out how it intends to shape the future of the municipality. The adjusted budget for 2024 and the budget for 2025 are aimed at improving the residents' quality of life, modernising the existing infrastructure and building a resilient future. They are confident that the current needs are being met while also keeping future needs in mind, so that the needs of Bertrange's citizens can be fulfilled in a time of economic and social change.

Mayor Smit-Thijs states that the budget for 2025 now under discussion naturally takes into account the circular issued by the Ministry of the Interior. On 4 December 2024, Councillor Lang, in his role as Chair of the Finance Committee, presented the adjusted budget for 2024 and the budget for 2025, and answered questions from the committee members. The municipal finances are in good health and, thanks to a responsible and cautious budget policy, the municipality is in a position to fund the planned goals and investments without needing to take out a loan for the coming year, despite numerous unforeseen expenses caused by various crises. It should also be remembered that they are still being confronted with these and have not yet returned to normal.

Mayor Smit-Thijs states that the project for the development of the new "A Schwalls" neighbourhood is being developed further at present. This is an ambitious project for the municipality of Bertrange and will help to address the challenges of demographic change and offer older citizens a better quality of life. However, the project will represent a significant burden on the budget in the coming years.

Important steps have also been taken in terms of flood protection measures. Councillor Lang will come back to this point in his remarks. Following years of studies, meetings and discussions, the Water Management Authority recently gave its informal approval for the creation of a natural retention basin located at "Houkiemert". The purpose of this basin is to provide the best possible protection against flooding for local residents. In the event of heavy rainfall, this project would allow up to 31,000 m³ of water to be retained and released in a controlled manner. The cost estimate stands at 590,000 euros. For the implementation of the project, the municipality has made contact with the owners of the affected parcels. She is pleased that they have been understanding and that the negotiations have been extremely constructive so far. The heavy rainfall study for the whole of Bertrange is also expected to be completed by the end of the year. This is a pilot project that Bertrange was the first municipality in the country to carry out on a broad scale. The findings will be presented to the citizens in 2025. These analyses make it possible to identify the affected areas and develop the necessary measures to minimise the impact for the citizens and the infrastructure. She wishes to emphasise that these studies will also be incorporated this year into the revised catalogue of measures under the Nature Pact. In collaboration with the local forester, a project is also being developed to retain water in the section of the municipal forest known as "op der Heed". This project not only provides additional protection against flooding during heavy rainfall but is also extremely important for nature and climate conservation, as it helps to optimise the water balance in the forest. It also offers an extra layer of flood protection in the event of heavy rainfall.

Mayor Smit-Thijs goes on to explain that, over the coming years, new rainwater and mixed water conduits will be laid along rue de Mamer, rue des Romains, rue Aline Mayrisch de St Hubert and rue du Chemin de fer in order to further improve the sewer network. This is a major but extremely

important investment, with a cost of 10.5 million euros. A dual sewer network, which drains wastewater separately from rainwater and surface water, is desirable for environmental reasons and would also relieve the burden on the wastewater treatment plants. The efficiency of the sewer network also contributes to flood protection. Around 40 residents of rue de Mamer actively participated in a workshop on the future redesign of their street. They are the ones most familiar with the situation, which will no doubt benefit the redesign process. The results of the workshop were presented in September 2024 and are also available online. During the presentation, it was noted that temporary traffic calming measures would be introduced while awaiting the final redesign.

A new overpass for pedestrians and cyclists will also be built, creating a north-south link between rue Aline Mayrisch de St Hubert and Cité am Pesch. This safe and attractive connection, complete with lift access for users of soft mobility and a direct link to the national cycle path PC13, has been approved by the Municipal Council and will cost around 6.4 million euros. Work is scheduled to begin in early 2026, with completion planned for spring 2027.

Mayor Smit-Thijs states that the long-running building work in the centre of Bertrange is due to be completed in 2025. The new SEA building will open in time for the start of the 2025/2026 school year, and the four shops located in the Eva-Maria and Albert apartment buildings are expected to open their doors by the end of 2025. Due to the challenges brought about by the crisis period, some projects took longer to complete than originally planned. Nevertheless, it should not be taken for granted that the planned projects were carried out during such difficult times. Rising material costs and supply issues also made the financial planning more difficult. Despite all the challenges, these projects were successfully completed without the need for a loan or government subsidies.

Since this year, all of the municipality's homes have been rented out in accordance with the Law of 7 August 2023 on affordable housing. All tenants are eligible for this type of housing, and the rents are fully compliant with the legislation. Each year, the rent levels are reviewed and adjusted if necessary to reflect any changes in family composition or income. At this point, she wishes to express her thanks to Sophie Humbert, deputy secretary, for the excellent work she has done in managing these homes. Mayor Smit-Thijs states that, under the Pacte Logement 2.0, a local action plan was developed and approved by the Municipal Council. The plan confirms that the municipality of Bertrange is committed to creating affordable housing. To this end, two semi-detached houses in the Cité am Wenkel, two homes in the "Aline" apartment building on rue des Platanes and one home in the "Mandarin" apartment building on rue des Celtes were purchased, with a total investment of nearly 5 million euros. Due to the higher land prices in Bertrange – which are subject to a cap when it comes to state financial support – the municipality's investment in such properties is significantly higher than 25% of the purchase price. As part of the local action plan, the municipality has also committed to setting up a housing service to manage these properties. A position was created for this purpose and has been filled this month. Very few municipalities in the country have such a service, which demonstrates that Bertrange is taking the challenge of the housing crisis extremely seriously and is providing itself with further means to do so.

The adjusted budget for 2024 and the budget for 2025 reflect the municipality's efforts to support a fair, sustainable and future-oriented society. The priority is to allocate financial resources in a targeted and efficient manner in order to address the most pressing challenges, ensure the delivery of essential services and investments, and align with the goals and priorities of the political agenda. Before handing over to Councillor Lang in his capacity as

Chair of the Finance Committee, she would like to thank everyone involved in preparing the budget and looks forward to a constructive debate.

Councillor Lang thanks Mayor Smit-Thijs. As the end of the year approaches, it is once again time to present the budget for 2025, along with the adjusted budget for 2024. The Municipal Councillors were provided with a folder containing various documents and graphs to support the analysis of the key figures and give them a clear overview at a glance.

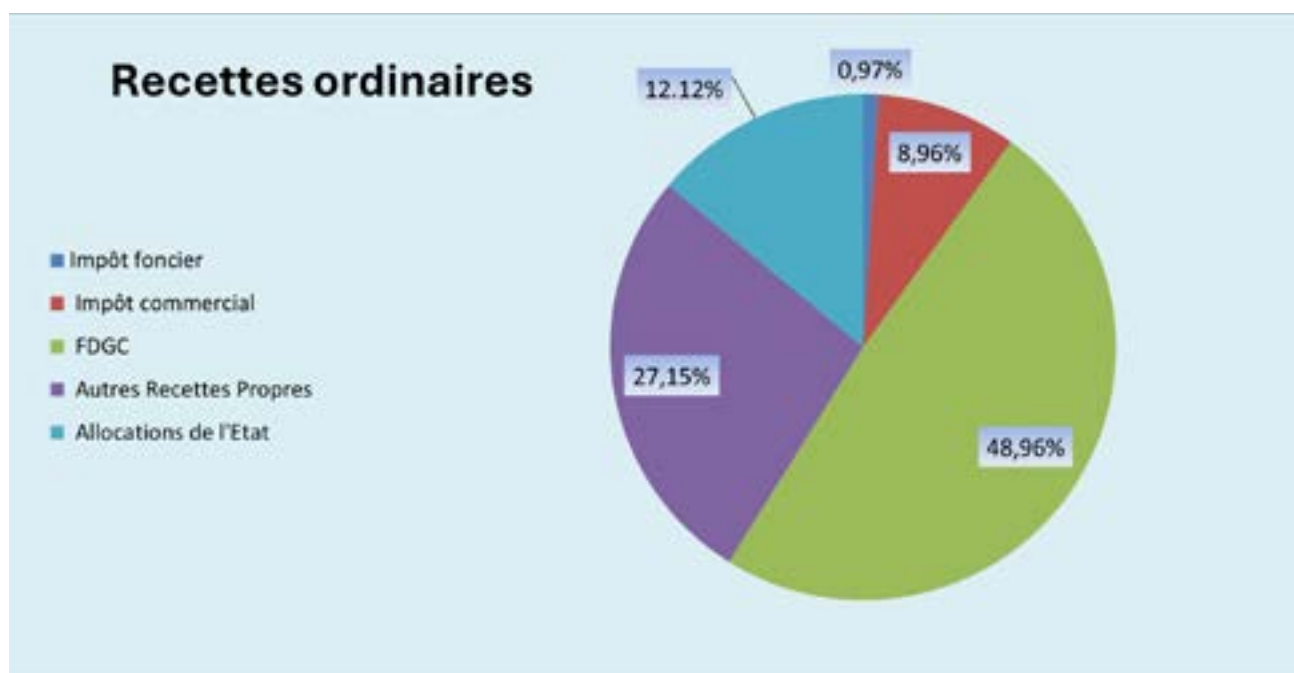
With regard to the presentation of the adjusted budget for 2024 and the budget for 2025, he proposes that, as in previous years, only the key data of both the ordinary and the extraordinary budget shall be discussed.

Councillor Lang points out that he has made the detailed presentation of the extraordinary budget to the Finance Committee on 4 December 2024. As has been the case before, a list of the various changes that have occurred after the preparation of the budget for 2025 on 4 December 2024 has been made on a separate sheet. At the end of his analysis, he will present the final figures for the adjusted budget for 2024 and the budget for 2025. He proposes to present the main amounts of the ordinary and extraordinary budget. Both he and the Council of Aldermen will be happy to answer any further questions and to give further explanations.

Councillor Lang would like to briefly discuss the economic situation, as this has a major impact on the State finances and consequently also on the municipal finances. After a period of stagnation, a slight upturn is being felt again across Europe. GDP is also showing moderate growth in Luxembourg, averaging 1.2% over the year. Some sectors, such as the construction industry, have not really recovered yet. Although the ECB has lowered its key interest rate, there has still been no real upturn in this sector, even though property loans are on the rise again, driven by a noticeable drop in prices for existing properties. The recent government measures, which have now been extended until July 2025, are having a positive impact on the construction industry and the property market as a whole. According to STATEC, inflation in Luxembourg stood at 1% in October. Low inflation – around 2% – is generally important for the economy, as it leads to lower borrowing costs, which enables households and businesses to make larger investments and thereby boost demand. According to forecasts, GDP is expected to rise again to 2.3% in 2025, which would have a positive impact on the economy as well as on government tax revenue, which are crucial to municipal finances.

Councillor Lang notes that these explanations have made it possible to establish a link with the Ministry's circular dated 17 October 2024, allowing municipalities to proceed to make their budget forecasts. It must be underlined that those forecasts are likewise based on estimates drawn up in accordance with the principle of prudence and are dependent on macro-economic factors. For example, the "impôt commercial communal" (business tax) is expected to increase by 13.4% in 2024 and by 17.4% in 2025, while the "fonds de dotation global des communes" (municipalities' general endowment fund) is expected to increase by 12.8% in 2024 and by 17.2% in 2025 compared to 2023. In Bertrange, the principle of prudence is applied when drawing up the budget every year.

Councillor Lang goes on to say that he will now present the adjusted budget for 2024 and the 2025 budget. He will begin with the **ordinary income**. As



everybody knows, a distinction has to be made between assigned and non-assigned income.

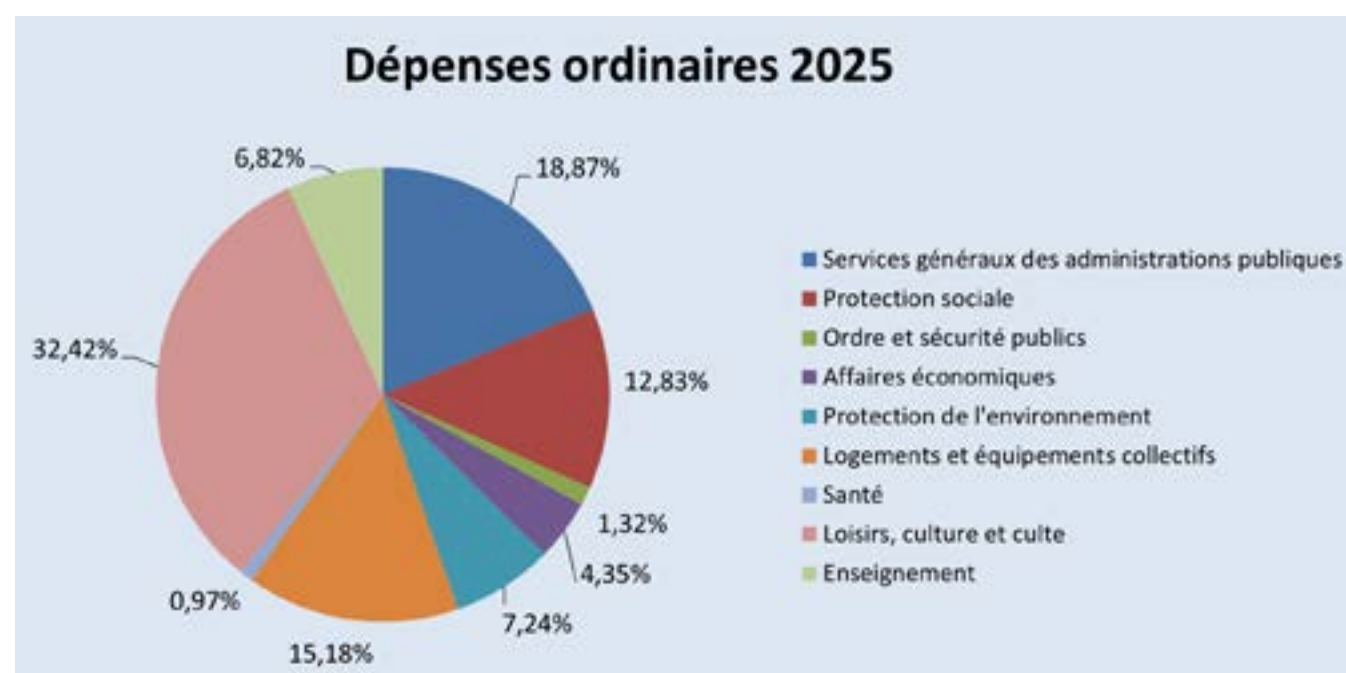
Councillor Lang explains that non-assigned income is the income received from the State which enables a municipality to function and operate. Examples of this include the "impôt foncier" (property tax), the "impôt commercial" and the "fonds de dotation global des communes". Assigned income is the money collected to cover specific costs which have already been committed or are still to be committed. This includes all grants and subsidies from the State as well as all so-called "autres recettes propres" (other own income) such as rents, water, sewage and waste charges.

For the calculation of non-assigned income (IF, ICC, FDGC), the information received from the Ministry of the Interior in its budget circular of 17 October 2024 have been strictly complied with.

In the budget for 2025, there is a total of 76,448,051 euros by way of ordinary income. The "recettes non affectées" (non-assigned income) amount to 60% of the ordinary income. This clearly indicates that the municipality is making a bonus and also has the capacity to finance itself.

The "autres recettes propres" include, among other things, the rents collected from renting out various properties (991,000 euros), the income from "chauffage urbain" (district heating) and electricity (CHP 712,000 euros), water charges (2,516,000 euros), sewage charges (1,393,000 euros) and waste charges (1,506,000 euros), as well as various administrative fees. The charges for water, sewage and waste are legally bound to the cost recovery principle and have to be applied in accordance with the "polluter pays" principle.

Councillor Lang now moves on to expenditure. In the budget for 2025, **ordinary expenditure** of 62,151,950 euros is provided for. The salaries and wages of the municipal employees cost the most, so that for 2025 there will be a net wage bill of 10,442,437 euros, which will account for 18% of the ordinary expenditure. He wishes to emphasise that this calculation includes all salaries, allowances and meeting fees for all municipal employees. Despite the relatively low percentage accounted for by the wage bill, it is important that the municipality does not cut back on personnel and continues to recruit strategically, particularly in light of the current and future challenges faced by a modern and innovative municipality like Bertrange. As he does every year, he would like to take this opportunity to thank all municipal staff for working hard each day to serve the municipality and its citizens. Compared with the last few years, this percentage has remained stable. In general, for a private sector company, it is standard for personnel costs to account for around



30% of total costs. This expenditure is absolutely necessary in order to continue to fulfil the tasks of a modern and efficient municipal administration. He would also like to express his special thanks to all those who have helped him with the preparation of the budget, first and foremost Sophie Humbert, the secretary of the Finance Committee, and Alain Kariger, Municipal Receiver, especially for the preparation of the tables and graphs, as well as Christian Cloos from the technical service.

Councillor Lang notes that in the budget for 2025, the expenditure in respect of “Leisure, Culture and Religious Affairs” is very high at 25.3 million euros, owing to a sum of 10 million euros that the municipality of Bertrange has to pay to the UGDA in connection with the “Regional Museksschoul Westen”. However, this amount will be compensated by ordinary income. The same applies to the State subsidy of 60%, i.e. 6,000,000 euros. Thus, the municipality of Bertrange’s share amounts to 2,100,000 euros.

Councillor Lang also highlights the importance of the numerous syndicates, which are key partners for local authorities and ensure the efficient day-to-day operation of various municipal services. In the budget for 2025, Bertrange’s total investment amounts to 5,160,966 euros. A distinction must be made here between capital contributions and participation in running costs. The highest amounts are for SICA, at 3,088,525 euros (1,777,525-euro capital contribution and 1,311,000-euro cost participation), and CNI Les Thermes, at 1,480,000 euros (cost participation).

Councillor Lang also wants to highlight some larger projects covered by the ordinary budget this year:

- 595,000 euros for senior citizens;
- 1,000,000 euros for maintenance and repair costs for municipal properties;
- 320,000 euros for the “Berti” call bus service;
- 326,000 euros for the maintenance of country lanes and forest paths;
- 600,000 euros for maintenance of the sewage system;
- 1,100,000 euros for the participation in the water treatment plant (jointly with the Municipalities of Luxembourg and Strassen);
- 420,000 euros for the maintenance of public squares and the installation of new equipment on public playgrounds;
- 1,270,000 euros for the maintenance of local roads;
- 356,000 euros for maintenance and repair work at “Les Centres pour Personnes Âgées” and “A Schwalls”;
- 250,000 euros are earmarked for the youth centre;
- 1,100,000 euros for the school canteen.

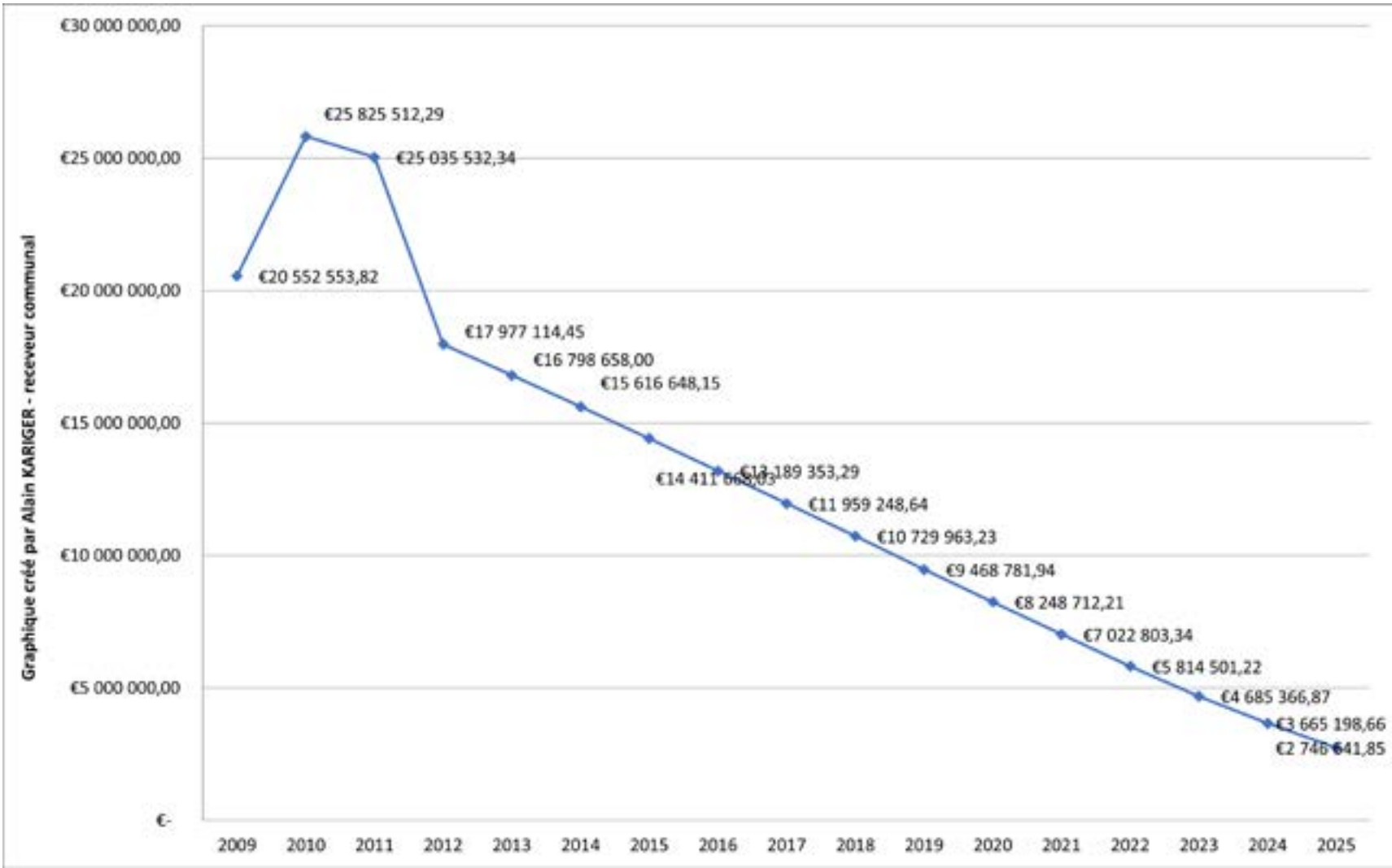
Councillor Lang now moves on to the “Service extraordinaire” (extraordinary service). In 2025, extraordinary income of 13,210,288 euros is expected. This will largely consist of subsidies and grants for investments realised during the year. As an example, he highlights in this regard the largest amount, totalling 2,900,000 euros, for the SEA. Here too, the principle of prudence applies and therefore the subsidies, which have not yet been officially confirmed but will be paid out, have not been entered in the budget for 2025.

Councillor Lang now comes to the remarks concerning the expenditure under the extraordinary budget, which amount to 35,472,460 euros for the budget for 2025. As he has presented the extraordinary budget, item by item,

to the Finance Committee on 4 December 2024, he is now focusing only on the major projects that are due in 2025:

- 2,400,000 euros are earmarked for the establishment of the four new shops in the Eva-Maria and Albert apartment buildings;
- An amount of 7,068,504 euros (a total of 26.8 million euros) has been earmarked for the construction of the new SEA;
- An amount of 1,155,035 euros is scheduled for the conversion and installation of the cogeneration plant (total investment: 7.2 million euros);
- SICA: modernisation of the infrastructures at a cost of 1,777,525 euros;
- Drainage/sewerage works in rue de la Pétrusse at a cost of 3,022,714 euros (total investment: 6.7 million euros);
- 850,000 euros are being invested in the wastewater treatment plant in Beggen;
- Estimated cost of inspecting the sewer system by means of a camera: 300,000 euros;
- The extension of the pedestrian and cycle paths costs 585,000 euros;
- Construction of two semi-detached houses in the Cité am Wenkel is at an estimated cost of 1,300,000 euros (total investment: 2,200,000 euros);
- The sum of 1,500,000 euros has been earmarked for the purchase of land, 1,500,000 euros for the purchase of real estate;
- The new railway crossing for soft mobility: an overpass between rue Aline Mayrisch de Saint Hubert and Cité Eechels, costing 600,000 euros (total investment: 6,400,000 euros);
- The sum of 1,800,000 euros is being invested for the new Parc du 3e Age/A Schwalls project.

At this point, Councillor Lang wishes to digress slightly and provide a brief but nevertheless interesting overview of the municipality’s planned investments in flood protection for 2025. He also wishes to highlight the period from 2020 to 2024, when Bertrange was known to be affected by serious flooding on 14 July 2021. In the coming year, a total of 5.8 million euros has been allocated for sewer works on rue de la Pétrusse (2.6 million euros, total investment 6.7 million euros) and wastewater works on rue de Mamer and rue des Romains (1.2 million euros, total investment 10.8 million euros). In the years 2020–2024, a total of 11.5 million euros was invested. However, a distinction must be made here between reactive and active spending. Reactive measures include, for example, the works at Centre Atert and Centre sportif Niki Bettendorf, which had to be carried out following the 2021 flood damage. The costs amounted to 3.8 million euros for Centre Atert and 900,000 euros for Centre sportif Niki Bettendorf. Spending on active measures during this period totalled 6.8 million euros. The most cost-intensive



projects were the works on rue de la Pétrusse (3 million euros), the retention basin near the cemetery/football pitch (1.3 million euros), and the works on the “Aalbaach” (1.2 million euros). These figures clearly show the scale of the investments made in flood prevention. They also show that immediate action was taken and that every effort continues to be made to equip the municipality as effectively as possible against potential future flooding.

Councillor Lang will now move on to the debt of the municipality, emphasising that it is steadily decreasing. **As at 31 December 2024, the debt** amounted to 3,665,198 euros, which, with a population of 9,100 citizens represents a per capita debt of 402.77 euros. He would also like to emphasise that no loans have been provided for in the budget for 2025, as has been the case in the previous 15 years.

During the 2025 budget, annual instalments of 1,050,724.98 euros will be repaid, so that the debt will probably amount to 2,746,641.85 euros on 31 December 2025. At that time, the per capita debt would be 289.12 euros, with an estimated 9,500 inhabitants. If one then compares the reimbursement fees with the ordinary income, a liquidity ratio of 1.37% is arrived at.

Councillor Lang emphasises that the critical threshold for the liquidity ratio set by the Ministry of the Interior is 20%. With 1.37%, Bertrange is in a very good position, so that there is no need to worry about the financial situation. If a loan has to be taken out in the next few years, this will be absolutely acceptable and will not cause any hardship to the finances of the municipality.

As mentioned at the beginning, the figures are those presented to the Finance Committee on 4 December 2024. The recent changes have been communicated and the latest version distributed.

In conclusion, Councillor Lang would expressly like to point out once again that the figures he has presented prove that the municipality of Bertrange is

pursuing a healthy and stable financial policy. The foundations for the future have been laid with a targeted and well-considered investment and financial policy in the interests of all the inhabitants of the municipality of Bertrange.

Mayor Smit-Thijs gives the floor to Councillors Moro and Philippe to provide a brief overview of their respective committees – the Family and Equal Opportunities Committee and the Culture Committee.

Councillor Moro thanks her and begins with a short overview of the work carried out by the Family and Equal Opportunities Committee. First and foremost, she would like to thank the Council of Aldermen, which has always supported the committee, been there for it and still is. The fifth edition of the “Zero Waste” themed day took place on 15 March 2024. The event was very well received, with participants enthusiastically taking part in the workshops and obtaining information at the various stands. Ideas were shared by both sides. A budget of 25,000 euros was allocated for the event, of which 17,505.15 euros was used; income of 1,076 euros was generated. The babysitting course for young people was also offered on 14 and 16 May 2024. As in previous years, it was a great success, with a total of 19 participants.

Councillor Moro states that the fourth edition of Family Day was once again a resounding success, as clearly shown by the large crowds. This event is well known far beyond the borders of Bertrange and attracted families from all over Luxembourg. The children not only took part in the many activities with enthusiasm but also eagerly watched the performances by Jonn Häppi and Afrobeethoven. It was also nice to see that the event welcomed not only Luxembourgish families but also many non-Luxembourgish families, which is a clear sign of inclusion. The budget for this event was 45,000 euros, while actual spending amounted to 65,179.26 euros; income totalled 16,970.50 euros. There are also some new developments to report. This year, the training course “Eischt Hëllef fir psychesch Gesondheet” (mental health first aid) was held for the first time and took place between 7 and 16 October 2024. Fourteen people registered, but only eleven took part in the end. On 28



October 2024, a panel discussion was held as part of “Orange Week”. It was an interesting event attended by around 40 people. Of course, the committee is already busy planning for the coming year, whether it be a charity dinner, Inclusion Day, the fifth edition of Family Day or other smaller projects.

Councillor Moro wishes to finish by expressing her thanks, particularly to Nadine Schmit, secretary of the committee, the administration, the committee members and all volunteers. Above all, she would like to thank the municipal workers and porters for their tireless dedication in serving the municipality and its citizens.

Councillor Philippe states that she would like to give a brief overview of the activities of the Culture Committee. What was done in 2024, which new initiatives were launched, and what was improved in the area of culture? She begins by highlighting the considerable work carried out not only within the Culture Committee but also across all other committees. The Bayota “Bartreng Young Talents” event was held for the fifth time this year and was more successful than ever. The music competition, organised by the Culture Committee, received 38 entries – 16 in the vocal category and 22 in the instrumental category. The official opening was well attended, and the closing event attracted so many visitors that it was almost impossible to accommodate them all in the hall. She says it was pleasing to see how, in the space of a year and through constructive collaboration, the Culture Committee had succeeded in giving both the Bayota event and the music competitions a fresh new look and injecting new energy into them. The effort definitely paid off. One major change was the decision to bring the young talents on stage in groups. This meant that between six and eight participants, along with their families and friends, were present in the ArcA concert hall at any given time, so the young performers did not have to appear in front of an almost empty room, as had sometimes been the case at previous events. This made the participants feel they were being taken seriously and helped to create a competitive atmosphere.

Councillor Philippe goes on to explain that the reception on the day of the competition was more structured and professional than in previous years. Both the participants and their parents welcomed and praised this. The Bayota closing event was a proper show, and the duration was just right – not too long and not too short. The parents gave explicitly positive feedback, and the young artists expressed their thanks for the fantastic experience. Everyone was pleased with their gift, and the winners were also happy with the cash prizes, and they spent a nice evening together for the closing event. She also wishes to acknowledge the excellent work of the Youth Committee, chaired by Youri De Smet, which organised a high-calibre art competition and held attractive workshops. The collaboration between the two committees went well. Of course, there is still room for improvement in some areas. For the next edition, it has been decided to handle entries exclusively online, and it is being considered whether to hire a semi-professional presenter to make the competition even more attractive. The Youth Committee will again offer a wide range of workshops and creative sessions. According to representatives of the Luxembourg Film Federation, the film competition was also a great success. The ArcA was well attended on the day of the screenings. It is worth noting that the two first-place winners, with the films they presented at Bayota, went on to receive awards in the “Youth” category at the 2024 National Film Festival and ended up on the podium. This is surely proof enough of the quality of the most recent Bayota.

Councillor Philippe states that the 2024 edition of Bayota clearly shows just how important culture is. Culture brings people together, transcends language barriers and is a powerful tool for integration and inclusion. That is why her political group is committed to ensuring that investment in culture is consistent, targeted and well thought out. Culture must be accessible to

everyone – young and old, families, and especially families from more disadvantaged backgrounds. No one should be excluded from society because they cannot afford access to culture. Her first big thank-you goes to the members of her committee, who were actively involved in the Bayota activities and contributed significantly during the committee meetings. They provided thoughtful and constructive feedback during the Bayota debriefing. She also looks forward to continuing the good collaboration in the interest of culture.

Councillor Philippe goes on to explain that the second, more substantial activity of the Culture Committee was the traditional exhibition at the time of the local fair (Kiermes), which was held this year for the 53rd time. Twenty exhibitors from various countries presented their work, and around 230 visitors attended the exhibition over the local fair weekend. She is particularly proud that two members of the Culture Committee also exhibited their work. Visitor numbers were up significantly on previous years (161 in 2022 and 154 in 2023). One reason for this increase was undoubtedly the investment in so-called beach flags. Thanks to this relatively modest expense, it is now immediately clear to passers-by when an exhibition is taking place at the Schauwenburg. Another change that saved the municipality’s culture service a great deal of work was the switch from printed to digital catalogues. Visitors could access information about the individual works via a simple QR code. At a time when the move towards paperless is being consciously pursued, she explicitly welcomes this initiative. There are still many ideas on the table for how culture in Bertrange can be promoted even more effectively.

Councillor Philippe notes that many citizens of Bertrange are probably unaware of the number of sculptures, artworks and paintings that have been deliberately acquired by the Council of Aldermen in recent years. So why not compile a catalogue of all these works and create a kind of cultural trail that guides people past the various pieces? Guided tours could also be organised. One highlight already planned for 2025 is the unveiling of a major artwork by a well-known artist from Bertrange. This painting will make the entrance area of the ArcA even more attractive.

Councillor Philippe states that another new development during this legislative period is the establishment of the Committee of Cultural Associations. The focus of this committee, made up of four representatives from the respective cultural associations, secretary Jeff Lenert, and herself as chair, is to support local cultural associations, take their concerns seriously, and offer them a platform to express themselves. Culture is having a hard time in today’s world. Children, young people and adults are under stress and have less time for leisure activities. Above all, most are no longer willing to firmly commit to an association. The committee is fully aware of this issue and is making proactive efforts to address the shortage of new members in cultural associations, particularly in the two music associations Just Music and Bartrenger Musek. This led to the idea of organising the first Music Day, which was made possible thanks to the good cooperation with the UGDA music school. It is certainly still too early to draw any definitive conclusions about the success of the day or what impact it may have had on the recruitment of new musicians by the local associations. However, it is a fact that the UGDA youth ensemble saw a significant number of new registrations. The cultural associations were actively involved in the preparations and given visibility. A short film trailer about the four local cultural associations was also shown on the day. Many parents and children who took part in Music Day at the ArcA visited the various stands for information, spoke with representatives, and in some cases even signed up with an association on the spot. Thus, the intended goal was surely achieved. On 9 December, a positive assessment was made during the committee meeting together with a representative of the UGDA. Music Day will be continued and further developed in the future.

Councillor Philippe adds that ideas are already being gathered for organising a cultural weekend or day in the coming years, which will be coordinated by the four cultural associations in collaboration with the municipality's culture service and the UGDA. As the chair of this association, the unity between the cultural associations is a top priority, fully in line with the motto: "Together, we give culture greater visibility and make it stronger. At this point, she wishes to thank the representatives of Bartrenger Musek, Chorale Ste Cécile, Bartrenger Kaméidi and Just Music for the pleasant cooperation.

Councillor Philippe wishes to finish by briefly highlighting the fantastic work of the municipality's cultural officer, Jeff Lenert. The Council of Aldermen showed good judgment in hiring a person who perfectly matched the profile for the vacant position. For many years, the ArcA was not really known outside of Bertrange, was not seen as interesting enough for international or larger productions, and audience numbers fell short of the expectations of the Council of Aldermen. She is therefore pleased to report that the ArcA was sold out on seven occasions in 2024. A broader and bolder programme has undoubtedly played a key role in this, helping to attract increasingly high-quality and well-known artists and programmes to the ArcA. For example, the municipality will take part in a co-production in 2025, a component that will again attract many more artists. This well-deserved success is the result of targeted promotion, a cultural officer who has years of experience in the events industry and thus knows exactly how the market works, and strong cooperation between all those involved in culture in Bertrange. The budget allocated to culture plays a key role in supporting this success and in fostering the continued growth of culture in the municipality. For this reason, they should not look to cut costs in the wrong place. She is pleased that the important field of culture is broad and diverse – and above all, generously supported by the Council of Aldermen. Efforts must continue to be made to advance culture in Bertrange and invest in moving it forward.

Mayor Smit-Thijs thanks Councillors Moro and Philippe for their contributions and announces the order of the budget debate. The floor will first go to the LSAP, followed by déi gréng and finally the CSV.

Councillor Schuster thanks Mayor Smit-Thijs and would like to start by expressing her gratitude to everyone involved in preparing the budget, as well as to all municipal staff and committee members who gave their all for the municipality and its residents throughout 2024. A year has passed and we continue to face challenging times both nationally and internationally. GDP is recovering slowly; in the second quarter of 2024, GDP growth was 0.6% higher than in the previous quarter. Last year, STATEC had forecast GDP growth of 2.5%. By mid-2024, this figure had been revised down to just 1.5%. The outlook is not as positive as hoped for back in 2023. It is important for GDP to recover so that other sectors can also pick up again, such as the financial sector, the construction industry and the housing market, which would benefit the economy as a whole. Over the past few months, signs of a gradual recovery in the construction and real estate sectors have been clearly evident. Since 23 October 2024, the central bank has lowered interest rates, and inflation has reached its lowest level since 2021. This makes it all the more important to plan well and with a view to the future.

Councillor Schuster goes on to say that the budget represents an important financial framework for the municipality. Transparency towards all stakeholders is important. The municipality receives around 45 million euros in non-assigned income, which includes "impôt foncier", "impôt commercial" and "fonds de dotation global des communes". The final accounts for the ordinary budget for 2024 show income of 71 million euros and expenditure of 55 million euros, resulting in an impressive surplus of 16 million euros. With that, they can budget prudently, ensuring the operating budget is easily covered. The draft budget for 2025 includes 76 million euros in income

and 62 million euros in expenditure, resulting in a surplus of 14 million euros for the coming year as well.

Councillor Schuster states that she would first like to address the SEA infrastructure. A budget of 16 million euros was approved for this project. They are on track to complete the building by the start of the 2025/2026 school year. Due to various factors such as delays, price increases and similar, expenditure has now reached 26.8 million euros. This represents an increase of more than ten million euros. She and her political group fully support the project, which is essential for the children, but she would like future projects to be monitored more closely in terms of financing. In particular, she hopes that costs will be calculated more accurately from the outset in order to avoid or reduce such overruns. She also wishes to address the issue of housing construction. As mentioned earlier, this sector is slowly recovering. The housing situation has worsened as a result of the crisis. Nevertheless, everyone should have the right to a home. Her political group believes it is important that more homes and parcels of land be purchased in order to meet demand.

Councillor Schuster goes on to note that the LSAP had called for the creation of a housing service in its 2023 election manifesto. A person has now been appointed to take on this role. She would like to know what the future of this service will look like and what its precise mission is. In order for the municipality to be even more effective and fully meet its responsibilities, there are various other possible approaches: launching further projects for young people, older residents and families, or renting vacant homes from private individuals by offering a "gestion locative sociale" (social rental management) scheme. Even at the risk of repeating herself, she asks whether the municipal administration knows what type of housing is actually needed. Is there more demand for smaller homes, or for housing suited to more or less large families? Such a study is essential to be able to plan effectively. She also has a number of further questions on this topic: How many people are currently on the waiting list, given that RENLA is not yet active? How many homes are owned by the municipality? How many are managed under the "gestion locative sociale" scheme? How many vacant homes are available for emergency situations? How big is the land reserve? Even though homes were purchased this year and projects are underway, the LSAP is still of the opinion that more needs to be done in this area.

Councillor Schuster now turns to the major project of the "A Schwalls" care home, which is a matter of great importance to her political group. The current infrastructure has not been up to date for years, and the project has been dragging on for quite some time. She hopes this will now be addressed as quickly as possible in order to meet the needs of the citizens of Bertrange. She would also like to briefly mention the flooding that occurred on 14 July 2021. The necessary studies have been completed. She and her political group are pleased that work on the sewer system and all other necessary measures have been undertaken to reduce or prevent such a disaster on rue de la Pétrusse, the village centre and as far as Helfenterbrück, in order to protect homes and municipal infrastructure. The construction of the retention basin is also absolutely necessary, as is the renewal of the sewer system along rue de Mamer, from the large shopping centre to the village centre. She now moves on to the topic of nature and the environment.

Councillor Schuster states that her political group welcomes the fact that the forests are regularly monitored and that everything necessary is being done to preserve them, along with their biodiversity. Even at the risk of repeating herself, she asks when the greening is planned for the sealed surfaces in the Shared Space that were not included in the original project, such as the "Beiden Hénger" square. Would it not be possible to provide plants and flowers that attract birds, bees and butterflies, so that the area looks attractive throughout the year and not as bleak as it does now? New green spaces have



been created and planted in the Shared Space, but many pedestrians, cyclists and even drivers still pass through them. Her political group would also welcome the creation of an inventory of neglected areas in the different neighbourhoods, so that these could be restored, such as by planting new trees, hedges and flowers to replace damaged ones.

Councillor Schuster notes that all local associations signed a sustainability charter this year. The charter encourages associations to shop sustainably and regionally, and use less water and electricity, to name just a few points. She has repeatedly raised the issue of waste separation, and associations have also approached her with this concern. The municipal premises are not properly equipped for effective waste separation. She would therefore like to know when waste separation bins will be introduced. The Solarpark was inaugurated in May 2024. The electricity produced there is available for all municipal buildings. From 1 January 2025, electricity prices will increase by 60%. Although the Ministry of the Economy will provide financial support to the public, her political group believes it is important that the municipality also offers professional advice to citizens. It is essential to further address electricity consumption behaviour in terms of sustainability, energy efficiency and cost awareness, both for citizens and the municipality. She then briefly addresses the topic of soft mobility.

Councillor Schuster points out that the danger posed by the level crossing for pedestrians, cyclists and motorists is well known to all. An overpass or underpass for vehicles is technically not feasible. Her political group is therefore pleased and fully supports the project, as it will now provide the most vulnerable road users with two options to cross from one side to the other without having to cross the tracks. This will be achieved on the one hand by the underpass at rue Charles Schwall/rue de la Roche, and on the other hand by the overpass at rue du Chemin de fer/Cité Eechels. Both projects will also help to better connect the northern and southern parts of Bertrange with one another. The sewer work on rue de Mamer is also a very important project that is absolutely necessary. Firstly, because of the flooding, and secondly, for traffic calming. Through this project and the two previously mentioned projects, both cyclists and pedestrians will benefit and will be able to use a safe route. She would also like to highlight that her political group welcomed the organisation of a workshop for residents as part of the redesign project for rue de Mamer and involved them in the new project.

The LSAP supports the ongoing inclusion of affected residents in important and larger projects. She asks how much progress has been made with the “Séchère Schoulwee” (safe school routes) in all the neighbourhoods. It is important that schoolchildren are able to get to and from school as safely as possible, whether on foot, by bike or by scooter. While she is on the topic of children, her political group is pleased that a budget has been allocated for the redesign of the playgrounds. Furthermore, the LSAP has frequently called for beach volleyball courts, so she is pleased to hear that, after years, the sand will finally be replaced and the courts can be properly used. While she is on the topic of mobility, her political group is also pleased that a budget has been allocated for the expansion of the cycle path from Greiwels to the Leudelange train station, as well as for a pedestrian path from rue du IX Septembre towards the shopping centre on route de Longwy.

Councillor Schuster also wishes to address the attractiveness of the village centre. The four new shops will certainly enhance it, and more people will be encouraged to visit the centre. When the new SEA building goes into operation, the parking problem in the village will become even worse. She would like to use the local fair as an example, as only part of the central car park was open then. She encountered many people who wanted to visit the pharmacy or the shops but could not find a parking space. She understands that people would not consider using the car park at the ArcA in such cases.

People from outside Bertrange might not even know that there is another car park a little further away. At the “Wantermaat”, the central car park was fully open, yet even on the Friday of the opening, there were no parking spaces available. She is regularly approached about this situation and wonders why no study has been commissioned to improve the situation.

The participatory budget was approved this year. Councillor Schuster thinks the idea of involving the citizens is a good one. By submitting their projects, the municipality can identify needs that might otherwise have been overlooked. Such measures, as well as workshops where citizens can actively participate and exchange ideas, are invaluable for working in the right direction. This brings fresh energy and new ideas into the village. Community life is very important to her; without it, there is no life in the village. She wishes to emphasise that it remains important to continue supporting the associations.

Councillor Schuster mentions that she has given some thought to various issues, because the village continues to grow, especially regarding the availability of sports halls. Some associations have had to rely on halls in other locations for years. This issue needs to be addressed proactively. The event hall and the “Duerfgaard” are also nearly unavailable outside of the two protected dates. However, no association could manage financially with just two events a year. The subsidy amounts also need to be regularly adjusted to reflect the high costs associated with trainers, youth work, uniforms, materials and other expenses. But she does not want to focus solely on the negatives. She welcomes the fact that, for years, the municipality has involved local associations in its events and, in return, provided them with financial compensation. Since the associations work throughout the year, she would like to suggest a nice idea. Could an annual evening of volunteering be organised, where all active associations, with a delegation from each, could participate and enjoy a relaxing evening with a drink, without having to work?

To finish, Councillor Schuster also wishes to briefly mention the citizens who are registered with the Social Welfare Office. Unfortunately, more and more people are having to rely on this service. For those who are registered and receive assistance with living costs, the LSAP proposes that the municipality cover these costs, especially since another price increase has been announced. The youth centre, a project that her political group has always supported, is also bearing fruit, and it is nice to see the young people making their presence felt in the village and taking part in village life with a stand. In addition, the LSAP also supports projects like “Youth&Work” and the “Regional Museksschoul Westen”. There are certainly other cultural projects that could be implemented to support young people even more, such as an art school, which she already proposed last year. She also asks how many people have benefited from the Kulturpass this year.

Mayor Smit-Thijs responds that several larger projects, including the new SEA, which will be able to accommodate up to 480 children, have been extended over a couple of years, as their construction took place during a period when not everything was running as usual. In addition, the SEA has been designed to be PRM-friendly, which has led to higher costs. Councillor Schuster also addressed the issue of affordable housing. Sophie Humbert has dedicated the past few years to this task, and a housing service has now been established to deal exclusively with this issue.

Mayor Smit-Thijs notes that, through the Pacte Logement 2.0, it has become clear that the management of the homes is no longer feasible without such a service. As a result, an annual housing inspection will now be carried out. Councillor Schuster also asked what type of housing is needed. In response, she can say that housing of all sizes is required, as single individuals, couples and families alike are reliant on it. A total of 31 people are currently on the waiting list for a home. At the moment, there is no vacant emergency

accommodation, as any that becomes available is immediately reassigned. The municipality owns a total of eleven homes, all of which are currently rented.

Mayor Smit-Thijs states that nature and biodiversity are important to everyone, and she is therefore even more pleased with the good collaboration with the local forester. The cooperation with SICONA also continues to run smoothly. The planned natural dam in the forest serves not only nature but also the purpose of flood protection for the citizens of Bertrange. With regard to the greening of the village centre and, as Councillor Schuster noted, the lack of greenery on the “Bei den Hénger” square, she states that the municipality is currently examining what can be done in this area. They are also in contact with the gardener, and the new planting of the beds will be visible in the spring. As for the lack of respect from people who walk or drive through the beds, one can only shake their head. Councillor Schuster also mentioned that greening should not be limited to the village centre, as there are areas throughout the whole village that could be newly greened. This has been passed on to the municipal technical service, which will take care of it.

The sustainability charter is an important initiative, and it cannot be denied that waste should be separated as effectively as possible. This has already been implemented for the Winter Market, for example. The same separation system is already in place in the schools and the SEA. For the other municipal buildings, they are still looking for an optimum solution, especially to avoid blocking escape routes. Sometimes, less is more in this case as well. It has been shown that people are more likely to take their waste home if there is not a bin every ten metres, and this approach could also help raise awareness of the issue among citizens. Councillor Schuster was pleased with the Solarpark. She would like to add that the roofs of municipal buildings have also been equipped with solar panels where structurally possible. The number of requests from citizens for the installation of photovoltaic systems has been steadily increasing.

Mayor Smit-Thijs states that, with regard to the overpass and underpass at the railway tracks, the implementation of the underpass is somewhat more challenging and the final details are still being worked out. The overpass, on the other hand, is in the planning stages. This will help reconnect both parts of the village. While the work on the sewer system is expensive, it is extremely important and necessary. Maintenance must be carried out regularly, and one cannot wait until problems become visible. This way, they can intervene immediately and carry out repairs if necessary. Councillor Schuster also mentioned citizen participation, which took place as part of the redesign of rue de Mamer. They are pleased with the excellent cooperation. The workshop was deliberately kept non-political, as it was about gathering the views of local residents. Making sure pupils get to school safely is important to everyone at the table. Some may have noticed that municipal staff are stationed at key points in the Shared Space every morning to help the pupils cross the road more safely. This is particularly important because the work is still ongoing at the SEA, and there is too much traffic, especially during the dark early morning hours. The “Séchere Schoulwee” project is being developed in collaboration with the children. Councillor Schuster also raised the issue of playgrounds. They are of the same opinion and have researched and analysed the situation. However, it must not be overlooked that playgrounds are quite expensive to set up. Therefore, not all playgrounds can be worked on at the same time but, instead, will be addressed gradually.

Mayor Smit-Thijs explains that everyone is pleased that the long-standing issue with the sand at the beach volleyball courts can now finally be resolved. It is also good news that the planning for the two mentioned cycle paths is finally moving forward. The sticking point here remains the underpass below route de Longwy. The ball is now in the court of the National Roads

Administration, as it does not own the necessary land. The footpath leading towards the shopping centre along route de Longwy is also in the planning stage, but not yet ready to be announced. Councillor Schuster also raised the issue of the parking problem in the village centre, especially when the local fair is on. Since the event is held at the central car park, it is clear that fewer parking spaces will be available during this period. The fair had been relocated to another site once before, but this had negatively impacted the number of visitors. There are enough parking spaces in the centre, so everyone has become accustomed to them and would like to park as close as possible. She does, however, understand the difficulty for elderly people or those with health issues who may not be able to walk long distances, but there is no solution that will satisfy everyone. She therefore appeals to everyone to stop using the car for shorter distances, if possible, and instead to walk or cycle into the village centre.

Regarding associations, Mayor Smit-Thijs notes that the municipality is happy to support them, including financially. This is especially valuable in the area of youth work. The municipality also compensates the associations financially when they actively participate in municipal events. For example, the associations receive 20 euros per person per hour, which goes into the association's funds. Councillor Schuster raised the idea of an evening to support volunteer work. This idea has also been considered by the Council of Aldermen, and such an event is planned for January 2025. The idea of promoting art more is also a good one. Efforts are therefore being made to give culture a higher standing within the municipality. Art courses are currently offered, and the plan is to expand the range further. The Kulturpass is also well received and used, although she does not have any specific figures.

Alderman De Smet adds that the project for the new SEA was put out to tender in 2018. He surely does not need to explain what has happened over these six years. Had they known, these price increases for materials and wages would certainly have been factored in. These additional eleven million euros include further adjustments, such as making everything PRM-friendly, and flood protection. They also enquired whether this additional amount might be eligible for State subsidies, but were told no. To still be able to manage this important project, they have financed everything with their own resources.

Regarding housing, Alderman De Smet adds that the management of affordable housing is carried out in close collaboration with the Social Welfare Office. Emergency accommodation in general has also been a topic in the Luxembourgish press in recent weeks. There have been calls for the municipality to provide more such housing. However, once these homes become available, they are immediately allocated, as each of these tenants has an urgent need. In the event of a fire or if a property becomes uninhabitable due to external circumstances, the mayor arranges accommodation, usually in a hotel. In such cases, this is considered more sensible than leaving usable housing vacant. Regarding the land reserve, he notes that it is spread across all zones of the PAG. In today's meeting, they also voted to purchase around two hectares of land, some of which is already within the construction perimeter. They will also continue to purchase land in the future if the owners are willing to sell to the municipality. This also offers certain benefits for the seller, such as not having to pay VAT.

Alderman De Smet says that the “A Schwalls” project is also making steady progress. The working group is working intensively to ensure that a project can be presented later where every detail has been considered and there will be no surprises. Regarding citizen participation, the 2025 budget shows that they also want to take this approach with the residents of rue Schauwenburg. Both the underground infrastructure and the surface are to be renewed. The first playground to be completely renovated will be the one on rue des



Aubépines. They will start with those in the worst condition and gradually work their way through the others.

Regarding the parking issue, Alderman De Smet notes that during larger events, it is often the case that not everyone can find a parking space. To prevent the central car park from being constantly full, one option would be to reduce the parking duration from four to two hours. He doubts whether this would be well received. Over the past years, the municipality has invested around 24 million euros in the municipal sports infrastructure. There are not just sports clubs in the municipality – the aim is to do something for all citizens. They are not fundamentally opposed to the idea of a third sports hall, but they would have to wait for the right moment and find a suitable piece of land. In addition to the subsidies, the associations received another 25,000 euros in 2024, which they earned without any risk. This represents considerable added value.

Councillor Miller thanks all those who contributed to the budget document, particularly Sophie Humbert and Alain Kariger. He points out that it is always surprising to see the discrepancy between the figures from STATEC, which reflect the economic situation in Luxembourg, and the predictions from the Ministry of the Interior in its circular. In its communication on economic development 2-2023, which was published in December 2023, slight growth of 2% was initially forecast for 2024. Overall, an international slowdown was expected, particularly for the US and European economies. In the eurozone, which includes Luxembourg, there was even talk of stagnation. Now, a year later, it can be seen in the “Flash conjuncture” report from November that the small growth forecast for 2024 has already been revised down to 1.5%. Considering that the last quarter of 2024 turned out to be even worse than expected, this growth will likely be revised down even further. For 2025, however, STATEC forecasts an increase of 2.7%. And then, lo and behold, one reads in the ministry’s circular that municipalities, with some caution, are forecasting a 17.4% increase in the 2025 budget compared to 2024 for the ICC. For the FDGC, an increase of 17.2% can be expected. It becomes clear that there is a discrepancy between the State’s economic situation and tax revenue, which are mainly responsible for the increases for these two items. It must also be noted that income has increased over the past two years. This is primarily due to the strong results of companies, especially those of the banking institutions, which have benefited from the interest rate hikes. Capital gains tax has also contributed to this. At the same time, household incomes have remained high. As for the 2025 budget for the municipality of Bertrange, ordinary income has already reached 76.5 million euros.

The first budget that Councillor Miller was involved in at the table was for 2018. At that time, ordinary income was 38.66 million euros, almost half of the current amount. Despite the COVID pandemic and the so-called polycrisis around the world, this budget has steadily increased. When comparing the 2024 budget with the adjusted budget for the same year, it becomes clear that ordinary income has increased by 7.9 million euros, while costs have decreased by 0.45 million euros. This results in a net increase of 8.35 million euros. A closer look shows that this increase is mainly due to the ICC (+1.8 million euros), the FDGC (+3.6 million euros), and the State’s contribution to the music school (+0.9 million euros).

Regarding extraordinary income, Councillor Miller wishes to highlight in particular the income generated through the new Pacte Logement 2.0. Here, investments that strengthen the municipality’s infrastructure and benefit the citizens are rewarded. For this item, income of 580,000 euros is foreseen in the budget. This originates from projects such as the Bureck neighbourhood, the extension of the B13, the Villa Schwall, the new “A Schwalls” neighbourhood, and the additional bike-sharing stations, to name just the most

important ones. Regarding non-recurring expenditure, Councillor Miller also wants to highlight a few points.

First, he will address the SEA campus. With 7.07 million euros, this is the largest item. The project was originally scheduled for completion in 2024, but due to various circumstances, it has been delayed, and an additional 9 million euros had to be approved. The sewer work on rue de la Pétrusse is estimated at 6.7 million euros. The project is expected to be completed in 2025. It should be noted here that the project separates mixed water and rainwater. This helps to direct rainwater into the Pétrusse, relieving the pumping station in Helfent as well as the wastewater treatment plant in Beggen. Regarding the flooding issue, another project that his political group considers the most important is the dam on rue des Champs. A budget of 100,000 euros has been allocated for this in the 2025 budget. If everything is settled with the landowners, the majority of the expenditure will be allocated to the budget for 2026. On rue des Champs, four premises will also be created for four shops, which is an important step in revitalising the village centre. The budget amounts to 2.7 million euros, but it must not be forgotten that this also includes a land swap valued at approximately 5 million euros. For the purchase of parcels of land and homes, 1.5 million euros is allocated for each. His political group can only welcome this. In the past, they have pointed out time and again that a municipality like Bertrange must have a land reserve, primarily to be able to implement social housing projects. The establishment of the housing service is also highly welcome.

Regarding the largest project, “A Schwalls”, which was referred to as a mammoth project in the Council of Aldermen’s statement, Councillor Miller notes that it is not yet fully off the ground. In the last multi-year financial plan (PPF), 6 million euros had already been earmarked for this project. However, the project has now been extended, so only 1.8 million euros is allocated in the budget for 2025. He hopes, however, that this project will start picking up soon. A total of 6.2 million euros has been allocated for the level crossing for pedestrians and cyclists on rue Aline Mayrisch de St Hubert. In the budget for 2025, 600,000 euros has been allocated for this. In the same context, he would like to mention the underpass at rue Charles Schwall. A total budget of 6.3 million euros has been estimated for this project, with 150,000 euros allocated in the budget for 2025. His political group supports both projects, especially since the village is divided by the railway line. It is therefore important to create a connection for soft mobility in these locations. Because no action was taken 20 to 30 years ago regarding the PN80 level crossing, this is now the best possible solution.

Councillor Miller has a few questions and comments regarding the ordinary expenditure. For the rental of the photocopiers, the municipality pays 3,100 euros, and for additional copies, it costs 0.01 euros per copy, which has led to additional costs of 25,100 euros. The question now arises as to why so many copies are needed. After all, this amounts to a total of 2.5 million copies. Should this contract not be renegotiated, or at least reviewed, to see where the copy volume could be reduced, in line with the idea of a paperless office? Are these copies needed to print publications, or are they for internal use by the administration? His political group believes that the municipality should ask the citizens whether they would prefer to receive the publications and official communications in paper form or digitally via email. This would greatly reduce the amount of paper used. Regarding the municipality’s subsidies for renewable energy and energy savings through better insulation of homes, 50,000 euros is budgeted for these. However, in 2023, only 8,531 euros was paid out. His political group believes that this amount should be increased. Especially now, as we are in the midst of the energy transition and State subsidies for private households will be reduced by 30% from 1 January 2025. It is therefore even more important for the municipality to increase

this subsidy or at least raise or remove the 1,800-euro cap. The neighbouring municipality of Luxembourg City sets an example, having established its subsidies at 50% of the amount paid out by the State, without any upper limit.

Councillor Miller states that another line of expenditure that repeatedly raises questions is marketing and advertising costs. This also includes gifts, promotional items and end-of-year gifts. For 2024, a budget of 10,000 euros was set, but in the 2025 budget, 60,000 euros is now allocated. How did this increase come about? Regarding the expenditure for public events, it is mainly the “Surf in Town” event that stands out. In 2024, the costs amounted to 150,000 euros, and for 2025, these have been estimated at 175,000 euros. For 2022, only 60,000 euros had been allocated. How can this increase be explained? Regarding the amount allocated for 2025, it must be clearly stated that this event is quite expensive for just two weeks. Last year, it was reported that around 2,000 people had used this attraction. Whether this is a lot or a little is debatable. However, it would be interesting to know whether many citizens of Bertrange have benefited from this game, or if it was mostly people from other municipalities. In addition to the high costs, it must also be borne in mind that this is an energy drain, and energy costs should also be taken into account. His political group believes that the municipality must offer something to the citizens of Bertrange during the summer months, especially the children and young people. These events should take place in Helfent Park to ensure that the Helfent neighbourhood is not culturally and socially neglected. It must be considered that half of the residents will soon be living in this part of the village. Some infrastructure is already in place, such as the multisport court and a large playground. Toilets are also available. Efforts should therefore be made to expand this structure over the summer and organise sports and recreational events here. Local associations could also be involved, whether in providing entertainment or in selling food and drink.

Councillor Miller notes that the budget for the summer music festival in 2024 amounted to 565,000 euros; 600,000 euros is earmarked for 2025. This expenditure has increased significantly over the years, despite the rise in the entry fee. 179,608.93 euros was spent in 2021, and the following year it had already increased to 390,000 euros. His political group believes that the former event “Shared Music in Shared Space” was a good concept, as it appealed in particular to local musicians and artists. Furthermore, this event was mainly attended by citizens of Bertrange, unlike the “Absolut Bartreng” festival. In this regard, appealing concerts with local artists could be offered, which would also give them a platform. For the item “Transport by a private company”, the amount now stands at 255,000 euros. Last year, 150,000 euros were allocated for this. How can this increase be explained, and does this item also cover the pupil transport for the European School II?

Regarding the creation of green spaces, Councillor Miller and his political group are fully behind projects that support the municipality’s biodiversity. However, they abstained from the vote on this point, as they felt the mark had been missed. They were disappointed that virtually nothing was planned for the “Bei den Hénger” square, and that the creation of the plant pots in the Shared Space had been too costly. In addition, the flower bed created at the war memorial was not placed in an ideal location. Pedestrians and cyclists passing by the Schauwenburg on their way to the church have to be careful not to end up in the flower bed. Regarding ordinary income, he would like to know the current situation with emergency accommodation. Does the municipality still have such homes, and how many people are on the waiting list?

As Councillor Damjanovic is unable to speak due to illness, Councillor Miller briefly addresses the points that are important to his fellow political group member. The budget debate is an important moment in municipal life.

Managing it well and in the interest of the citizens is a major challenge. Over the past few years, many positive projects have been implemented that are particularly welcomed by the group of Déi Gréng. One such example is the Solarpark on rue de Dippach, where emphasis has been placed not only on green electricity but also on biodiversity. They also support the continued installation of more charging points for electric vehicles in the village, as well as the expansion of bike-sharing locations. These and other initiatives are steps towards a more environmentally and climate-friendly “green” policy.

They are pleased to see that green initiatives are also having an impact in Bertrange, and in a sustainable way. The PRM-friendly improvements at the youth centre are necessary and enable better inclusion. Everyone knows that young people need their peer group for healthy development. Social inclusion already begins in early childhood. The success of the annual Bayota event also shows that many children and young people enjoy being creative and that the activities on offer meet the needs of the participants. Through art, children can be empowered and supported in realising their potential. Strong children build a strong society. The municipality’s agreement with the non-profit organisation Kulturpass is also a step forward in enabling socially disadvantaged people to take part in cultural events and, by extension, in community life.

The project for effective traffic calming on the main roads rue de Mamer and rue de la Gare can only be welcomed. The acquisition of land and homes for affordable housing is necessary and positive. However, it is important not to confuse affordable housing with social housing. A significant number of individuals and families continue to be left behind. That is why it is important for those responsible in the municipalities to strive to cooperate even more closely with the Fonds de logement, SNHBM and Wunnengshellëf in future. Is the renaturation of the Pétrusse going far enough?

According to Councillor Damjanovic, there are also some negative aspects, unfortunately. Fewer leaflets are being distributed to all households, which is generally a good thing, as it reduces paper waste. However, there is no clear structure, meaning no consistent concept for leaflet distribution. For some events, residents receive glossy flyers, while others are only advertised on the municipality’s website. There does not appear to be a proper communication strategy in place.

Another issue is the lack of bicycle stands for private bikes, even though there are many affordable and aesthetically pleasing options available. The need for residential parking permits for all inhabitants of the municipality is becoming increasingly urgent. What is the issue with implementing this measure in the interest of the citizens? Councillor Damjanovic also has a comment regarding the Family Committee. Last year, they had already expressed disappointment that additional funds repeatedly had to be approved because the budget was exceeded. It has been noticed that the “Zero Waste” event is being replaced by an “Inclusion Day” this year. In addition to this, a charity dinner is also being organised. To her knowledge, such dinners are usually funded through participants and invited guests, yet a sum of 25,000 euros appears again in the budget.

Councillor Damjanovic would like to see more green spaces in the Shared Space. There are still no seating areas among the flowers and herbs, while vehicles continue to park in every available gap. There are some excellent examples – such as in Covent Garden in London, or in Paris and Munich – showing how raised flower and herb beds can be created for the benefit of both people and wildlife. With the purchase of the new dishwashing trailer – which is certainly necessary – the question arises as to why such an expensive model was chosen. The redesign of playgrounds and schoolyards is important and welcome. However, there is once again concern that it will be



expensive but not necessarily better or more child-friendly. Why not involve citizens – or even the children themselves – in the development of the concept, in order to better address their needs? Getting the live broadcast of Municipal Council meetings off the ground seems to be a long and drawn-out affair. Here, too, there is a desire to promote greater transparency.

Councillor Damjanovic concludes by stating that, while the municipality has done many good things, it often presents “green” projects as if they were “blue”. In some areas, there is a lack of new concepts, transparency and coherence, such as with the family festival, the music festival and the distribution of leaflets. This needs to be reconsidered, ideally with citizen participation.

Mayor Smit-Thijs responds that the budget is prepared in accordance with the guidelines of the Ministry of the Interior, and always with a certain degree of caution, as price increases can never be predicted. Councillor Miller had mentioned the income from the Pacte Logement 2.0. They are pleased to support this initiative, and the importance of creating housing is undeniable. Even if the municipality benefits financially to some extent, it should not be overlooked that a considerable amount is also being invested, whether through buying homes or hiring a dedicated staff member to manage the municipal housing.

Regarding the new SEA, Mayor Smit-Thijs reiterates that this project has taken a long time due to various circumstances. Not everything went according to plan. It is also not the case that nothing has been implemented in terms of PRM-friendly facilities. However, a new law was passed in the meantime that goes much further in this regard. These adjustments have now been implemented as far as possible. Councillor Miller is pleased about the separation of rainwater and mixed water on rue de la Pétrusse and rue de Dipach, as this will also ease the load on the wastewater treatment plant. This has also been a priority for the Council of Aldermen. This construction work has also been lengthy. In addition to the planned dam on rue des Champs, the forester’s project for a natural dam in the forest is also being developed. Both will contribute to improved flood protection in the future. Regarding the four new premises on rue des Champs, a parcel of land was exchanged for these units in shell condition. The fit-out will be tailored individually to the businesses moving into the new premises. Land acquisition is important to everyone, but not always easy to carry out. The new housing service has also been a priority, and she welcomes the fact that the municipality is now able to provide and manage affordable housing.

Everyone at the table agrees that the development of the “A Schwalls” neighbourhood is an important and major project. However, he had phrased it as though the project were currently on hold, something she cannot let stand. Work is continuing at full speed, even if this is not visible from the outside. The railway overpass is also welcomed by all Municipal Councillors. This will receive State funding, too. In response to his statement that 20 to 30 years ago an opportunity was missed to take action regarding the PN80 level crossing, she wonders what exactly was meant by that. Thanks to the bypass road initiated by then-mayor Niki Bettendorf, the bridge was built. There was not much more that could have been done.

On the topic of going paperless, Mayor Smit-Thijs notes that the municipality is moving in that direction. Significantly fewer leaflets are being distributed, which is not welcomed by everyone. They are trying to strike a balance in this area. There is still a large volume of copying in the schools, and discussions are underway with the provider to potentially renegotiate the contract. In addition, a newsletter is now sent out by email, but it is not possible to do away with paper entirely, as they do not want to exclude anyone. As for renewable energy, the government is cutting back on subsidies, but the topic could be discussed in more detail during a working session. For public

events, advertising is carried out partly on paper and partly through other media. If this were not done, visitors would stay away. With regard to “Surf in Town”, it is clear that the event is not only attended by residents of Bertrange. She herself attends festivals and events in neighbouring municipalities, and there is nothing wrong with that. The price increase is explained by the fact that, initially, only the surf wave was rented. However, a small beach bar has since been established around it for people to relax in. Here, too, the drinks stand is run by local Bertrange associations.

Mayor Smit-Thijs states that plans are also in place for Park Helfent, although they are not yet ready to be announced. The cost of the “Absolut Bartreng” music festival has increased because the event itself has been expanded. At the same time, ticket prices have also been raised. When undertaking such a project, one must be aware that no expense should be spared. The festival is intended for everyone, and many well-known faces can be seen during the event. Moreover, the still relatively low ticket price is meant to ensure that everyone can afford to attend this festival. The budget item for transport covers everything, both school transport for Bertrange pupils and for those attending the European School II. Costs in this area have risen significantly, which is why this item had to be increased. In addition, the routes had to be adjusted to ensure optimal use of both buses.

As for the additional greenery in the Shared Space, they should wait until spring to assess how it will look. The “Place du jumelage” will be further landscaped once the construction work on the SEA has been completed. The “Bei den Hénger” square will also be addressed. Councillor Damjanovic had expressed her support for the projects relating to nature, the environment, solidarity and inclusion. Art offers a wide range of opportunities for personal development, for young and old alike.

Mayor Smit-Thijs explains that traffic calming is also a priority for the DP, with the Shared Space being the best example of this. They are committed to traffic calming and aim to move away from traditional road layouts where possible, in order to make more space for soft mobility. Councillor Damjanovic’s remark that affordable housing should not be confused with social housing is both accurate and important. The aim is to provide access to affordable housing to support people who are generally well-off but can no longer afford housing on the regular housing market due to rising prices. The renaturation of the Pétrusse is being carried out in cooperation with SICONA.

Councillor Damjanovic had criticised the lack of a communication concept. Mayor Smit-Thijs disagrees. She states that leaflets are still used for larger events, while smaller events are promoted online or featured in the enjoy bertrange leaflet. Plans are also in place to install more and better bicycle stands in the centre. If the aim is to encourage citizens to cycle, they must also have somewhere to park their bikes. On the topic of residential parking, she notes that it is difficult to define which parts of the village would be suitable for such a scheme. By providing residential parking in one neighbourhood, they would be shifting the problem to the surrounding neighbourhoods. This would mean that a permit system would have to be introduced for the entire locality. It is important to consider the consequences for everyone and to be aware that such a measure is not only associated with benefits.

With regard to the park benches mentioned earlier, Mayor Smit-Thijs notes that the aim is to upgrade the village centre in this respect. They are also aware of the parking situation in the Shared Space, particularly in front of “Place du Jumelage”. They intend to wait until the construction work is completed before taking any necessary measures. The price of the new dishwashing trailer is high, but when making new purchases, the aim is always to choose equipment that is sensible, functional and durable. The dishwashing trailer will be used a lot, both by the associations and the municipality itself.

It was also taken into account that more plastic dishes now need to be washed, which is why this particular model was chosen.

Mayor Smit-Thijs explains that the schoolyards are being re-designed and re-equipped. Even though these are costly investments, they are still extremely important. The first schoolyard to be redesigned will be at the “Beiestack” school, primarily because both the school and the SEA stand to benefit from this. The appointed architectural firm has consulted with the teaching staff, as they are best placed to know what is needed and what makes sense.

Alderman De Smet adds that there is a simple explanation for the discrepancies between the Ministry of the Interior and STATEC. The tax administration has up to five years to collect taxes. If one recalls that, during the pandemic, certain advance payments were cancelled while the financial sector continued to perform well, it is no surprise that these payments now need to be caught up. Like Mayor Smit-Thijs, he wants to emphasise that it is not a case of things being forgotten in the planning of the new SEA but, rather, that the accessibility legislation was only passed at a later stage. For that reason, the decision was made to implement the new requirements immediately, as the construction had not yet been completed.

Alderman De Smet notes that the subtle criticism suggesting the project on rue des Champs is dragging on cannot be dismissed entirely. However, back in 2011, none of the parcel owners were willing to sell their land, even though the issue was already recognised at the time. Despite all this, the dam would not have been able to completely prevent the severe flooding in the summer of 2021, as the original planning was based on a 20-year rain event rather than a 100-year one. The latest planning is now based on a 200-year rain event, and there is hope that floods of such magnitude can be avoided in the future.

With regard to the land reserve, Alderman De Smet wishes to point out that it is not a case of having done nothing here. He explicitly refers to the Eechels and Rilsper I neighbourhoods, which were developed by the municipality. Moreover, the land reserve was used in such a way that it also enabled the creation of affordable housing. He cannot accept the claim that the “A Schwalls” project is not making progress. The project is currently in the technical planning phase in terms of acoustics, functionality and the energy concept, and the details are being worked out. Ultimately, this also affects the financial side, and the goal is to avoid any surprises as far as possible. Better to be safe than sorry, especially in this area.

Regarding the photocopiers, Alderman De Smet simply notes that a great deal of paper could be saved if the use of electronic signatures were finally approved. Currently, invoices are received digitally but must then be printed so that the Council of Aldermen can sign them. He therefore hopes that this topic will attract interest both at the responsible ministry and among the members of parliament. The marketing costs also cover the end-of-year gift for the residents of the municipality. These costs were moved out of the Council of Aldermen’s budget item in order to ensure greater transparency. Regarding the “Surf in Town” event, he notes that the youth centre has once again requested to use it for their summer activities in 2025, just as they did this year. The charity dinner in question has been budgeted at 25,000 euros because financial accounting for a municipality functions differently than in the private sector. When something needs to be paid for – in this case, the meals – a corresponding budget must be allocated, as the income is not recorded under the same budget line. Further greening of the village centre and the wider municipality is also envisaged. However, the underground infrastructure must not be overlooked, as it leaves little room for flexibility in many places. The residential parking scheme mentioned is not without its drawbacks either. The debate already begins when it comes to visitors, who

would also have to display a parking disc. As for the dishwashing trailer, a provisional amount had already been included in last year’s budget; now that the cost estimate is available, the figure has been updated accordingly. Citizen and child participation in the redesign of playgrounds has not been forgotten, but it is also necessary to set a clear financial framework within the budget.

Alderman Colabianchi adds that, as already mentioned, it is important to have a reserve of land or building plots for the municipality. The “Beim Schloss” building should also be added to the list of projects mentioned by Alderman De Smet. At the time, this site was acquired for the considerable sum of 50 million Luxembourg francs – a substantial amount back then. However, this investment has paid off. What also tends to be overlooked is the fact that the municipality is continuously acquiring land. In today’s meeting, the purchase of over two hectares of land was approved without any comment from the opposition, as if it were the most natural thing in the world. However, it should be noted and emphasised that there has rarely been a land purchase of this magnitude in the past.

Alderman Colabianchi stresses that the mentioned music festival “Shared Music in Shared Space” is in no way comparable to today’s “Absolut Bartreng” festival. The former “Shared Music in Shared Space” took place as part of the newly launched nationwide “Fête de la musique”. At the time, the Shared Space was also new, so one naturally led to the other.

With regard to the issue of affordable housing, Alderman Colabianchi points out that it is not only the exorbitant land prices that are making housing increasingly expensive. It is also the standards applied in this country that are driving prices to nearly unmanageable levels. He emphasises that he does not wish to be misunderstood: standards are necessary and important. However, when comparing the common standards in Luxembourg with those in neighbouring countries, we should perhaps ask whether we are setting our expectations too high. In any case, these extremely demanding standards do not contribute to making housing in Luxembourg more affordable.

Alderman Colabianchi emphasises that the Helfent neighbourhood is certainly not being overlooked. It is a growing district with further potential, and it will be developed more in the future, as it plays a central role in the overall development of the municipality. Park Helfent will be further revitalised. It is not just a park, but a green lung that will continue to be expanded. Incidentally, the creation of Park Helfent was based on a DP initiative, which was strongly opposed by the CSV at the time. Planning in this area cannot be done arbitrarily – various conditions must be taken into account.

Alderman Colabianchi questions what Councillor Miller meant by saying that 20 to 30 years ago the right decision had not been made regarding the PN80 level crossing. He would like to hear from Councillor Miller exactly which feasible project he was referring to. To make such a claim is, in his view, simply incorrect and discredits the former decision-makers of the municipality.

Mayor Smit-Thijs then gives the floor to the CSV.

Councillor Schares thanks Mayor Smit-Thijs for the opportunity to speak. Holding the 200-page budget document in your hands is a reminder of just how many expenses a municipality has to cover over the course of a year in order to function. Without the assigned income, which accounts for nearly 60%, the figures would simply not add up. She joins the previous speakers in thanking all those who were involved in drafting and updating the document. It is the role of the opposition to scrutinise and analyse this document. They have done so. As a result, a number of questions always arise.

During the meeting of the Finance Committee, members had the opportunity to discuss the matter and ask their questions. The Municipal Councillors present at the meeting were only permitted to listen, whereas not so long ago, they were also allowed to ask questions. Since this was not possible during the meeting, they are now taking the opportunity to do so here. There are some questions and comments on certain topics. As was the case last year, the political group members tried to complement one another and avoid repeating the same points multiple times.

Councillor Schares states that it is a very interesting document, and she assumes it will be published on the municipality of Bertrange's website for interested citizens. That way, everyone will have the opportunity to take a look. To help bring their own ideas to life, citizens can submit them through the participatory budget. She hopes that many people have made use of this opportunity for citizen participation. This is an opportunity to create and implement something oneself. The budget involves large figures in the millions. Councillor Lang has already provided the Municipal Councillors with all the details regarding assigned and non-assigned income. The same applies to the various funds, without which many investments would not be possible. And it is precisely with regard to these investments that opinions and priorities begin to diverge.

Councillor Schares would like to address some of these investments. Investments that were considered important last year no longer appear to be allocated any budget this year. One such example is the redevelopment of the town hall, for which 500,000 euros had been earmarked last year, yet only around 25,000 euros were used, and solely for a study. This renovation was intended to improve security and prevent individuals from moving around the building unnoticed. Is this no longer considered important? Or did the study uncover unforeseen issues? The second point concerns the municipal workshops. How much money has already been invested in conducting studies? At present, nothing seems to be happening, and by the time the decision is revisited, they will likely have to start again from scratch. The project concerning the stormwater retention basin "Intgesbaach" is also no longer included in the budget. She asks why the project has failed. She asks about the progress with the new care home project "A Schwalls". There has not been any news on it for quite some time. Perhaps the topic could be addressed in a working session next year.

Councillor Schares explains that the amount related to the land swap is very high at 5,977,696 euros. In order for the four new shops in the village centre to become municipal property, a land transfer was carried out. A 54.26-ares plot, valued at the mentioned amount, was transferred to the project developer. In return, the municipality received the plot including the four shops, with a total surface area of 700 m². That amounts to 8,500 euros per m². Her political group still believes the municipality should have had access to the plots for sale in the village centre at the time. This would have allowed for a nice overall concept to be developed. In addition to the land value, a further 2,400,000 euros will be required to equip three of the four shops with basic infrastructure. As one member of the Finance Committee put it: "That is a sum of around 8.4 million euros" – equivalent to one third of the investment in a completely new SEA, which now costs 26 million euros. With regard to the youth centre, she would like to know the status of the PRM-friendly renovation and the water damage. How much is needed for the renovation, and what are the costs from the water damage?

Councillor Schares also wishes to briefly address the construction work to renew the wastewater pipes on rue de Dippach and rue de la Pétrusse. This is an essential project, as it is intended to help prevent flooding in the area. However, the work is dragging on, with sections being opened to traffic and then closed again. Everyone who passes by the construction site on a daily

basis has likely wondered more than once how things are being coordinated there. The low point, however, is when the final paving stone has been neatly and carefully laid, only for it to be dug up again just days later in several places so that Creos can carry out its work. She assumes it is true that Creos would not start its work until the basic construction work has been completed. Based on her enquiries, it should not be necessary for the pavement to be fully completed for this purpose, only to be torn up again. It is likely that something went wrong with the coordination of the construction site. If, despite everything, this is the standard way of working, then this scenario may well be repeated a few more times before the work reaches the end of rue de la Pétrusse.

Councillor Schares also wishes to address the redesign of playgrounds and schoolyards. In the past two years, 100,000 euros had been budgeted each year for studies. Now, in the budget for 2025, 250,000 euros has been earmarked for one schoolyard. She therefore assumes that a concrete project is now in place. Is this the full amount or just a portion of the total cost? She would also like to know whether the project has already been presented to the Children's Municipal Council and whether the children's ideas have been taken into account or what the children think about the project. Or is this simply a continuation of the study? She is asking herself the same questions regarding the playgrounds. In the meeting of the Finance Committee, 350,000 euros had been planned – this has now increased to 500,000 euros. Is this the first phase of a larger overall project, or does it already represent the full project?

With regard to the planting in the Shared Space, Councillor Schares states that she does not welcome the fact that only one quotation was obtained for this project, and that something is now being implemented for the considerable sum of 270,000 euros. Unfortunately, some of the planting beds also obstruct soft mobility, and since no plants are yet visible at this time of year, they are barely noticed. As a result, cars drive straight through them without consideration, as do cyclists. Pedestrians also pay little attention to them and simply walk through them. Apart from the Shared Space, there are, of course, many other places in the village that could be enhanced with greenery and shading, wherever this is feasible. The budget includes a sum of 95,000 euros for the purchase of a new dishwashing trailer. That is a considerable amount. Is there anything special included for that price – for instance, are we talking about a full dishwashing line? Such a dishwashing trailer is needed for outdoor events. Many of these are organised by local associations. Has there been any consultation to ensure that the needs of these associations are properly taken into account?

In addition to these items under extraordinary expenditure, Councillor Schares wishes to address several points under regular expenditure: Staff naturally play a key role in keeping the municipality running smoothly – from municipal workers and porters to administrative employees and SEA personnel. What is the current wage and salary bill? In 2022 and 2023, it stood at 17%. According to the documents handed out during the meeting, the wage ratio currently stands at 16.8%. In a private-sector company, this figure would typically be around 30%. Back in 2013, the wage ratio still stood at 32%. The municipality currently employs 146 people. From 2022 to 2023, the number of full-time equivalents (FTEs) increased by 14. From 2023 to 2024, the number of FTEs rose by 15, and an increase of exactly 1.5 FTEs is planned from 2024 to 2025. For the municipality of Bertrange to fulfil its responsibilities as a modern and, above all, efficient local authority, it must not hesitate to create additional positions when needed. Unfortunately, the 2025 budget does not appear to reflect this. Councillor Lang already stated last year that, thanks to the highly motivated staff, it is possible for the municipality of Bertrange to operate efficiently with a relatively small workforce. However, the demands on staff are increasing, not only due to the

municipality's growth but also as a result of rising expectations of the public. Staff may well be hired, but often only to replace those who resign or retire. When a new position is created, it is difficult to find someone who meets the requirements. She made it clear that she firmly believes more staff need to be hired, especially since there is plenty of work that needs to be carried out conscientiously. Of course, more staff also calls for good management and a fair division of work. Everyone should know what their responsibilities are. Many problems can be solved through good communication and everyone pulling in the same direction. The municipal website now makes it easier to see who is responsible for what within the municipality. However, she would still like to see the organisational chart of all 146 staff members, including names, in order to gain an overview of the entire team.

One position that her political group considers important – and which was also mentioned in the CSV's election manifesto – is that of a sports coordinator. Only recently, the Sports Minister issued a renewed call to the municipalities. The aim is to promote sport and physical activity for the very youngest to the oldest. This is precisely where action is needed, as physical activity is all too often forgotten in people's hectic daily lives. The coordinator could, on the one hand, help bring together the various stakeholders in the community – such as nurseries, the SEA, schools, associations and retirement homes – to work towards common goals; on the other hand, they could support the associations with various organisational tasks. A sports coordinator would receive the necessary training and would be 80% funded by the ministry for the first three years.

Councillor Schares notes that total expenditure for salaries, water, electricity and similar items is spread across numerous budget lines, making it difficult to gain a clear overview. Would it be possible to summarise the total in a single table? She has also noticed that legal costs have increased from 80,000 euros to 130,000 euros. Likewise, the costs for external consultancy services and expert reports have risen from 93,000 euros to 265,000 euros. What is the current status of the various studies? Which ones have been launched, which have been completed, and what were the outcomes? She is referring specifically to studies such as the mobility concept, the organisational consulting for the SEA, getting to school safely, the pedestrian guidance system and the emergency response plan, to name just a few. The budget for 2025 includes 30,000 euros for the replacement of audio and/or video equipment. She assumes that this relates to the installation in the council chamber for future livestreaming. Following an initial working session in autumn 2023 and a discussion of views between the parties, it was decided to conduct a study on data protection. This study has now been completed and will be discussed in a further working session. What her political group finds problematic is that the study is focused solely on audio transmission. This also means that if the pros and cons of both options are weighed up in a later session and a decision is ultimately made in favour of an audiovisual solution, the same study would have to be carried out again, this time for video transmission. If the DP is genuinely interested in audiovisual streaming, this could have been taken into account from the outset. This will become clear in the next working session. For the CSV, live streaming is a major priority, as they see it as an important tool for ensuring the necessary transparency and for giving citizens access to the ideas and concerns raised by the opposition.

With regard to rents and associated costs, Councillor Schares wishes to point out that the budget for 2025 is exactly the same as in 2024. This is despite the fact that the rent for external storage of municipal equipment was recently increased from 1,035 euros to 1,895 euros. That amounts to an increase of 10,000 euros per year. Councillor Schares would like to know what is happening with the charter that many associations have signed. She believes that many associations have put considerable effort into organising their events

in recent months. It is therefore all the more regrettable that waste separation is still not possible in municipal facilities such as Centre Atert, ArcA or the Niki Bettendorf sports hall. Is it really taking that long to find the right waste separation models? What is the situation regarding outdoor areas – is anything planned?

Another issue of concern for Councillor Schares is the maintenance of public spaces. Five advertising boards are listed at a total cost of 277,000 euros, in addition to the same items as last year. What exactly are these, and what are they for? Is there a way that the digital advertising boards which have already been installed outdoors and in the sports halls could be switched off at night? At this point in the budget – as was also the case in the budget for 2024 – there is an allocation of 5,000 euros for the installation of bicycle and scooter stands. She is of the opinion that not much has been done in the meantime. Regarding the roads, the cost of replacing signage has risen from 22,000 euros to 80,000 euros. Has something specific been added, or does this increase relate to the signal posts on rue de Mamer, which frequently need replacing? For sports events, the budget has been reduced by 45,000 euros. Looking at last year's budget, that is roughly the amount spent on the big tennis exhibition match. She had hoped that last year would have been the final edition. Now the clubs are once again having to reorganise things to hold their training sessions and matches elsewhere. Despite the fact that the municipality has two fully functional sports halls, local clubs still have to use external facilities for some of their training. Can no solution be found here? It does not always have to be a grand hall with a bar and spectator stands. There must surely be some straightforward solutions once a suitable parcel of land has been found.

With regard to public events, which Councillor Miller has also mentioned, Councillor Schares wishes to highlight two figures: 175,000 euros for the event "Surf in Town" and 600,000 euros for the music festival "Absolut Bar-treng". She is not suggesting that no more festivals or leisure activities should be organised. However, the combined cost of these two events is extremely high. This also raises the question of whether they really need to be held every year. Perhaps the concept could be revised, and instead of holding the music festival on a single day, it could be split into several smaller events. In addition to these two big amounts, there are also many other events that incur costs. For this reason, she is once again formally requesting a breakdown of the costs for all these festivals.

Councillor Schares then briefly wishes to ask about the quality of the food at the SEA. The budget is being increased by 200,000 euros, which she does not want to question in view of rising prices, provided that the quality of the food is not compromised. Have there been any changes to the cuisine? She does not wish to link this to the recently published post on social media, but during the Children's Municipal Council elections, she noticed that several children had expressed a wish for better food at the Maison Relais, either on posters or in statements made to RTL.

Finally, Councillor Schares wishes to address the costs for marketing and advertising. This amount is increasing from 10,000 euros to 60,000 euros. Is a major change planned here? More generally, she would like to ask whether the municipality has a communication and advertising strategy in place. What is the future plan regarding the choice of medium for distributing and publishing information? A complete move away from print is not feasible. Which events and activities are still being promoted using flyers and brochures? In which languages are these to be published? And what information is now only being shared and promoted via the website or social media? They must also be very careful not to overlook certain members of society, whether in terms of multilingualism, plain language or those without access to the internet or social media. The municipal website is available only in French.

The ArcA programme can be found on the Enjoy flyer, but anyone wishing to access details about an event inevitably needs an internet connection. Municipal publications such as regulations or subsidy applications are available only in French. The same applies to B-News and information on the emergency water service. Other information is provided in German and French, or in Luxembourgish and French, while some communications appear in three or four languages. Only those with an email address and internet access can benefit from the B-News offering. Similarly, only individuals who have downloaded the app are able to take part in the surveys. This raises the question of how meaningful the results really are. These are the questions and comments she wishes to raise, and she now looks forward to receiving feedback from the Council of Aldermen. Councillors Rauchs and Weirich will then address the topics that Councillor Schares has not yet covered.

Councillor Rauchs states that he had given some thought to the municipality's income. This has been steadily increasing, including this year. As already mentioned, this is due in part to GDP and in part to tax revenue. At present, the municipality is in the fortunate position of benefiting from higher income, largely thanks to the financial sector. However, it is important to recognise that this source of income may eventually dry up, which would create a gap in the ordinary budget. This is why spending over the coming years must be planned carefully and with foresight, such as by investing in property, whether residential or commercial. The budget document states that the municipality is receiving funds from the equalisation fund. Is this amount paid in instalments or as a lump sum? It has not yet been allocated in the budget, but consideration should be given to how the amount will be used. The "centres de développement et d'attraction" are also being further expanded across the country. Could Bertrange not also become such a centre? This would also mean higher subsidies. The new approach taken by the responsible ministers – namely, that a citizen is a citizen regardless of the municipality's financial situation – also promises higher subsidies in areas where less funding has been received in the past. There has already been much discussion about social and affordable housing. The municipality itself owns only eleven housing units. Even though a municipal housing service has now been established, the question remains as to how the municipality intends to manage its housing units in the long term. Does the municipality intend to submit an application to obtain approval as a social landlord? With regard to insurance payouts, the budget shows an amount of 8,612 euros for 2024, dropping to just 1,000 euros for 2025. What is the situation regarding insurance payouts for Centre Atert, the Niki Bettendorf sports hall and similar facilities?

With regard to the Solarpark, Councillor Rauchs asks why rental income has fallen from 38,100 euros in 2024 to just 2,190 euros in 2025. In reference to the article concerning the Nightrider bus, he would also like to know how many users are registered in the municipality. Are user numbers rising or falling? Is the service running smoothly, or are there issues due to it always being fully booked? For administrative fees, it is noted that the municipality receives 10,000 euros from penalty notices issued in Bourmicht. If he understands correctly, the municipality retains only 75% of the amount, and the State keeps the remaining 25%. In 2024, 1,000 euros was still allocated to the Repaircafé, reduced to 100 euros in the revised budget, and completely removed for 2025. An amount of 15,000 euros has been budgeted for the hall rental. Does this refer to rental by both private individuals and associations, and if so, how is this amount divided between the two?

Councillor Rauchs would also like to know whether it is true that, in future, associations will have to pay for set-up and dismantling carried out by municipal workers. With regard to the enjoy campaign, 40,000 euros were allocated in the 2024 budget. The amount for 2025 is the same, but with an additional 20,000 euros for additional creative work. Expert fees related to the

development plan are included in the budget at 100,000 euros for 2024 and a further 160,000 euros for 2025, although the development plan was already presented some time ago. What work does this concern? The meals on wheels service costs the municipality 80,000 euros. How many people are using the service, and who is responsible for delivering the meals? The call bus service for senior citizens also accounts for 4,000 euros. Which routes can be taken using this service, and how many people are currently using it? The budget document also includes an allocation of 35,000 euros for a so-called urban forest. While this is certainly a welcome initiative, he wonders where it is to be implemented.

Councillor Rauchs has the same question regarding the Sponge City project, which will cost the municipality 100,000 euros. With regard to the overall budget for public events, he points out that the allocated amount of 1,686,948 euros is indeed quite substantial. Councillor Rauchs wishes to conclude by saying that, even though income remains high for the time being, certain items of expenditure should be reconsidered.

Councillor Weirich notes that Mayor Smit-Thijs has stated that the budget figures reflect the policies and political priorities of the majority. For this reason, the budget debate is always a key moment for the opposition to raise fundamental issues: to express support, such as for major projects, but also to critically question decisions, request explanations, contribute own ideas and raise specific concerns.

As a first point, Councillor Weirich wishes to address the municipal archives. These have now become a matter of national importance. He would therefore like to know how the administration is organised in this regard, particularly with respect to the rules for professional archiving. Does the municipality collaborate with the National Archives, and is there already a partnership agreement in place, or is one being planned? Some municipal administrations employ a professional archivist or share one. Where does the Council of Aldermen stand on this matter? He raises these questions due to the importance of the archival heritage, the collective memory, historical resources and local identity, all of which a professional archivist could help promote. Moreover, archiving also has an immensely important cultural aspect.

Councillor Weirich states that he has a few questions regarding the SEA. He has some questions about the organisational consulting/support for the SEA provided by a consulting firm, amounting to 110,649 euros. Has he understood correctly that the contract, with a total value of 110,000 euros, runs for two years, meaning 55,000 euros are allocated per year? Will this support continue in the coming years, or is the contract time-limited? What exactly does this consulting entail? Is it purely organisational advice, and what exactly is meant by "support"? Does it also include guidance in the specific, day-to-day educational field? He asks these questions because the staff at the Maison Relais, just like school staff, not only have an extremely important role, but also a very difficult one. Their work today presents them with enormous challenges. He would therefore like to take this opportunity to thank them on behalf of the CSV. Last Saturday, RTL aired a background report on the situation in the Maisons Relais and schools across the country. It became clear that there is a massive social issue nationwide affecting our children. Bertrange is also confronted with this issue, and everyone at the table can name some examples, whether it be bullying or violence. This is also reflected in the fact that the Municipal Council had to adjust the internal regulation in order to set boundaries, and that repressive measures were introduced for the most severe cases. Like the other opposition parties, the CSV has always disagreed – and still disagrees – with the majority on the issue of accompanied journeys. He would therefore like to ask whether the announced parent meeting has taken place, what the feedback from the

parents was, and what the next steps are. He wants to make it absolutely clear that they also recognise the work of the staff and appreciate the efforts to create a good infrastructure, which will be further improved with the new Maison Relais in autumn 2025.

Councillor Weirich has also reviewed the pedagogical concept of the SEA again. It is a concept that sets ambitious goals. The chapter on quality development also convinced him. And while the RTL programme discussed mobile-free zones in detail, it can be noted with satisfaction that the internal regulation has already hit the nail on the head in this regard, as the use of mobile phones during supervised hours is strictly prohibited, meaning they must be switched off. Thus, good foundations have been laid. However, it is also acknowledged that every day brings its own challenges. Not everything works 100% of the time, but that is normal. One has to remain realistic: A municipality and a Maison Relais may be well-equipped, but they alone cannot solve the social problems and deficits that are repeatedly highlighted by education professionals. Other authorities are also called upon – and above all, the parents, of course. It is therefore important to place more emphasis on the “Eltereforum” here in Bertrange. The municipality is providing the premises, and the Ministry of Finance is supporting it with 17,600 euros. One question remains unanswered. This has already been raised and will certainly need to be discussed again in the future, but in a calm and even controversial manner. The question is whether, in the future, the Maison Relais could also accommodate children who do not attend the local schools but live in the municipality. There seems to be demand for this, but it is important to take the time to answer this question properly. It would be enough for his political group if this question were recognised as significant today and the matter not seen as resolved but, rather, as an open issue.

Councillor Weirich states that he has a few more comments. Regarding the bike-sharing system vel’OH, he would like to point out that during his walks through and around Bertrange, he often comes across bikes that have been parked or left lying around, sometimes for the whole day. He is curious to know how the provider is responding to this issue. With the help of computer technology, it should be possible to track when a bike has not been returned for an extended period. He also wonders whether it makes sense to report this to the municipality via the Report-it app, as it is not the responsibility of municipal staff to collect these bikes.

Councillor Weirich also wishes to briefly mention the local cemetery. He has been approached about it several times recently. During these discussions, questions have been raised and criticism expressed about the situation. Specific criticism could be discussed in a working session. Some aspects might not be entirely clear to the citizens. For him, it is obvious that investing in the cemetery is not unnecessary, and that it is important to address the entire site, the concept, and even the regulations. It is about meeting expectations on both an individual and societal level. A cemetery is an important place in a village, a place of remembrance. It reflects our attitudes; it is a kind of mirror of our society and our history. In short, he just wanted to suggest that there should be a discussion about the possible optimisation of the cemetery, and that the public should be better informed about various regulations.

Councillor Weirich also states that he has a question regarding public hygiene. There is an annual initiative, with a total value of 10,000 euros, aimed at removing rats from the waterways and the sewer network. How should one imagine this, and what methods are being used? Surely, this is being handled as ecologically as it can be nowadays. He also wishes to highlight something that falls into the category of “somewhat peculiar”. When he read the term “BBQ” under ordinary income, it reminded him of the verbal reactions to the senior citizens’ summer gathering in the “Duerfgaart”. The members of the 50+ Committee were asked to bring salads and desserts to the event.

This was done, but not every committee member was pleased that the desserts were later sold at the event. The emphasis here is clearly on sales! Of course, this is also how it is handled with the associations, but there is a small, yet important, difference between the associations and the municipality. He would therefore like to know if this is also the case for other events where committee members are asked, in addition to their work in preparing and organising the event itself, to provide comparable contributions – in other words, to bring something along. Is it not a bit odd that the desserts were sold and the money went into the municipal coffers, even if it was only a small amount? However, the fact that our municipality is anything but close-fisted is demonstrated by other events, as the examples provided by the previous speakers have shown.

Councillor Weirich wishes to address the renovation of the façade of Centre Bureck. With the original company, they had more than just bad luck, so he would like to know under which budget item the additional costs can be found and what amount they should expect. He also wants to make a small personal addition to the section on “top-class playgrounds”, which Councillor Schares has gone into in more detail. There is a playground that has been causing him concern for some time. It is about the one on rue des Aubépines, which has been officially closed for several years. In this specific case, they are not covering themselves in glory. Fortunately, the playground is not visible from the street. But he wonders what the residents think, who have been passing by there every day for several years. He therefore hopes that this playground is right at the top of the list of priorities. The next point Councillor Weirich wishes to address is culture.

Councillor Weirich listened to the report from the chair of the Culture Committee with great interest. He is pleased that culture continues to play an important role here in the municipality. However, at times, he could not help but smile. It is always good when something can be improved, but one must acknowledge that the Culture Committee is building upon what was created before. The Bayota Festival is now in its 5th edition! This means that it had to be organised by two committees: the former Culture Committee and the Youth Committee, which worked together well. The previous editions, for which he was co-responsible, were also successful. In this context, he would like to bring up a small detail. For the Bayota, a potential subsidy from the Ministry of Culture has been included in the ordinary income of the budget for years. However, this subsidy has only been awarded once so far. Perhaps the new Minister of Culture would be willing to contribute to youth development. This would also be an encouragement for our initiative here in Bertrange.

Regarding the ArcA, Councillor Weirich appreciates the programme planning by the culture service, particularly Jeff Lenert. This confirms what he had previously called for here: more professionalism by having a person who can devote themselves entirely to programme planning. The technical equipment of the hall has also been improved. Not long ago, he experienced a fantastic stage performance there, at least from a technical perspective. The investments in technology have definitely paid off. However, there seem to be occasional issues with the speaker system. During a discussion evening, there were constant crackling noises, which the audience found quite disturbing. This problem should be relatively easy to address. However, it is quite a bold statement when it was said in today’s meeting that the ArcA has not been known beyond the borders of Bertrange until now. During his term as chair, many great artists, well-known bands, and orchestras performed in Bertrange. Individuals who later became famous in the country often performed here in Bertrange, thanks in part to the good collaboration with the UGDA. He knows what he is talking about. The ArcA has been known well beyond the borders of Bertrange for a long time, and people from outside the municipality have always visited the ArcA. There have also been some



performances for which almost all of the attendees were from outside Bertrange. In the past, there have also been shows for which the ArcA was sold out. There was an event at Centre Atert, the laser show “Nach Europa”, where classes from various regions of the country travelled by bus to attend. That is his response to the cultural report, which he delivers with a charming smile to the other side of the table.

However, Councillor Weirich is disappointed that the wonderful international children’s book festival “Book On” had to be moved to a neighbouring municipality this year. He had hoped that it could take place here in Bertrange again next autumn. Unfortunately, it looks like there will be no space available for it next September and October, which he is deeply disappointed about for several reasons. This book festival has attracted great interest within the international community in Bertrange. Moreover, this event provided an opportunity to introduce children to books and reading in an appealing way outside of school, and it represented a fantastic initiative for intercultural coexistence.

To stay on topic, Councillor Weirich addresses the public library, which the DP had planned to establish during this legislative period. How far have the ideas progressed so far, and what is the envisioned scope and timeline for the project? Beyond the existing cultural offerings here in Bertrange, he considers it important to place more emphasis on structural cultural policy aspects. He is pleased that Councillor Schuster has also brought this up. The idea seems to be gaining support. Therefore, he once again advocates for the establishment of an art school alongside the music school. Even though he is repeating himself, he is convinced of the importance of this project and will continue to push for it. He will not go into further detail on this idea, as he has already addressed it in writing elsewhere. Therefore, just to summarise but be specific: He proposes to bring together, supplement and expand the activities and initiatives that already exist in terms of art here in Bertrange – in short, it is about a vision for an art school, which is to be gradually evolved. Building on the photography courses, various painting courses, the painting competition and the film workshops as part of the Bayota, the first step could be to offer additional activities for all age groups, particularly for children and young people. The Groupement d’Art Populaire could be involved, and above all, the municipality could seek a partner from the art scene, such as the Ecole d’art contemporain or the CEPA – Centre pour la promotion des arts Luxembourg. The municipality of Bertrange could assume a pioneering role in the country, as it has done many times before.

Councillor Weirich would just like to briefly say something on the topic of culture. He is pleased that the collaboration with the UGDA has received so much praise. This also seems to ensure the future of the Regional Musekschoul Westen for Bertrange. Councillor Weirich would now like to address three more points. The first point concerns electricity. The municipality already has a good infrastructure and produces its own electricity. What impact does this have on expenditure? Is there already a clear trend, or is it too early to assess the extent of the reduction in costs? It would certainly be interesting to see the results, particularly how many megawatts have actually been produced in the Solarpark. Is there a difference between potential and actual output? The balance could show how much electricity was consumed by the municipality itself or whether it temporarily supplied electricity to Enovos. It would also be interesting to know if there were any days during the summer when Enovos did not take electricity from the municipality because too much electricity was produced nationwide at certain times. In the table regarding the syndicates, it is evident that the contribution for Les Thermes has increased by around 90,000 euros for next year and now stands at 1,480,000 euros. The municipality makes a substantial contribution every year, the second highest after the SICA, as Councillor Lang has already explained.

Councillor Weirich states that, unfortunately, Les Thermes has not been receiving good press lately. A rather embarrassing story has come to light in this regard. He believes that the issue should be addressed openly. For the women involved, this must have been a terrible experience. As an outsider, one cannot say how true the press articles are. However, he is confident that those responsible, including the representatives of the municipality of Bertrange who are present here, will take the necessary measures. Everyone knows that we do not live in a perfect world, where unpleasant surprises are inevitable, and that challenges are numerous. By voicing his opinion, he wishes to express his respect, from a deeply democratic perspective, for those who are willing to take on responsibility in key positions within our society and stand up for themselves in such matters.

Beyond daily matters, Councillor Weirich wishes to look to the future: In the budget, the Helfent Triangle appears with a reference to study fees. An important project is emerging there, showing how Bertrange as a whole is preparing for the future. This topic and his political group’s ideas in this context can be revisited at a later time.

Mayor Smit-Thijs responds that Councillor Schares is absolutely right in stating that it is the opposition’s job to scrutinise the budget document closely. She mentioned that the Municipal Councillors present in the Finance Committee were not allowed to ask questions. This is stated in the internal regulation.

Mayor Smit-Thijs notes that they intend to relax this rule for the Finance Committee. Regarding the participatory budget, five projects have been submitted so far. The renovation of the town hall is no longer included in the budget, as other priorities have been set and the project is on hold for now. As for the new care home, preparations are progressing, and the relevant reports are being received, but nothing is ready to be announced yet. The Municipal Councillors will, of course, be informed as soon as this changes. Councillor Schares raised the issue of exchanging a parcel of land for the four new shops in the village centre. There was no other option in this case. As a municipality, it is important to ensure that prices are not arbitrarily driven up but, rather, that land and housing units are purchased responsibly.

Regarding the question about the youth centre, Mayor Smit-Thijs refers to the previous Municipal Council meeting, in which this topic was discussed in detail. The coordination of road construction work is challenging. The responsible firm handles the planning, but this is also weather-dependent. Sometimes the work progresses more quickly, while at other times it takes longer than planned. An effort is made to minimise the duration, but due to the different types of work, this is not always possible. Mayor Smit-Thijs has nothing to add regarding the comment about the working methods of Creos, as unfortunately they have no control over this. In preparing the 2025 budget, several projects were taken into account for which various firms had already been commissioned to carry out the planning. These firms submitted the preliminary cost estimates, allowing the corresponding amounts to be included in the budget.

Regarding the greening of the Shared Space, Mayor Smit-Thijs notes that this was also discussed in a previous Municipal Council meeting. The reason why only one cost estimate was requested for this project is that there is a complex underground structure that needs to be factored into the planning. Since the gardener involved in the project has been part of the Shared Space from the start, he knows exactly what can be planned and where; this has greatly simplified the project and enabled faster progress to be made. Regarding the dishwashing trailer, as Councillor Damjanovic mentioned, she would like to note that it will also be used by the municipality itself, not

just by the associations, which is why they know what configuration it needs to have.

Mayor Smit-Thijs states that they want to further expand the workforce and regularly advertise positions for this purpose, but a suitable candidate is not always found immediately. In addition, the prescribed procedures are cumbersome. Councillor Schares also mentioned the sports coordinator. The municipality is already well set up in this regard. For example, along with a staff member specifically appointed for sports at the SEA, the Municipal Administration and the Committee of Sports Association coordinate many activities in the area of sports. In addition, local associations have received extra funding for youth work. The increase in legal costs can be explained by the fact that legal advice is being sought in various matters. It does not mean that the municipality is going to court more often.

Regarding the livestream, Mayor Smit-Thijs does not wish to go into further detail. This point will be discussed in depth in a working session of the Municipal Council. She also cannot let Councillor Schares' statement stand, that the statements of the opposition would be made accessible to a wider audience through a broadcast. Bertrange is one of the few municipalities that provides a very detailed report on the Municipal Council meetings, which also includes the statements of the opposition.

Mayor Smit-Thijs states that the municipality is making efforts to implement proper waste separation. However, it is not always easy to find suitable locations for waste bins. In addition, separating food waste is particularly challenging during events, as visitors often dispose of their rubbish carelessly in the nearest bin. The municipality is continuously working towards the best possible solution. Regarding the mentioned advertising boards, Mayor Smit-Thijs states that these are digital billboards, and additional ones will be installed alongside the ones already in place. The allocated 45,000 euros for the TTL Open event was a one-off expense. In recent years, they have always covered all the costs, and they wanted to make this gesture for the anniversary edition. The two local associations that handled the bar service for this edition were also paid by the organiser. Councillor Schares also made a comment regarding the sports halls. The municipality already has two sports halls with three playing fields, and they are not opposed to a third hall, but they would first need to find a suitable parcel of land before even considering such a project. Furthermore, there are other priorities at the moment, though nothing is being ruled out. The amount spent on public events has also been discussed already. The events organised by the municipality are very popular. However, if they plan renewals every year, it will cost money, and they are not likely to receive the same level of support.

Mayor Smit-Thijs states that the quality of school meals has been an issue since the Children's Municipal Council was established. She was present at the first meeting of the Children's Council for this school year and asked the supervising staff. They had no complaints about the meals. She ate there unannounced with Councillor De Smet, and neither of them had any complaints. Of course, the quality will continue to be monitored. In the area of communication, it is an ongoing balancing act to find the right solution for everyone. It will be difficult to go completely paperless. They are doing their best to find a middle ground. Regarding the different languages, they always try to choose the best solution. Unfortunately, it is not always possible to publish everything in four languages.

Councillor De Smet points out that Councillor Schares also mentioned the municipal workshops. This investment was anything but pointless. There is a comprehensive concept behind the "Intgesbaach" project. Therefore, they want to develop it to the point where it can be implemented. The "Grouff" project is also making good progress. The long-term construction project on

rue de la Pétrusse required far-sighted planning. They could have closed the road completely during the work, but this would not have benefited anyone. He can understand that questions were raised regarding the coordination, but it could not have been done any differently.

As for the staff, Councillor De Smet would like to point out that wage costs are a good indicator. On the other hand, one must be careful about which figures they are being compared with. Thus, this is not entirely conclusive. New positions are constantly being created and staff are hired where it is deemed necessary. As Mayor Smit-Thijs has already mentioned, the procedures are time-consuming. For the emergency plan, they are planning to install various water level gauges in order to have an early warning system in place in case of flood risks. The "Séchere Schoulwee" project is in its final stages. Regarding the question of whether different waste bins for waste separation should also be placed in outdoor areas, he does not think this is a good idea. There was a pilot project on this topic in the municipality of Kehlen, and the results were shocking. This analysis will also be reviewed during a session of the Climate Pact Commission. The temporary road narrowing on rue de Mamer was also discussed. This was also a topic at the corresponding workshop. Last weekend, speed bumps were supposed to be installed for traffic calming, but this was postponed due to weather conditions. With regard to the flyers, he adds that they are also taking generational preferences into account. If the event targets an older generation, they would tend to use paper more.

Regarding Councillor Schares' remark about not purchasing the former butcher's property from the previous owner, Councillor Colabianchi says that they could not agree on a price at the time. The building now stands as a single unit, but it is worth remembering that this unit is made up of five previously adjoining and interconnected properties. It would only have been of interest to the municipality if they could have acquired all the properties, which, as mentioned, was not possible at the time for various reasons, such as financial constraints, family ownership structures, or simply because the owners did not want to sell. They can certainly be satisfied with the current "deal" for the municipality, as it allows for additional commercial spaces to be rented out, thus enabling the municipality to expand and make the offering more attractive for the citizens.

Mayor Smit-Thijs now responds to the statements made by Councillor Rauchs. He had said that, in light of declining income, the municipality should invest more in real estate to secure other guaranteed income. She cannot let this stand, as the purchased residential properties are rented out as affordable housing to help the citizens, not to profit from them. In this context, she would like to note that the necessary steps are currently being taken to obtain approval as a social landlord. Regarding the rental income from municipal properties, she would like to point out that these are made available to the associations free of charge. The income therefore comes from private individuals. The meals on wheels service is managed by the company Sodexo.

Alderman De Smet adds that Councillor Rauchs also mentioned "centres de développement". It is not up to the municipality to decide whether it can become such a centre – that decision lies with the responsible minister. The statement that "a citizen is a citizen" and that higher subsidies can therefore be expected is not accurate. Even though the municipality owns only eleven homes, that is still something, and efforts are being made to gradually acquire more housing.

Alderman De Smet further explains that, regarding the Solarpark, a one-off rent payment for the transformer has been agreed. In relation to the expert costs for the municipal development plan, he would like to point out that this concerns the required update. The "Urban Forest" project will be

implemented in the “Eechels” neighbourhood. They have found the ideal conditions there for this initiative. The project will be carried out in two phases. Once with the schoolchildren and once with the citizens of Bertrange, all as part of “Tree Day” next year. The Sponge City project is being developed in collaboration with a Luxembourgish PhD student from the University of Innsbruck. The goal is to find out how the municipality can position itself in a resilient manner. Regarding the costs for set-up and dismantling in municipal spaces by municipal staff, these would only apply if the work goes beyond normal working hours.

Alderman Colabianchi notes that Councillor Rauchs has once again presented overly pessimistic hypotheses regarding the municipality’s financial situation. This has been the case in all the past years, yet the municipality of Bertrange has remained financially healthy, if not very healthy, for decades. One should analyse the current situation realistically and, when evaluating the budget, primarily consider the objective criteria set by the ministry and meticulously presented by Councillor Lang. Councillor Colabianchi always remembers a statement from the former finance alderman, Nico Schaeffer (CSV), who was in the Council of Aldermen with the former mayor, Niki Bettendorf (DP): “The budget is actually quite simple – as long as ordinary income is higher than ordinary expenditure, you can manage.” There is truth in this statement.

Mayor Smit-Thijs now responds to the statements made by Councillor Weirich. The municipality’s documents are being sent to the National Archives. Regarding the Maison Relais, she would like to state that they started small but have expanded quickly and steadily. They therefore turned to an external company to carry out an assessment and provide assistance with the organisation of tasks. Regarding the accompaniment of children by the SEA, they met with the parents’ representatives and listened to their suggestions. The meeting went well, and a solution was found that everyone was happy with. The introduced mobile phone ban at the SEA was also a good decision. Regarding the question of whether children who live in the municipality but do not go to school here could be admitted to the SEA, she would like to note that Councillor Rauchs had already raised this question in a previous meeting. One must bear in mind that pupils at the European School have many different mother tongues and often do not remain there for their entire school education. The European School itself has an SEA-like structure, as far as she is aware, which meets the school’s requirements. In addition, the school hours and holidays do not align with those of the public school. This means that admitting other children would be extremely difficult. Regarding the cemetery, municipal workers have already been instructed to carry out regular maintenance tasks.

Mayor Smit-Thijs further explains that baits for pest control are laid out every year. The company that was supposed to carry out the façade work for Centre Bureck went bankrupt. They are currently in contact with the insurance company to see if costs can be reimbursed. Regarding the playground on rue des Aubépines, she reiterates that it is right at the top of the list of priorities. Concerning the pedestrian path towards the shopping centre located on route de Longwy, Mayor Smit-Thijs notes that they are working together with the National Roads Administration on the planning. She will check on the speakers in the ArcA, but this problem should be easy to resolve.

Mayor Smit-Thijs continues, stating that it is difficult to bring every event to Bertrange. The “Book On” festival was a great initiative, but if the requested time frame is already booked, there is not much that can be done. Regarding the library mentioned in the DP’s election manifesto, they already have some ideas and there is still some time to implement them before the next legislative period. They are already working to broaden the range of courses offered and will decide step by step how far they want to go.

Councillor Philippe says that the request was submitted very last-minute last year. The festival had to be held in October, but there were no available dates at the ArcA during that period. She has spoken with Jeff Lenert and they have received another request for 2025, but the ArcA is already fully booked for that period. If there were more flexibility with the dates, the festival could take place in Bertrange again.

Councillor Philippe says she read the CSV publication titled “Municipal House of Arts with an Art School” with great interest. In terms of content, the CSV aims to establish an art school that offers workshops, promotes creative writing, film and painting, and also hosts a reading group. Has she understood correctly that the intention is to create an infrastructure that brings all of this together under one roof? She would like to point out that there are already numerous such initiatives in Luxembourg, such as the CEPA, the D Kollektiv, or one of the most important structures in existence in this field, the 1535° Creative Hub in Differdange. This comprises three buildings with a total usable area of 1,600 m². It offers spaces for culture, art and industry that can be rented. Alternatively, the “Schléifmillen” is also available, for example. There are plenty of spaces across the country that can be rented. In Bertrange itself, there is the church, which has excellent acoustics for concerts and is also suitable for readings and smaller cultural performances, as well as the Schauwenburg for exhibitions. The proposed art school would represent an enormous investment. Art is and remains a niche that should be supported and encouraged. However, she seriously doubts whether a project of this kind would achieve that goal.

Councillor Weirich states that he is pleased that the topic is at least being discussed. The project must also be viewed in context. The starting point was the assumption that there is a need, especially among children and young people, to express themselves in other artistic fields as well, not just in music. An art school would also offer the opportunity to work in a much more structured way and avoid having to travel to all corners of the country. For him, the art school should function alongside the music school. In the beginning, it certainly would not need to be on the scale of a creative hub. His political group has thought about what the old municipal workshops could be used for in the future after they become vacant. There are empty spaces there that could be used for this purpose. The art school should develop step by step and not start out with a fully established infrastructure. However, at some point, one has to take the first step and start the project so it can get off the ground.

Councillor Philippe responds that the term art school is extremely broad and vague. A school also requires a proper legal framework. This is not a project that can be set up overnight.

Councillor Schuster adds that she, too, mentioned the art school. She believes it is important for children to express and develop themselves through painting, in a way that is different from music or sport. It is an important discipline, and children with special talent could also be supported in this way. Moreover, painting can be therapeutic, making it a very interesting subject in its own right. Everyone understands that an art school cannot be created overnight and must be carefully thought through. It also requires the necessary staff. However, that does not mean they cannot organise workshops with renowned artists. The necessary framework should still allow room for a creative approach. After all, the goal is not to conjure up a complete infrastructure out of nothing. It is important to take the time over the coming years to reflect and explore how many children and young people would be interested in such an offering.

Councillor Philippe says she fully agrees with Councillor Schuster and is also interested in organising more creative workshops. That is why, during this

year's Bayota, more art workshops will be offered, with a stronger focus placed on creative work. However, a great number of creative workshops are already offered in Luxembourg City. She herself spent several summers at the "Jugendakademie" as a teenager. These workshops were well attended, but not fully booked. Bertrange is located in the immediate vicinity of the capital, so it might be wise to first look into what is already being offered in order to avoid being in direct competition with one another.

Councillor Schuster adds that this idea could certainly be developed further. Exciting and engaging projects could be offered for both young people and the young at heart. There are no limits to the imagination when it comes to implementing an attractive project. Moreover, not everyone is willing to travel to the capital in the evenings. If there is an opportunity available in the village, she believes people will make use of it. Personally, she also prefers to make use of local offerings in the village.

Mayor Smit-Thijs responds to the further remarks made by Councillor Weirich. She, too, welcomes the good collaboration with the UGDA. Over the summer, they sat down together, shared ideas and worked out several new points. Things continue to move in the right direction. As for the level of in-house electricity production, that information will need to be requested and will be provided at a later date.

Mayor Smit-Thijs briefly addresses the topic of Les Thermes and the negative press coverage surrounding it. The journalist in question is a friend of the woman who reported the harassment. An effort was made to respond to all the questions, but the journalist did not even make the effort to come along and discuss it in person. A staff member checks the sauna area several times per hour. Each sauna is equipped with an emergency button that can be activated, and there is always a member of staff available. A campaign has also been launched to encourage people to speak up if something does not seem right.

Alderman De Smet adds that he would also like to address a few points. Regarding the vel'OH rental bikes, he notes that developments in this area were recently discussed. A new tender will be conducted in 2028. Regarding the well-known issue of bikes being forcibly removed from the stations, attempts have been made to modify the stations, but without much success. As a result, bikes are often found scattered across the area. Users with a subscription can report abandoned bikes directly through the app. If municipal staff come across any such bikes, they return them or report them directly to the main office. When the power grid is overloaded, the municipality is fortunate in that it is among the last to be disconnected. As for the Helfent Triangle, it is still in the development phase. The relevant regulation has now come into force, and the boundaries of the special conservation area "Région du Lias moyen" have been defined, which will make the subsequent work easier. Together with the responsible ministry, a convention is being drawn up to allow the municipality to develop this area itself. This will be done in cooperation with the affected citizens and authorities, of course.

Alderman Colabianchi had been expecting a comment from Councillor Weirich regarding culture. Councillor Weirich has made an important and valuable contribution, both with the ArcA and on the Bayota project. However, the fact is that the ArcA now draws more spectators than it did before. Perhaps it is due to more targeted advertising, or because the events now reflect current trends and public interests more closely. The collaboration with the UGDA is also very good – issues are being addressed and resolved, and responsibilities are now clearly defined. Councillor Colabianchi also briefly returns to the topic of Les Thermes, which has recently come under criticism in newspaper articles. He questions whether this is what journalism looks like today, when the country's most widely read newspaper publishes articles on the same

topic three days in a row. It is worth noting that the journalist was even invited to visit the site and receive explanations firsthand, but she did not take up the offer. This by no means suggests that no incident occurred, and he does not wish to downplay anything. Councillor Colabianchi wishes to make it clear that incidents like the one at Les Thermes occur no more and no less than in other saunas. It was dealt with swiftly and appropriately. In addition, a campaign was launched to raise awareness among people. He also wishes to commend the approach taken by Jutta Kleiber, director of the swimming pool, and Nico Pundel, chairman of the board of directors.

Mayor Smit-Thijs then gives the floor to the political group representatives.

Councillor Schuster wishes to conclude by emphasising that the municipality – and the country as a whole – is in the fortunate position of still having sufficient income to work in the interests of its citizens. It is important to the LSAP that these financial resources are used by those in charge to the best of their knowledge and conscience. With future financial challenges on the horizon – such as the care home and other major projects – it is important to keep a close eye on finances to ensure that these initiatives can be realised when the time comes. They wish all municipal staff, citizens, Municipal Councillors and their families happy holidays and a happy new year, but above all, good health.

Councillor Miller wishes to briefly revisit a few points. Regarding housing, the right decisions were made at the time, but that was already 30 years ago. Demand has since grown, and it is important that public authorities are once again able to provide housing. As for the level crossing PN80, he had not been aware that the planned underpass for motorised transport could not be implemented due to technical reasons. The pedestrian path towards the shopping centre on route de Longwy is in the planning stage, and perhaps the cycle paths could also be expanded – there is certainly a need. Regarding the major "A Schwalls" project, he admits he did not express himself clearly; his main point was that no new information had been provided for over a year. He also wishes to praise the municipality's forestry work.

Councillor Miller wishes to conclude by pointing out that the municipality benefits from high ordinary income, which comes with responsibility. In other words, the money must be invested and used responsibly so that future generations can also benefit from it. He, too, wishes everyone happy holidays and a healthy new year.

Councillor Schares thanks everyone for the numerous explanations and details. Many points were discussed during the meeting. A great deal of information was gathered, and it is encouraging when interventions by the opposition parties sometimes lead to improvements. On some points, there is agreement; on others, less so. Her political group will, of course, continue to support all major projects to which they have given their approval, such as the SEA, the "A Schwalls" project, the retirement home in Bertrange, the railway underpass and overpass, any sensible soft mobility concept and any project that contributes to flood protection. They will, of course, also support the ongoing costs such as electricity, water, wastewater, schools and sports facilities, as well as all maintenance and repair work. Never before has there been so much discussion about culture as there is today. However, her political group still feels that some issues are being overlooked, such as a medical centre. However, it has become clear during the discussions that nothing further can be expected from the DP in this legislative period, despite the fact that it was included in their election manifesto. She also feels there is a lack of specific information regarding the Helfent project, as well as in relation to the local associations. Where could these organisations find additional storage space, given that there is both a need and demand? How can voluntary work be further strengthened and supported? These are all issues that are

important to her political group and close to their hearts, and they are also points that appear in the DP's own election manifesto. She quotes: "Local associations will be provided with larger storage facilities (storage hall). Voluntary work should be encouraged and rewarded."

Councillor Schares therefore wishes to support Councillor Schuster's suggestion to organise an evening devoted to voluntary work. Her political group still believes a clear vision is lacking for how Bertrange should grow and develop. All of this requires proper communication, transparency and citizen participation. The CSV's approach is simply a different one. The budget, as it is presented today, cannot be approved by her political group. They have set different priorities and do not agree with certain items of expenditure. However, they remain committed to making a constructive and fair contribution within the Municipal Council. The same applies to the CSV members serving in the various committees. All of this is said in the hope that their ideas and suggestions will also be heard. She wishes to conclude by expressing, on behalf of the CSV, a heartfelt thanks to all the staff of the municipal administration for their dedication to the municipality. She wishes everyone a merry Christmas and a happy and healthy start to the new year.

Councillor Demuyser would like to offer a brief review and outlook on the budget on behalf of his political group. This year's budget includes a number of projects that were featured in the Democratic political group's election manifestos, some of which have already been implemented. Among them are key projects that will soon be completed and will give the village a new look. Following the Shared Space, which has fundamentally transformed the village centre, the "Beim Schloss" building with its shops, medical practices and a certain social character, and the re-purposed former post office building, the four new shops in the centre will make the village core even more attractive and offer added convenience for the citizens – a point that has always been close to the DP's heart. The new childcare centre (Maison Relais) in the village centre is once again taking on its familiar pioneering role, just as the municipality was the first to build a dedicated early childhood education facility years ago. The new infrastructure will be able to accommodate 480 children, ensuring that a place can be offered to every child in future.

Councillor Demuyser states that the greening of the village centre will certainly make it more attractive, and that the development of the "Bureck" neighbourhood, including the "Duerfhaus" and the "Duerfgaard", will also play a part in this. Also important – though more costly and, due to the numerous construction sites, currently less attractive for the residents of Bertrange – is the ongoing expansion and adaptation of the sewer network. This has already been carried out in the Shared Space, for example. Flood prevention is a priority for his political group, too. That citizens are being heard and involved in planning has been evident for the Shared Space, rue de Leudelange and rue de Mamer. This will continue to be the case. Traffic calming is also a key concern for the Democratic political group. An important first step was taken years ago with the route du 9 septembre, as part of efforts to reduce traffic in the village. It is now up to the fourth Democratic political group mayor in 42 years to continue advancing this initiative. The new bridge for soft mobility will provide a connection between the northern and southern parts of the village, which until now have been separated by the railway line. The underpass, planned as the next project, is not as easy to implement as a bridge.

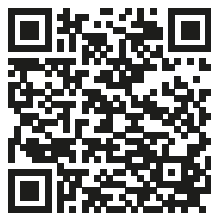
Councillor Demuyser states that the senior population needs a new infrastructure, and this project – developed jointly by all parties – is now gradually taking shape. The preliminary design will be discussed at the beginning of next year. This will undoubtedly be the largest and most financially demanding project of the coming years. The renovation of Villa Schwall, the new restaurant and additional barrier-free accommodation will certainly enhance the appeal of this district. The environment is also an important issue for his political group, and with the construction of the Solarpark, they have once again lived up to their pioneering role in this field. This also applies to the new combined heat and power plant, where CO2 emissions are being drastically reduced with new technology. Another topic that has long been a priority for the Democratic political group – not just since the housing crisis became a widespread concern – is the construction of social housing. It began with "Eechels", followed by the "Beim Schloss" building and the "Rilspert" neighbourhood. A semi-detached house is currently being built in the Cité am Wenkel, and work will soon get underway on rue de Mamer and rue de Dippach as well. The municipality has also purchased homes in several newly built apartment buildings, which makes the new municipal housing service all the more important. Finances are always a major topic. In 2010, the municipality's debts amounted to 25 million euros; by 2025, this figure will have dropped to 2.7 million euros. This clearly shows how carefully the budget has been managed over the past decade. Regarding the repeated references to items in the DP's election manifesto that are yet to be implemented, he points out that the legislative period still has several years to run, and there is still time to implement them. He also wishes to thank all those involved in preparing the budget document. He also thanks the municipal staff, whether in administration, the SEA educators, the porter service or the workers, for their commitment to serving the municipality. In addition, he thanks the Municipal Councillors of the opposition for the fair cooperation over the past year. He wishes everyone happy holidays and a peaceful, healthy year in 2025.

Mayor Smit-Thijs then calls on the Municipal Councillors to vote.

The adjusted budget for 2024 is approved with 7 votes in favour (DP) and 6 votes against (CSV, déi gréng, LSAP).

The budget for 2025 is approved with 7 votes in favour (DP) and 6 votes against (CSV, déi gréng, LSAP).

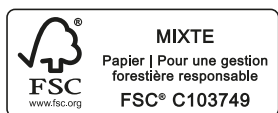
End of the meeting: 14:40 a.m.



C o m m u n e d e B E R T R A N G E

2, beim Schloss · L-8058 Bertrange
Tél.: 26 312 - 1 · info@bertrange.lu

www.bertrange.lu



natureOffice.com/LU-319-2F9E4T6

Imprimé par Imprimerie Centrale